2

MfS 12.12.1990

Landes-
bibliothek
Coburg

Von Christiane Benedikte Naubertin.

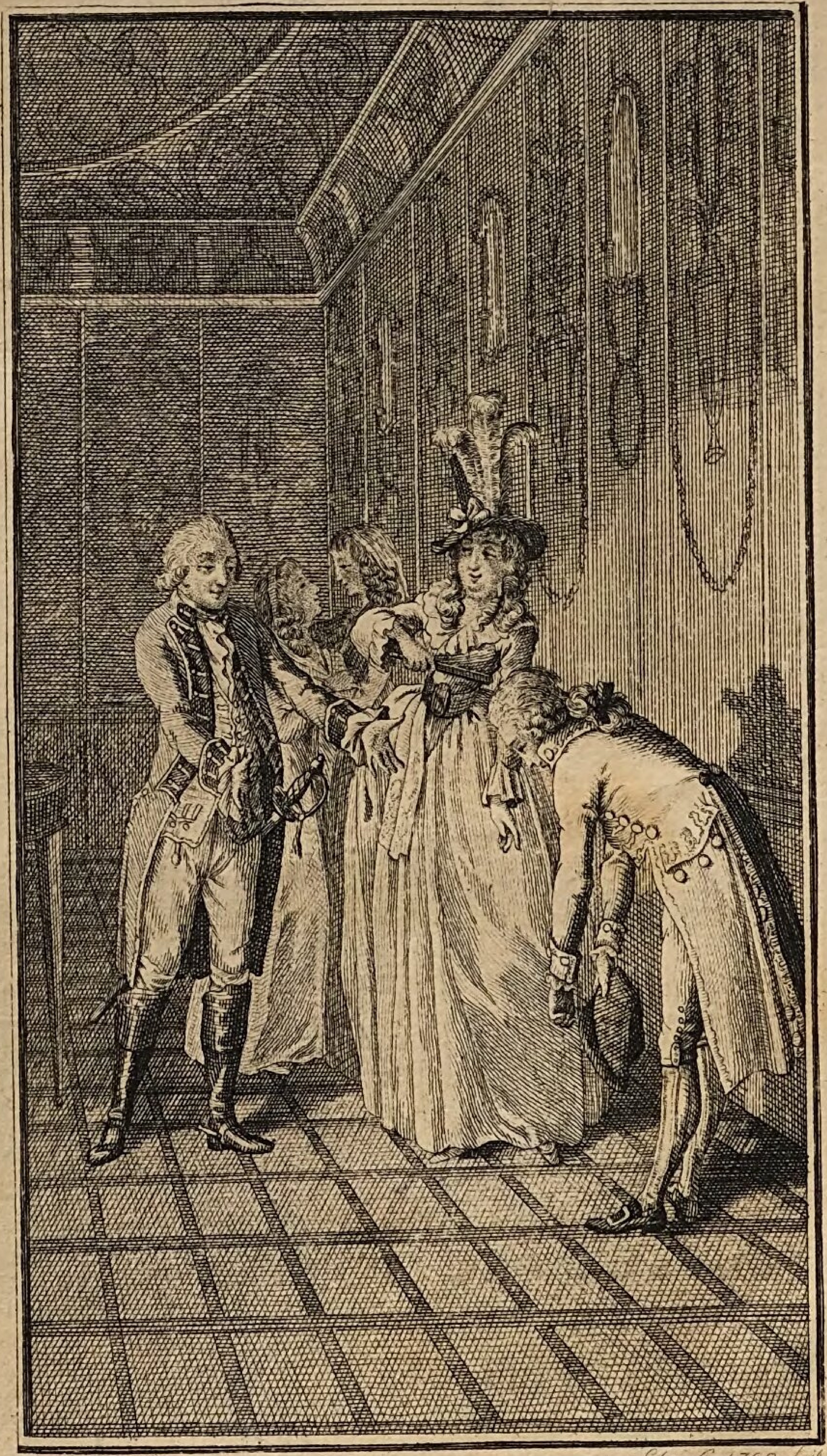
3945
a¹

D IIII 2.

12

Coburger Landes-Bücherei

LB
Cob



Schubert del. Clar: sc. 1790. Lib.

# Geschichte
# Heinrich Courtlands,
oder
## selbstgeschafne Leiden.

Nach dem Englischen.

In zwey Bänden. (Thl 1)

[Naubert, Benedikte]

Coburger
Landes-
Bücherei

Leipzig,
in der Weygandschen Buchhandlung.
1791.

D III 12/12

Landes-
bibliothek
Coburg

## Georg Montrose an Heinrich Courtland.

Aechte Freundschaft theilt sich nicht durch Worte mit, sie sind ein zu kaltes, zu ungewisses Mittel, Gefühle des Herzens auszudrücken. Ernstes, festes Bestreben dem Freunde zu dienen, spricht von der Aufrichtigkeit unserer Gesinnungen, und Sie mein Courtland, können mich allein nach der Begierde Ihnen nützlich zu werden, beurtheilen.

Die Ueberlegenheit Ihrer Glücksumstände verbietet alle die tausend kleinen Dienstgefliessenheiten, wodurch sonst der Freund dem Freunde beistehen kann, aber Rath, freundschaftlichen Rath verbietet sie nicht; diese wird dem Reichsten und Größten der Erde nie unnöthig seyn. Nehmen Sie den Meinigen an, er kommt aus redlichem Herzen, und, o daß meine Rathschläge, meine Wünsche Einfluß auf Ihr Bestes haben könnten! daß sie Sie nur dazu anreizen möchten,

aussprechen! Ob die Gefährten Ihrer gefährlichen Freuden Leute von Range oder unbetittelte Elende sind, das thut wenig zur Sache! Wo kann bey gemeinschaftlicher Verschwörung zum Laster Unterschied statt finden? Leute von Grundsätzen sehen in einem solchen Club nichts als einen Haufen unseliger Geschöpfe, die alle einander gleich sind. O, mein Freund, was war der Endzweck Ihrer Reise? Ihr Herz mit ausländischen Lastern zu verderben? Spähen sie lieber, ob in Frankreich irgend eine Tugend sey, die Ihrem Vaterlande fremd ist, und wenn Sie sie gefunden haben, so pflanzen Sie sie in Ihr Herz und bringen das seltne Gewächs mit sich nach England, damit man sehe, daß Ihre Reise nicht vergebens war.

Ach der Wunsch, Sie dem brennenden Verlangen Ihrer Familie wieder geschenkt zu sehen, erstarb schon längst in meinem Herzen, er ward zu oft vereitelt. Es war eine Zeit Courtland, da die Liebe zur Welt Ihren Geschmack noch nicht vergiftet hatte, da Ihre Seele noch von jedem Gefühl glühte, das der Menschheit Ehre macht, aber dies ist vorbey, nicht einmal die Bande des Bluts, der Natur und der Freundschaft haben mehr Gewalt über den Mann, der blos seinen Vergnügungen lebt. Denken Sie nicht zuweilen wenigstens an Ihren Vater, Court-

land? Gott! an diesen Mann, den der Himmel den Menschen vorstellt, um ihnen zu zeigen was sie werden können! Doch was rede ich Ihnen von ihm! Sie kennen ihn nicht mehr! Sogar seine Person muß Ihnen durch Länge der Zeit fremd geworden seyn. Er hat Sie, wie ich höre, benachrichtiget, daß er das Kommando bey der Armee aufgegeben hat, um den Herbst seines Lebens dem Genuß häuslichen Glücks zu widmen, und wahrhaftig, Ruhe ist ihm zu gönnen. Sie wissen, daß sein Leben durch vorzügliches Unglück ausgezeichnet wurde, auch ist Ihnen nicht unbekannt, daß Sie, nur Sie im Stande wären, den Rest seiner Tage zu beglücken. Doch keine weitere Ermahnungen! Ich bemühe mich oft zu glauben, Courtland, daß Ihr Herz nicht mit Ueberlegung böse ist, daß vielleicht nur eine zu weiche, zu nachgebende Gemüthsart Sie verleitet, und nun zum festen Entschluß der Rückkehr geschwächt hat, Sie können vielleicht nunmehr nicht umkehren, wenn Sie auch wollten? Wär dies möglich? Oder soll ich noch einmal meine Stimme erheben, um Sie aus Ihrer gefährlichen Schlafsucht zu erwecken? Es fehlt Ihnen ja nicht an Muth eine böse Sache zu vertheidigen, wenn sie Ihren Wünschen gemäß ist, nicht an Muth, den dornenvollen Pfad des Lasters, Trotz aller Hindernisse

dennoch zu gehen, sollten Sie nur dann schwach seyn, wenn von der Sache der Tugend, und von Ihrem eignen Besten die Rede ist! O, Heinrich! hören Sie den Ruf der Natur und Pflicht, wiedersetzen Sie sich nicht länger den Erwartungen Ihres Vaters! Kommen Sie nach Roselands, wo nur noch Ihre Gegenwart zur gemeinschaftlichen Glückseligkeit fehlt; einer Glückseligkeit, auf welche man, nun so oft getäuscht, endlich fast Verzicht gethan hat. Hätten Sie nur die Thräne gesehen, die sich aus dem Auge des edlen Kriegers drängte, als er mir diesen Morgen sagte, er habe nun der Hofnung gänzlich entsagt, in Ihrem Herzen die Zärtlichkeit eines Sohnes rege zu machen: hätten Sie nur die kummervollen Züge des ehrwürdigen Gesichts gesehen, die Sie mit so leichter Mühe aufheitern können; ich dächte doch, ein solcher Anblick müßte den ausgelassensten Wüstling erschüttert und beschämt haben, wenn nicht die Wuth des Vergnügens jedes Gefühl der Menschheit ausrottet. Mir waren die Worte ihres Vaters schrecklich! Ich nahm Ihre Partie; ach Montrose, sprach er, schmeicheln sie mir doch nicht mit dem Wahn, daß ich je in einem Mann nach der Mode ein fühlendes Herz finden könne. Sie sprechen, wie es ihre Jahre und ihre wenigen Erfahrungen mit sich bringen,

auch ist es in der That gütig von Ihnen, daß sie die Sache Ihres Freundes mit so vielem Feuer vertheidigen; ich weis, was ich von diesen Dingen zu halten habe, und denke, daß auch hier Ergebung Menschen- und Christenpflicht ist: irdische Glückseligkeit muß doch irgend eine bittere Beymischung haben, und eine bitterere ließ sich für mich wohl nicht denken, als die Kälte, mit welcher mein Sohn die Treue eines Vaters belohnt, der von ihm Trost für sein Alter und Versüßung vergangner Leiden hofte. Dieses, Courtland, waren die Worte ihres Vaters, und wenn sie nicht hinlänglich sind, sie zur Wiederkehre zu bringen, dann muß ich in der That ausrufen, das Herz ist ein Fels, das nur für sein eignes Vergnügen schlägt! Erwägen Sie doch nur, wenn sie den ehrwürdigen Mann, von welchem hier die Rede ist, auch nicht als ihren Vater betrachten wollen, daß das höchste Glück der Menschheit darin besteht, andre zu beglücken.

Ich fühle, daß ich warm werde, indem ich mir blos die Möglichkeit denke, daß sie hier nicht so handeln könnten, wie sie sollten. Lassen sie uns von andern Dingen sprechen. Ich setze den Fall, sie hätten, wie sie nicht gethan haben — Gefühl genug gehabt, sich nach den Gespielen ihrer Kindheit zu erkundigen, und als

wär ich ihnen hierauf die Antwort schuldig, wissen sie also, daß die Jahre, in welchen sie Roselands nicht gesehen haben, die geistigen und körperlichen Vorzüge ihrer Schwester so vervollkommnet haben, daß jeder der sie kennt, sie schätzen und lieben muß. Die Spielgesellinn ihrer frühern, und die Freundin ihrer reifern Jahre, Mis Ackworth, wenn sie auch etwas minder schön seyn sollte, als die reizende Sophie Courtland, blüht doch mit all der namenlosen Anmuth heran, die jedes Herz unwiderstehlich einnimmt. Sie und ihre Schwester haben gleichen Antheil an der Liebe des Generals. Emmeline ist ein ächtes Kind der Natur, Wahrheit des Herzens und kunstlose Einfalt, sind die Grundzüge ihres Charakters, der durch einen großen Antheil von Munterkeit und Frohsinn verschönert wird, auch fehlt es ihr nicht an Laune, es ist ein gewisser bezaubernder Zug von Muthwillen in ihrem Lächeln, welcher das Herz eines Anachoreten zur Liebe schmelzen müßte.

Man hat keine Spur, welche von diesen beiden bezaubernden Nebenbuhlerinnen um die Gunst des Generals, den Vorzug bey ihm hat. Jezt schmeichelt die sanfte Sophie seinen Kummer weg, der bey jeder Erinnerung an einen undankbaren Sohn in seinem Herzen rege wird, jezt macht ein munterer Einfall der scherzenden

Emmeline den schwermüthigen Greis lächeln, und ein andermal beschwören ihn beide, doch nicht länger an denjenigen zu denken, welcher das Ruhekissen seines Vaters durch seine Undankbarkeit mit Dornen füllt, und dadurch sich selbst, die größte Strafe bereitet. Er kann nicht glücklich seyn, sagen sie, Heinrich kann nicht glücklich seyn, ob er gleich in einem beständigen Cirkel von Vergnügungen lebt, denn er erfüllt ja keine einzige seiner Pflichten. O, wie freudenlos ist seine Lage, verglichen mit der unsrigen! Nie verschönerte das Lächeln eines guten Vaters seine Freuden, nie glühte sein Herz bey den Lehren der Tugend, die wir täglich von ihren Lippen hören, nie ward er so wie ihre Töchter an ihre Brust gedrückt; nie konnte er so wie wir stolz auf irgend ein Lob seyn, mit welchem sie die Erfüllung der Pflichten zu belohnen pflegen. Doch! Courtland, welch thörichtes Unternehmen demjenigen Scenen häuslicher Glückseligkeit und unschuldiger Freuden zu mahlen, welcher stolz auf seine Verkehrtheit zu seyn scheint, und im Genuß der Sinnlichkeit alles Gefühl für die bessern Vorrechte der menschlichen Natur verlohren hat?

George Montrose.

---

## Courtland an Montrose.

Lieber Sirach!

Die Geduld, mit welcher ich deinen spruchreichen Brief von einem Ende bis zum andern, so weit dieselben auch von einander entfernt liegen, gelesen habe, ist der stärkste Beweis, den ich dir von meiner Achtung geben kann. Bedenke dies selbst, mein Freund, im Augenblicke glühender Leidenschaften, wenn hier Wein und Schönheit winken, und dort munterer gefälliger Witz einladet, einen solchen Brief ganz zu lesen! In der That, du kannst nicht mehr verlangen! Aber gestehe mirs nur Georg, du treibst es zu weit mit deiner Moral. Wie abgeschmackt ist deine Einbildung, daß man in Frankreich schlechterdings ein wüsteres, ausschweifenderes Leben führen müsse, als in England! Die Liebe zum Vergnügen ist doch wahrhaftig an keinen besondern Ort der Welt gebannt, unsere Neigungen und nicht das Clima, in welchem wir leben, bilden unsern Charakter. Was die lieben Pariser anbelangt, so finde ich mehr Verwandschaft der Seelen zwischen ihnen und mir als mit meinen eignen Landsleuten. Sie und ich sind für einander geschaffen. Wo nur die Freude ihr Panier aufsteckt, dahin eilen wir mit

vollen Haufen, um zu sehen, zu hören, zu genießen, was uns nur die gute Göttin darbeut. Laß deine thörichten Britten ihre Hasen verfolgen, und sich mit ihren Jagdgeräthschaften tragen, ich beneide sie nicht um die Ehre, die sie hierin suchen, und die Freuden, welche diese rauhen Beschäftigungen ihnen geben können, sind eben so wenig nach meinem Geschmack. Elendes langweiliges Einerley! Meine Vergnügungen müssen so schnell wechseln als die Gedanken meiner Seele. Ohne Ruhe, in beständigem Nachstreben genieße ich den gegenwärtigen Augenblick ohne an den künftigen zu denken, und wage heute Leib und Seele für dasjenige, was mir morgen wahrscheinlich geschmacklos und widrig seyn möchte. Himmel, Montrose, ists einem jungen Menschen, der kaum dem fünf und zwanzigsten Jahr entgegen sieht, der im Besitz alles dessen ist, was Jugend, Gesundheit und Glück gewähren können, ists ihm zuzumuthen, seine Leidenschaften zu bekriegen, und den dornigen Pfad der Enthaltsamkeit zu gehen? Ich, du lieber spruchreicher Junge, ich dem alles lacht, jedermann schmeichelt, liebkoset, bewundert und nachahmt, soll ein Philosoph werden, und da ich so weit auf dem Pfade des Ruhms gekommen bin, auf einmal eine Pause machen? Ist jezt die Zeit mit mir von Ueberlegung zu schwatzen, und mei-

nen Meinungen den Zügel anzulegen, da sie eben des süßesten Genusses am fähigsten sind? Ich bitte dich Montrose, muthe mir nicht so alberne Dinge zu, und wenn es denn einmal raisonnirt seyn muß, so laß die Reihe auch an mich kommen, und höre was ich dir auf meine Weise sage. Wisse ich thue nichts als Grundsätzen folgen, in welchen ich erzogen bin. Mein Onkel, Friede sey mit seinen Gebeinen, lehrte mich durch sein Beispiel, das, was man Religion nennt, als eine Erfindung für feigherzige Thoren, und eure gerühmte Tugend, als ein Schreckbild ansehen, das in so weit wohlthätig genug seyn mag, weil es uns dient, Kinder und Weiber in schuldigem Gehorsam gegen uns Herrscher der Welt zu erhalten.

Was eigentlich so zu nennende moralische Rechtschaffenheit anbelanget, so besaß kein Mensch beßre Grundsätze als mein Oheim. In seinem ganzen Verkehr mit der Welt fand man ihn immer gerecht und aufrichtig; alles was jenseit den Pflichten lag, die ihm die Natur gegen seine Mitgeschöpfe auflegte, war freylich Dunkelheit für ihn, und da er bey seinem hellen Verstande hier nichts sahe, so hielt er nicht für gut sich nach den Träumereien andrer zu bequemen. Der Führer, mit welchem er mich auf Reisen schickte, hatte sich bey ihm durch ähnliche Grund-

säße beliebt gemacht. Er opferte die Meinungen der Kirche, in welcher er geboren war, für zwey gute Pfründen auf, von welchen er den Vortheil zog, indessen ein Paar arme geistliche Taglöhner seine Amtspflichten, um welche er sich nicht weiter bekümmerte, verwalteten; eine elende Art von Wesen, die sich mit Mangel und Kummer durch die Welt winden, indessen ein anderer durch die Früchte ihrer Bemühungen reich wird. Dieser Mann ließ nach dem Tode meines Onkels keine Mittel unversucht, mich außer Land zu erhalten, denn der große Zuwachs meiner Glücksgüter gab uns eine Wichtigkeit, die seiner Eitelkeit gewaltig schmeichelte. Wir haben das Leben redlich zusammen genossen, bis der Tod ihn mitten im Lauf des Vergnügens überraschte. Ich war mir nun ganz selbst überlassen, und bey einem Gemüthe das von Natur weich gegen alle süße verführerische Freuden der Jugend war, bey dem gänzlichen Mangel an einem Freunde, der mir ein wenig die Moral hätte lesen können, bey dem Gewühl junger Leute die mich umringten, und alle so dachten und fühlten wie ich, wars denn wohl zu verwundern, daß ich bey den Grundsätzen beharrte, in welchen ich erzogen war, und in vollem Genuß aller Freuden des Lebens dahin ging, bis volle Sättigung mich zuweilen würklich ei-

nige Leere in denselben ahnden ließ? Ach Georg, dich kannte ich damals noch nicht; laß mich ernsthaft reden, laß mich gestehen, daß ich glaube, es wäre mein Glück gewesen, dich früher getroffen zu haben. Jene Leere ward durch den Genuß deiner Freundschaft erfüllt, ich schäzte sie ganz, so wie ich sollte, schäzte sie über alles. Kindliche Zuneigung, deren Mangel du mir zum Verbrechen machst, kannte ich ja nie. Ich hatte ja nie die Gesellschaft meines Vaters genossen, als einst auf so kurze Zeit, daß es kaum verdient erwehnt zu werden. Der große Ruf, den er im Dienste seines Vaterlandes erworben hatte, ermangelte indessen nicht mich mit Ehrfurcht und Achtung zu erfüllen, aber lieben! — ich bitte dich Montrose, wie kann ich das, da ich ihn so lange nicht gesehen habe, da ich mich kaum mehr auf seine Person besinnen kann. Was seine Briefe anbelangt, so hoffe ich gewiß, so unachtsam ich sie auch dem Scheine nach behandelt haben mag, daß sie eines Tages etwas Gutes bey mir würken werden. Habe ich mich auch nicht überwinden können seinen Rath allemal gleich auf der Stelle anzunehmen, so diente er doch immer in den ruhigen Augenblicken kühler Ueberlegung darzu, manchen bessern Gedanken in mir hervorzubringen, und ich versichre dich, daß mir keiner seiner Briefe in die Hände

fällt, und sollte es im Augenblick der süßen Erwartung irgend eines neuen Genusses seyn, daß nicht alle meine Gefühle für die Freude herab gespannt, und durch eine Art von Gewissensbissen gedämpft würden.

Das ist alles was dir auf deinen Vorwurfsvollen Brief zu sagen hat

Dein

Heinrich Courtland.

---

## Courtland an Montrose.

Dein lezter Brief Georg, liegt vor mir, ich habe den Muth gehabt, ihn von neuem zu lesen, ungeachtet was er enthielt, und was deinem Verstand und Herzen Ehre macht, dem meinigen bitterer Vorwurf ist. Du mahlst die häusliche Glückseligkeit zu Roselands mit so glühenden Farben, und schilderst Scenen, für deren Genuß ich mich selbst unwürdig achte; doch darfst du mir nicht Schuld geben, daß ich deswegen alle, die ich ehedem liebte, vergessen habe. Fünf Jahre sinds nun seit ich meiner Schwester geschrieben habe; mich dünkt sie gab damals schon Hoffnung sehr schön zu werden, auch Emmeline scheint das geworden zu seyn, was man von ihr voraus sehen konnte. Das

Mädchen, Georg, ist von meiner zarten Kindheit an bis auf den Augenblick da ich England verließ, die Plage meines Lebens gewesen, sie war das einige Geschöpf, welches es wagen durfte, mit mir von meinen Fehlern zu reden, ein Gegenstand, in Ansehung dessen ich allemal sehr empfindlich war. Um so viel sonderbarer ist es, daß ich doch allemal, wenn sie aufhörte mich zu meistern, traurig ward, und dachte, sie bekümmerte sich nicht mehr um mich. Ich war unglücklich, wenn ein anderer Knabe ihr zu nahe kam, und es fehlte mir denn nie an Gelegenheit mit ihm anzubinden, ob sich gleich mein Streit mit ihm, wenn sie auch auf seine Seite trat, allemal mit meiner Demüthigung endigte.

Ach Montrose, mein Herz strömt in diesem Augenblick von Gefühlen über, die ich schon damals kannte ohne ihren Namen zu wissen. Ich fürchte ich habe wahre Glückseligkeit von mir geworfen, um nach einem Schattenbilde zu greifen! Doch fort mit der traurigen Ueberlegung! Der Günstling der Freude lebt nur für sich selbst, und es giebt ja fröhlichere Gegenstände, welche Anspruch auf meine Feder machen? Kennest du Lady Augusta Finleigh? Sie ist eine Schönheit im ersten Aufblühen ihrer Reize, die erst vor wenig Tagen mit ihrem Bruder, Lord

Roxborough in Paris angekommen ist, ganz gewiß hast du ihre Familie zu der Zeit besucht, da du zu Roselands gewesen bist, und du kannst dann von diesem göttlichen Geschöpfe urtheilen. Was Lord Roxborough anbelangt, so besteht seine einige Empfehlung zur Aufnahme in den modischen Cirkel, in den Titeln, die er von seinen Voreltern geerbt hat. Denn sein Verstand, wenn er etwas von dieser Art haben sollte, löset sich ganz in Thorheit auf, seine Gestalt, die ich zu erst hätte nennen sollen, ist weniger als mittelmäßig, und die Einfälle, die er zu haben affektirt, sind die Pest der wahren guten Laune. Er ist ein Wüstling ohne Galanterie. Ein Liebhaber ohne Gefühl, affektirt er ein Kenner in der Musik und Mahlerey zu seyn, und es mangelt ihm doch an den ersten Grundsätzen von Schönheit und Harmonie. Er liebt den Tanz bis zur Raserey, weil derselbe seine Person zur Schau stellt, in die er wahrhaftig ohne alle Ursache verliebt ist. Er trägt gleich andern Männern einen Degen, aber ich glaube er würde eher den Märtyrer=Tod sterben, als seine unnütze Wehre in einer ehrenvollen Sache ziehen. Er flucht, weil er ein Mann ohne Religion ist, und er ist dieses blos um der Mode willen. Er schwört,

weil er es gewohnt ist, und bricht den Schwur, weil er glaubt, es zieme den Mann vom Stande, über jene Formeln erhaben zu seyn, welche nur den Pöbel binden. Dieses ist alles, was ich von zwey Personen sagen kann, die mich jetzt, jeder auf seine Art, besonders intreßiren, die erste, weil sie gegenwärtig die herrschende Modeschönheit, und der andere, weil er ihr Bruder ist.

Sollte es Lady Augustens Reizen gelingen, mir die Fesseln des Ehestandes angenehm zu machen, so wundre dich nicht, ich fühle in der That bey dem Anblick dieser lächelnden Zauberin ungewöhnliche Bewegungen in meinem Herzen, und ich habe diesen Anblick sehr oft, da sie sich so wie ich mit dem gewaltigen Strom des Vergnügens dahin treibt, und wir also einerley Laufbahn haben. Gestern Abend führte ich sie im Triumph aus der Opera. Ein Sturmwind von Seufzern, von hundert Herren nach der Mode, die in ihren Ketten schmachten, umrauschte uns. Was meynst du, sollte es nicht einer solchen Schönheit gelingen, das Herz deines Freundes endlich mit wahrer Leidenschaft zu nähren. Ich bin recht in der gehörigen Stimmung, mich besiegen zu lassen. Nie glaube ich, ist die Seele für sanfte Eindrücke empfindlicher, als wenn sie durch irgend eine fehl-

geschlagene Hoffnung kürzlich tief verwundet ward. Ich könnte dir hiervon viel gesagt haben, Montrose, wenn ich bisher ganz offenherzig gegen dich gewesen wäre. Ich hätte dich mit Begebenheiten unterhalten können, die mir bisher manche Stunde verbittert haben, und eigentlich die wahre Ursache meiner langen Abwesenheit aus meinem Vaterlande gewesen sind. Villette ist dahin! Sie ward das Opfer ihrer eignen Unvorsichtigkeit; wohl ihr, daß sie den Trost mit in ihre Einsamkeit nehmen konnte, ihre Seele so rein, und fehlerlos erhalten zu haben, als ihre Person es ist! Doch stille von einem Gegenstande, der zeither für mich die Quelle namenloser Unruhe war.

Was Lady Augusten anbelangt, so weiß ich, du wirst fragen, ob es ihre Tugenden waren, die den ersten Eindruck auf mein Herz machten; ich selbst habe diese Frage nie an mich gethan. Sie ist jung, schön, die Mode will es, in ihrem Gefolg zu seyn, dies ist, dünkt mich, genug! Schönheiten, wie sie, bedürfen der leichten Dekorationen der Tugend nicht, dieses sind kleine Zierrathen, welche nur für Alltagsgesichter von einigem Nutzen seyn, und allenfalls in höhern Jahren an einer Frau wünschenswürdig werden mögen, damit bey der

Entfernung von der Welt, die Ruhe am häuslichen Kaminfeuer nicht gestört werde; von dieser Zeit und von diesem letzten Zufluchtsorte des herannahenden Alters, sind, wie du weißt, Lady Auguste und ich noch weit entfernt, es wird noch manches Jahr verlaufen, ehe sie als ein altes kränkliches Mütterchen, und ich als ein podagrischer Greis am Altar der Hausgötter einander gegenüber sitzen können. — Lebe wohl, und da in diesen Tagen nichts gewöhnlicher ist als modische Thorheiten, so stelle dir nur vor, daß ich, ehe du wieder einen Brief von mir erhältst, meine Freyheit dem Zauber eines schönen Gesichts aufgeopfert haben möchte.

---

## General Courtland an Heinrich Courtland, seinen Sohn.

Geliebter Sohn,

Wie wollte ich der Vorsehung danken, könnte ich diesen süssen Namen dir mündlich zurufen! leider ist die Feder noch immer das einige Mittel der Unterhaltung zwischen dir und mir, und o! diese Art von Mittheilung wird immer, so lange mir der Himmel eine bessere versagt, das süsse Geschäft meines Lebens seyn; auch schmeichele ich mir, daß dir die zärtlichen Ergießun-

gen eines väterlichen Herzens nicht ganz unwillkommen sind. Siehe, mein Sohn, ich habe mich endlich von dem Geräusch eines mühseligen Lebens zurücke gezogen, du mußt mir die Freude, dir zu schreiben, nicht misgönnen, bis das Vergnügen deines Umgangs die stillen Stunden deines altwerdenden Vaters besser ausfüllt.

O Courtland, eine seltsame Verkettung von Umständen schnitt bisher jenes zärtliche Verkehr zwischen uns gänzlich ab, das sonst bey Eltern und Kindern gewöhnlich statt findet; tadele mich nicht, daß ich dich früh aus meinen Armen ließ; die wahre Lage der Sache ist dir vielleicht verborgen.

Es kann dir nicht unbekannt seyn, daß Kummer und Sorge die Begleiter meiner frühern Jahre waren, schon meine Geburt konnte mir den Namen eines Kindes der Thränen geben; sie kostete meiner Mutter das Leben. Mein Bruder war schon zum Mann herangewachsen, ehe mir meine Jahre den Eintritt in die Welt verstatteten; er haßte mich, und die herrische Art, mit welcher er seinen Widerwillen gegen einen Unglücklichen äußerte, der ihn nur durch sein Daseyn beleidigen konnte, hatte auf meinen Vater, welcher am Leibe und Geiste schwach zu werden begunnte, so viel Einfluß,

daß er sich kaum getraute, den geringsten Grad väterlicher Zuneigung gegen mich zu äußern. Ich lebte wie ein Fremdling in der Familie; auf meine Erziehung ward wenig geachtet, und man sann nur darauf, mich so früh als möglich aus dem Hause zu schaffen; daher geschah es, daß ich schon in meinen funfzehnten Jahre zur Armee mußte, weil ich zu den Waffen mehr Lust bezeugte, als zum geistlichen Stande. So ward ich frühzeitig in die Welt hinausgeworfen, ohne einen andern Führer zu haben als mein Gewissen, und ohne einen andern vertrauten Umgang zu kennen, als den mit meinem eigenen redlichen Herzen.

Bey dem Hange zur Einsamkeit, der mir angebohren war, wollte es mein Schicksal, daß ich ohne Ruhe auf beständigen Märschen von einem Orte zum andern geschickt wurde, und bey dem ersten Wunsche, die Freuden des häuslichen Lebens zu geniessen, gab mir die Vorsehung den Degen in die Hand die Sache meines Vaterlands zu verfechten, für welche ich mich sonderlich zu intereßiren viel zu jung war.

Doch war ich mit meinem Stande zufrieden, den ich nur in so fern gewählt hatte, weil er mir besser gefiel als der andere, den man mir vorschlug, und weil man mir keinen dritten Weg übrig ließ. Ich besaß Ehrgeiz genug,

zu wünschen, daß mich niemand in der Lebensart, welche mir das Glück angewiesen hatte, übertreffen möchte, und da ich fand, daß der Soldatenstand sich sehr wohl mit meinen religiösen Grundsätzen, die mir über alles theuer waren, vertragen konnte, so fühlte ich mich von einem Geiste der Nacheiferung beseelt, der mich trieb, es allen meinen jungen Kameraden in Erfüllung der mir aufgelegten Pflichten zuvor zu thun.

So erreichte ich mein neunzehntes Jahr. Meine Aufführung hatte mir die Achtung aller meiner Officiers zugezogen.

Mein Kapitän, der edle Edmund Ackworth, schätzte mich vorzüglich, seine Absicht war, mich empor zu heben, und er wünschte deswegen meinem Muth und meiner Klugheit einen öffentlichen Beweis abzunöthigen, der seine Vorliebe für mich rechtfertigen könnte. Ich ward mit einer verhältnißmäßig geringen Anzahl, mir zum Theil untergebener Krieger abgeschickt, einige feindliche Vorposten bey Nacht hinwegzunehmen. Es erfolgte ein Scharmützel, der Sieg blieb auf unserer Seite, aber verschiedene von beyden Theilen mußten ihn mit dem Leben bezahlen.

Der Vater eines jungen Mädchens das ich damals noch nicht kannte, der Vater meiner

Sophie, war unter den Todten; ich ward abgeschickt, ihr die Trauerpost zu bringen, ich sah sie zum ersten mal, die Lage, in welcher sie sich mir zeigen mußte, war zu interessant, um mein Herz ungerührt zu lassen. Ihr Kummer erregte mein Mitleid und ihre Schönheit machte mich zum Gefangenen der heftigsten Leidenschaft, die man in dem Alter von zwanzig Jahren empfinden kann.

O mein Sohn, das volle Gefühl meines Schmerzes erwacht bey dieser zärtlichen Erinnerung; ich muß die Feder niederlegen!

---

Endlich bin ich im Stande, sie von neuem zu ergreifen und fortzufahren:

Die freundlose Lage meiner Sophie ward ein Gegenstand des gemeinen Gesprächs, und die Reitze der schönen Unglücklichen, bewegten viele unsrer Officiers, ihr tausend Besuche zu geben, die ihr überlästig waren. Ihr Kummer brachte sie dem Grabe nahe, und ihre sinkende Gesundheit diente ihr zum Vorwand, Höflichkeiten auf eine gute Art abzulehnen, die sie nicht verlangte.

Ich allein genoß das Vorrecht, sie öfter zu sehen als die andern. Ich trauerte mit ihr

mit der unschuldigen Theilnehmung eines Bruders, und begleitete ihre Thränen mit den meinigen. Sie fühlte Linderung in meinem Umgange, wir wurden einander immer theurer und nothwendiger, und es kam bald dahin, daß jede Stunde schwer auf uns lag, die wir ohne einander zubringen mußten. Doch ahndete keines von uns die wahre Beschaffenheit unserer Gefühle, bis ein Zufall dieselben heller ins Licht stellte.

Ich ward eines Tages in der Straße, in welcher sie wohnte, fast unter ihrem Fenster, an welchen sie stand, mir nachzusehen, da ich sie eben verlassen hatte, durch einen Schuß getroffen, von welchem ich noch bis auf diesen Tag nicht weiß, wo er herkam, ob er mich von ungefähr traf, oder ob er auf mich abgezielt war. Der Blutverlust machte mich ohnmächtig, und man brachte mich in ihr Haus.

Schrecken über meinen Zufall hatte sie aller Besonnenheit beraubt, jetzt brachte sie das Getümmel von meiner Herbeyschaffung wieder zu sich selbst, und o, welche Feder kann ihre Angst, ihre zärtliche Besorgniß über ihren verwundeten Freund schildern! Ich schlug die Augen auf, ich sahe die Zeichen ihres Schmerzes; ich hielt mich selbst für sterbend, doch hatte ich noch Gefühl genug, mich zu freuen, so von ihr

betrauert zu werden, und mich durch eine einige ihrer Thränen mehr geehrt zu halten, als wenn man mir das Kommando über die ganze Armee aufgetragen hätte. Sobald ich mich etwas besser fühlte, und die Hoffnung zum Leben wieder in mir erwachte, so war mein erster Gedanke, ihr die Tage, die mir geschenkt werden möchten, ganz zu weihen. Ich genas; Sophiens Theilnehmung ward jetzt ein wenig besser verschleyert, als im Augenblick der Ueberraschung, doch glaubte ich durch die Hülle sittsamer Zurückhaltung in ihr Herz sehen zu können. Verschiedene hohe Officiers bewarben sich um sie; und wurden zurückgewiesen, doch dieses schreckte mich nicht, ich bot ihr Herz und Hand an, und mein Opfer wurde angenommen. Sophie war frey, und ich glaubte es vermöge meines Standes auch zu seyn; nichts stand unserer Verbindung im Wege, die bald darauf von dem Feldprediger unsers Regiments vollzogen wurde. Wir waren glücklich; Unschuld war der Grund unsrer Liebe, und wir glaubten also derselben ohne Sorge und Gewissensbisse nachhängen zu können.

Aber ich war zu Prüfungen gebohren, und meine Ruhe konnte nicht lange dauern. Dank sey indessen dem, der mich nie in der äusser-

sten Verlegenheit verließ, und in dessen Willen ich mich noch jetzt mit Ehrfurcht ergebe.

Gleich nach meiner Vermählung schrieb ich meinem Vater, ihn von dem Schritte, welchen ich gethan hatte, zu benachrichtigen, und ihm zugleich, da meine Gemahlin von dem Glücke so schlecht ausgestattet war, als ich selbst, meine Hoffnung in kindlicher Demuth, zu verstehen zu geben, er würde mein Jahrgeld vergrößern, da sich mein Aufwand vergrößert hätte. Ich wär mit einem sehr kleinen Zuwachs zufrieden gewesen, da meine Frau in der größten Sparsamkeit auferzogen war, und bey den eingeschränkten Umständen ihres Vaters wohl eine gute Wirthin hatte werden müssen. Meine Wünsche waren so klein, und das Vermögen meines Vaters so groß, daß ich ihrer Erfüllung nicht anders als mit der frohsten Hoffnung entgegen sehen konnte; aber es vergingen zwey Jahre ehe ich Antwort auf meinen Brief erhielt, und als dieselbe endlich kam, so war sie so grausam als man sie sich denken kann, ungeachtet es ein einiger Bruder, ein Bruder wär, den ich nie beleidigt hatte, der mir sie zukommen ließ.

Man benachrichtigte mich, mein Vater sey tod, und meine unsinnige verkehrte Heyrath habe ihn so erzürnt, daß er bey der ersten Nach-

richt von derselben, sein Testament umgestoßen, und ein neues gemacht habe, nach welchem ich nur auf 500 Pfund St. von seiner Verlassenschaft Anspruch machen könne, die ich ziehen könne wenn ich wollte.

Ich fühlte diesen Streich doppelt stark, da meine Sophie sich gegenwärtig in einer Lage befand, welche Verdoppelung der zärtlichsten Aufmerksamkeit forderte. Sie sahe, daß ein geheimer Kummer an meinem Herzen nagte, sie trauerte, daß ihr die Ursache desselben fremd war, denn ich hatte ihr die ungünstigen Gesinnungen meiner Familie gegen sie verschwiegen; aber endlich nöthigten mir doch ihre dringenden Bitten das quälende Geständniß ab.

Anstatt des Sturms, der in dem Herzen einer gewöhnlichen Frau auf dasselbe erfolgt sey nwürde, antwortete meine Sophie mit einem sanften Lächeln. Sie war entzückt, das die Aenderung, welche sie an mir bemerkt hatte, keinem schlimmern Grunde zuzuschreiben war, denn schon hatte sie Verminderung meiner Liebe besorgt. Gräme dich nicht um meinetwillen, mein Lieber, sagte diese vortrefliche Frau, ich kann mich in alles schicken; so lange ich dich habe, kann es mir an Glück nicht fehlen. Was uns an Ueberfluß und Bequemlichkeit abgeht, wird Vermehrung unserer Liebe ersetzen. Kön-

nen ein paar sich liebende Seelen elend seyn, die den Himmel zum Versorger, und die Tugend zur Freundin haben?

Wir lebten an einem Orte, wo alles theuer war, und wo Fremde vornehmlich alles doppelt bezahlen mußten. Kaum reichte unser kleines Einkommen zu, uns die gemeinen Nothwendigkeiten des Lebens zu verschaffen. Unsere Umstände waren zuweilen so schlecht, daß ich mich zu unsern frugalen Mahlzeiten niedersetzte, ohne zu speisen, damit durch das, was auf diese Art erspart wurde, meine Frau im Stande seyn möchte, sich die oder jene Erquikung zu verschaffen, welche ihre Umstände fast nöthig machten; es gelang mir schlecht, denn sie brauchte auf ihrer Seite den nehmlichen Kunstgriff um meinetwillen, und war nie zu bewegen, den kleinsten Aufwand, der für ihre Person besonders gemacht werden konnte, zu begünstigen.

Ich hätte mit weniger Mühe, unter meinen Mitofficirs Geld aufbringen können, aber ich war zu stolz, andere von meinem Mangel wissen zu lassen, und zu verliebt in meine Unabhängigkeit, um sie durch Schuldenmachen zu verscherzen. Der einige Freund, dem ich mich ohne Bedenken vertraut, und der mir gern ge-

holfen haben würde, Oberster Ackworth war damals abwesend.

So standen unsere Sachen, mein Heinrich, als du zuerst das Licht sahest, doch hießen wir dich mit Thränen dankbarer Freude in der Wohnung der Sorgen willkommen, auch ward bald nach deiner Erscheinung unser drückendster Mangel gehoben. Mein kleines Legat ward mir ausgezahlt, ich hielt nun wenig Menschen für reicher als mich, und ganz gewiß war keiner nur halb so glücklich.

Da ich das Geld erhielt, so eilte ich, es meiner theuren Sophie in den Schoos zu legen, sie hielt dich eben in ihren Armen; ich drückte euch beyde in die meinigen; Thränen mischten sich in unsere Umarmung; — süße, süße Augenblicke, deren Erinnerung mir ewig theuer bleiben wird! O mein Sohn, wer nie Kummer fühlte, der kann nicht sagen, daß er die wahre Glückseligkeit kenne!

Unaussprechlich war die unsrige in diesen seligen Minuten! unsre Herzen strömten von Danksagungen gegen die Vorsicht über, welche unsre Lippen nicht ausreden konnten. Wir wirthschafteten gut mit dem was uns der Himmel zur Hülfe in unserer Noth geschickt hatte, wir kannten lange Zeit keinen Mangel mehr, und ich betrachtete mich drey Jahre lang als

den Liebling des Glücks; am Ende dieser Zeit ward deine Schwester Sophie gebohren; ach dauernde Freude ist nicht das Loos der Sterblichen; an eben dem Tage, da Gott deine Schwester Sophie meinen Gebeten schenkte, rief er deine Mutter meine ewig unvergeßliche Sophie in ihr Vaterland den Himmel zurück.

Verzeihe, einem Kriegsmanne, der oft dem Tod und tausendfältigen Gefahren getrotzt hat, verzeihe ihm, daß er hier eine Pause machte, um getrennter Liebe eine Thräne zu zollen! und laß mich jetzt nach von neuen gesammelten Kräften fortfahren.

Die Lippen deiner sterbenden Mutter hingen an den deinigen. Sie flehte den Himmel an, seine ausgesuchtesten Segnungen über dich auszuströmen, und richtete dann ihre brechende Augen auf mich, indem sie mit schwacher Stimme stammelte, sie hoffe, ich würde in dir alles wiederfinden was ich in ihr verlöre.

O Courtland, frage dich selbst, was du gethan hast, diese Hoffnungen zu erfüllen! — Doch ich will dir keine Vorwürfe machen. Gott unterstützte mich wunderbar in meinem Kummer. Ich las in meinen Freystunden das beste aller Bücher, die heilige Schrift, und sie gab mir Trost; Trost, der meine Hoffnung stärkte, Hoffnung, die meiner Andacht neues Feuer gab.

Jeden Augenblick, den ich vom Dienst abbrechen konnte, wandte ich an, über dich zu wachen, und mich mit dir zu beschäftigen, dein Anblick machte mir ein süßes trauriges Vergnügen; die Züge deiner treuen Mutter waren in den deinigen nicht zu verkennen, und Hoffnungen, auch dein **Herz** würde einst dem ihrigen gleichen, vereinigten sich mit den Schmerzen, die mir die lebhafte Erinnerung an die Verstorbene brachte.

Der Oberste Ackworth kam um diese Zeit mit frischen Truppen aus England zurück. Er war allezeit in meiner Familie sehr hoch geschätzt worden, er hatte von meines Vaters ungütigem Verfahren gehört, hatte nach seiner gewohnten Offenherzigkeit laut dawider gesprochen, und kam jetzt augenblicklich zu mir, mich zu trösten.

Er überraschte mich in meiner Kinderstube, ich hatte dich auf dem Schooße, und lehrte dich die Buchstaben kennen, und deine Schwester lag schlafend in dem Schooße einer alten Frau, die ich zu eurer Wartung gemiethet hatte. Ich weiß nicht wie lange er im Zimmer gewesen seyn mochte, ehe ich ihn warnahm; endlich entdeckte mir ihn ein Blick in den Spiegel. Ich ließ dich los, und eilte ihm mit offenen

Armen entgegen. Thränen glänzten in seinen Augen, Thränen, die den tapfern Krieger nicht entehren, — und gewiß nie hat das Vaterland einen tapferern Krieger gehabt, als den braven Ackworth.

O Courtland! schrie er, sie sind zu jung für die Sorge um eine hülflose Familie, auch ist das Lager eine rauhe Wiege für zarte Kinder!

Er wollte mehr sagen, aber er war zu bewegt. Ich stellte dich ihm vor, er küßte dich, und eilte von dir zu deiner schlafenden Schwester, welche eben, da die Trommel vor den Fenster gerührt wurde, erwachte, und ihre großen blauen Augen mit unbeschreiblicher Anmuth öfnete; er küßte auch sie, trat dann zurück, betrachtete eine Weile stillschweigend die Scene, die vor ihm war, und entfernte sich dann schnell, weil er seine Gefühle nicht mehr zu meistern wußte. Er rief mir im Hinweggehen zu, morgen nach der Parade unausbleiblich zu ihm zu kommen. —

Ich gehorchte, und er empfing mich mit der Nachricht, daß die Compagnie des gestern verstorbenen Capitän Murray mein sey. — Dieses war ein Glück, das mir ganz unerwartet kam, ich sah ihn voll Erstaunen an, in-

dessen er fortfuhr, und mir sagte, wie ich nun augenblicklich nach England zurückkehren müsse, wenn ich das Leben meiner Kinder, die nicht stark genug für die Strapazen öfterer Märsche wären, erhalten wollte. Und was würde es mir helfen, sie nach England zu bringen, erwiederte ich, da ich doch zurückkehren müßte, und dort keinen Menschen kenne, dem ich sie anvertrauen möchte? Dafür ist gesorgt, versetzte er. Ich habe eine Frau, welcher alles theuer ist, was ihr von mir empfohlen wird, zu ihr müssen wir die Kinder bringen. Meine kleine Familie wird dereinst glücklich seyn, in ihrer Sophie eine Schwester zu finden, und was Heinrichen anbelangt, der mir mehr Geist zu haben scheint, als seine Jahre erfordern, so wollen wir ihn schon in eine würdige Familie bringen, die sich mit Erziehung der Knaben beschäftigt, bis wir sehen, ob sich bey ihrem Bruder etwas für ihn thun läßt; Lord Courtland wird ja nicht für alles Gefühl der Menschlichkeit verlohren seyn! Der Rath des Obersten war der Rath eines Freundes, und ich befolgte ihn. Ich will dich nicht mit den Schwürigkeiten aufhalten, welche meine Reise nach England begleiteten. Es sey genug, dir zu sagen, daß ich bey Mistriß Ackworth die liebreichste Aufnahme fand. Sie war ein herrliches Weib, jene edle Einfalt der Sitten, welche der

Anmuth des andern Geschlechts die schönste Politur giebt, und die uns weit unwiderstehlicher hinreißt, als der feinste Hofton, war ganz ihr eigen. Was ihren Charakter anbelangt, so vereinigte er alles, was jenem sanften liebenswürdigen Geschlecht an Tugenden eigen ist, und hatte noch eine Festigkeit, ein Ausdauren in der Freundschaft und in allen was gut und edel ist, zum voraus, das man selten bey dem Frauenzimmer findet.

Da ich dich ihr vorstellte, so schloß sie dich in ihre Arme. Der Knabe da, Capitän, sagte sie, indem sie dich ein wenig von sich abwärts hielt, und dir mit einem ihrer feuervollen Blicke ins Auge sahe, der Knabe da scheint mir viel natürlichen Muth zu haben; er soll uns bald seine eigenen Angelegenheiten ausfechten. Die erste Attake, die ich ihn machen lasse, ist auf das Herz seines Oheims; ist es nicht ganz unverwundbar, so muß es sich diesem Kinde ergeben.

Was unser kleines liebes Mädchen da anbelangt, fuhr sie fort, indem sie Sophien aus den Armen ihrer Wärterin nahm, und sie tändelnd auf den ihrigen wiegte, so will ich gern ihre Mutter seyn, bis ihr ihr guter Vater eine

andere giebt. Ja, meine kleine, meine Sorgfalt soll zwischen dir und meiner Emmeline getheilt werden. Sie setzte sich darauf, und ließ ihre Tochter bringen, die sie auf ihren Schooß Sophien gegenüber setzte. Sie fügte ihre kleinen Hände zusammen und sagte, nun wollen wir sehen, ob diese Kinder nicht einmal die Freundschaft ihrer Eltern fortsetzen sollen; doch fuhr sie fort, hier fehlt noch eine Person: Komm her Heinrich, du siehst wohl, du bist älter als diese kleinen Mädchen, und du mußt mir die Hand darauf geben, dereinst ihr Beschützer zu seyn; ich will dich einst erinnern, wenn du erwachsen bist, daß du jetzt versprochen hast, bey deinen beyden Schwestern Eltern Stelle zu vertreten, wenn sie die ihrigen frühzeitig verlieren sollten. — O Courtland, nichts ging über die Anmuth, mit welcher diese unnachahmliche Frau alle diese kleinen Tändeleyen, welche im Grunde lauter Ernst waren, vorbrachte. Könnte diese Heilige doch von den Wohnungen des Lichts herabsehen, sie würde in diesem Herzen noch die volle Glut der Dankbarkeit erblicken, die ihr himmlisches Betragen in jenem Augenblick entzündete: aber du, Heinrich, hast du alles erfüllt, was sie in deinem zarten Alter von dir erwartete, und dir damals, wahrhaftig nicht im Scherz, sondern im vollen Ernst auflegte? Hast

du die einige Möglichkeit genutzt, deiner Wohlthäterin deine Dankbarkeit zu bezeugen?

Lebe wohl, die Fortsetzung meiner kleinen Geschichte ein andermal.

---

## Von dem General an seinen Sohn.

Ich fahre fort in einer Erzählung, welche durch kummervolle Gefühle unterbrochen wurde. Sobald ich dich in dem Hause des ehrwürdigen Herr Bennet, der damals Pfarrer zu Benfield war, eingerichtet sahe, entschloß ich mich, dir und deiner Schwester ein langes Lebewohl zu sagen, und wieder zu meinem Regiment zu gehen; aber nicht ehe, bis ich, so weit es ein Edelmann ohne Nachtheil seiner Ehre thun kann, Versuche gemacht hatte, das brüderliche Einverständniß zwischen mir und deinem Onkel herzustellen; Versuche, welche, da ich mir meiner Seits keine Beleidigung vorzuwerfen hatte, sehr leicht hätten glücken sollen, und die demohngeachtet vergeblich waren.

Ich verließ also England, und langte glücklich bey der Armee an, wo ich bald Briefe von Mistriß Ackworth mit der besten Nachricht von eurem Wohlseyn erhielt; eure Wohlthäterin

war fleißig in ihren Briefen, die immer euch zum Gegenstand hatten, aber mit alle dem Guten, das sie mir von euch schreiben konnte, war immer auch das Böse verbunden, daß alle Hoffnung vergeblich sey, euren Oheim zu erweichen.

Du bliebst bis in dein siebentes Jahr bey Herrn Bennet, du sahest das Haus der edeln Ackworth sehr oft, und nahmst Theil an alle den kleinen Vergnügungen, die sie deiner Schwester machte. Es war immer die Gewohnheit dieser Dame gewesen, dich nebst ihnen mit zu einem Besuche zu nehmen, welchen sie jährlich bey einer benachbarten Freundin abstattete. Die Freundin hatte eine sehr große Familie, und die beyden zärtlichen Mütter waren nie so glücklich, als wenn sie ihre Kinder zusammen gebracht hatten, welches auch beym Beschluß deines siebenten Jahres geschahe.

Eine halbe Meile von Seldonpark liegt eine kleine Stadt; es war dieses mal Jahrmarkt in derselben, und Mistriß Augustin schlug Mistriß Ackworth vor, die Kinder Theil an dieser Festlichkeit nehmen zu lassen; einige andere kleine Leute von eurem Alter waren zur Gesellschaft gebeten worden, unter welchen der älteste Sohn eines reichen Bürgers war, der sich vor kurzem in der Nachbarschaft niedergelassen hatte. Dieser kaum zehnjährige Knabe hatte

von seinen geringen und unwissenden Eltern schon die äusserste Verachtung gegen alles außer dem Gelde eingesogen, und bildete sich festiglich ein, er habe ein Recht, jedermann mit Geringschätzung zu behandeln, der nicht so reich sey als er.

Ihr wurdet alle zusammen auf den Jahrmarkt geschickt, und kehrtet triumphirend mit den kleinen Spielwerken zurück, die man euch dort gekauft hatte. Richard, der schon völlig die niedrigen Gesinnungen seiner Familie hegte, sahe nicht ohne Neid, wie die kleine Emmeline ihre Spielsachen mit Vergnügen überzählte, und vor sich auf den Rasen, auf welchem sie saß, ausbreitete. Er sprang hinzu, riß ihr ihre kleinen Schätze aus den Händen, und verstreute sie weit von ihr im Sande. Die kleine Bedrängte ertrug ihr Unglück mit ziemlicher Stärke, und es blieb bey stillem Weinen, das indessen dir, der in einiger Ferne mit andern Knaben spielte, doch höhrbar wurde, so wie auch die Gewaltthat ihres Feindes deinen wachenden Auge nicht ganz entgangen war.

Wie ein Pfeil flogst du queer über die Wiese, faßtest den jungen Bösewicht bey der Kehle, und strebtest ihn zu Boden zu werfen. Der Zorn, von welchen du glühtest, gab dir alle mögliche Ueberlegenheit gegen deinen Feind,

der sonst an Stärke und Größe so viel als an Jahren vor dir voraus hatte. Der Streit ward scharf. Das Blut begann auf beyden Theilen zu fließen, die Bedienten eilten herbey, euch zu trennen, aber du hörtest und sahest nicht, bis du deinen Gegner unter dich gebracht hattest, von dem du dann mit einem Fußstoß und der Versicherung abließest, wie du lieber sterben als deiner Schwester Emmeline Leid zufügen lassen wolltest.

Das Geschrey der andern Kinder beym Anblick des Bluts, welches eure gegenseitigen Faustschläge euch aus Mund und Nase hervorgelockt hatten, zog einen Herrn, welchen sein Weg eben durch den Park trug, herbey. Er fand dich in besagter Attitude, trat näher, und fragte nach der Ursache des Streits. Nachdem du dem Ueberwundenen die Hand zum Aufstehen gebothen hattest, gebothest du ihm, nun nach Hause zu seiner Mama zu gehen, und ihr sein Leid zu klagen, weil er hier in der Gesellschaft wohlgezogner Knaben nichts mehr nütze wäre, darauf wandtest du dich zu dem Fremden, ihm zu antworten.

Sollten sie es denken, mein Herr, sagtest du, daß der große Bube da, niederträchtig genug war meiner kleinen Schwester ihre Spielsachen zu stehlen, und das blos darum, weil

er sah, daß sie ihr Freude machten? — O ich habe ihm lange eins zugedacht, denn er hat mich einmal einen bettelhaften Jungen geheißen, dessen Vater keinen Schilling im Vermögen hätte; und weiter hat er noch gesagt, meine Verwandten wären nicht so reich, daß sie mir eine goldene Uhr in die Tasche, oder ein kleines Reitpferd, wie er hat, oder einen Bedienten geben könnten, der mich begleitete, und mein Vater ist doch ein Edelmann, das ist mehr als die deinigen sind, Monsieur Richard! Ich habe gar reiche Angehörige, und wenn sie wollten, so könnten sie mir alles geben, was du nicht hast, und daß sie das nicht thun, dafür soll mich niemand verachten! — ist denn ihr Vater tod, mein junger Herr? fragte der Fremde. O nein, Sir, er lebt aber weit, weit von hier. Alle Welt liebt ihn, nur seine Anverwandten nicht.

Er soll ein sehr guter Mann seyn, mein Papa meine ich, aber ich erinnere mich kaum, ihn je gesehen zu haben, denn ich war damals noch sehr, sehr klein.

Wie kommt das, und bey wem lebst du denn, mein Engel? Bey dem Pfarrer dieses Dorfs, bey dem guten Herrn Bennet. Mein Vater ist ein Kapitän, mein Herr, und muß immer in den Krieg ziehen. Herr Bennet sagt,

wenn er so reich als tapfer wäre, so würde er der größte Mann in seiner Familie seyn, ungeachtet es Lords in derselben giebt. Hier wurde dein Gespräch durch Emmelinens Weinen gestört, welcher es befremden mochte, daß du dich nicht wie gewöhnlich mit ihr, sondern mit dem Unbekannten beschäftigtest, und die sich durch nichts als deine Liebkosungen begütigen ließ.

Ich muß mehr von deiner Geschichte hören, mein Kind, sagte der Fremde zu dir. Sie sollen alles erfahren, was ich selbst weiß, erwiedertest du, wenn sie nur einen Augenblick warten wollten; sie hören wohl, daß meine kleine Schwester weint, und wenn ich das sehe, da thut mir gleich das Herz weh. Ich weinte nie als einmal, da sie das Fieber hatte, und Herr Bennet sagte, sie würde sterben.

Du warfst dich darauf ins Gras, nahmst die weinende Kleine in den Schooß, und gabst ihr, sobald deine Liebkosungen ihre Thränen gestillt hatten, die Federn von deinem Hute zu spielen, um sie ruhig zu erhalten. Indessen stand der Fremde auf seinen Stock gelehnt vor dir, und betrachtete alle deine Bewegungen.

Ist das nicht ein artiges kleines Mädchen? sagtest du zu ihm indem du Emmelinens Thränen trocknetest, und dann zu ihm auffahst; sehen sie nur die schönen lockigten Haare! . .

Sie ist ein schönes Kind, aber ihr Bruder ist auch ein hübscher Knabe.

Ihr Bruder? kennen sie ihn? Emmeline hat keinen Bruder!

Du hast sie ja diesen Augenblick deine Schwester genannt? ist sie es nicht?

Je nun, Sir, sie ist meine Schwester, weil ich ihr gut bin, und sie ist es nicht, weil ihre Eltern nicht die meinigen sind.

Meine Mutter ist, wie Herr Bennet sagt, gestorben, da ich noch sehr klein war, und zwar vor Betrübniß, weil meines Vaters Verwandten ihr gram waren.

Und warum waren sie das?

Weil die Mama nicht reich war, und weil der Papa sie nicht heirathen sollte. Aber Emmelinens Mutter ist immer so gütig gegen mich gewesen, als wär sie meine eigene. Ich habe auch noch eine rechte Schwester, die es würklich ist; sehen sie dort das kleine Mädchen mit der blauen Scherpe, sie ist recht hübsch, wie sie sehen; aber gegen meine kleine Emmeline ist das nichts. Gestehen sie nur, mein Herr, man kann nichts schöneres sehen, als diese rothen Wangen und diese klaren blauen Augen.

Du strichst bey diesen Worten die Wangen des Kindes, und drücktest ihr kleines Gesicht an deine Brust, indeß der Fremde lachend

anmerkte, du hättest für dein Alter ein sehr zärtliches Herz?

Ein zärtliches Herz? erwiedertest du. Ich glaube nicht, denn Herr Bennet sagt, das sey nicht in der Familie.

So, also auch dein Vater hatte kein zärtliches Herz, der doch ein so guter Mann ist? Herr Bennet meynt nicht ihn, sondern meine Verwandten, und sagt, sie seyen nur darum hartherzig, weil sie so sehr, sehr reich sind, reich zwar will ich wohl auch einmal werdem, wenn ich recht viel gelernt habe, und zu meinen Vater in den Krieg gehe, aber hartherzig? nein, das nimmermehr!

Deine Verwandten sind Herr Bennet vielen Dank schuldig; doch ich kenne sie nicht, und will also ihre Sache vertheidigen. Sage mir, mein Kind, wie heist dein Vater?

Courtland! er ist eben ein Bruder von dem reichen hartherzigen Lord Courtland in Warwickshire, von dem sie wohl gehört haben werden. —

Und was hat Lord Courtland dir gethan?

Je nun, die Leute sagen, da ich und meine Schwester so weit von unserm Vater entfernt sind, so könnte er wohl indessen der unsrige seyn; und gewiß dieses würde einem so reichen und vornehmen Herrn besser anstehen,

als daß er seines Bruders Kinder von solchen Buben, wie der Richard ist, verrathen läßt, weil sie arm sind.

Hier wandte sich der Fremde hastig von dir, ging einige Schritte abwärts, nnd blieb unbeweglich stehen. Du aber ließest Emmeline los, sprangst auf, und hingst dich an seinem Arm mit der Frage, ob du ihn beleidigt hättest, daß er dir den Rücken zu kehrte?

Beleidigt? wiederholte er, indem er sich liebreich zu dir herabbeugte.

Ich wüßte auch nicht wodurch, erwiedertest du, es müßte denn seyn, weil ich den Richard geschlagen, und ihn gleich jetzt wieder einen Buben geheißen habe; und das ists auch gewiß, denn gleich nach diesem Worte wollten sie mich nicht mehr ansehen. Nein, mein Kind, rief er, indem er dich in seine Arme schloß, du hast dir durch dein süsses Geschwätz voll Verstand und Unschuld einen ewigen Freund erworben. Geh, sage jenem Richard, daß er dich nie wieder einen bettelhaften Buben, und Herrn Bennet, daß er Lord Courtland nie hinfort einen hartherzigen Reichen nennen soll. Ich bin dieser Lord Courtland; bin ich reich, so will ichs für dich seyn, und ob ich hartherzig bin, das wird die Zukunft lehren. Alle Welt soll sehen, daß ich ein Herz habe, welches wohl zu

gewinnen ist, wenn man nur die gehörigen Mittel braucht, es zu rühren. — Du verstandst seine Worte hinlänglich, um ihm zu danken.

Er fragte dich, ob du ihn lieben könntest? Du antwortetest mit einem Kuß auf seine Wangen, und mit einem freudigen Ja; aber auf die Einladung, zu ihm zu kommen und bey ihm zu wohnen, erfolgte nichts, als ein Blick, und ein trauriges Stilleschweigen.

Nein, mein Herr, sagtest du endlich, das gehet nicht; denn alsdenn wird niemand seyn, der Emmelinen und meine Schwester in ihrem kleinen Wagen fährt, und die gute Mistriß Ackworth kann ich auch nicht so verlassen. —

Du sollst Mistriß Ackworth, und deine kleinen Mädchen und alles mit nehmen, was dir lieb ist, versetzte er.

Du sahst ihn erst eine Weile an, als ob du seinen Worten nicht recht trauen könntest, und äußertest denn auf wiederholte Versicherung, deine Freude auf so eine geräuschvolle Art, daß auch Emmeline, welche gewohnt war jedes Lächeln von dir mit dem ihrigen zu begleiten, laut ward, und euer gemeinschaftliches Jauchzen mehr Leute herbeyzog. —

Mistriß Ackworth, welche den Namen des Fremden, der mit ihren Kindern auf der Wiese gespielt habe, bald erfuhr, säumte hierauf nicht,

herbey zu eilen, und Lord Courtland mit ihrer eigenen Anmuth auf eine Tasse Thee ins Haus einzuladen.

Was hierauf erfolgte, brauche ich dir nicht zu wiederholen; auch diese kleine Anekdote aus der Vergangenheit herbey zu rufen, war vielleicht überflüssig, aber ich fand eine Art von Wollust darin, mir die Grundzüge eines jungen, damals noch nicht von der Welt verdorbenen Hrzens zu zeichnen. Daß dir dieses Gemälde das nehmliche Vergnügen gemacht, dir keinen Anlaß zu bittern Vergleichungen gegeben haben mag, ist mehr der Wunsch als die Hoffnung

deines Vaters

Courtland.

---

## Von demselben an denselben.

Ich finde so viel Vergnügen in Wiederholung der alten Geschichten, daß ich sie fortsetze.

Als ich nach England zurückkam, ward ich von meinem Bruder, wenn auch nicht zärtlich, doch höflich empfangen. Ich war gegenwärtig in einer Lage, die mir seine Unterstüzung für meine Person entbehrlich machte; ich suchte

nichts bey ihm; ich dankte ihm für sein gütiges Betragen gegen dich; wo wäre also Veranlassung zur Unzufriedenheit unter uns gewesen!

In dem Hause dessen, welcher mir lieber war als Bruder und Verwandte, in dem Hause meines Freundes Ackworth fand ich nicht alles so, wie ich wünschte. Der brave redliche Oberste befand sich bey sehr schlechter Gesundheit, eine, wie wir hofften, leicht zu überwindende Kränklichkeit, die ihn genöthigt hatte, auf einige Zeit Urlaub zu nehmen, hatte sich in eine schleichende Auszehrung verwandelt, und er ging augenscheinlich dem Grabe entgegen. Auf seine Bitte begleitete ich ihn nach Bristell zu den heißen Quellen, aber ach, ihr heilsamer Einfluß kam zu spät, der sinkenden Natur neue Kräfte zu geben! Es ging auf die Letzt sehr schnell mit ihm, und die Stunde der Trennung war vor der Thür, ehe ich es meynte.

Der edle Sterbende sah auf mich als den künftigen Versorger seiner Frau und seines Kindes: Gott! er und sie waren meine Unterstützer waren meinen Kindern Vater und Mutter gewesen, war es wohl noch die Frage, welches hier die Stelle war, die ich künftig einzunehmen hatte? so fest und gewiß dieses war, so schie-

nen

nen doch meine Versprechungen ihm neu zu beleben. Ich erinnerte ihn an meine erduldeten Leiden, an die Treue, die er mir und den meinigen erwiesen hatte, und suchte ihn durch Lebenshoffnung aufzurichten.

Nein, Courtland, sagte er, diese Aussicht ist mir gänzlich verschlossen; ich traue nicht, denn eine schönere jenseit des Grabes öffnet sich mir. Das letzte Band, das mich noch an die Erde fesselte, riß, als vorhin meine Arabelle das Zimmer verließ, ich werde sie nicht wieder sehen, meine Augen haben ihr das letzte Lebewohl gesagt; mit Abschiedsworten wollte ich sie nicht kränken. Jetzt ist die ganze Welt nichts in meinen Augen; sey der Vater meiner Emmeline, Courtland! Gott segne dich! droben sehen wir uns wieder!

Ich merkte, daß seine Stimme schwächer ward, seine Hand hielt mich zurück, seine Frau wieder herein zu rufen; er wollte sie nicht zu Zeugen seines Todes haben.

Schone mich und sie! lallte er. Ich blieb bey ihm bis zum Tode; er entschlummerte in meinen Armen.

Die edle Mistriß Ackworth erhielt durch den Verlust ihres Gemahls den Streich, der auch sie

zum frühen Grabe auszeichnete. Sie welkte langsam dahin. Alle ihre Geistesstärke war nicht hinlänglich, sie mit einem Leben auszusöhnen, das sie ohne den besten der Gatten, den besten der Freunde hinbringen sollte. Man hörte sie nicht klagen, ihr Kummer war zu tief, um viel Geräusch zu machen; er nagte ins geheim an ihren Lebenskräften, indessen ihr Aeußerliches ruhig und gesetzt war. Die einige Freude, die sie von der Fortdauer ihres Lebens genoß, entsprang aus Erfüllung der Pflichten, die ihr verewigter Gemahl sie mit so vielem Vergnügen erfüllen sah, besonders aus Unterrichtung unsrer Kinder; die reinste, edelste Beschäftigung, die süsseste Freude der menschlichen Natur! Was konnte die Heilige, die eben im Begriff war, die Welt zu verlassen, würdigers thun, als Saamen der Tugend in den Seelen derjenigen zurücklassen, für welche sie die Sorge so liebreich über sich genommen hatte?

Ich hatte zu der Zeit England schon wieder verlassen, zum Range eines Obersten war ich bereits empor gestiegen, und nun schwang ich mich schnell auf den Posten hinauf, den ich gegenwärtig behaupte. Ich kann nicht leugnen, daß mir dieses Freude machte, aber die melancholische Nachricht von dem Tode der vortreflichen Ackworth, die ich um diese Zeit erhielt,

verbitterte mir alles, und tödtete einen guten Theil meiner Hoffnungen, die nur in euch noch lebten.

Man hatte meine Töchter zu einer gewissen Mistriß Aylbert in Pension gegeben, bis ich mich aus dem Dienste des Vaterlands zurücke ziehen, und sebst für ihre Erziehung sorgen könnte. Als dieser glücklichere Augenblick endlich erschien, so fand ich sie noch bey dieser weisen Führerin; ich ließ sie daselbst, bis ich mir dieses kleine Stückgen Land gekauft, und zu ihrem Empfang eingerichtet hatte.

Hieher habe ich mich also aus den Stürmen des Lebens gerettet, die meine jüngern Jahre beunruhigten, hier will ich am Abend meiner Tage die Freuden eines stillen und nützlichen Lebens geniessen, und hier würde ich glücklich seyn, wenn nicht eine fehlgeschlagne und nun endlich fast ganz verloren gegebene Hoffnung es hinderte.

Was deine Schwestern zur Aufheiterung meines Gemüths beytragen können, das thun sie. Sophie führt die Oberaufsicht über mein Haus, Emmeline pflanzt Rosen und Nelken in meinem Garten; jene sorgt für Ruhe und Nothwendigkeiten, diese für die Verschönerung des Lebens. Welche Rolle willst du bey dieser ge-

meinschaftlichen Bemühung um das Glück deines Vaters übernehmen? kannst du dich noch länger weigern, meinem Herzen ein Freudenfest zu machen? kannst du noch länger meiner Umarmung dasjenige entziehen, was mir noch auf der Welt am liebsten ist?

Ists möglich, daß die Welt dein Herz so ganz gegen die sanften Freuden kindlicher Liebe verhärtet habe? Wolltest du endlich meinen Wunsch, dich zu Roselands zu sehen, in Erfüllung bringen, so bitte ich dich nur dieses, fürchte bey mir nicht die Vorwürfe eines strengen Vaters! laß uns einander mit dem vollen Zutrauen gegenseitiger Freundschaft entgegen gehen.

Du würdest alles hier finden, was du wünschen könntest; von meinen zwar nicht überflüßigen, aber sehr bequemen Glücksumständen will ich nichts gedenken, denn ich wollte deine Gefälligkeit nicht gern durch Bestechung zu erkaufen scheinen; aber denke dir die süße Gesellschaft von drey Personen, deren Glück deine Gegenwart machen würde, die Gesellschaft deiner liebenswürdigen Schwestern, oder solltest du alles Gefühl für tugendhaften Umgang verlohren haben? Emmelinens Seele ist der Sitz der Ruhe, der Heiterkeit und des zarten Gefühls, sie hat für den Fröhlichen immer ein Lächeln, und für den Unglücklichen eine Thräne. Ihr

sanftes Herz ist lauter Liebe und Wohlwollen; alles was sie umgiebt, fühlt den Einfluß ihres Glückseligkeit verbreitenden Charakters. Deine Schwester wollte gern ihren Frohsinn nachahmen, aber ihre Bemühungen sind vergebens; sie kann freylich bey der hartnäckigen Entfernung eines Bruders nicht so gleichgültig seyn, als Miß Ackworth.

Komm, mein Heinrich, sey ein Zeuge unserer Freude, und tilge unsern Kummer durch deine Erscheinung.

---

## Lady Auguste Finleigh an Miß Fenton.

Ich habe gesiegt, Henriette, und ruhmvoll ist meine Eroberung! ich habe dir selbstständige Gleichgültigkeit zum Gefühl geschmolzen, und das kalte Herz Courtlands mit glühender Leidenschaft erfüllt. Ha! nun habe ich ihn im Netze, und will ihn redlich zu meinem Spiel nützen. O wie geduldig soll der gezähmte Stolz des Löwen alle meine phantastischen Launen ertragen. Liebe? Ehestand? närrisches Mädchen, wer spricht von diesen abgeschmackten Dingen? für mich ists hierzu Zeit genug, wenn die gesunkenen Augen kein Männerherz mehr bestricken können,

und die verblühenden Wangen ihre Zuflucht zur Schminke nehmen müssen; meinst du nicht, daß ich denn noch immer hübsch genug seyn werde, eine Ehefrau zu werden? Gegenwärtig reizt nichts meine Wünsche, als allgemeine Anbetung, und die Qualen aller der artigen Herren, die hoffnungslos in meinen Fesseln schmachten. Aber Himmel, da kommt Courtland die Allee herauf! Armes Herz! nimm dich in Acht, daß du nicht gefangen wirst! Alles was Schönheit, Jugend und Glück geben können, ist auf seiner Seite! O Henriette, dies sind Reize, die selten bey uns Weibern den Zweck verfehlen!

Mir ist schon, als ob ich das Gift der Leidenschaft in allen Adern fühlte. Ists erst so weit mit mir gekommen, denn gute Nacht Freyheit! alles was mir theuer ist, selbst das Vergnügen, Männerherzen zu angeln, wird dann kein Opfer seyn. Arme Auguste! du, die Selbstherrscherin des ganzen Geschlechts solltest die Gefangene eines einigen Mannes werden? — Armer Courtland, so ein schöner Junge sollte auf Lebenszeit gefesselt werden? o diejenige verdiente den Tod, die es wagen dürfte, dich zu der demüthigen Stelle eines albernen nur an seinem Weibchen hängenden Ehemanns herabzuwürdigen.

Und gleichwohl, Henriette, muß er mein seyn, mein auf Lebenszeit! Sein letzter Blick sagte mir, daß er es schon sey, obgleich seine Lippen nur das alte abgedroschene: Ich bete sie an, herstammelte. — O gewiß er liebt mich bis zum Unsinn, was meine Guitarre meinen Fingern ist, das sind seine Leidenschaften meinem Muthwillen, Harmonien, Mißtöne, alles was ich will, kann ich aus ihnen ziehen. Nichts ist doch unterhaltender als die tausend Thorheiten, die man jenem übermüthigen Geschlecht binnen zehn Minuten abnöthigen kann! Lächelt man ihnen, so hüpfen sie wie die jungen Lämmer; sieht man ernsthaft, so macht kein nordischer Bär ein so fürchterliches Gesicht als sie. Schwazt man mit ihnen, so plaudern sie wie die Papageyen. Schmeichelt man ihnen, so werden sie so zahm, wie mein Schoshündchen, und hält man sie in zweifelhafter Erwartung, so umschweben sie uns, und bewachen jeden unserer Schritte mit so sorgsamer trauriger Miene wie ein Schutzengel seinen strauchelnden Liebling.

Sechs Wochen sind es nun, daß ich Courtlands Treue auf die Probe stellte; er darf mir nicht mit solchen Proben kommen, er muß es gewohnt werden, daß ich ihn durch hundert Geschöpfe, um die ich im Grunde keine Stecknadel gäbe, in die wüthendste Eifersucht jage.

O Henriettte, was das für Freude ist! und die Schmeicheleyen von Tausenden soll ich um den Blick eines einzigen eintauschen? unmöglich! es wird Zeit genug seyn, zur Ehe zu schreiten, wenn man gerade noch hell genug sehen kann, um den lieben Bräutigam durch die Brille in Augenschein zu nehmen. So viel vom Zustand meines Herzens. Lebe wohl.

---

## Miß Fenton an Lady Augusten.

Liebe Auguste, sage mir doch nichts zum Ruhm deiner Grundsätze! braucht es einen bessern Beweis meines Beyfalls, als daß ich sie bereits alle so treulich in mein Leben übergetragen habe? Gewalt und Herrschaft sind ja für uns Weiber ein wunderthätiges Elixir, das uns zu allem dienen muß; Liebhaber werden dadurch angefeuert, und Ehemänner gezähmt. — O Augusta, die, welche Schmeicheley und Anbetung für ihr höchstes Gut hält, wird nicht leicht an der Empfindsamkeit sterben. Erdichtete Leidenschaft ist ein feiner Zeitvertreib für die Eitelkeit, aber bis zum Herzen dringt sie nie.

Merke dir den letzten Satz, du magst ihn anwenden wie du willst, so ist er wahr. Court-

land ist ein Mann nach der Welt, die ausgesuchteste Kunst wird bey seiner Behandlung nöthig seyn; du mußt seiner Vernunft eine Decke überwerfen, seine Urtheilskraft bezaubern, Hoffnungen entzünden, und Besorgnisse erregen, jetzt ihm durch einen wohlangebrachten Seufzer sagen lassen: ich liebe dich, und im nächsten Augenblick machen, daß er dich bey einem zärtlichen Blick auf seinen Nebenbuhler ertappt. Höre das Geständniß seiner Leidenschaft ruhig an, und laß ihn alles sagen, was er auf dem Herzen hat, und denn zeige die stolze Miene und verweise ihm seine Kühnheit. Erträgt er dieses zu geduldig, so wird eine zärtliche schmachtende Miene, und ein paar Thränen, die deinen Worten zu widersprechen scheinen, den Rebellen schnell wieder vor seiner Souveräne in den Staub stecken.

Dies ist mein Rath, und schlägt er nicht an, so traue nie wieder

deiner

vertrauten Freundin H. F.

## Heinrich Courtland an Georg Montrose.

Zum Henker, Georg, ich wär verlohren gewesen, hätte mich mein Genius nicht vom Verderben zurück gezogen, und das Herz einer Coquette gerade in dem Augenblicke unempfindlich gemacht, da das meinige vor Liebe und Leidenschaft überfloß.

Wie ein geschmeidiger Höfling ging ich alle Schulen durch, um mich zum Range eines Favoritten zu erheben, aber meine Königin, die Königin närrischer Launen, Lady Auguste, beliebte mir zu verstehen zu geben, wie ihr meine Geflissenheit unausstehlich sey. Ich harrte aus, denn die Eitelkeit flüsterte mir zu, ich würde, die Dame möchte sagen was sie wollte, doch nicht mit gleichgültigen Augen angesehen, so kam mein Schicksal würklich zu einer gefährlichen Crise, aber siehe da, auf einmal führt der Himmel einen kleinen italiänischen Prinzen herbey, der schnell zwischen mich und meiner Göttin wie ein verfinsterndes Gestirn eintritt. Recht gut, Monsignor, ich bin also gerettet, die Entdeckung, daß die überirdische Auguste ein blos sterbliches Weib ist, erspart mir die Beschämung mit meinen ehrlichen Bewerbungen abgewiesen zu werden. Der kleine Petitmäter von Stande,

von welchem ich hier rede, ließ es sich einfallen, ihren — du weißt, wen ich meyne — ihren Reizen ein glänzendes Fest zu geben; das war ein Labsal für ihre Eitelkeit! Mein Glück war es, daß sie, da ich sie aus der Oper führte, eben die hohe Miene aufgesetzt hatte, sonst wär es um mich gethan gewesen.

Des andern Tages beliebte es ihr, einen andern Ton anzunehmen; ich war allein mit ihr, und sie war lauter Zärtlichkeit, sie wußte sich aller meiner Sinne dergestalt zu bemächtigen, daß mir kein Gedanke an die Blicke einfiel, mit welcher sie des vorigen Abends die Herzen von einem Regiment süßer Herren bombardirt und erobert hatte. Eine Aeußerung der Zärtlichkeit zieht die andere nach sich, Freyheiten, welche nicht gleich anfangs zurückgewiesen werden, wiederholt man gern, ich weiß nicht, was auf die letzt unter uns vorging, nur so viel weiß ich, daß ich mich äußerst närrisch und verliebt betrug, und am Ende etwas, wie eine Liebeserklärung, in bester Form herstammelte. Was hättest du nach dem Vorhergehenden hier für Erwiederung erwartet? — War das vielleicht der Punkt, auf welchem sie mich haben wollte? — o nein! — Ein ernster Verweis, die befremdende Frage, was ich in ihrem Betragen fände, das mir Hoffnung machen könne?

Die Versicherung, daß meine Leidenschaft ihr äußerst zuwider sey, Dinge, die zwar mit einer Pantomime begleitet waren, die all dem ganz widersprach denn ihre Hand ruhte willig in der meinigen, und ihre Blicke sagten mehr, als meine kühnsten Wünsche fordern konnten, aber mir war das Possenspiel nicht gelegen. Zuwider? schrie ich — O wenn das ist, Mylady, so verlassen sie sich darauf, daß sie nie wieder davon hören sollen!

Mit diesen Worten nahm ich meinen Hut und ging. Als ich zur Thür hinausstürmte, trat der Herzog herein. Hoher Triumph glänzte aus ihren Augen, und ich verließ sie gern, ihres ganzen Glücks zu genießen.

So bin ich denn durch Hülfe der schützenden Vernunft frey, und habe nicht ermangeln wollen, dir es auf frischer That zu melden, weil ich nicht weiß, wie lang die Freude dauern möchte.

---

## Von und an denselben.

Hätte ich Witz genug, eine Komödie zu schreiben, an Stoff sollte mir es nicht fehlen.

Eben war Augustens Kammerfrau bey mir. Was Teufel dachte ich, als sie eintrat, bläs't der Wind aus dieser Gegend?

Frau Trimmwell, eine Tasse Kaffee, sie sehen ich bin eben beym Frühstück! Lady Auguste ist doch wohl?

O sehr schlecht, Mylord! aber sie würde mir es nie vergeben, wenn sie wüßte, daß ich es ihnen gesagt hätte.

Es thut mir leid; aber ich bin kein Arzt und weis hier nichts zu verordnen.

Wüßten sie alles, so würden sie sich überzeugen, daß eben sie allein der Arzt sind, der hier helfen kann. Ich hoffe, sie verstehen mich!

Ich? — Wahrhaftig nein! alles was ich weiß, ist daß, wenn schöne Damen krank sind, sie sich so wohl als die gemeinsten ihres Geschlechts, den Regeln des Arztes unterwerfen müssen.

Mylady hat mit Docktor und Apotheker nichts zu thun, aber wenig süße Worte von ihnen. —

O wenn das ist, so wollte ich der guten Dame wohl den ganzen Vorrath, den ich davon habe, zuschicken.

Zuschicken? warum nicht selbst bringen? Dies kann helfen, sonst in der Welt nichts. —

Montrose wehe dem Mann, der in die Gewalt einer Dame und ihrer Soubrette kommt! Ich sagte dieses Frau Trimwell, und versprach Mylady heute noch einen medizinischen Besuch zu machen. Was mir bevorstand, das merkte ich gleich beym Eintritt aus der liebenswürdigen Verwirrung mit welcher ich empfangen wurde. Nicht einer ihrer Reize war, der nicht seine eigene Rolle zu spielen hatte. Aber die Vernunft war auf meiner Seite, und ich hielt mich fest. Alle Schmeicheleyen der schönen Auguste dienten nur darzu, mir eine Uebersicht von dem Titelblatt eines Buchs zu geben, das ich nicht kaufen mag. Nichts kann eine stolze Schönheit mehr demüthigen, als wenn man sie beym Worte nimmt. Nach einigen Einleitungen trat ich mit einer ehrfurchtsvollen Apologie meiner letzten Aufführung hervor, und mit dem feyerlichen Versprechen, sie nie zu wiederholen.

Statt aller Antwort, klagte sie über heftigen Kopfschmerz, ich war so einfältig, nichts zu merken, sondern half kräftig die Schläfe reiben, und Essenzen herbeytragen, bis sie für gut fand besser zu werden, und sich zwang, freundlich zu seyn, ob ich gleich an der eingebißnen Lippe sah, daß meine Aufführung sie im Innersten der Seele ärgerte. So wechselte Uebelseyn und

Besserbefinden bey ihr, nachdem ich mein Spiel mit ihr hatte, den ganzen Abend ab, bis ich mich endlich ihrer erbarmte, und sie fragte, ob sie wohl genug sey, mir zu erlauben, daß ich sie in die Opera begleitete; dieses schlug an, und Krankheit und alles war vergessen.

Dank meinem Glück, daß ich dieser Schlinge entging! sollte mich das Schicksal einst auf Lebenszeit an eine Kokette fesseln, ich müßte das nächste Wasser, den nächsten Strick suchen, meinem Elend ein Ende zu machen.

---

## Lady Auguste an Miß Fenton.

O Henriette, meine Künste haben mich ins Unglück gestürzt. Wie soll ich die Dinge umständlich erzählen, die meine ganze Seele mit Wuth erfüllen!

Meine Ruhe habe ich dem Eigensinn aufgeopfert; um den liebenswürdigen Courtland noch mehr zu entflammen, schlug ich seine dargebotene Hand aus. Knieend, hoffte ich, sollte er des andern Tages sein Erbieten wiederholen, aber wie sehr irrte ich!

O denke niemals daran, Henriette, diejenigen zu äffen, die so klug sind als du selbst! Courtland kannte alle weibliche Ränke auf ein Haar. Wär er ein zierlicher Stadtjunker oder ein rauher Landedelmann, oder irgend etwas anders, das der feine Weltkenner nicht ist, ich hätte ihn schnell zurückbringen wollen, aber hier — ist alles vergebens. Alle Künste der Kokketterie sind umsonst an ihm verschwendet. Ich ward krank, er fühlte viel Mitleid. Ich seufzte, er merkte es nicht; zürnte, es rührte ihn nicht; scherzte, und er stimmte so herzlich ein, daß es mich beleidigte. Ich wagte Ausfälle auf sein ganzes Geschlecht, er sagte mir, alle Frauenzimmer wären Engel, sang sich ein paar Takte aus einer Modearie, — und ich mußte ihm verzeihen.

O er hat die liebenswürdigste Gemüthsart von der Welt! Gegen nichts ist er strenge als gegen die Kokketterie! Unaufhörlich zieht er wider sie zu Felde. Eine Kokette, sagte er gestern Abend in einem glänzenden Cirkel von Damen, deren keine sich in diesem Stück gerecht wissen konnte, eine Kokette ist zu keinem Stande im geselligen Leben geschickt, sie wird eine schlechte Gattin; denn lang vor ihrer Heyrath hat sie schon alle ihre Zärtlichkeit an einen Trupp elender Stutzer vertändelt, die nicht das

gering-

geringste nach ihr fragen; eine schlechte Mutter, denn auch die Kinderliebe, die bloßer Naturtrieb ist, ward in ihr getödtet; eine schlechte Freundin, denn sie liebt nichts als sich selbst; eine schlechte Bürgerin, denn sie hat weder Rechtschaffenheit noch Grundsätze! — Und ich bitte sie, mein Herr, was sind denn die Männer? O, schöne Auguste, alles, alles wozu ihr reizendes Geschlecht uns machen will. Ein Handkuß begleitete diese Worte. — O Henriette! noch einmal erheben sich meine Hoffnungen. Mir ahndet, seine Kälte ist nur Affektation, und er wird noch einst mein seyn!

Er will auf den Frühling nach England gehen. Sollte er Roselands zu seinem Aufenthalt wählen, so gäbe mir die Nachbarschaft unserer Häuser goldne Hoffnungen: ich würde ihm dann überall in den Weg kommen.

Um seine Achtung zu gewinnen, habe ich schon in den hochfliegendsten Ausdrücken von den Vorzügen seiner Schwester mit ihm gesprochen. Was Emmeline Ackworth anbelangt — Nun wahrhaftig, die kann mir keinen Eintrag thun! Ein albernes Ding, ganz von dorfmäßiger Einfalt und eingebildetem Wesen zusammengesetzt, ihre einige Kunst besteht darin, daß sie den alten General einzunehmen weis. Indessen

sollte es ihr doch einfallen, sich meinen höhern Reizen entgegenzusetzen, so zittre sie! der Versuch wird nicht ohne Gefahr seyn!

Mein Bruder ist rasend, daß ich mit Courtland so umgegangen bin; er behauptet, er sey für mich verlohren! — Mein Gott, wer konnte denn denken, daß er allein anders behandelt seyn wollte als sein ganzes phantastisches Geschlecht, das sich nur durch Launen regieren läßt?

---

## Courtland an Montrose.

Wie wandelbar sind doch die Entschließungen der Menschen, die sich von den Eindrücken des gegenwärtigen Augenblicks leiten lassen. Dein letzter Brief hatte mich schon fast auf den Rückweg nach England gebracht, als ein Billet von Lady Augusten mich an ihre Toilette rief. Du weißt, bey Leuten von gutem Ton hat der Befehl einer Dame unbestreitbare Vorrechte.

Wahrhaftig, Georg, diese Lady Auguste wird alle Tage reizender. Ihre Sitten haben eine große Revolution erfahren. Sie ist nicht mehr die stolze herrische Schöne, o nein, sanft, herablassend, zärtlich, alles was man von einem

Weibe wünschen mag. Montrose! Montrose! sollte die Vernunft den Posten, den sie einige Zeitlang so ritterlich behauptete, auf eine Minute verlassen, ich weis nicht was denn geschehen möchte! Dir die Wahrheit zu gestehen, ich sehne mich nach einer ernsthaften Verbindung! — O der unausstehlichen Leere in meinem Herzen, welche kein Bestreben nach Vergnügen ausfüllen kann!!

Das, was der Mann nach der Mode Leben nennet, was ist es? Ein scheuslicher Götze, der sich alle häuslichen Tugenden zum Opfer schlachten läßt, und endlich ein unermeßliches Vermögen aufzehren würde; die Forderungen der fleißigen Hände, die für unsere Bedürfnisse arbeiten, sind hierbey nicht einmal in Anschlag gebracht, wir sorgen nur immer für die Befriedigung derer, die unsern Lastern fröhnen, der arbeitsame Handwerker und Gewerbsmann, der für die wahren Nothwendigkeiten des Lebens thätig ist, steht immer weit im Hintergrunde. Noch einmal, ich danke es Lady Augusten, daß sie mir das Titelblatt ihres Charakters zeigte, ehe ich das Buch kaufte, es war hinlänglich, mich abzuschrecken. Diese Damen vom großen Tone, haben nicht ein Fädchen von jener süßen Einfalt, die dem Herzen eigentlich zum gefährlichsten Netze wird. Ein Weib nach der Mode, will ich in zehn Minu-

ten tiefer durchschauen, als die unverdorbene Tochter der Natur, wenn sie Klugheit und löbliche Zurückhaltung mit ihren Reizen verbindet, und was man so leicht ausstudirt, das verliert, wie du weißt, bald für uns Thoren der Neuheit seine Anmuth. Ehe man ein Mädchen auslernt, das so erzogen ward, wie die Erziehung jenseits der großen Welt meistens ist, ehe wird die Zeit deine Haare bleichen, und kein Zahn dir im Munde bleiben. Quäle dich wie du willst, du wirst nicht mehr von ihr herausbringen, als die mit hangenden Armen und züchtig niedergeschlagenen Augen hergestammelte Sentenz: daß sie dir sehr für deine gute Zuneigung verbunden ist, und wenn ihr Papa und ihre Mama, und ihre Großmama, und alle ihre Tanten einwilligen, u. s. w. und denn wird ein großes, großes Schnupftuch vor das schöne Gesicht gehalten, damit der arme Teufel ja nichts von dem sanften Erröthen gewahr werde, das ihm einige Hoffnung machen könnte.

Aber bey dem allen, Georg, so dünkt mich doch, so ein Mädchen würde sich besser für dich als mich schicken. Ich bin zu flüchtig, um die Labyrinthe eines solchen Herzens durchzuspähen.

Liebe ist die **Belustigung**, nicht das **Geschäft** meines Lebens. Die Schönheit, die ich heute mit Bewunderung anstaune, macht

mir morgen Langeweile, wenn ein neues Gesicht erscheint, und Schönheit verliert selbst bey **mir** ihren Reitz desto leichter, wenn sie nicht mit Sittsamkeit gepaart ist.

Lady Auguste hat mir einige Anekdoten von der Familie zu Roselands mitgetheilt. Sie nennt die Gegend, die mein Vater bewohnt, ein irrdisches Paradies, und meine Schwester die Eve, welche die vornehmste Zierde dieses Zauberorts ausmacht. Daß Auguste nicht schwach genug ist, um neidisch zu seyn, siehst du aus den Vorzügen, die sie Sophien eingesteht.

Miß Ackwort mahlt sie mir als eine rohe Landnymphe, ein unwissendes, pflanzenartiges Geschöpf, dessen größte Stärke in einer Art von ungebildetem, spöttischem Witz besteht, mit welchen sie andre äfft, um sich selbst ein Ansehen von Wichtigkeit zu geben, ohne Ansprüche auf Schönheit, und voll beißender Einfälle für die, welche diesen Vorzug besitzen.

Voll Affektation großer Sittsamkeit, mitten in einer Intrigue mit einem gewissen Herrn Falkner aus der Nachbarschaft, die künstlich genug angelegt ist, daß mein Vater nie einen Verdacht davon haben konnte. Ists wahr, was Auguste sagt, so muß sich Emmeline, seit ich England verließ, sehr geändert haben. Sie stand damals erst an den Gränzen des jung-

fräulichen Alters, und besaß doch schon ganz den geheimen Reitz, der mir jede andre außer ihr gleichgültig machen konnte.

O Tage froher Kindheit, welche Erinnerung bietet ihr mir dar! Sonntags war es mir nun erlaubt, meine liebsten Schulgefärthen mit zu meinem Onkel zu bringen, aber ihre Gegenwart gönnte mir keinen ruhigen Augenblick! Die kleinste Galanterie, die einer von ihnen Emmelinen machte, zerriß mir das Herz, und mancher weit älterer Bube als ich schlich mit blutiger Nase davon, weil er mein Mädchen nur ein wenig angesehen hatte. Wenn ich noch an jenen Ball denke, da der kleine Lord Brumpton mit Emmelinen tanzte, während ich seiner Schwester die Hand geben mußte! — Ich fing an zu weinen, und lief ungeachtet aller Vorstellungen davon! Des andern Tags stellte ich mich krank, um nur nicht hinunter gehen zu dürfen, da kam meine Schwester und sagte, wie Emmeline sich zu tode weinen würde, wenn sie mich nicht säh, und wie sie nimmer wieder tanzen wollte, um nur mich nicht zu betrüben.

Ich ward von der Güte des lieben Mädchens so gerührt, daß ich zu meinem Onkel eilte, und ihn bat, er möchte mir doch erlauben, Emmelinen mein kleines Pferd zu schenken, weil sie so gut wär, und weil Gehen sich auch über-

LB Coburg

dem besser für einen Schulknaben schicke als Reiten.

Und wie ich ein andermal — meine Neigung, Georg, für dies Geschlecht ward früh sichtbar, — wie ich einst in dem Bestreben, Emmelinen bey mir zu behalten, ihr ihr Kleid zerriß, und wie sie darauf drey Tage lang mit großer Stattlichkeit die Spröde machte, und ich große Buße thun mußte, sie wieder zu gewinnen, und wie der erste Kuß, den ich wagte, mir eine so strenge Rüge zuzog, daß ich ihr ins Gesicht sagte, ich wollte mich lieber in den Kanal stürzen, als mich ferner mit so einem albernen, eigensinnigen Mädchen abgeben!

O Georg, glaubst du wohl, daß die Erinnerung an diese Kinderreyen, an diese kleinen Gezänke mit dieser Emmeline, die sich nun so sehr geändert hat, mir süßer ist, als jeder andere Rückblick auf irgend einen Theil meines vergangenen Lebens?

---

## Von und an denselben.

Kann Erinnerung vergangener Thorheiten die Seele so erschüttern, was muß das Andenken an Verbrechen für Qualen mit sich führen!

O Georg, welch ein Paket habe ich eben von meinen Vater erhalten! Aus dem Datum sehe ich, daß es schon seit einem Monat in meinen Händen seyn sollte! — Nein, Montrose, ich habe kein Herz von Stein! es weint Blut über die unverdienten Leiden dieses ehrwürdigen Mannes! Wie? mein Vater, dessen Charakter die Ehre der Menschheit ist, lebte einst im äussersten Mangel, und sein Sohn? — Aber was nützen Selbstvorwürfe! — Ich will hin zu ihm, will mich ihm zu Füssen werfen, will ihm schwören, daß ich von diesem Augenblick an ganz sein bin, wenn es wahr ist, daß meine Gegenwart, die Gegenwart eines Unwürdigen, ihn beglücken kann, — und mich bestreben, die letzten Tage seines kummervollen Lebens mit Ruhe und Freude zu bekrönen.

Ja, mein Vater, deine Tugenden in meine Seele überzutragen, mein Herz von den Lastern zu entwöhnen, mich ganz deiner würdig zu machen, das will ich versuchen, und ich hoffe, es soll mir gelingen!

Aber ich bitte dich, Montrose, warum verbarg mir mein Vater so lange die Schicksale seiner frühern Jahre, die gegenwärtig einen so heftigen Eindruck auf mich machen? — O Gott! er wurde in der Schule des Leidens ein Held, und ich — Ach die vielen in Glück-

seligkeit und ungetrübter Freude zugebrachten Jahre, die ich zählen kann, halten mir einen Spiegel vor, der mir ein schreckliches Bild zeigt! — Umsonst, umsonst ists, meine Augen zu verschließen, die stillen Vorwürfe meines Gewissens werden doch nimmer zu verschweigen seyn!

Ists wohl möglich, daß Reue zu spät komme? — Du sagst nein? — Nun wohlan, so pflege ich denn zu thun, was mir die Pflicht gebietet!

## Miß Emmeline Ackworth an Mistriß Aylbert.

Wir befinden uns noch immer in der alten Lage. Vor vierzehn Tagen erhielt unser Vater einen Brief von Courtland, aus London datirt, der uns hoffen ließ, wir würden ihn in wenig Tagen bey uns sehen; ach! gar viele vergingen, und kein Courtland erschien! Gewiß ohne die Tröstungen der Religion könnte der General dieses unerträgliche Betragen, diese gänzliche Verkehrtheit eines geliebten Sohns nicht aushalten. Er leidet; aber wenigstens seine äußere Ruhe ist unerschütterlich, und sein Betragen legt seinem edlen Charakter einen neuen Glanz bey!

Nicht so, Sophie; ihre schwachen Lebensgeister sind ganz niedergedrückt, und ihre Emmeline, meine verehrungswürdige Freundin, o diese strebt vergebens, ihre Lieben zu trösten.

O welchen Scenen unschuldiger Freude sahen wir entgegen! — Elende, schnell verfliegende Träume, deren Erfüllung sich auf die Entschlüsse jenes Verirrten gründete, dessen Herz wohl nie eines zarten Gefühls fähig war!

Welche Plane ihn zu lehren, zu bessern, zu vergnügen, waren schon gemacht!

Sie sind alle zertrümmert! Unser Ruf wird das Ohr des Tauben nicht erreichen, und alle künftige Entwürfe unsern Endzweck zu vollführen, werden das Schicksal ihrer Vorgänger haben:

Wär ich ein Mann, sagte ich neulich zum General, ich machte mich selbst auf, nach London zu gehen, und ihn zur Vernunft zu bringen; was Worte nicht könnten, sollte mein Degen ausrichten.

O nein, Kind, erwiederte er, den Lasterhaften fehlt es nie an Muth, die schlimmste Sache zu vertheidigen! und wer nicht aus Grundsätzen rechtschaffen handelt, wird es durch Zwang niemals thun.

Himmel, wenn ich den liebenswürdigen Falkner diesem Courtland gegenüber stelle! Er

handelte nie anders, als nach den Vorschriften des edelsten, redlichsten Herzens, da jener nichts ist als ein elender Sclave seiner Leidenschaften!

---

## Lady Auguste an Miß Henriette Fenton.

St. James Square.

Warum waren sie nicht in der Stadt Henriette, mich bey der Rückkunft aus Frankreich willkommen zu heißen?

Ich kam hierher im Geleite des allbezwingenden Courtland. Da ich hörte, daß er England wieder sehen wollte, so beredete ich meinen Bruder, Gesellschaft mit ihm zu machen. Courtland und ich stehen gegenwärtig auf sehr artigem Fuß mit einander und ich konnte mit recht hoffen, daß irgend ein Zufall auf der Reise, ihn zur Erneuerung seiner Anträge bringen würde; aber noch ists nicht geschehen.

Zum Unglück ist er hier gleich den ersten Abend auf Broocks Kaffeehause unter einen Haufen alter Bekannten gerathen, die sich seiner Zeit so ganz bemächtigt haben, daß mir kaum Viertelstunden zu Durchführung meiner Plane übrig sind. — Sie werden ihn wohl nicht aus

ihren Klauen lassen, so lange ihm noch eine Guinee übrig ist! Courtland liebte das Spiel nie — aber er kann dem ungestümen Eindringen seiner Gesellschaften nicht widerstehen.

Was die Damen anbelangt, so ist er noch immer ihr Liebling, alle sehen hoch auf über seine Wiedererscheinung, und eine jede hält sich zuversichtlich für den Gegenstand seiner Anbetung. Meine Hoffnungen, Henriette, sollen mich nicht betrügen. Was ich durch Thorheit verlohr, kann ich ja wohl durch kluge Vorsicht wieder erobern! Er ist nicht mehr das, was er bey unsrer Ankunft zu London war, seine Lebhaftigkeit scheint ihn völlig verlassen zu haben, er seufzt oft, aber über die Ursach ist er nicht auszuforschen. Eilen sie, Henriette, fliegen sie nach der Stadt, denn sie wissen wohl, daß sie nach Courtland meinem Herzen die Nächste sind.

---

## Courtland an Montrose.

Wie ich zurückgehen soll, das weiß ich nicht, und mit den Fortschritten hat es ähnliche Schwürigkeiten. Ich erröthe über meine vergangene Aufführung, und zittre für die gegenwärtige!

Hier sitze ich noch immer, das Spiel der Thoren, und der Betrogene der Bösewichter. Reue und neue Vergehungen wechseln unaufhörlich bey mir ab. Hin sind alle meine schönen Angelöbnisse der Besserung! — O es ist schwer, sich den Lastern entreißen! es schlingt seine Bande zu dicht, und ein Entschluß muß sehr fest seyn, um nicht bey lockender Gelegenheit schnell zerstört zu werden.

Wie Geyer sind all meine alten Bekannten hier über mich her gefallen, sie lassen mir keine Minute zum Nachdenken übrig. Wie soll ich bey dieser Lage einen Gedanken nach Roselands wagen? Ich kann hier kaum vor dem bestochenen Richterstuhl meines eignen Gewissens bestehen, wie viel weniger dort vor dem ernsten Blick der Tugend!

Neuigkeiten habe ich nicht, meinen Brief anzufüllen, du müssest mir denn erlauben dich mit den Charaktern meiner alten Bekannten zu unterhalten, die freylich dir neu seyn werden. Sir Karl Willoughby hat einen kühlen Verstand und ein verderbtes Herz. Jeder Zug seines Gesichts steht ihm zu Gebote. Beleidigung kann er bis auf den Augenblick der Rache verschmerzen. Er lacht viel, obgleich Freude wohl nie in sein Herz kam, als etwan im Augenblick des Triumpfs über verführte Unschuld.

Er spielt hoch und trinkt mäßig. Sein Kopf und sein Herz verbergen Dinge, die er nicht auf einen geschwätzigen Rausch wagen darf.

**Bob Langford**, ist, wie das Wort heut zu Tage genommen wird, ein guter ehrlicher Kerl, trinkt, spielt, hält Mädchen, und singt sein Lied. Er ist sehr für die Kirche, wenn auf ihr Wohlergehn in Burgunder getrunken wird, ob ich gleich zuverläßig weiß, daß er, seit seine Pathen ihm den Namen gaben, nie in einer gewesen ist. Versichert er heute, er könne seine Schulden nicht bezahlen, so glaubte ihm dies gewiß jedermann. Er denkt wenig an die gegenwärtige Welt, noch weniger an die künftige, belog nie einen Mann, und sagte nie einem Weibe ein wahres Wort.

**Lord Layton**, der Dritte meines hochbelobten Dreyblattes, ward von seinem Vater sehr jung an eine reiche Erbin gebunden, ein unwissendes schlechterzogenes Bürgermädchen, das er vom ersten Anblick an tödlich haßte. Seit sie von der Trauung kamen, ging ein jedes seinen eigenen Weg. Er, unter die Männer, um mit ihnen zu schwelgen, sie, unter die Weiber, um ihre Juwelen zur Schau zu tragen. Er thut mit jeder Dame schön, sie rächt sich, indem sie einem Officier von der Garde ihren guten Ruf aufopfert.

Wie, Courtland? deine dramatis personae sind ohne alle Damen? — Warte nur ein wenig, Montrose, das beste kömmt noch!

Lady Augustens Reitze, mußt du wissen, sind schon in meinem Herzen tod und erstorben; und aus ihrer Asche erhebt sich gleich einem Phönix ihre Busenfreundin, Henriette Ferton, der Zeit die regierende Göttin meines Herzens. Sie ist eine wahre Matoise, die mit der Idee auferzogen ist, dereinst ihr Glück auf dem Männermarkte zu machen. Wenig Weiber haben die Kunst zu gefallen, so systematisch studiert, als sie. Das Schmachten ihres Auges setzt das Herz in Aufruhr, und ein zorniger Blick von ihr, wirft ihr alles zu Füssen. Nichts läßt ihr artiger, als der Schleyer schüchterner Einfalt, den sie zuweilen in einer drolligen Laune anlegt, und der so dünne gewebt ist, daß man blind seyn müßte, um den Betrug nicht zu entdecken.

Wahrhaftig, hundert Mädchen von ihrem Schlag warfen gestern im Pantheon ihre Netze nach uns Thoren aus, aber keine war, die sich mit ihr vergleichen durfte. Ich hatte die Ehre besonders von ihr ausgezeichnet zu werden.

Als ich eben das Zimmer verlassen wollte, eilte sie auf mich zu, und klagte mit einem sehr wohlanständigen Schrecken, wie sie ihre Gesellschaft verlohren habe.

Nehmen sie mich zu ihren Beschützer! erwiederte ich.

Aber Himmel, Courtland, was wird die Welt denken? — Daß ich sehr glücklich bin! Sie affektirte große Verlegenheit, die ich, als ich sie in meinen Wagen gebracht hatte, bald durch einige süße Worte zerstreute! Himmel, welch eine Unterhaltung! Ich fand bald, daß wenn ich meine Leidenschaften nicht besser im Zügel gehalten hätte, als meine Nympfe, wir Ursach bekommen haben könnten, beyde unsere Zusammenkunft sehr zu bereuen. Es war früh um drey Uhr, als wir in ihrem Hause ankamen. Ihre Eltern waren noch nicht von ihren mitternächtlichen Bachanalen zurück. Himmel! welche Schande für die, welche die Hüter der Tugend ihrer Töchter seyn sollten, sie der Gewalt jedes artigen Libertins, der ihr in den Weg kommt, einsam und unbewacht zu überlassen! Henriette ist reizend, aber — sie wird mir nicht ewig gefallen. O Georg, auf Beständigkeit mache ich keinen Anspruch! Einer einigen treu zu bleiben, das dürfte wohl schwerlich eher geschehen, bis das Alter mein Gesicht verdunkelt, und jede Nerve abgespannt hat.

Aber Courtland, wirst du sagen, warum bist du noch immer nicht in Roselands? —

O Welt! Welt! Welt! Dies Montrose ist das einige, das ich zu antworten weis.

---

## Von und an denselben.

O Montrose! Welche allgewaltige Tyrannin ist das Vergnügen! Komm! eile zu mir, wenn du würklich mein Freund bist! Entreiß mich den Gefahren, die mich umringen, denn ich kann nicht mehr über mich selbst gebieten! Ich stürze mich mit jeder Stunde in neue Lustbarkeiten, an welchen mein Herz keinen Theil hat, und die ich überdrüssig bin, ehe ich sie koste. Doch kann ich nicht widerstehen — Viele tausend Pfund kosten mich diese Dinge in wenig Monaten, ohne daß ich mir einen Augenblick Freude oder Ruhe erkauft hätte. Ich seufze nach Roselands, und werde doch unaufhörlich hier durch Mode und Thorheit festgehalten. Jede Nacht, oder vielmehr jeden Morgen werfe ich mich übersättigt, und voll Ekel an allen Arten von Genuß, auf mein Lager. Ist mein Kopf hell genug zu der Frage: was hast du heute gutes oder rühmliches gethan? so denke wie mir bey der Antwort zu Muthe wird: Nicht

das Geringste! Du lebtest nur für dein eigenes Selbst, lebtest auf eine Art für dasselbe, die wenigstens einen Theil desselben bald zerstören wird.

Nach wenig Stunden unruhigen Schlummers wird es wieder Tag in meiner Seele. Meine neubelebte Phantasie führt fröhliche Gesichter vor mir über, und jedes schöne Versprechen, das ich in dem Schatten der Nacht der Tugend that, zerflattert in der Luft.

Ich eile in Gesellschaft. Sie macht mir Unlust. Lady Auguste ist eine ungesellige Freundin. Ein eitles Weib hat kein Herz, kein Gefühl, aber um der Klugheit willen darf ich nicht ganz mit ihr brechen. Ich setzte ihren Schelten nichts anders entgegen, als ein Ach und O, das ein Mann nach der Mode allemal bey der Hand haben muß. Meine süßere Geliebte, die regierende Sultaninn des Tages Miß Fenton tritt auf: Aber bey all ihren Reizen, wird sie immer nur meine Sinne, nie mein Herz rühren.

Sie hat lebhaften Witz und eine spielende Phantasie, aber das fesselnde der Natur fehlt ihr. Wie kann eine Schöne, die ganz in der großen Welt lebt und webt, natürlich seyn! Henriette kann wohl Bewunderung, aber sie wird nicht leicht dauernde Liebe erregen.

Auguste ist wüthend eifersüchtig auf ihre Freundin, das Betragen beyder Damen gegen einander, könnte die Welt belehren, wenn sie es nicht schon wüßte, welch ein unstatthaftes Ding, Freundschaft zweyer reizender Nebenbuhlerinnen sey.

Ich bitte dich, Montrose, nenne mich keinen modischen Thoren, wenn du diese Fragmente aus einen Lebenslauf liesest, sondern denke an mich nur unter dem Namen

deines Freundes

Courtland.

---

## Lady Auguste an Miß Fenton.

Miß!

Sie vergessen ganz, was sie mir schuldig sind, und es ist nöthig, sie daran zu erinnern.

Nichts als Mitleid mit der Armseligkeit ihrer Lage konnte mich bewegen, sie nach London zu rufen, und ihnen einiges Ansehen in der großen Welt zu verschaffen, und sie belohnen meine Güte dadurch, daß sie den einzigen Mann, dem ich einigen Vorzug gönne, in ihre Netze locken? —

Doch meine Vorwürfe gegen die, welche derselben nicht würdig ist, nur die ernstliche Weisung, sich mir in Zukunft auf keine Weise zu nähern, wenn sie sich nicht persönlichen Beschimpfungen aussetzen wollen.

---

## Miß Fenton an Augusten.

Es scheint, ich habe richtigere Begriffe von der Welt, als sie, meine Theuere. Mir fiel es nie ein; daß Freundschaften artiger Damen etwas anders wären, als Bündnisse, welche Vergnügen und Intereße zum Entzweck haben, und wo eine jede ihres eigenen Vortheils, auch auf Unkosten der andern, so gut wahrnimmt als sie vermag. Dies ist eine so ausgemachte Sache, daß ich zweifle, ob sie selbst anders gegen mich gehandelt haben würde, wenn Beeinträchtigung meiner Ansprüche ihnen möglich wär.

Sie müssen wissen, Mylady, daß ich mir ihr herrisches Betragen nicht um nichts und wieder nichts bisher gefallen ließ. Meine Endzwecke sind erreicht, Courtlands Herz ist mein, und mich dünkt, nicht ich, sondern die geringen Verdienste seiner mir aufgeopferten Geliebten sind hierüber in Anspruch zu nehmen. Freylich,

ein Mann nach der Mode folgt nichts als seinen Augen, und daß Courtland sie sehr gut hat, das ist ja bekannt.

Was die letzten Zeilen ihres Billets anbelangt, so bitte ich sie, Mylady, sich zu überzeugen, daß ich ihrem Thürsteher keine Bemühung machen werde. Courtland, der Stolz meines Herzens, hat sich meiner ganzen Zeit bemächtigt; ich habe nicht eine Viertelstunde übrig, die ich einer unhöflichen Modedame opfern könnte.

---

## Courtland an Montrose.

Wünsche mir Glück, Montrose, nun bin ich wieder auf der rechten Straße. Ich speiste gestern mit einer großen Gesellschaft in einem öffentlichen Hause. Man that mir die Ehre, mir die Oberstelle zu geben — Du weißt, was dies bey Trinkgelagen zu sagen hat. — Beym Abschied kommandirte ich alle Pokale bis oben anzufüllen. — In einem Nu war es geschehen, und man wartete auf die Gesundheit, die ich ausbringen würde: Nieder auf die Knie, ihr Buben, schrie ich, ehe ich ein Wort sage!

Was ists? riefen alle, indem sie sich auf die Erde warfen, die Gesundheit einer Dame, oder einer Sentenz.

Das letzte! schrie ich, und trat mit hochgehobenem Glas auf meinen Ehrenstuhl in die Höhe. Trinkt alle mit gehöriger Ehrerbietung und Andacht, auf meine eigene Besserung! Damit stürzte ich mein Glas aus, zerbrach es in tausend Stücken, sprang über die Rücklehne meines Stuhls, eilte die Treppe hinunter, und warf mich in meinen Wagen, indessen mir die Pursche mit offnem Munde nachsahen, und sich vermuthlich erst nach einer guten Weile erhuben, um ihre Kommentarien über mein Betragen zu machen.

Was sagst du zu dieser eklatanten Handlung? Mir war bey der Nachhausekunft so wohl über dieselbe, daß ich die ganze Nacht habe aufsitzen, und nach Berichtigung aller Angelegenheiten, die mich hier noch länger aufhalten könnten, dir dieses schreiben können. Leb wohl, morgen früh um zehn Uhr verlasse ich die Stadt und eile in die Arme meines Vaters.

Der Brief ist noch nicht fort, und ich ergreife noch eimal die Feder. —

Wilson trat ein, einen Fremden zu melden. Gern hätte ich den Besuch verbeten, aber es war zu spät. Ein Mann erschien, dessen Anblick meine ganze Seele erschütterte. So viel jugendlich einnehmendes sahe ich mit der Ehrfurcht erweckenden Würde, die den höhern Jahren des redlichen Mannes eigen ist, nimmer vereinigt. Seine Kleidung hob das majestätische seiner Gestalt, er trug die Uniform eines Officiers vom höchsten Range.

Ich ging ihm auf die Art entgegen, wie sein Anblick es mir abnöthigte, er erwiederte meine Höflichkeit mit Anstand, und so wie ich, ohne viel Worte. Sein Herz schien gepreßt zu seyn, wie das meinige, und wir betrachteten einander mit stiller Aufmerksamkeit. Eine ungewohnte Bewegung erschütterte mein Inneres. Bis er endlich seine Arme gegen mich ausbreitete, und mich an sein Herz drückte.

O verzeihe! verzeihe, mein Sohn! rief er, verzeihe der Unruhe eines Vaters! Nenne meine Erscheinung keine unzeitige Ueberraschung!

Ohne ein Wort zu sprechen, lag ich zu seinen Füssen.

Ich mußte dich selbst aufsuchen, fuhr er fort. Wenn die Welt nicht dein ganzes Herz an sich gerissen hat, so kannst du ja wohl deinem Vater einige Augenblicke gönnen.

Und können sie, können sie nach dem, was ich mir vorzuwerfen habe, einen Reuenden an ihrem Busen dulden?

Er antwortete nicht, sondern strebte, fast übermocht von Rührung, mich vom Boden aufzuheben. Ich umarmte seine Knie nur fester, und er war im Begriff, sich zu mir herabzulassen, wenn ich mich nicht erhoben hätte.

O mein Herr, wie kann ich ihren Augen begegnen; wie kann ich Verzeihung bitten oder erwarten, bis die Besserung augenscheinlich ist! diese und ähnliche gebrochene Ausdrücke des höchsten Affekts waren alles was ich vorbringen konnte, so waren auch eine geraume Zeit seine Antworten.

Mein Sohn, rief er endlich, nicht deinen Kummer, nein deine Liebe zu erregen, kam ich hieher. Ich habe keinen Zorn, keine Verweise habe ich für dich, nur Entschuldigungen. Ich kenne die Versuchungen, denen man in deinen Jahren ausgesetzt ist; niemand traue seiner Tugend bis er dieselben überstanden hat, und ich hoffe, du hast sie nun überstanden, und wirst ganz wieder mein seyn! —

Er war sehr zufrieden, als er erfuhr, daß ich schon den Wagen zur Reise nach Roselands bestellt habe, und freute sich, wie er sagte, mich meinen Schwestern so bald vorstellen zu können, vielleicht ehe als ich selbst glaubte.

Ich machte verschiedene Versuche eine Apologie meines bisherigen Betragens vorzubringen, aber er unterbrach mich allemal mit der Vorstellung, wie die gegenwärtigen Augenblicke zu kostbar wären, um mit Erwähnung des Vergangenen getrübt zu werden.

Nach einer Unterhaltung, welche mich sehr kurz dünkte, ungeachtet er mir mit seiner Uhr das Gegentheil bewies; verließ er mich wegen anderer Geschäfte. Er umarmte mich mit dem vollsten Ausdruck der Zufriedenheit, und sagte, er hoffe mich unausbleiblich diesen Abend um sieben Uhr auf Broockes Kaffeehause zu sehen. Ich versprach, was er wollte, mit Entzücken, ob es mich gleich bekümmerte, daß er nicht bey **mir** bleiben wollte.

Urtheile, mit welchem Gefühl ich diesen süßen Angenblick des Wiedersehens entgegen harrte. Mein Gott, wie will ich die Zeit bis um sieben Uhr hinbringen! Selbst das Schreiben an **dich** ist mir lästig, da ich **ihn**, den Theuren,

seit meiner Kindheit nicht gesehen, mir so nahe weis.

---

## Courtland an Montrose.

Montrose! ich weiß nicht was ich denke, weiß nicht was ich beginnen soll! bald nach Endigung meines Letzten, — bedenke nur die Bösartigkeit meines Schicksals! O ich vermag dir es nicht umständlich zu erzählen! — Genug, eine Note von Miß Fenton forderte meine augenblickliche Gegenwart! Ich flog zu ihr — sollte ich sie warten lassen? — Eine Stunde nach der andern verschwand. — Sieben Uhr, Broockes Kaffehaus, mein Vater, alles, alles ward vergessen! — O Montrose, Montrose!

Ich bin ein Böswicht! nicht werth mich deinen Freund zu unterschreiben!

---

## Montrose an Courtland.

Mein Herr,

Freundschaft erfordert Gleichheit der Gesinnungen und Grundsätze; erlauben sie daher; daß ich mit diesen wenigen Worten, aller Korrespon-

denz zwischen uns ein Ende mache, sie sehen wohl, daß der Mann mein Freund nicht bleiben kann, der die Gesetze der natürlichen Pflichten mit Füssen tritt.

Himmel, ich, der nie den Mann um des Ranges willen ehrte, der nie jemand als dem Tugendfreunde die Hand bot, ich sollte den noch eins Gedankens würdigen, der um eines verworfenen Weibsbildes willen, einen ehrwürdigen Vater vernachläßigen, und ihn mit dem Dolche im Herzen ungetröstet und unbegrüßt entlassen konnte?

Nie, nie werde ich mich ferner in die Angelegenheiten eines Menschen mischen, den jedermann für einen Verlohrnen erklären muß, und ich unterschreibe mich heute zum letzten mal Courtlands

gehorsamer Diener

Montrose.

---

## Courtland an Montrose.

Hart genug war dein Brief, und doch nicht härter als ich erwarten durfte. Ich bitte dich, guter Junge, habe Geduld mit mir, und denke,

daß die Kirche ohne Sünder nicht bestehen könnte. — Verzeihe meinen Muthwillen, mein Herz ist nicht hart, nur verirrt.

Ich schloß mein letztes Schreiben mit Meldung des Billets, das ich von Miß Fenton erhielt, es war sehr unzusammenhängend geschrieben, und der Bediente, der es brachte, hatte Wilson gesagt: wenn ich diesen Abend nicht seine junge Dame besuchen könnte, so dürfte es sehr unglückliche Folgen für sie haben.

Da ich mir die Sache überlegte, so glaubte ich die Kranke schnell genug verlassen zu können, um zu bestimmter Zeit bey meinen Vater zu seyn, auf allen Fall aber schrieb ich eine Karte, meinen Vater zu bitten, er möchte sich nicht beunruhigen, wenn ich, von einen unerwarteten Geschäfte aufgehalten, eine halbe Stunde später erschien.

Nach diesen klüglich getroffenen Maaßregeln verfügte ich mich mit mehrerer Ruhe zu Henrietten, als außerdem geschehen seyn möchte, und hätte ich sie wirklich schlimm gefunden, sie würde meine aufrichtige Theilnehmung erregt haben; aber Himmel und Erde, wie groß war mein Unwille, als ich die reizende Hexe in voller Blüthe der Gesundheit, mit aller Anmuth geschmückt antraf, die

nur die Sinne bezaubern und Leidenschaften erregen können!

Zorn und Beschämung brannten auf meinen Wangen, es kam zu bittern Vorwürfen, deren Erwiederung eher dazu diente, meine Visite zu verlängern als zu verkürzen. Endlich riß ich mich loß, und flog im vollen Gefühl dessen, was ich hier um der größten Nichtswürdigkeiten willen versäumt hatte, die Treppe hinab, mich in meinen Wagen zu werfen, den ich unglücklicher Weise nicht fand. Die die Wahrheit zu gestehen, so sind meine Leute nicht gewohnt, daß ich so früh von Miß Fenton scheide; sie gehen indessen, daß ich bey ihr verweile, auch ihren Vergnügungen nach, und es war unmöglich, einen von ihnen zu finden. Ohne die peinliche Angst, die ich damals ausstand, noch einmal zu fühlen, kann ich dir weder Zeit noch Umstände benennen, in welchen ich endlich nach dem Orte kam, wo ich meinen Vater zu finden kaum noch hoffen konnte, und wo ich auch — stelle dir meine Verzweiflung vor — würklich nicht ihn, sondern folgendes Billet traf.

„Mein Herr,

Schon der bloße Mann von Ehre wird es nie an Erfüllung einer Zusage gegen einen Fremden fehlen lassen, und was soll man von

dem Sohn, dem reuenden Sohn denken, der einen kaum wieder gewonnenen **Vater**, auf die-beleidigendste Art täuscht, und Stunden — die — ersten nach vielen Jahren — die **ihm** zugesagt waren, vielleicht zu Erneuerung fast abgeschworner Vergehungen verwendet?"

„Alle meine süßen Erwartungen sind also vernichtet; und ich alter Lehrling in der Unglücksschule finde, daß ich noch nicht ausgelernt habe, daß es noch Leiden für mich giebt, die mich ganz zu Boden drücken! O Sohn! Sohn! was will Eindruck auf dein Herz machen, wenn es nach Auftritten, wie der heutige sich von neuen verhärtet? was kann dich aus deinem Taumel erwecken, wenn die Stimme deines Vaters so schnell in deinen Ohren verhellt?" —

„Nichts mehr! Die Feder fällt mir aus der Hand, und nur der Gedanke, dich auf den Fall, daß noch einiges Gefühl bey dir übrig ist, durch Unterlassung zu tief zu beugen, nöthigt mich, mich zu unterschreiben!

Deinen Vater,

Heinrich Courtland."

In einer Art von Wahnsinn kam ich nach Hause, ich hätte nicht geglaubt, daß mein Zustand noch durch etwas höher aufgeschraubt werden könnte, wenn ich nicht auf meinem Schreibtisch die für meinen Vater zurückgelassene Karte, die meine Schurken von Leuten zu bestellen vergessen hatten, vorgefunden, und dadurch vollends außer mir gesetzt worden wäre, anstatt derselben hatte man nach Broocks Kaffeehause einen öffnen Zettel an den Grafen von Vermuil getragen, dessen Inhalt meinen Vater wissen zu lassen, auch eben keiner meiner vornehmsten Wünsche gewesen wäre; gleichwohl muß er ihn gelesen, und o Himmel, was wird er gedacht haben! Eitel Verwirrung, eitel verfluchte, aus der Hölle zusammengeflogene Verwirrung! — Ich muß fürchterlich getobt haben, ich merke es heute noch an dem Zittern meiner Leute!

Ich weiß nicht was ich thun soll, keine vernünftige Seele ist um mich, mir zu rathen. Wilson ist schon alle Kaffeehäuser von London durchstrichen, um etwa meinen Vater zu finden, und mir noch Trost zu bringen, aber alles vergebens!

Das Beste wäre wohl, Postpferde zu nehmen, und nach Roselands zu meiner Schwester zu eilen, um mir ihre Vermittelung zu erbitten.

Aber mit was für einem Gesichte soll ich vor ihr erscheinen?

---

Daß es mit dem letzten Vorschlag nicht zur Ausführung kam, wirst du wohl merken; nenne es falsche Schaam oder wie du willst, genug ich konnte mich bey den vollsten Gefühl meines Unrechts, oder vielmehr meines Unglücks, nicht überwinden, nach Roselands beichten und büßen zu gehen.

Laß mich in meiner Erzählung fortfahren, wenn die Bewegung meines Herzens es erlaubt.

Aus Unmuth über die Begebenheiten auf Broocks Kaffeehause, versagte ich mir mehrere Tage alle Gesellschaft, indeß ich doch immer fortfuhr, meine Nachforschungen durch Wilson fortzusetzen, der mir nicht einmal so viel Nachricht bringen konnte, ob mein Vater würklich London verlassen habe, oder sich noch daselbst aufhalte.

Nach einer meiner einsamen Mahlzeiten, fiel es mir endlich einmal ein, meine Einladungskarten durchzusehen; ich fand eine zu Lady Baltons Assemblee; da dort nur Leute vom größten

Ton

Ton zusammen kommen, so kam mir würklich der Gedanke ein, ob ich nicht hinginge. Wilson, der mich gern aus meiner Schwermuth gerissen sähe, merkte, daß ich zweifelte, nahm die Sache für bekannt an, und machte Anstalt zur glänzenden Toilette. Ich staunte sein Beginnen an, doch kam auch mir schnell ein stutzermäßiger Gedanke in den Sinn.

Ach was machst du? rief ich. Ich habe alle Macht zu gefallen verlohren! ich bin nicht mehr der ich war! Wilson schwieg und fuhr in seinen Zubereitungen fort, und ich ließ mirs endlich gefallen, mich ankleiden zu lassen. — Ich war fertig, und besahe mich im Spiegel. Nicht übel! dachte ich, und warf mich ziemlich mit der Laune, die man in glänzende Gesellschaften bringen muß, in meinen Wagen, zu Lady Bolton zu fahren.

Die Spielparthien waren ziemlich gemacht. Ich schlug die Karten aus, und beschäftigte mich mit diesem und jenem zu sprechen, und aus einen Zimmer in das andere zu spazieren. In einem derselben fand ich zwey Damen mit Lady Bolton im Gespräch, wovon die eine zweymal so alt zu seyn schien, als die andere. Die Jüngste, wenn sie auch keine vollendende Schönheit war, hatte doch alle Reitze, um meine Auf-

merksamkeit zu erregen; weit weniger wäre hierzu hinlänglich gewesen, denn ich habe dir schon gesagt, daß ich mich in ziemlicher Stutzerlaune hier eingefunden hatte.

Ich stahl mich unvermerkt in die Unterhaltung mit ihr ein. Meine Dame gefiel mir immer besser, und weil ich in tödlicher Angst war, ein Zufall möchte sie mir aus dem Gesicht bringen, so schlug ich eine Partie Whist vor, um sie fest zu halten. — Die junge Schönheit sagte, sie spiele nicht. Ich erstaunte; eine Dame vom Stande, hatte ich bisher geglaubt, müsse Meisterin in jedem Modespiel seyn. — Darf ich hoffen, Madam, sagte ich, daß es mir erlaubt seyn wird, sie in die Geheimnisse dieser großen Kunst einzuweihen?

Sie dankte mir mit vieler Anmuth, und versicherte, daß es ihr sogar an den ersten Erforderniß etwas hiervon zu begreifen, an Lust und Gelehrigkeit fehlte.

In der That, mein Herr, fiel ihre Begleiterin ein, meine junge Pupille spielt nicht, und wird nicht spielen, sollten sie aber ein Gespräch mit ihr den Karten vorziehen, so hoffe ich, Lady Balton wird mich auf andere Art bey irgend einem Tische unterbringen.

Kaum konnte ich meine Freude über einen solchen Vorschlag einzwingen. Ich dankte der

gefälligen Matrone auf die verbindlichste Art, und versicherte sie, daß mein Herz mich lehren würde, der kostbaren Augenblicke, die das Glück mir gönnte, wohl wahr zu nehmen.

Hüten sie sich! erwiederte sie mit einem gutherzigen Lächeln, denn wo das Herz spricht, da pflegt die Vernunft immer zu schweigen. Sie entfernte sich, und die junge Dame wollte ihr folgen, aber ich hielt sie fest, und versicherte, daß ich mein gutes Glück besser zu schätzen wüßte, als daß ich ihre Gesellschaft so leicht aufgeben würde.

Was ich sagte, das brachte ich in einen ziemlich freyen Tone vor, denn ach! mein guter Genius mußte mich ja ganz verlassen, daß ich in einen Irrthum verfiel, aus welchen ich mich nicht anders, als mit der äußersten Beschämung spät genug heraus fand.

Die gutartige alte Dame, war in meinen Augen nichts anders, als eine von jenen nothwendigen hülfreichen Freundinnen, die es zu ihren Geschäft machen, junge Mädchen in die Welt einzuführen, damit sie bey uns Thoren, die sich nur gar zu leicht durch ein artiges Gesicht fangen lassen, ihr Glück machen können. Wäre dieses nicht, so dachte ich meines Bedünkens sehr weise, so würde sie mir ja einen so

köstlichen Schatz nicht anvertraut haben, ohne wenigstens meinen Namen und Charakter zu kennen.

Ich fand bald, daß meine reizende Unbekannte als jene Eroberungskünste blank und baar war, mit welchen sonst in London erzogene junge Damen, die natürlichen Grazien, die dieser Engel so überflüßig besaß, zu ersetzen pflegen; Geschöpfe, die dummes ungenießbares Gewäsch so gern mit dem wahren guten Ton, und kindische Afektation mit edler Einfalt verwechseln!

Alle meine Sophisterey vermochte nicht die holde Zurückhaltung zu überwinden, die wie es schien, diesen außerordentlichen Mädchen zur andern Natur geworden war, und in keiner ihrer Antworten war das geringste von den Winken, welche uns Männern so bald zeigen, wo wir unser Glück machen können. — Ich Thor beachtete das alles nicht, sondern beschloß den ersten Theil unserer Unterhaltung mit der sehr albernen Versicherung, wie einige wenige in vermischter Gesellschaft zugebrachte Abende zuversichtlich ihre reizende Schüchternheit bezwingen, und dann ihr Mund denn das Unheil vollenden würde, das ihre Augen anrichteten. —

Ich Thor! als ob so ein Mädchen nur wünschen könnte anders zu seyn, als sie ist!

Sie lächelte. Kann Umgang mit der Welt mich bessern, sagte sie, wohl gut! aber nach dem, was ich bereits gesehen habe, so glaubte ich wenigstens hier keine Tugend lernen zu können, die mich nicht auch die Einsamkeit lehrt.

O wie schön das gesagt ist! schrie ich. Sprächen unsere Prediger in diesem Tone, ich würde bald ein Neubekehrter werden!

Ungläubige zu bekehren, mein Herr, dazu bin ich zu wenig!

O mit diesen Ton, diesen Blick, diesen Anstand, finden sie den geraden Weg zum Herzen!

Schmeicheley, mein Herr, erlauben sie mir es zu sagen, ist eine armselige Unterhaltung für eine Person von einigem Verstande. —

Wie, Madam? — So streng? — O sie können noch nicht allzulang in London gewesen seyn? —

Gerade lang genug, um die gewöhnlichen Unterhaltungen, mit welchen man uns beehrt, abgeschmackt zu finden! —

Ich erstaunte, sie sich hier mit der verdrüßlichsten Miene von der Welt erhoben zu sehen, um mich zu verlassen; ich merke wohl, daß der Druck, den ihre Hand von der meinigen erhielt, der sie sich nicht entwinden konnte, mei-

nen Worten den Nachdruck gab, der sie zu beleidigen schien.

Verzeihen sie, Madam, rief ich, so viel Schönheit blendet zu sehr, um uns allezeit die Gränzen der Bescheidenheit wahrnehmen zu lassen. Sie müssen wissen, daß Reitze wie die ihrigen — —

Ich weis nur so viel, daß es der Thorheit nie an Entschuldigungen fehlen wird! —

Jetzt stand sie in der vollen Hoheit, die ihr der Unwille gab, vor mir, und machte sich bereit, das Zimmer zu verlassen. Noch ließ ich sie nicht, ich bedeckte ihre Hand mit Küssen, und war endlich unverschämt genug, um Erlaubnis zu einer Morgenvisite zu bitten!

Ihr Unwille stieg fast bis zu Thränen, aber nichts hielt mich ab, sie noch mit einer ganzen Fluth von Unsinn zu überströmen, den sie mir auf so feine und beißende Art beantwortete, daß nur ein Unbesonnener, wie ich, unbeschämt bleiben konnte.

Ein außerordentlicher Mensch! rief sie endlich mit einer Miene als ob ihr Unwille sich schnell in Verachtung verwandelte.

Aber nicht ganz unangenehm? erwiederte ich. Nicht wahr Madam? O ich bewundere jede Schönheit, aber meine Liebe? — Nein diese ward nur für sie aufgehoben. —

Liebe? — Liebe für mich? — O ich danke ihnen! —

Die einige Person, die sie, nachdem was ich diese lange Stunde über von ihnen gehört habe, lieben können, ist wohl diese.

Hier ward ein Taschenspiegel herausgezogen und mir vorgehalten, und ich, schon vorher durch ein Betragen, das mir so ganz neu war, in Verwirrung gesetzt, sahe getrost hinein, und vermehrte dadurch den Triumpf meiner schönen Ueberwinderin, die mit einem Blick zu mir herabsahe, den ich nie vergessen will.

Zum Glück für mich trat hier die alte Dame herein, die sich in unser Gespräch mischte, und bald darauf sagte, daß ihr Wagen warte, und daß sie sich, wenn ich noch nicht versagt wäre, freuen würde, mich diesen Abend bey ihrer Tafel zu sehen;

Himmel welch ein Antrag! vor Entzücken und Ueberraschung vermochte ich nur mit einer Verbeugung zu antworten, und fast athemloß vor Freude, führte ich meine Damen, aus welchen ich jetzt noch weniger wußte was ich machen sollte, die Treppe hinab.

Mein süßes Mädchen sahe finster aus, und flüsterte ihrer Begleiterin zu: Ums Himmels willen, Madam, denken sie auch an die Unschicklichkeit ihrer Einladung? Ihr Gast scheint mir

der ausgelassenste Mensch von der Welt zu seyn!

Es hat nichts zu sagen! antwortete die andere ziemlich laut. Wir werden doch noch eine Ruthe finden, ihn zu bändigen.

Ich that als hätte ich nichts gehört, hob meine Damen in ihren Wagen, und befahl den meinigen uns zu folgen.

Wie ich höre, mein Herr, begann die Matrone als wir jetzt saßen, sind sie unvermählt, sonst würde ich Bedenken getragen haben, sie so zu begünstigen. Aber junge Personen zusammen zu bringen, deren Hand und Herz noch frey ist, o dies ist ein gutes Werk das ich herzlich gern verrichte.

Ja wahrhaftig, Madam, das thun sie! schrie ich, und ich schwöre ihnen, sie sollen mich nicht undankbar finden!

O daran zweifle ich nicht! erwiederte sie. Und sie, mein Kind, fuhr sie fort, indem sie sich zu der jungen Dame wendete, werde ich auch Dank bey ihnen verdienen? O gewiß nach einer so langen Unterhaltung mit einen so artigen Herrn können sie nicht gleichgültig geblieben seyn! —

Um Gotteswillen, schrie sie, was soll noch daraus werden! Bedenken sie doch, Madam, ob wir uns über die Kühnheit der Männer

wundern dürfen, wenn wir sie dergestalt auffordern?

O Engel! rief ich, daß ich nur diesen süßen zornigen Ton hören, nicht auch das schöne vor Unwillen glühende Gesicht sehen kann! Du mußt reizend selbst im Zorn seyn. — Und o wie viel reizender, wenn Zärtlichkeit dies kleine Herz erwärmt. Hier küßte ich ihre Hand mit der größten Inbrunst! — Sie zitterte vor Unmuth, und vermochte nicht zu antworten.

Ich bitte sie, mein Kind sagte die alte Dame, nehmen sie sich die Sache nicht so zu Herzen. Sie kennen die Welt noch nicht! und ich sage für diesen Herrn gut, daß er alles was sie beleidigen könnte, in der nächsten Viertelstunde gern zurücknehmen würde. Aber Liebe, Liebe von ihm, o die ist noch lange keine Beleidigung! — Apropos, weil wir von der Liebe reden, was sind ihre Gedanken über diesen Gegenstand? —

Liebe, Madam, ist ein offner Garten ohne Zaun, dessen Wohlgeruchs man, wenn die Hüterin gefällig ist, ungestraft genießen kann.

Gut geantwortet! — Und sie, mein Kind, was ist ihre Meynung? das was sie Liebe nennen mögen, versetzte die Schöne mit ärgerlichem Tone, kommt mir in diesem Augenblick

wie Oberons Horn vor, das Junge und Alte zu den lächerlichsten Kapriolen verleitete.

Nicht lieber wie sein Becher, versetzte ich, aus welchen wir Entzücken trinken?

Entzücken? rief die Matrone mit einer Stimme, als ob sie mit Mühe das Lachen unterdrückte. Zuweilen auch Täuschung, ich versichere sie! Täuschung und Beschämung; der Himmel bewahre ihre Lippen vor so einem bittern Trunke.

Es war etwas in dieser Rede, das mir recht wunderlich vorkam, sie hatte schon einmal einen Ausdruck gebraucht, den ich mir nicht genau mit dem Anschein zusammen räumen konnte, ich ward schüchtern, und zog meine Hand von den Händen meines Mädchens zurück, die ich immer noch gefaßt hielt, bis es jener Hexe einfiel, eine Frage über die Augen ihrer Beysitzerinnen auf die Bahn zu bringen, die ich mit einen neuen Ausbruch von Leidenschaft beantwortete, welcher den Gegenstand derselben so aufbrachte, daß sie sich mit Gewalt von mir losriß, und die bittersten Klagen über die Matrone ausstieß, daß sie den größten Thoren von der Welt dermaßen begünstigte, den sie für ihre Person entschlossen wäre, nie wieder zu sehen.

Nicht doch, versetzte die andere, über den Punkt müssen wir weiter sprechen, wenn wir nach Hause kommen, was mich anbelangt, ich

habe eine gewaltige Vorliebe für den jungen Stutzer gewonnen.

Der Wagen hielt. Wir stiegen aus. Der glänzende und modische Anblick alles dessen, was uns umgab, rechtfertigte meine Muthmaßungen, ich sey hier in die Hände einer verunglückten Dame gerathen, die es sich in den Kopf gesetzt habe, durch Hülfe einer reizenden Nichte, sich wieder aus der Dunkelheit zu reißen. Dergleichen Geschichten, Georg, sind ja in unsern Tagen nichts seltenes.

Voller Gedanken, wie ich den besten Vortheil aus den Abentheuer ziehen wollte, führte ich meine Damen stillschweigend die Treppe hinauf. Ein prächtiges Zimmer öffnete sich, an dessen obern Ende ein alter Herr und eine junge Dame in tiefen Gespräch beysammen saßen.

O General Courtland, schrie die muntere Alte im Eintreten, o was habe ich für einen Fund gethan; da habe ich mich diesen Abend ihres lüderlichen Sohns bemächtigt! wir wollen ihn zur Tafel behalten, und sehen, was wir aus ihm machen! Nun, Miß Ackworth, noch immer zornig? — Ich will doch nicht hoffen, daß sie es bereuen, ihren guten Vater das Vergnügen, seinen Sohn zu sehen, mit einigen Unannehmlichkeiten erkauft zu haben? die kleinen

Zudringlichkeiten dieses jungen Wüstlings können sie nicht beleidigen, er ist ja so zu reden ihr Bruder, und wenn er sich bessert, so kann er wohl gar ihr Freund werden!

O Montrose, wer mahlt dir meine Empfindungen in diesen Augenblick! Denke dir mich so unvorbereitet meinen beleidigten Vater gegen über, an der Seite der so frey behandelten Schönen, welche keine andere war, als Emmeline Ackworth, und du wirst alles haben, was ich dir nicht schildern kann! Täuschung? Beschämung? sagte die alte boshafte Spötterin im Wagen, o Worte zu schwach, nur den zehnten Theil von den auszudrücken, was ich in diesen Augenblick erfuhr!

Ich ward gütiger empfangen, als ich erwartet und verdient hatte. Ich getraute mich nicht, meine Augen zu General Courtland aufzuheben, aber der gütige Vater schloß mich in seine Arme; meine Schwester warf sich athemlos vor Freude in die meinigen. O Bruder! Bruder! schrie sie, ists wahr, daß du uns wieder geschenkt bist; wirst du dich nun bewegen lassen, den Herzen des besten Vaters, das du so grausam zerrissen hast, den Frieden wieder zu schenken?

Schwester! knie mit mir vor ihm, mir seine Vergebung zu erflehen, und glaube mir,

daß ich nicht so lange seinen ehrfurchtgebietenden Anblick ausgehalten hätte, wäre ich ganz der Verbrecher, vor welchen ich hier gelte.

Wir umfaßten beyde seine Knie, Thränen flossen so wohl aus Sophiens Augen als aus den meinigen. Stehet auf, meine Kinder, rief der gerührte Vater, die kleinste Rechtfertigung wischt jedes Verbrechen bey mir ab! o ich bitte euch, stehet auf! und trübt nicht durch eure Thränen den Augenblick der Freude, den uns die Vorsicht schenkt.

Wenig Worte waren bey dem, der so geneigt zum Vergeben ist, hinlänglich, alle jene Mißverständnisse aufzuklären. Der General schüttelte meine Hand, und nannte mich seinen lieben wiedergefundnen Sohn, Sophie umarmte mich zum zweyten male, und Emmeline stand in sichtlicher Verwirrung von der Seite.

Mein Vater, der nicht wußte, was unter uns vorgegangen war, stellte mich ihr unter den Namen Bruder vor, sie erröthete, und ich fühlte, daß ihre Hand in der meinigen zitterte. stumme Verbeugungen unter uns nahmen kein Ende, und es kam spät dazu, daß ich etwas einer Entschuldigung ähnliches herstammeln konnte. Mich dünkt ich sagte, ich wäre unglücklich, wenn sie die Meynung beybehielt, die sie diesen Abend von mir erhalten haben müßte, und

dies ist Wahrheit im vollen Umfang des Worts! Himmel was soll aus mir werden, wenn dieses Mädchen, welches Empfindungen in mir zu erregen beginnt, die ich zuvor nicht kannte, wenn sie, der ich mich in den vortheilhaftesten Lichte zu zeigen wünschte, fortfahren sollte, schlecht von mir zu denken!

Emmeline war gütig genug, mir zu sagen, auch bey ihr sollte alles vergessen seyn, da sie sähe, daß ihre besten Freunde mir verziehen, und mich den Wiederhersteller ihrer Ruhe nennten.

Kann ein Verirrter wohl auf leichtere Art wieder aufgenommen werden? — O wenn ich diese Scenen jemals vergesse!

## Fortsetzung.

Mistriß Maitland, die gute alte Dame, die mich so künstlich ins Garn lockte, ist die Witwe eines hohen Officiers, welcher nach Kapitän Ackworth, meines Vaters liebster Freund war, und die mein Vater längst einmal mit seinen Töchtern zu besuchen versprochen hatte. Sie hatte General Courtland in meinen Jahren gekannt, und die außerordentliche Aehnlichkeit mit ihm, die sie an mir sahe, war ihr aufgefallen.

Sie fragte Lady Bolton heimlich um meinen Namen, und bat sie, als sie ihn erfuhr, still zu seyn, und sie nicht in Ausführung eines Plans zu stören, der ihr in den Sinn käm, und der, dafern er geläng, viel Gutes schaffen müsse.

Worin dieser Plan bestand, und wie er ausgeführt wurde, das hast du gesehen, also weiter!

Nachdem die erste Unruhe sich ein wenig gelegt hatte, brachte ich zwey der seligsten Stunden meines Lebens im Kreis meiner ausgesöhnten Lieben zu. Mit Mistriß Maitland konnte ich nicht zürnen, was hatte ich ihr nicht alles zu danken, und die Beschämung abgerechnet die mir ihr wohl ausgedachtes Stratagem brachte, würde ich wohl ohne desselben so schnell dahin gekommen seyn, wo ich jetzo war?

Mit Entzücken erhielt ich beym Abschied eine Einladung zum Frühstück, und ob ich selbst erschien, oder wieder nur eine Karte abgeben ließ, das magst du errathen.

Ich fand alle meine Lieben beym Theetisch versammelt, alle, selbst Emmeline lächelten mir entgegen; der herzlichste, ach unverdiente Willkommen der sich denken läßt.

Kinder! rief der General, als er uns eins durch das andere so glücklich sahe, Kinder! möchte Gott doch euch eins zum besten des an-

dern lang erhalten, wenn auch **ich** aus eurem Kreise abgetreten bin; meine Jahre erlauben mir nicht viel solche Stunden wie die heutigen zu hoffen.

Ihre Jahre, mein General? rief die muntre Mistriß Maitland, bereden sie doch diejenigen, die ihr Alter nicht sehen, nicht daß sie dasselbe fühlte.

Nein ich fühle es nicht, versetzte er nach einigen Nachdenken, wenigstens nicht mit Bitterkeit. Gott lob! meine Jugend war schuldlos, so kann ja wohl mein Alter leicht und fröhlich seyn. — Aber wenn das Gefühl von dem allmählichen Hinsinken der Natur durch Gewissensbisse vermehrt wird, wenn das Andenken an verschwendete Zeit und Kräfte — — —

Mein Vater, rief ich, was hätte **ich** nach dieser Regel zu erwarten? Ich gestehe es, mein Leben war bisher ein wenig ausschweifend, aber sollten die treflichsten Beyspiele und mein eigenes unabläßiges Bestreben nicht Vergehungen austilgen, die vielleicht mehr von fehlerhafter Biegsamkeit des Gemüths als überwiegender Hang zum Laster entsprangen?

Mein Heinrich, versetzte der General, ich bin nicht der, welcher dich verdammt. Niemand kennt die Gefahren der Welt, als wer sie durch

eigene

eigene Erfahrung geprüft, und seine Schwäche kennen gelernt hat; bis wir uns stark genug fühlen, jede Versuchung zu überwinden, wird indessen immer Flucht des Besten für unsere Sicherheit seyn. Folgst du dieser Regel der Klugheit, so kannst du bey deiner Jugend und deinen Talenten leicht das Versäumte wieder einbringen. — Ja, mein Sohn, ich sehe dich schon im Geist den erhabenen Posten im Staat, zu welchem dich deine Geburt berechtigt, mit Ruhm behaupten, sehe dich als einen zärtlichen Verwandten, einen festen und großmüthigen Freund, als einen treuen und liebevollen Gemahl — — —

Ich weiß nicht wie es kam, daß sich meine Augen bey diesen Worten unwillkührlich auf Emmelinen richteten, mein Gesicht glühte, und meine ganze Aufmerksamkeit auf das, was mein Vater sagte, war hin, daher ich dir auch den Verfolg der Unterhaltung nicht mittheilen kann.

## Emmeline Ackworth an Mistriß Aylbert.

Mein letzter Brief benachrichtigte sie von unserer glücklichen Ankunft in Sohosquare, und von der neuen kränkenden Fehlschlagung, die der General nach seiner ersten Zusammenkunft mit seinem Sohn erfuhr. Wir brachten verschiedene Tage sehr traurig zu, der General betrug sich mit seiner gewöhnlichen Standhaftigkeit, aber meine theure Sophie überließ sich ganz dem Kummer, über einen ausgearteten Bruder.

Mistriß Maitland, um uns aus unserer Schwermuth zu reißen, schlug uns ein Assemblee vor; Sophie konnte wegen Unpäßlichkeit den Vorschlag nicht annehmen, und mir mangelte es an Lust, aber auf Befehl des Generals mußte ich mich überwinden, und unsere Freundin zu Lady Bolton begleiten. Bald nach unser Ankunft gesellte sich ein junger Herr, von der ausgelassensten Sorte zu uns, der mich, Gott weiß warum, ganz besonders zum Ziel seiner Verfolgungen erkohr. Er mochte mich wohl für irgend eine wild aufgewachsene Pflanze aus der Provinz halten, die man gesonnen wäre, in die große Welt zu versetzen. So schön sein Aeusserliches war, so verhaßt war mir seine Unterterhaltung, die ganz seinen Begriffen von mir,

die nicht die besten seyn mochten, und seiner ausschweifenden Denkungsart entsprach.

Ich kannte ihn so wenig als er mich, und wir haben uns seitdem oft den Kopf zerbrochen, wie es möglich war, daß er in mir Emmelinen, und ich in ihm Heinrich Courtland verkennen konnte. Ja, meine Theure, Courtland war es, und ich mußte ihn erkannt haben, denn er hat sich so sehr nicht geändert, wenn ich es hätte wagen können, ihm recht in die Augen zu sehen, die immer mit einem durchdringenden Blicke, der mich in Verlegenheit setzte, auf mich gerichtet waren.

Ich könnte ihnen viel von der seltsamsten Unterhaltung sagen, die ich je in meinen Leben gehabt habe, viel von den Tücken der muthwilligen Mistriß Maitland, die ihn kannte, und aus Ursachen, welche durch den Ausgang gerechtfertigt werden, uns in das wunderlichste Verhältniß gegen einander brachte, das sich denken läßt; aber ich verspare die umständliche Erzählung bis auf ein andermal, weil ich in der That jetzt, ich weis selbst nicht warum, wenig zum Schreiben aufgelegt bin. Genug, Mistriß Maitland hatte Plane, die sie glücklich durchführte, ohne mir oder ihm einen Wink zu geben, bis sie ihn seinem Vater vorstellte.

Könnte ich ihnen doch die zärtliche Scene schildern, die hierauf folgte, und die glücklichen Tage die wir seit dem verlebt haben! Courtland ist unaufhörlich bey uns; o ich habe ihm in meinem Urtheil bisher zu viel gethan; — Es fehlt ihm nicht an sehr guten Eigenschaften, und seine frohe Laune besonders, macht ihn äußerst intreßant.

Er begleitete uns an alle öffentliche Orte, und rathen sie, wen wir gestern früh im Park begegenten? Niemand andern als unserer alten Bekanntin, jenem Muster von Bösartigkeit und Affektation, der unerträglichen Lady Auguste Finleigh.

Ihr Gesicht entflammte sich, als sie uns gewahr ward und Courtlands Wangen glühten, wie mich dünkte, noch stärker als die ihrigen. Vermuthlich schämte er sich, von der Modedame mit zwey Landmädchen am Arm angetroffen zu werden.

Sie warf einen Blick voll unaussprechlicher Verachtung auf mich. Wem, fragte sie, haben sie denn in Roselands ihr Veilchen und Vergißmeinnicht anvertraut?

Der Natur und den Sonnenstrahlen, Mylady, ihren alten Feinden! Ich hoffe doch, fuhr sie fort, sie haben die liebe Prüderie auch zu

Hause gelassen, denn hier, mein Kind, können sie nichts damit anfangen.

Wie ich sehe, Madam! doch ein wenig bescheidene Zurückhaltung mitzubringen, dachte ich, würde nicht übel seyn, es kann wenigstens hier um der Seltenheit willen Aufmerksamkeit erregen, da ich sonst wenig habe, das mich auszeichnen könnte.

O rief Courtland, Emmeline Ackworth wird sich durch Bescheidenheit, durch Schönheit, durch wahre natürliche Grazie ewig vor allen ihres Geschlechts auszeichnen!

Auguste biß sich auf die Lippen, und meynte, überspannte Lobsprüche wären meistens nichts als verkleidete Satyre. Darf ich ihre Wohnung wissen, Miß Courtland, fragte sie hierauf, indem sie sich zu Sophien wandte, und kann ich hoffen, sie bey mir zu St. James Square zu sehen?

Und darf ich Miß Ackworth bitten, flüsterte Courtland mir, ganz hörbar für Augusten, zu, daß die reizende Emmeline, die so wohl als ich keinen Theil an dieser Einladung hat, den Tag, da ihre Schwester zu St. James Square seyn möchte mir schenke? — Ich glaube, wir werden weder Karten noch Medisance nöthig haben, unsere Zeit hinzubringen.

Sie machte eine sehr ärgerliche Miene, und fragte, seit wenn er vom Lande zurück wäre?

Ich bin nicht aus der Stadt gekommen, seit ich Myladi das letzte mal sprach sagte er. Meine Zeit war meinem Vater und meinen Schwestern gewidmet; o sie können nicht glauben, wie stolz ich auf meine neue Verwandtin, Miß Ackworth, bin; noch weiß ich nicht, ob Sophie einen größern Antheil an meiner Zuneigung hat als sie.

Ein artiges Kompliment für Miß Courtland, rief Auguste mit zurückgeworfenem Kopf.

Wir sind sehr friedliche Nebenbuhlerin in der Gunst unsers Bruders, erwiederte Sophie, er ist das Band, das unsere Freundschaft nur noch fester knüpft.

Nicht wahr, Mylady, rief Courtland, wie mich dünkt, auf eine zu übermüthige Art, nicht wahr, das ist eine seltene Erscheinung? Zwey Schönheiten — sie müssen es aus der Erfahrung wissen, — bleiben nicht lange einig, wenn ihre Neigungen sich in **einem** Gegenstande vereinigen.

Hätte Auguste uns alle drey mit einen Blick vernichten können, sie hätte es gern gethan. Sie ward so roth, als ich sie noch nicht

gesehen habe, und wandte sich schnell von uns zu andrer Gesellschaft.

Was mich anbelangt, so kann ich aufrichtiges Mitleid mit einer Seele haben, deren Eitelkeit sie so ununterbrochnen Demüthigungen aussetzt!

---

## Von derselben an dieselbe.

Ja, meine Theure ich habe Courtlands Thorheit bey unserer ersten Unterhaltung würklich ganz vergessen; er irrte sich an mir, so mußte ich ja auch an ihm irre werden. Seine gegenwärtige Aufführung zeigt, daß er jenen Abend eine ganz fremde Rolle spielte.

Der General glaubte Ursache zu haben, ein unumschränktes Vertrauen in ihn zu setzen, Sophien wird er täglich lieber, und ihre Emmeline — nun die dankt es ihm, daß seine unermüdete Aufmerksamkeit ihr so viel Wichtigkeit beylegt.

Ich glaube, er schenkt uns mehr Zeit als seine andern Bekannten gern sehen. Vorgestern waren wir unter Lady Boltons Hut im Ponthron. Eben da die Gesellschaft auseinander gehen wollte, redete eine junge Dame, Na-

mens Fenton, Courtland mit einem affektirten Schrecken an. Himmel schrie sie, sind sie es selbst oder ists ihr Geist? Wir haben sie alle für tod und begraben gehalten, weil sie sich nirgends sehen ließen!

O Miß, erwiederte er, nie war ich froher und gesünder als jetzt! Sie warf einen Blick voll zutraulicher Kühnheit auf Sophien und mich, und flüsterte Courtland denn etwas zu, davon ich nur das Wort Rache verstehen konnte.

Er bat sie mit leiser Stimme, sich doch nicht selbst so blos zu geben, worauf sie schnell verschwand, ohne ihn einer Antwort zu würdigen.

Bald darauf brachte ein Aufwärter Courtlanden eine Note, deren Inhalt ihn beunruhigen mußte, er sahe sehr betreten aus, und bat uns, ihm zu erlauben, daß er sich auf einige Minuten entfernen dürfte.

Wir warteten lang auf ihn, und da Lady Baltons Wagen vorfuhr, und sie also uns, die wir in Courtlands Equipage fahren sollten, verlassen mußte, so waren wir endlich ganz allein. Stellen sie sich die wachsende Unannehmlichkeit unserer Lage vor, da es bald dahin kam, daß wir die einigen Frauenzimmer im ganzen Saale waren.

Die Seltsamkeit unserer Verfassung zog bald die Augen eines Trupps junger modischer Herren auf uns. Da ihre Köpfe ziemlich vom Trunk benebelt seyn mochten, und der Anschein in der That wider uns war, so ward es ihnen leicht, uns für ein paar mehr als zweydeutige Geschöpfe anzusehen. Einer von ihnen, Lord Layton bemächtigte sich meiner, und schwur, indem er mich zu küssen strebte, auf allen Pfaden des Vergnügens sey ihm nie eine so reizende Versucherin aufgestoßen. Holde verführerische Rose! schrie er, und versuchte zum zweyten mal seinen Mund auf meine Wangen zu drücken. — Die schöne Rose ist nicht ohne Dornen, wie ich merke, lachte der andere, Sir Heinrich Willoughby, als er die unfreundliche Art sah, mit welcher ich die Kühnheit seines Freundes vergalt.

O Vergnügen, erwiederte der Lord, das keine Schwürigkeit zur Wehr hat, ist nicht des Bestrebens werth.

Sophie wurde indessen von einem gewissen Langford festgehalten, dessen Name mir so wohl als die der beyden andern nicht unbekannt ist, weil ich sie oft als Herren von Courtlands Gesellschaft nennen hören. Wahrhaftig, Gefährthen, die ihm Ehre machen;

Wir sträubten uns und schrien gewaltig, aber die hin und hergehenden Aufwärter kannten die Pflichten ihres Posten zu gut, um auf uns zu achten.

Wer sie auch sind, meine Herren, sagte Miß Courtland, so ists sehr niederträchtig, sich unsere Schutzlosigkeit zu nutze zu machen. Leute von Ehre würden sich freuen, uns aus unserer Verlegenheit zu reißen; und sie werden Ursache haben ihre Aufführung zu bereuen, wenn unser Beschützer erscheint.

Ihr Beschützer? und wer ist denn dein Beschützer, mein artiger Engel? — —

Courtland! — Ich bin — —

O Courtland ist ein zärtlicher Beschützer aller hübschen Mädchen, aber er hat dazu kein Monopol. Komm, mein Kind, ich will jetzt der deinige seyn, und fällt es dir ein, durch einen Anschein von Unschuld deinen Preis zu erhöhen, wohl gut! Mädchen deiner Art erkauft man nicht zu hoch. Hier ist meine Börse, und dünkt sie dir nicht schwer genug, so kannst du noch außerdem fordern was du willst.

Laytons Börse, die er wahrhaftig die Kühnheit hatte, mir zu bieten, flog an das andere Ende des Zimmers, und ein neues Geschrey ertönte aus unserm Munde.

Ja, schreye! schreye, mein Kind! rief mein Peiniger, du bist mir um deines kleinen affektirten Starrsinns desto lieber, und ich schwöre dir, ich lasse dich nicht los, bis du des Spiels selbst müde wirst.

Was zwischen Sophien und Sir Karl Willoughby vorging, konnte ich, mit meiner eigenen Vertheidigung genug beschäftigt, nicht bemerken, aber ihr Schreyen sagte mir, daß es ihr nicht besser ging als mir.

O Courtland! Courtland! schrien wir jetzt beyde als wir ihn eintreten sahen.

Ja, Courtland! Courtland! äffte man uns nach, komm nur her, Courtland! aber keinen Theil an den reizenden Hexen, die wir aufgetrieben haben, können wir dir nicht gönnen!

Gütiger Gott! schrie jetzt Courtland bey dem Schauspiel, das sich seinen Augen vorstellte, was ist hier vorgegangen? sollte diesen Damen die geringste Beleidigung zugefügt worden seyn, so — —

Nun was denn? unterbrach ihn Layton, Henriette Fenton hat Reize genug, dich allein zu beschäftigen. Was zum Henker, Bursche, denkst du denn, du habest ein Recht, jedes hübsche Gesicht, das dir in den Weg kommt, allein für dich zu behalten? Ich bitte dich, geh wieder zu deiner Henriette, und mische dich nicht zwi-

schen mich und mein Mädchen! — Kommen sie, Madam, wir wollen gehn, und um die Ergebung desto leichter zu machen, schwöre ich ihnen hier vor allen diesen Herren, feste Treue, auf einen Monat.

Ich hoffe, meine Herren, schrie Courtland, indem er seine Arme um mich schlang, sie werden über ihre Aufführung erröthen, und die Damen um Verzeihung bitten, wenn sie hören, daß sie meine Schwestern sind.

Auf diese Worte ward Sophie frey. Aber ich blieb noch Laytons Gefangene. Dumme plumpe Erfindung! lachte er, komm mein Enzel, wünsche deinem Bruder eine gute Nacht, und glaube, daß ich dich gegen ein hundert seines gleichen schützen wollte.

Die beyden andern erhielten indessen von Sophien völlige Belehrung über ihren Irrthum, die sie mit vieler Ehrfurcht annahmen, und sich nun bemühten, die Sache zwischen Courtland, meinem Verfolger und mir vollends auszugleichen.

Kommen sie, kommen sie, Mylord, sagte Sir Karl, wir sind da in einen seltsamen Mißverständniß gewesen, diese Damen sind die Töchter des Generals Courtland, machen sie ihre Entschuldigungen, und treten sie ihrem Bruder seine Rechte ab.

Rechte? was hat Courtland für Rechte, mein Vergnügen zu stören? Aufs wenigste das, schrie jener, welches jeder redliche Mannn besitzt, Jugend und Unschuld zu schützen, wo er sie findet; meine nähern Rechte zu begreifen, verhindern sie, wie es scheint, die Dünste des Weins.

Layton, schrie Willoughby, bedenke, es ist seine Schwester!

Und glaubst du denn das alberne Mährchen? er könnte wohl ein jedes schöne Geschöpf zu seiner Schwester machen, um es für sich allein zu behalten. Nein, nein, mein Herr, nie war ich aufgelegter zur Lust als heute, und nie auf besserer Laune mir sie mit dem Degen zu sichern, und darum, Courtland, wenn dir es nicht an Muth fehlt, so thue, was du mich thun siehst. —

Layton zog, Courtland desgleichen. Sophie stieß ein lautes Geschrey aus, die andern legten sich zwischen die Streitenden, und ich sank ohne Bewußtseyn auf den Boden, auch kam ich nicht ehe wieder zu mir selbst, als bis wir zu Hause ankamen.

Der General hatte sich auf sein Zimmer begeben, und meine Schwester ging noch auf einen Augenblick zu Mistriß Maitland, die nicht von der Partie gewesen war, Courtland bat

noch um eine viertelstündige Unterhaltung mit mir, die ihm seine Schwester nur mit der Bedingung verstattete, daß er suchen sollte, mich ein wenig aufzumuntern.

Ich war in der That noch beschämt und verlegen über die Verdrüßlichkeit, die wir gehabt hatten, so unschuldig wir auch an derselben waren, und Courtlands Besorgnisse um mich vermehrten sich dadurch nicht wenig, ungeachtet ich ihn tausendmal versicherte, daß ich völlig wieder hergestellt sey.

Aber wird ihre gute Meynung von mir, die mir so unendlich theuer ist, je wieder hergestellt werden können, fragte er?

Was haben sie gethan, das sie sich vorwerfen könnten?

Ich hätte sie nicht verlassen sollen! O das vortrefliche Billet dieser Henriette Fenton!

Wären sie nicht auf ihre Einladung erschienen, so hätte es gefährliche Folgen für sie haben können! — (Gewiß liebe Mistriß Aylbert, diese Henriette hat einen Zug im Gesicht als wenn sie einen wohl vergiften könnte.) — Und fuhr ich fort, sein Leben müsse mir um seines Vaters willen theuer seyn.

Durch ihre Schätzung, Emmeline, sagte er, erhält es in der That einen Werth; in meinen Augen ist es nichts, da ich es für un-

möglich halte, daß sie wieder ein Zutrauen zu mir fassen können.

Hier hätte ich ihm wohl mit gutem Recht etwas beißendes über seine schwankende Gemüthsart sagen können, denn daß er Augusten schon für diese Fenton vertauscht hat, das ist ausgemacht; aber er war ohne dem schon zu tief gebeugt, und so schonte ich ihn.

Himmel, wie unglücklich muß ein Frauenzimmer seyn, das sich im vollen Ernst an so ein schwankendes Rohr, an so einen Courtland fesselt! — In der That, ich halte ihn für Manche gefährlich; wie viel Unheil kann all die Anmuth in seiner Person, — Schönheit möchte ich fast sagen, — all die bezaubernde Lebhaftigkeit, die er besitzt, mit einem Herzen, wie das seinige verbunden, anrichten! Solche Leute sind herrliche Gesellschafter, aber eine einzelne Person glücklich zu machen — ganz unfähig. Zu Freundschaft und ernster Anhänglichkeit, gehören gründliche gute Eigenschaften, die er nicht besitzt. Ein Unglück ists für ihn, daß seine Gesellschafter lauter Leute sind, welche seine Sitten eher verderben als bessern können. Himmel, ein Layton, ein Langfort, ein Willoughby, Freunde Courtlands! — Was für ein Unterschied ist zwischen diesen meinen sogenannten Bruder und den liebenswürdigen Falkner, der

den vollen Ton der großen Welt ohne den geringsten Anstrich von Leichtsinn und Zügellosigkeit besitzt. Seine Unterhaltung, wie süß, verstandvoll und belehrend ist sie nicht! Er wird nie einen Fluch über seine Lippen gehen lassen, um sich ein kühnes Ansehen zu geben, nie der Religion spotten, um für einen Witzling gehalzu werden! Mit welcher Zärtlichkeit erfüllt er gegen seine Verwandten, den guten Docktor Paterson und seiner Gattin, die Pflichten eines Sohns. Wie verbindlich und aufmerksam ist er gegen seine Freunde, wie sanft und herablassend gegen die, welche unter ihm stehen! O es ist kein Wunder, daß die Guten ihn lieben, die Bösen fürchten, und die Bekümmerten zu niemand lieber, als zu ihm ihre Zuflucht nehmen!

Leben siie wohl, meine Theure, sie werden wohl merken, daß unter den vielen Zerstreuungen, die mich umringen, dieser Brief das Werk mehrerer Tage war. Noch viel habe ich ihnen zu sagen, aber es sey auf einen künftigen Brief verspart.

Courtland verliert all seine Munterkeit! ich besorge zwischen ihm und Miß Fenton ist noch nicht alles richtig. Sie ist ein sehr schönes Frauenzimmer, aber in ihren Augen ist etwas, das mich schreckt, auch ist ihr Hang zur Koket-

terie in die Augen fallend; wie will das werden, da Courtland zu viel Feuer hat, als daß er einen Nebenbuhler vertragen können.

---

## Montrose an Courtland.

Wie froh bin ich, dir sagen zu können, daß deine Freundschaft mir jetzt theurer ist als jemals. Fahre fort, mein Courtland, auf dem guten Wege, auf welchen du bist, und zweifle nicht an dem Lohne, der deiner wartet.

Nie schätzte ich dich höher, als in dem tiefen Kummer und der Beschämung, die dich zu deines Vaters Füssen warf, da nur dein Blick die Vergebung flehen konnte, die dein Mund zu fordern nicht wagte.

Wohl dir, daß dich die Erfahrung endlich überzeugt hat, die Bande der Natur seyen beglückender als die der Leidenschaft; die Freuden der ersten vergleiche ich mit einem sanften, fruchtbar machenden Frühlingsregen, die der anderen mit einem wilden Waldstrom, der überall die Verheerung mit sich bringt.

In deiner Art, dich selbst anzuklagen, liegt etwas Edles, das deinem Herzen Ehre

macht, und für deine Redlichkeit bürgt. Deine ehrfurchtsvolle Liebe gegen deinen Vater, und dein Betragen gegen deine Schwester, zeigen von zarten noch unverdorbenem Gefühl, und deine Neigung für Emmeline Ackworth, von einer Seele, die der feinsten erhabensten Freundschaft fähig ist: nähre diese zarten Pflanzen, die so herrliche Früchte für dich tragen müssen, und laß mich oft von dir hören, du weißt wohl, lang und öfters zu schreiben, ist mehr deine Sache als die, deines Montrose.

---

## Courtland an Montrose.

So viel ist gewiß, Georg, daß der Beyfall der Tugendhaften mir ein ganz neues, zuvor selten gefühltes Vergnügen gewährt. Wie herrlich vergütete dein letztes Schreiben, das was ich durch jenen wohl verdienten Absagebrief von dir gelitten hatte!

Also bist du mit mir zufrieden, und hältst mich der feinsten erhabensten Freundschaft fähig, und freuest dich, daß Miß Ackworth der Gegenstand ist, der mir sie einflößt. Ja wahrhaftig, ich fühle nur gar zu viel für sie; ob es Freundschaft ist oder nicht, das muß die Zeit lehren.

Mit innigem Kummer werde ich jetzt gewahr, daß man bey dem besten Willen zwar wohl die Fortsetzung der Thorheit, aber nicht ihre Folgen aufheben kann; immer werden sie noch lange hintennach unsern Frieden stören, unsere liebsten Hoffnungen durchkreuzen, und uns dem Tadel derjenigen aussetzen, die wir am meisten schätzten. Viel, viel hätte ich dir hierüber zu sagen, vielleicht ist manches davon nur Wahn, aber auch als Wahn quält es mich. Es ist peinlich, zu denken; deine Freunde können dich nicht so schätzen, als sie vorgeben, so lang noch gänzliche Vergessenheit ganz unmöglich ist.

Ich wohne beynahe in dem Hause der guten Mistriß Maitland. Sie ist eine vortrefliche Frau, und ich habe die Ehre, ungeachtet der Abentheuer bey unserer ersten Bekanntschaft, bey ihr in großen Gnaden zu stehen. Meines Vaters Unterhaltung ist so belehrend, daß ich ihn nie verlasse, ohne etwas von Seiten der Tugend gewonnen zu haben, welches unvermerkt jenes wilde Feuer dämpft, das fälschlich für das wahre Kennzeichen des guten Tons gehalten wird. In der bescheidenen verstandvollen Lebhaftigkeit meiner Schwester ist etwas, welches mir das Alltagsgewäsch anderer Frauenzimmer recht zum Eckel

macht; und Emmeline Ackworth, doch von ihr weiß ich in der That weniger zu sagen, als von irgend jemand in der Familie, und doch habe ich sie mit der genausten Aufmerksamkeit studiert. Will ich in ihrer Seele lesen, so geht mir es wie dem, der in die Sonne sehen will. Ich sehe nichts, denn mir wird es dunkel vor den Augen; das ist, ich gerathe in Verwirrung, meine Ideen verwickeln sich, und ich habe nichts übrig, als die Frage, was doch die Ursache dieser unruhigen Bewegung ist, die ich schon fühlte, da wir noch Kinder waren.

Sie ist schöner geworden, aber ihre Züge haben sich wenig geändert, und ich hätte sie nicht verkennen können, hätte ich sie zum erstenmale bey hellen Tag gesehen; auch ihre Kleidung konnte damals etwas zu meinen Irrthum beytragen; wie konnte ich vermuthen, die kunstlose Tochter der Natur hier im vollen Pomp der Mode anzutreffen, den sie freylich nicht aus Wahl, nur um das Sonderbare zu vermeiden, anlegen mußte.

O Emmeline ist liebenswürdig! in jedem kleinen Gespräch, auf jedem kurzen Spaziergange finde ich so viel Anmuth und Richtigkeit in ihren Bemerkungen, so viel Sanftmuth und Herzensgüte in ihren Charakter, daß wir unsere Modeschönheiten mit der Seele voll Stolz, Neid

und Ränke, wie wahre Ungeheuer vorkommen. Ob Emmeline, auch ein Herz für die Liebe hat, das muß ich erst noch lernen.

Ich begleitete sie, und Sophien neulich nach dem Pantheon. Da führt mein böser Genius Henriette Fenton herbey; mich erst in Beschämung und denn in die schrecklichste Unruhe zu stürzen.

Da mich Henriette in Gesellschaft zweyer Damen erblickte, deren Reitze die ihrigen verdunkelten, so bekam sie ihre Paroxismen; das ist, jene Anfälle von Neid und Eifersucht, welchen alle Koketten unterworfen sind. Ich hatte sie nicht gesehen, seit ich bey der Afaire von der erdichteten Krankheit, die mich in so große Verlegenheit stürzte, mit ihr brach. Nach einem kurzen Gespräch, in welcher jedes ihrer Worte die Galle verrieth, davon ihr Herz überfloß, verließ sie mich.

Aber bald darauf wurde ich mit einer Note von ihr beehrt, in welcher sie mir mit den stärksten Ausdrücken sagte, wenn ich Selbstmord verhüten wollte, so müßte ich mich entschliessen, dem Ueberbringer zu folgen.

Ich kenne ihre wüthende Gemüthsart, und hielt es der Klugheit gemäß, ihrem Ruf zu folgen, und die Damen unter irgend einen Vor-

wand zu verlassen; ich sagte ihnen, ich würde in zehn Minuten wieder bey ihnen seyn.

Ich fand die Schöne, — rasend, wie die Priesterin des delphischen Gottes. Ein Sturm von Vorwürfen drohte mich zu Boden zu werfen, ich hielt ihn mit der beleidigendsten Ruhe aus, und fragte am Ende, was denn eigentlich ihre Befehle an mich wären?

Nachdem die erste Wuth über diese Frage vorübergegangen war, und sie fand, daß sie mich von einer andern Seite fassen müßte, fragte sie im klagenden Ton, was sie doch immer gethan habe, meine gute Meynung zu verlieren?

Verlieren? — Nichts Madam! Ich war nie geneigter, ihnen alle mögliche Ehrerbietung zu erzeigen, als in den gegenwärtigen Augenblick!

Ehrerbietung? und das ist alles was ich, nachdem was unter uns vorgegangen ist, erwarten kann?

Sollte ihnen es etwas neues seyn, Miß Fenton, daß nach Verlust der Ehrfurcht die Fortsetzung der Freundschaft Schande ist? — Sie müssen so gut wissen als ich, daß wir uns einige Thorheiten haben zu Schulden kommen lassen, und daß wir unsere Lebensart ändern müssen, wenn uns noch ein Fünkgen gegenseitige Achtung übrig bleiben soll. Schon haben

wir der Lästersucht viel zu reden gegeben, und ist unser Umgang nicht verbrecherisch, so ist er doch wenigstens sehr unvorsichtig gewesen. Ob ich meinen Ruf allezeit von Flecken rein er- erhalten habe, das gehört nicht hieher; aber den ihrigen wünschte ich in der That zu schonen, er ist der Ruf eines Frauenzimmers! —

Verachtungswürdiger Elender! schrie sie, Geh, predige deine neue Moral jener abgeschmack- ten Nimpfe mit dem Kindergesichtgen das sich so gut zu dem weißen Kleidchen und der übri- gen gekünstelten Unschuldstracht schickt. Sprich! brachtest du nicht das Geschöpf hieher, mich zu beschimpfen? du wußtest doch wohl, daß ich hier seyn würde? — Ha, wie seine Augen an den Landmädchen hingen! sie konnte die bren- nenden Blicke nicht aushalten, und sahe mit einer dummen schafmäßigen Miene zur Erde; aber er ließ nicht ab. — O Courtland! so hast du mich nie angesehen, wie du dieses Mädchen ansahst! —

Himmel, Montrose! sollte sie recht haben? sollten Emmelinens Reize meinem Herzen würk- lich Liebe einflössen, oder täuschte Henrietten nur die Eifersucht?

Doch weiter in meinen Erzählungen! — Nachdem sie meinen Ohren alle Mißtöne der Eifersucht und wüthender Vorwürfe vorgeläutet

hatte, ohne daß es die geringste Würkung auf mich that, so schritt sie zu Bitten und Thränen; durch dieses Mittel sind die Weiber immer sicher, uns Männer zu besiegen. Ich ward weich. Ein Handkuß, und Zusage eines Abendbesuchs gewann mir Verzeihung, und ich ward mit einem zärtlichen Blick und einen Händedruck entlassen.

---

Ich flog in den Saal zurück; ich war lang abwesend gewesen, und es war indessen Unheil vorgegangen. Stelle dir mein Entsetzen vor, als ich das Zimmer von jedermann verlassen, und nur noch Sophien und Emmelinen in Laytons und Willoughbys Klauen antraf.

Emmeline schrie um Hülfe, sie war Laytons Gefangene. Alle meine Vorsichtigkeit verließ mich, und ich ließ meiner Wuth den Zügel. Ich und Layton zogen, er war von Wein benebelt, und Gott weiß was für Unglück hätte geschehen können, wenn sich nicht die Anwesenden dazwischen gelegt, und ihn entwaffnet hätten. Mich entwaffente der Anblick der ohnmächtigen Emmeline mehr, als die Bitten und Vorstellungen der andern.

Ich flog zu ihr, und faßte sie in meine Arme; sie kam nicht ehe wieder zu sich selbst, als bis ich sie in den Wagen gebracht hatte.

Morgen sollst du mehr von mir hören! flüsterte ich Layton zu, als ich bey ihm vorbey ging. Wir wollen alle bey dir frühstücken, rief Willoughby und Langford. Ich ließ mir es gefallen, und wir fuhren ab.

Emmeline meynte des andern Tages, wenn dieses meine besten Freunde wären, so hoffte sie, die Anzahl der übrigen würde nicht groß seyn weil es ihr unmöglich dünkte, den Umgang der Lasterhaften dulden zu können, ihn gewohnt zu werden, und dabey unangesteckt zu bleiben.

Ich konnte hierauf nicht antworten, denn eben trat mein Vater herein, dem man die ganze Begebenheit, um ihn Verdruß zu ersparen, verschwiegen hatte. Wir setzten uns zum Thee; der General nahm eine Morgenzeitung. — Was ist das? rief er, nachdem er eine Weile gelesen hatte. Ein Renkontre gestern Abend im Pantheon? zwischen Lord Layton und Courtland? Die Ursach davon zwey Damen? — Sophie? Emmeline? ist mir auch alles erzählt worden, was gestern bey eurer Lustpartie vorgegangen ist?

Ich hatte indessen aus dem Blatte, das mir der General hinreichte, wirklich die umständliche Beschreibung des ganzen Vorgangs

gelesen, bey welchen man doch die Schonung gebraucht hatte, den Namen der jungen Ladys nicht zu nennen.

Wenn Miß Ackworth, sagte ich, diese verdrüßliche Begebenheit verschwiegen hat, so geschahe es gewiß darum, mir den Tadel meines Vaters zu ersparen, den ich so wohl verdiente, weil ich den mir anvertrauten Schatz auch nur auf einen Augenblick aus den Augen verlieren konnte. Hierauf erzählte ich alles umständlicher, bis auf das was Henriette Fenton anging, und meines Bedünkens besser verschwiegen blieb. Mein Vater sagte viel über diese Dinge, davon zum Theil auch eine wohlverdiente Rüge auf mich fiel; doch das Ende vergütete alles. Es freute ihn, wie er sagte, daß ich Emmelinens Beschützer gewesen sey, und also einen Anfang gemacht habe, ihr das zu werden, wozu mich alte Dankbarkeit gegen ihre Familie verbinde, und er hoffe, ich werde fortfahren, mich ihrer Achtung werth zu machen.

Ich drückte ihre Hand, Gott weiß mit welcher Bewegung, an meine Lippen, sprechen konnte ich nicht. Nicht brüderliche Zuneigung, nicht Freundschaft war es, was ich in diesen Augenblick für sie fühlte, auch nicht Liebe; denn ach wie ganz anders wären meine Empfindun-

gen geartet, als die, welche ich bisher Liebe nannte!

Emmeline warf dem General in die Arme, und sein Ausdruck, **Dankbarkeit gegen ihre Familie**, hatte ihre tiefsten Gefühle erregt. Dankbarkeit? schrie sie, Dankbarkeit gegen die Meinen? O wüßten sie, wie dieses Wort mein Herz verwundet! — Könnten, könnten meine theuren Eltern doch zu uns herabsehen! O Ihre väterliche Güte gegen mich Hülflose, gegen mich, die ohne sie in die weite Welt hinausgeworfen, dem Laster oder dem Elend zum Raube geworden wäre, die Großmuth, mit welcher sie mich ihren Kindern gleich hielten, mir meine Sophie zur Schwester, und Heinrich Courtland zum Bruder gaben, — dieses, dieses fordert heiße, unsterbliche Dankbarkeit! O Vater! Vater! — in diesem Namen begreife ich alles, was ich ihnen gern sagen, gern ihnen verdanken möchte!

Wir waren alle aufs äußerste bewegt, und ich — O gern, gern hätte ich mich meiner sogenannten Schwester zu Füssen geworfen, und ihr gesagt — ihr vielleicht gesagt, daß ich lieber nicht ihr Bruder seyn möchte.

Ich ging von Soho-square gerade nach Hause, wo das oft erwähnte Dreyblatt sich dem Versprechen gemäß, bald einfand. Sir Karl Willoughby und Robert Langfort machten mir sehr artige Entschuldigungen wegen des gestrigen Vorgangs, aber mit Lord Layton war es ganz anders.

Ich erinnere mich der Dinge, sagte er, aus welchen so viel Wesens gemacht wird, nur ganz unvollkommen, aber so viel ist mir gewiß, daß wenn ich mich diesen Augenblick mit der sogenannten Schwester wieder in der nehmlichen Lage befinden sollte, ich nicht um ein Haar anders handeln würde. — Und bey meiner Ehre, Courtland, du dauerst mich, denn ich wolle nicht Millionen Welten nehmen, um so ein Mädchen Schwester zu nennen! wie zum Teufel kannst du deinen Blick im Zaume halten, daß sie das süsseste verführerischte Geschöpf von der Welt ohne Liebe ansehen? — Wisse, Courtland, **dich** werde ich nimmermehr wegen eines Fehlers um Vergebung bitten, den du an meiner Stelle auch begangen haben würdest; aber führe mich zu **ihren** Füssen, dort will ich Verzeihung und Liebe, Liebe und Verzeihung flehen, und jede Buße annehmen, die sie mir auflegen wird.

LB Coburg

Ich antwortete diese Rede auf die Art, wie du denken kannst, und versicherte ihn zum Schluß, daß ich auf keine Weise daran denken könnte, ihn in General Courtlands Hause einzuführen.

O so führ eich mich selbst ein, schrie er. Ich habe die Fesseln des Ehestandes schon mehr als halb abgeschüttelt, ich werde ihr bald einen Eheantrag thun können, und daß dieser nicht so verächtlich weggeworfen werde, als meine Börse gestern Abends in Panthern, dafür sage ich gut. Mit diesen Worten ergriff er ein Glas, stürzte es auf ihre Gesundheit aus, und schwur, er wollte ihr noch diesen Abend aufwarten.

Ich ließ ihn reden, und begnügte mich, nur ganz gleichgültig zu versichern, daß der Name Lord Laytons nicht hinlänglich wär, ihm bey der Dame, von welcher die Rede sey, Zutritt zu verschaffen.

Meine Gäste hatten nicht Lust, mich so bald zu verlassen; mein Wein war gut, und die Stunde kam heran, da ich mich bey Henriette Fenton versprochen hatte. Ich hatte ihnen schon vorausgesagt, daß ich diesen Abend nothwendig ausgehen müßte, und sie gebeten, sich in meiner Abwesenheit die Zeit mit Trinken zu vertreiben. Sie versprachen es, und versicherten mit Lachen,

wie sie gewiß glaubten, daß ich zu einem verliebten Rendezvous eilte.

Sie mochten glauben was sie wollten, ich verbeugte mich schweigend, und trat den Gang an, der alle meine Gefühle beleidigen mußte, wenn ich nur **einen** Rückblick nach meinen Lieben zu Soho-square that.

Ich fand die ausgelernte Syrene mit jedem Reiz geschmückt, der ein verirrtes Herz zurückrufen konnte, ein Herz, das doch bey ihren Anlockungen so kalt blieb, als hätte ich dem Bilde meiner Großmutter zu Warwickshire gegenüber gestanden.

Nichts ist diesen Mädchen fremder als jene angebohrne Einfalt des Herzens, die wenn sie, wie bey Emmelinen mit Witz und einem ausgebildeten Verstande verbunden ist, so unwiderstehlich hinreißt, demohngeachtet hatte sie den unglücklichen Einfall, sich diese Rolle zu wählen, der sie so gar nicht gewachsen ist, und die sie unglaublich entstellte.

Mit einem afektirten kindischen Wesen, bat sie wegen ihrer ungestümen Aufführung im Pantheon um Verzeihung, und hoffte, da dieses die einige Handlung ihres Lebens sey; die ihr Schamröthe verursachen könnte; sie hoffte, ich würde sie wie ein Freund, nicht wie ein strenger Tadler, beurtheilen.

Ich bat sie, dieser Dinge nie wieder zu gedenken, und sich zu überzeugen, daß ich die Fortsetzung unserer Liebe, die ja nur platonisch gewesen sey, herzlich wünschen würde, wenn es nicht der Welt beliebt hätte, den Mund über die wahre Natur derselben aufzuthun.

Um unserer Ehre willen, Miß Fenton, setzte ich hinzu, müssen wir jetzo vorsichtig handeln, ich darf sie nicht um die Vortheile betrügen, die sie bey ihren Reizen erwarten können. Nicht Schmeicheley, nein, Liebe ist es, worauf sie Ansprüche haben, und o wie sehr ist das letzte von den ersten unterschieden! trauen sie dem, der sich ohne Eitelkeit rühmen kann, von ihrem reizenden Geschlecht tausend Vorzüge zu haben, und der doch bey aller Anhänglichkeit an dasselbe, erst kürzlich gelernt hat, daß seine Begriffe von der zärtlichsten aller Leidenschaften fehlerhaft waren.

Kürzlich, mein Herr? rief Henritte, indem sich ihre Maske ein wenig verrückte, o es war wohl die weißgekleidete Dame im Pantheon, die diese fehlerhaften Begriffe berichtigte! — Brauchte ich hierin einen andern Lehrer als mein Herz, sagte ich, so ists gewiß, keine Dame auf der Welt könnte mir die Natur wahrer Liebe stärker und dauernder einprägen als diese.

Gern hätte sie mich mit ihren Augen ermordet, da ich dieses sagte.

Die erkünstelte Sanftmuth verschwand gänzlich, und sie nützte ihren Athem, sobald sie ihn wieder erhielt, die beißendsten Einfälle über mich auszugiessen, die ihr ihr boshafter Witz darbieten konnte.

Ich ließ sie austoben, und ergriff denn mit einer besänftigenden Miene ihre Hand. Wahrhaftig, liebe Miß Fenton, sagte ich, wenn sie nicht in allem was sie sagen oder thun, so reizend wären, ich hätte sie unterbrechen müssen, wär es auch nur aus Mitleid gegen ihre Lungen gewesen. Aber diese bezaubernden Züge, die sich während ihrer Rede so oft, so wundervoll veränderten, entdeckten mir Reize, die ich vorher noch gar nicht an ihnen kannte, und die mich meiner Schuldigkeit vergessen machten. Kommen sie, wir wollen uns küssen, und Freunde seyn; und wenn sie gestehen wollen, daß sie sich den Charakter der Kokette bisher ein wenig genähert habe, so bin ich bereit, mich aller Fehler schuldig zu geben, die den süßen Herrn eigen sind, und mich mit ihnen, meine Theure, zu verbinden, Weisheit von der Zukunft zu lernen.

Grau-

Grausames Geschöpf! schrie sie, du weißt, daß du es in deiner Gewalt hast, mein Herz zu brechen; so thue es denn, und nimm die Folgen auf dein Gewissen!

Mich dünkt, Miß Fenton, sagte ich, indem ich ans Fenster trat, sie hatten mich zum Thee eingeladen; darf ich sie bitten, daß sie ihn zubereiten, und mir dann, wenn sie nicht schon versagt sind, erlauben, sie nach Drurylane zu begleiten.

Sie wußte eine lange Weile nicht, ob sie Ja oder Nein sagen sollte. Ein Tete a Tete, das merkte ich wohl, wäre ihr lieber gewesen; aber ich hatte mancherley Ursachen, es dazu nicht kommmen zu lassen.

Sie wandte ein, um doch etwas zu sagen, sie könne meine Einladung nicht annehmen, da sie keine Dame zur Begleiterin hätte. O, rief ich, lebt denn nicht unsere gute Mistriß Dormer noch, die uns schon mehr in solchen Fällen aushalf? lassen sie mich ihr augenblicklich eine Karte schicken, und alle Hindernisse sind gehoben. Diese Mistriß Dormer ist eine von den Damen, welche vor Alter und Häßlichkeit vor allen Anfechtungen gesichert sind, und die ihr Ansehen gern leihen, die Jungen und Gedankenlosen ihres Geschlechts vor böser Nachrede

zu sichern. Geschöpfe, die die Welt mit einem Anschein von Klugheit und Tugend täuschen, und die insgeheim zu Anlegung und Durchführung der gefährlichsten Intrigien bereit sind.

Mein Wagen traf Mistriß Dormer zu Hause, und wir kamen glücklich nach Drurylane. Das Schauspiel war über halb vorbey, und unser geräuschvoller Eintritt zog die Augen der ganzen Versammlung auf uns. Hätte es doch seyn mögen, wenn nur nicht Blicke auf mich gefallen wären, die ich hier weder gewünscht noch erwartet hätte. O Montrose! Der General, Mistriß Maitland, und die beyden jungen Mädchen! sie befanden sich in einer Loge, welche die volle Einsicht in die unsrige hatte, und meinen Kummer zu vermehren, sah ich Sophien und Emmelinen noch zum Ueberfluß mit den artigsten und vornehmsten Herren von ganz London umgeben. Ich zernagte meine Lippen vor Unmuth, und wußte mich kaum zu fassen.

Haben sie etwa Lord Morton aufgetragen, jener Dame (sie meynte Miß Ackworth) einer Erklärung von ihrer Leidenschaft zu machen? fragte meine Hyäne von Beysitzerin. Nein, Madam, erwiederte ich, um ihr den Streich zu vergelten, ich rede gern für mich selbst, aber Lord Morton scheint mir das Wort der gan-

zen Londner Männerwelt zu führen, die sich um das Landmädchen versammelt hat, da wir indessen ganz allein sitzen.

Ich weiß nicht was sie mir antwortete, denn ich saß da, fast außer mir, und verwünschte Henriette Fenton,, und den Wohlstand, der mich auf zwey lange Stunden an ihre Seite fesselte.

Da der Ackt zu Ende war, kam Lord Moreton in unsre Loge. Er betheuerte, er habe den Phönix des weiblichen Geschlechts, ein Mädchen gefunden, welches Schönheit besitze, ohne es zu wissen, und Witz, ohne ihn zu mißbrauchen. Ich habe sehr ernstlich mit ihr von Liebe gesprochen, sagte er, und sie hörte mir zu wie ihrem Papagay, ohne das Lächeln des Beyfalls und ohne die zürnende Miene der Verachtung.

Ich danke ihnen, Mylord, versetzte ich, für das gute Zeugniß, das sie ihr gaben, es freut mich, daß sie sich mit so viel Klugheit beträgt.

Wie, Courtland? kennen sie sie?

Der alte Herr, Mylord, im Scharlach und Gold, der ihr zunächst sitzt, ist mein Vater, und er hat mir die Erlaubniß gegeben, sie so wohl Schwester zu nennen, als die andere junge Dame mit dem blau und weissen Federbusch.

O der andere Engel mit den holden Taubenaugen, die so viel sagen, indessen der Mund schweigt? — O sie ist auch schön, sehr schön, aber ich bleibe bey meiner kleinen Zauberin, und ich bitte sie, thun sie mir den Gefallen, mich bey ihrem Vater einzuführen.

Mein ganzes Herz gerieth in Aufruhr, ich wußte kaum was ich antworten sollte! — Wie? alle Welt will von mir bey Emmelinen eingeführt seyn? von mir, der doch (Gott sey Dank) nur den Namen ihres Bruders führt?

Mylord, sagte ich endlich mit sichtlichen Unmuth, es würde von keinen Nutzen seyn, sie General Courtlanden vorzustellen, wenn ihre Gedanken auf eine der jungen Damen gehen; denn ich hoffe, sie sind beyde unwiederruflich versprochen.

Je so hole sie der T * * schrie er und rannte aus der Loge.

Ich beugte mich verschiedene mal während des Schauspiels gegen Emmelinen, und ertappte ihre sprechenden Augen zuweilen bey einem Seitenblick auf Henrietten, welche seit der letzten beleidigenden Aeußerung von meiner Seite, mürrisch da saß, wie eine schwellende Ehefrau. —

Der Vorhang fiel, und ich eilte mit ihr und Mistriß Dormer so schnell als möglich in den Wagen. Eine Einladung zum Abendessen

erfolgte, dergleichen ich oft erhalten und angenommen hatte; jetzt ward sie ausgeschlagen. O geben sie sich keine Mühe, sagte Henriette, als sie merkte, daß ich eine Entschuldigung anhängen wollte, die Ursach ihres mannigfachen ungesitteten Betragens habe ich im Schauspielhause gesehen.

Ich verbeugte mich ohne zu antworten, und warf mich in meinen Wagen, wo ich auf dem Wege nach Soho-square alle meine alten Argumente für gesetzlose Liebe abschwur, und ein Gelübde that, mich nie wieder unter die Klauen einer Kokette zu wagen, denen ich jetzt so kümmerlich entgangen war.

Ich fand den General und die Damen bey der Tafel. Mistriß Maitland hoffte, ihre schlecht bestellte Küche würde von Einem leicht übersehen werden können, der eben übersättigt von dem Gastmahl der Schönheit und des Witzes aufgestanden wär.

Gewiß, sagte Miß Ackworth, man kann Miß Fenton nicht ansehen, ohne sie zu bewundern, ich konnte mich nicht enthalten, die Augen auf sie zu richten. —

Auf sie und noch jemand! versetzte die muthwillige Mistriß Maitland.

Könnte ich hoffen, dieser Jemand gewesen zu seyn, wie schön würde mir dann ein

langweiliger, freudenloser Abend vergütet werden! erwiederte ich.

Miß Fenton schien mir in der That nicht ganz aufgeräumt zu seyn, sprach Sophie, sollte mein Bruder unartig genug gewesen seyn, eine Dame zu beleidigen!

Damen, wie Lady Auguste Finleigh und und Miß Fenton, geben bey näherer Bekanntschaft tausend Ursachen zum Mißfallen, ihre Gemüthsart hat nicht eine von den sanften Tugenden, die ihr Gesicht ankündigt.

Die holde Emmeline meynte, einen gewissen zu feurigen Blick ausgenommen, schien ihr Miß Fenton lauter Sanftmuth zu seyn.

Gute unerfahrne Seele! rief Mistriß Maitland. Wie wenig sie die Welt kennen! Zwar an Miß Fentons Gutherzigkeit wird wohl Hr. Courtland so wenig als irgend einer unserer modischen jungen Herren zweifeln, doch glaube ich dieselben noch besser übersehen zu können als sie, deren jeder sich für den einigen Gegenstand ihrer Gefälligkeit zu halten geneigt ist. — Von ihrem ersten Eintritt in die Welt — und sie hat schon über zehn Jahr geglänzt, denn sie ist bereits fünf und zwanzig — ging ihr Bestreben dahin, irgend einen reichen Thoren — hier verbeugte ich mich — auf Lebenszeit zu fesseln; bis dato ist noch keiner ihrer Ränke ge-

glückt, und da ihre Reize bereits in Abnehmen sind, so muß sie sie nun bald an Mann bringen, oder sich entschliesen, mit ihren modischen Eltern aufs Land zurück zu kehren, und zu sehen, ob sich noch etwa ein ehrlicher Dorfjunker mit dem Nachtisch locken läßt, den die Stadtherren von den Gastmahlen der Schönheit und die guten Launen übrig gelassen haben.

Ich hoffe, sagte meine spottende Schwester, mein Bruder wird es nicht hierzu kommen laslassen; nicht wahr, Lieber, du ladest uns nächstens zur Hochzeit mit der reizenden Henriette? — Auch Emmeline darf nicht bey diesem Feste fehlen.

O, versetzte das liebe Mädchen, ich hoffe die Stelle einer Brautjungfer zu erhalten.

Ich dankte für die Ehre, die man mir erzeigte, und versicherte, daß wenn ich ja ans Heyrathen denken sollte, Miß Fenton **nicht** meine Gewählte seyn würde, und daß, wenn bey meiner Hochzeit nicht alle, oder wenigstens **Eine** aus der gegenwärtigen Gesellschaft anwesend seyn würde, ich die Ehe ganz und gar verreden wollte.

Verreden, Courtland? schrie Mistriß Maitland, behüte Gott, das ist erschrecklich! —

Nicht allzusehr, Madam, denn ich muß ihnen sagen, daß ich der Stunde mit Freuden

entgegen sehe, da ich meiner Freyheit entsagen will, vorausgesetzt, daß sich unter ihren Bekannten ein Mädchen finden sollte, die nach den mannichfaltigen Verirrungen meines vergangenen Lebens, es wagen könnte, sich mit mir auf dem Ehestandsmeere einzuschiffen.

Die Reise mit dir zu machen, rief Sophie, würde sich wohl Manche willig finden lassen, aber wehe dem armen Geschöpf, und wehe eurem Fahrzeug, wenn der Steuermann seine Karte nicht besser kennt, als bisher!

Der Mann und das Weib steuern das Schiff gemeinschaftlich, sagte Mistriß Maitland, auch von ihr wird Klugheit und Kenntnisse des Wegs erfordert.

Und mehr als man gemeiniglich denkt, setzte der General hinzu. Mehr als gemeiner Verstand, mehr als gemeine Zärtlichkeit wird erfordert, die Ehe glücklich zu machen. Ich habe eine Frau gekannt, der es weder an dem einen noch am andern fehlte, die gewiß keine ihrer Pflichten gutwillig übertrat, und die doch ihren Gatten durch eine Kleinigkeit, die sie noch zum Unglück für einen wichtigen Theil ihrer Obliegenheiten hielt, sehr elend machte. Ihre überspannte Akkuratesse in ihrem Hause, ihrer Tafel, ihren Bedienten, ihrer ganzen Wirthschaft, nahm alle ihre Zeit weg, und verbitterte

ihre von Natur gute Gemüthsart dermaßen, daß der häusliche Friede ganz dahin war. Die Welt hatte nichts auf ihren Charakter zu sagen, jedermann behauptete, sie sey eine sehr gute Frau und doch ward sie schnell das, was man mit gutem Recht eine ungefällige Gattin, eine strenge Mutter, eine unfreundliche Gebieterin, und eine kalte unachtsame Freundin nennen kann. Sie fühlte es selbst, und behauptete mit vielem Recht, sie würde anders seyn, wenn sich nicht alles verbände, ihre Plane zu durchkreuzen, und sie verdrüßlich zu machen; aber lieber Gott, waren diese Plane nicht so, daß genaue Befolgung derselben beynahe unmöglich war? und hätten nicht eher **sie** den Hausfrieden, als der Hausfrieden **ihnen** aufgeopfert werden sollen? Seht, meine Kinder, das war **eine** Klippe, an welcher ein schwacher weiblicher Verstand scheiterte, unsre erfahrne Mistriß Maitland wird euch mehrere nennen können.

Mein Vater, sagte ich, sie haben mir zwey so gute Schwestern gegeben, daß ich hoffen kann, in meiner künftigen Wahl keine Gefahr zu laufen, wenn **sie** mit ihrer Empfehlung mich leiten wollen. Wollen sie, meine theure Miß Ackworth, setzte ich hinzu, indem ich Emmelinens Hand ergriff, wollen sie, meine Freundin, mir ein Mädchen aussuchen, welches

die zweyte Hälfte von ihrem reizenden selbst ist, so gebe ich ihnen mein Herz in die Hände, es dahin zu verschenken, wo sie belieben.

Ihr Herz? fragte sie, wie viel haben sie denn noch von demselben übrig, da so viel Damen sich gerechter Ansprüche darauf rühmen können?

Mein Herz, Emmeline, kam bis jetzt gar nicht in Betrachtung, aber heute in der That erhielt es Eindrücke, die niemand als ihnen zuzuschreiben sind.

Nun wahrhaftig, schrie die lachende Mistriß Maitland, die Gallanterie unserer jungen Herren geht so weit, daß sie sogar ihren Schwestern Süßigkeiten vorsagen.

Mein Vater lachte, und ich fand es sehr albern, daß man mir Miß Ackworth immer nur als Schwester entgegen stellt; dies muß seine Ursachen, seine verborgenen Ursachen haben! sonderbar war es doch in der That, daß mein Vater hier sogleich aus dem Stegreif eine Frage that, die gar nicht in dieses Gespräch gehörte.

Hast du kürzlich von Herrn Falkner gehört? sagte er zu Emmelinen. — Nein, mein Vater, aber ich habe den ganzen Morgen an ihn gedacht; er ist mir immer gegenwärtig, und es fällt mir bey jeder Gelegenheit ein, was er doch hier sagen, oder dort thun würde.

Ich konnte sie kaum aushören; ich fühlte etwas, das all meine Sinne, alle meine Empfindungen benebelte, und das was mir Lady Auguste einmal von diesen Falkner sagte, fuhr wie ein Dolch durch meine Seele.

Sollten Miß Ackworths neue Günstlinge nicht die alten verdrängt haben? fragte Mistriß Maitland, können sie nach dem Anblick so mancher artiger Herrn nach der Mode, noch einen Funken Beständigkeit für ihren Landstutzer haben?

O Madam, erwiederte sie, könnte ich aufhören, einen so wahrhaftig liebenswürdigen Charakter wie Herrn Falkners zu schätzen, so müßten meine Grundsätze wohl ganz ausgeartet seyn, so müßte ich wohl allen Geschmack für wahre Vortreflichkeit verlohren haben!

Mir ward ganz schwindelnd bey diesem Gespräch, mit Mühe erreichte ich das Fenster, aber ich sahe keinen Gegenstand auf der Straße mit Deutlichkeit, ungeachtet der Mond vom mitternächtlichen Himmel hell herabblickte. — Und das Gespräch der Gesellschaft im Zimmer schallte mir wie aus tiefer Ferne.

Courtland, sagte mein Vater, der bald darauf zu mir trat, es wird mich freuen, wenn du uns zu Roselands besuchst, diesen vortreflichen jungen Mann deine Freundschaft zu gewin-

nen, du glaubst nicht, wie viel deine Schwestern ihn zu verdanken haben; seine Kenntnisse in Sprachen, sein Geschmack in den Künsten hat ihnen eine Ausbildung gegeben, die sie ohne ihn nicht hätten erhalten können. —

O Georg, Georg! Was soll ich von diesen Dingen denken? meine Seele wird von der peinlichsten Niedergeschlagenheit gedrückt, der Friede ist aus meinen Herzen gebannt, die Folgen vergangener Thorheiten trüben mir jede Aussicht, und nichts als Reue ist mir übrig, da andere sich in das Glück theilen, das *ich* hätte haben können.

---

## Miß Sophie Courtland an Mistriß Aylbert.

Auf Verlangen ihrer Korrespondentin Emmeline, die heute nicht bey Laune ist, ergreife ich die Feder; sollte ihnen mein Geschwätz weniger gefallen, als das ihrige, so lassen sie seine Mängel durch die gute Absicht, sie zu unterhalten, die ich mit meiner Freundin gemein habe, entschuldigt werden.

Jeder Tag macht uns unsern Bruder lieber; auch er gewinnt immer mehrern Geschmack an unserm Umgange. Der lange ununterbro-

chene Kreislauf durch alle modische Scenen, den er gemacht hat, scheint nichts als Widerwillen zurückgelassen zu haben. Er ist fast beständig bey uns, und mein Vater kömmt auch sehr oft zu ihm. Mistriß Maitland und ich können uns gar nicht genug wundern, daß er uns Frauenzimmer nicht einmal zu sich einladet.

Ist Mangel an Galanterie, oder sparsame Furcht vor vielen Gästen, die Ursache dieses Fehlers? fragte ich ihn neulich.

Sage Mangel an Muth, und Furcht vor abschläglicher Antwort, erwiederte er. Mein Vater ist so ein genauer Aufmerker aller meiner Handlungen, daß ich mich oft ihm gegen über unter großen Zwang fühle, nicht weiß, wie ich meine Worte und Thaten nicht genug abzirkeln soll, und gewiß kein Herz zu irgend einer kühnen Bitte habe.

Ist das deine ganze Einwendung, versetzte ich, so wollen wir dem Dinge bald abhelfen.

Des andern Morgens beym Frühstück in Gegenwart meines Vaters, wiederholte ich meine Frage, und setzte hinzu, daß wir Frauenzimmer glaubten, er müsse sehr besondere Ursachen haben, uns nicht bey sich sehen zu wollen.

Furcht, eine Gunst nicht zu erlangen, die ich nicht verdiene, ist die vornehmste Ursach meines Schweigens über diesen Punkt! sagte er.

Ich bitte um eine gerade Antwort, Bruder; willst du uns einmal nach Ormandstreet einladen oder nicht?

Will ich oder kann ich blind gegen mein Glück seyn, Schwester? Was ich wünsche, brauche ich nicht zu erklären, und ich erwarte nach einer solchen Aufforderung keine ungünstige Antwort. Das können sie auch nicht, sagte Mistriß Maitland, da sie bereits die ganze Gesellschaft zu ihren Vortheil eingenommen haben. Wir werden erscheinen, und sie werden dafür sorgen, uns eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen, was meynt ihr, liebe Mädchen, wollen wir uns ein Concert oder eine Assemblee bestellen? Ein wenig Geräusch, ein wenig Gedräng muß seyn, sonst wird sich das Fest ohne irgend ein merkwürdiges Ereigniß endigen, an dem wir es uns merken könnten.

Ich hasse alle Koncerts und Assembleen außer den öffentlichen, versetzte ich; im Privatumgange ziehe ich ein vertrauliches Gespräch vor.

Und was sagt meine Emmeline? fragte mein Vater ihre Korrespondentin, die züchtiglich da saß, wie eine kleine Quäkerin, und sich nicht getraute, die sittsamen Augen aufzuschlagen, die von den Augen meines Bruders mit durchdringenden Blicken bewacht wurden.

Ich habe hier keinen Ausspruch zu thun, stammelte sie, aber unter guten Freunden sind mir allemal **kleine** Gesellschaften die liebsten gewesen.

Ich pflichte dir bey, und die Mehrheit der Stimmen wird, wie ich merkte, für uns entscheiden, sagte der General.

Nun wahrhaftig, rief Mistriß Maitland, wenn wir weder Ball noch Koncert haben sollten, so wird Courtland, da seine Schwestern nicht spielen, wohl einige artige Herren von seiner Bekanntschaft bitten müssen, etwa das hochbelobte Kleeblatt aus dem Pantheon, damit die guten Kinder nicht vor langer Weile sterben.

Will meine Schwester, Emmeline, sagte Courtland, irgend einen Herrn nennen, den sie mit ihren Vorzug beehrt, so werde ich nicht ermangeln, ihn einzuladen.

O Courtland! Courtland! sprach ich in diesem Augenblick bey mir selbst, welch eine Lüge, sagst du! du verdienst eine kränkende Antwort. — Aber es erfolgte keine, die sanfte Emmeline schwieg, und der General erklärte ihr Stillschweigen so, daß sie sich alles würde gefallen lassen! welches auch sie selbst bejahte.

Endlich kam der Tag, über welchen so viel gesprochen worden war, aber ach und o, er brachte nicht den Sonnenschein mit sich, den wir uns alle von ihm versprochen hatten! Eine schwarze Wolke zog sich zwischen meinen Bruder und seine Glückseligkeit, und schüttete all ihre Stürme über Emmelinen aus.

Wollte sie ehrlich seyn, und mir die Wahrheit sagen, so mußte sie gestehen, daß ihr Gemüth an diesem Tage in ungewöhnlichem Aufruhr war. Was für Umstände wurden nur allein gemacht, ehe die Wahl eines Kleides fest gesetzt wurde — (eine Schwachheit, die mir an ihr ganz fremd ist) — dies fiel zu sehr in in die Augen, das war zu einfach, jenes unschicklich, und ein anders seit gestern aus der Mode.

Stille, Emmeline, sagte ich, kleide dich wie du willst, du wirst doch nie das Unheil wieder gut machen, das du in meines Bruders Herzen angerichtet hast!

Liebe Sophie? — Wie kannst du mich so erschrecken! — Ey freylich! seine Partheylichkeit für dich ist dir wohl etwas ganz neues. —

Du mußt mich nicht so quälen, ich bin ohnedem heute gar nicht wohl, ich wollte dirs nur nicht sagen, um dir keinen Kummer zu

machen. — Ich nahm dieses für Scherz, aber es ward nur allzu ernsthaft; sie bekam den Vormittag eine Ohnmacht, die uns zweifelhaft machte, ob aus unserer ganzen Lust etwas werden würde, und ob sie sich gleich in der Folge etwas besser befand, so konnte doch kein Zureden sie bewegen, uns an den Ort zu begleiten, wo sie sicherlich allein mit der größten Sehnsucht gewünscht wurde.

Er wird mich nicht vermissen, sprach sie, wenn er all seine besten Freunde um sich sieht!

Emmeline, sagte ich, du hast dir seit einiger Zeit einen trübseligen Ton angewöhnt, der mir gar nicht behagt, und dich sehr übel kleidet. Aber ich schwöre dir, ich will hinter dein Geheimniß kommen, ob du mich gleich nicht zur Vertrauten haben magst.

Sie versicherte, sie habe keine Geheimnisse.

Ich erbot mich, da sie schlechterdings nicht mit uns nach Ormandstreet gehen wollte, bey ihr zurück zu bleiben, aber sie sagte, der bloße Gedanke, mich in meinem Vergnügen zu stören, würde sie wieder krank machen, da sie sich im Grunde jetzt besser befänd, und sich durch ein paar Stunden Ruhe völlig zu erholen gedächte.

Ich verließ sie also, weil sie nicht anders wollte, und mein Bruder wurde, wie ich ge-

dacht hatte, durch unsere Erscheinung ohne Emmelinen sehr bestürzt gemacht. O was hatte er nicht alles gethan und veranstaltet, um dieser Einzigen, die nun nicht erschien, zu gefallen, und seinem Hauswesen bey ihr Ehre zu machen!

Sein Betragen den ganzen Tag über, war gallant und verbindlich, auch sollte es einen Anstrich von Fröhligkeit haben; aber jedermann mußte merken, daß eine geheime Unruhe seine natürliche Lebhaftigkeit dämpfte.

Als die Spieltische gesetzt waren, wurden sie auf einmal voll; so gar ich ließ mich bewegen, die Karten zu nehmen, und mein Bruder blieb allein übrig. Er that als beschäftigte er sich bald hier bald da, dem Spiel zuzusehen, aber seine Gedanken hatten an nichts Theil, wie er oft durch unzeitige und übelangebrachte Aeußerungen verrieth. Jetzt lehnte er sich eben über Mistriß Maitlands Stuhl, und sah ihr in die Karte. Courtland, sagte sie zu ihm, ich sehe, sie spielen nicht; ich hätte wohl einen kleinen Auftrag für sie, wenn ich sie bemühen dürfte.

Und was, liebe Lady?

Nichts als meine Tabatiere, die ich auf der Toillette gelassen habe. —

Ein Freudenstrahl brach auf seinem Gesicht hervor; alle seine Züge heiterten sich auf, und er flog, das Zimmer zu verlassen.

Warten sie doch! kommen sie doch zurücke! rief sie ihm nach; ich habe noch eine Komission für sie, die sie mit ausrichten könnten. Vergessen sie doch nicht, sich nach Miß Ackworth zu erkundigen.

Wir vergessen nie fremde Geschäfte, Madam, wenn sie in unsern eigenen Vortheil eingreifen!

Nun so gehen sie nur! und wenn sie einmal lieben sollten, so rechnen sie darauf, daß ich ihnen ihre heutige Bemühung verdanken will.

Courtland blieb stehen, und heftete einen Blick auf sie, als wollte er sagen: O daß deine Versprechungen Wahrheit wären!

Wie? rief sie, sie sind noch nicht fort? O meiner verblichenen Schönheit! und o dieser grauen Haare, die mir all meinen Einfluß auf einen artigen jungen Mann geraubt haben!

O Madam! rief er mit einem Entzücken, als ob sie Emmeline selbst wäre; Verstand und gutes Herz sichern ihrem Geschlecht Gehorsam und Achtung des unsrigen, noch jenseit des großen Stufenjahres!

Lady Balton, die von den Ursachen, die Mistriß Maitland bewogen, eine Ambaßade nach ihrer Dose abzuferigen, nichts begriff, bot ihr die ihrige. Nein, nein! sagte die muthwillige Frau. Meine Dose ist in meiner Tasche, aber der erste Aprill ist so nahe, und Miß Courtland und ich sind dem jungen Herrn noch die Vergeltung für einen Streich schuldig, den er uns gespielt hat; er mag also einmal gehen, und eine Sache suchen, da wo sie nicht zu finden ist, es ist nicht die erste vergebliche Mühe, die er sich heute macht.

Mein Bruder kam spät zurück, aber als er erschien, so glühte sein ganzes Gesicht vor Vergnügen.

Nun? sie bringen nichts? fragte Mistriß Maitland, o meine Kammerfrau hat gewiß die Dose verlegt, und sie sind so gütig gewesen, sich diese drey Stunden lang mit vergeblichen Suchen zu bemühen.

Verzeihen sie Madam, ich wagte es nur nicht, ein so seltnes Stück, wie die vergessene Dose in so einer dunkeln Nacht mitzubringen. — Vergessen haben sie, was sie in Soho-square wollten, das ist alles! und ich wette, nach Miß Ackworth haben sie auch nicht gefragt! —

Sie ist besser! erwiederte er mit stammelnder Zunge.

Sie ist besser! sie ist besser! Wie kalt! — O Männer, Männer! denen alles Kleinigkeit ist, was wir ihnen auftragen, wenn wir nicht mehr jung sind!

Er, der wohl die Schalkheit in allen Worten der alten Dame hervorlauschen sah, gerieth in größere Verwirrung, als ich je an ihm gesehen habe. Aber sein Herz war froh, und Mistriß Maitland hätte nichts besseres erfinden können, ihn, um seine Gäste durch ihn aufzuheitern, als das Mährchen von der vergeßnen Dose.

Als wir nach Hause kamen, war Emmeline schon zu bette. Vermuthlich scheute sie sich vor unsern muthwilligen Fragen über den Besuch, den sie von Courtland erhalten hatte.

---

## Courtland an Montrose.

Halte mich für keinen Thoren, Georg, wenn ich dir sage, daß gestern die ganze Glückseligkeit meines Lebens in einer Stunde zusammen gedrängt war.

Die Familie aus Soho-square beehrte mich mit ihrem Besuche; nur Emmeline fehlte,

welche von heftigen Kopfschmerzen zu Hause gehalten wurde. Wie mir zu Muthe ward, als ich sie unter meinen ankommenden Gästen nicht erblickte! ich hatte mich so lang nach der Freude gesehnt, die mir nun gestört wurde! Ob ich meinen Kummer gut oder schlecht verheelte, das weiß ich nicht! bey Personen von wenig Scharfsichtigkeit hätte vielleicht meine afektirte Munterkeit für wahre gelten mögen!

Mistriß Maitland, die freundliche Matrone, welche die Tage ihrer Jugend noch nicht vergessen hat, bemitleidete meine Lage, und wußte, als die ganze Gesellschaft fast beym Spieltische saß, bald einen Vorwand, mich nach dem Orte zu schicken, wo ich mehr mit meinen Gedanken gegenwärtig war als bey meinen Gästen.

Denke, wie viel Vergnügen mir eine auf dem Nachttisch vergessene Dose, und der Auftrag, mich nach Emmelinen zu erkundigen, machen mußte! Könnte ich dir doch die süße Verwirrung meines lieben Mädchens bey meiner Erscheinung schildern! Hier war wirkliche Ueberraschung, nicht jene Afektation der Damen nach der Mode, wenn sie das Ansehen haben wollten, als hätten sie uns nicht vermuthet; ganz die süße natürliche Unordnung, die so leicht von dem zu unterscheiden ist; was eine Kokette zuweilen, zu Vermehrung ihrer

Reize, nachahmt. O dieses Mädchen zeigt mir ihr Geschlecht auf einer ganz neuen Seite, die Weiber wären anbetenswürdig, wenn sie alle ihr gleichten!

Nie kam Emmeline mir reizender vor als in diesen süßen Augenblicken, und nie schien meine Aufmerksamkeit einen tiefern Eindruck auf sie zu machen. O wenn ich nur nicht in der Freude meines Herzens zu viel von der Leidenschaft verrathen habe, die ich gern so lange verhelen wollte, bis ich weiß, ob ein sympathisches Gefühl für mich in ihrem Busen spricht!

Ich dachte an nichts als an sie; die ganze Welt war bey mir vergessen, bis der Nachtwächter mir die Flucht der Zeit verkündigte, und mich überzeugte, daß ich mein Vergnügen dem Wohlstande aufopfern mußte. Ich verließ Miß Ackworth, aber ich nahm ein Andenken an ihre Vollkommenheiten mit mir, welches alles Vergnügen übertraf, das ich noch je genossen habe.

---

## Emmeline Ackworth an Mistriß Aylbert.

Es scheint es werden noch andere vierzehn Tage vergehen, ehe der General seine verwickelten Angelegenheiten in der Stadt geendigt hat.

Ich bin hier nicht so glücklich als ich zu Roselands war, zwar alle meine Freunde sind mit mir zufrieden, aber ich bin es nicht mit mir selbst. Gewiß ich ward nicht für das geräuschvolle Leben geschaffen, ich sehne mich nach den friedlichen Schatten des Landlebens, die meine Ruhe wieder herstellen werden, welche ich hier, ich weiß nicht wie, verlohren habe.

Ich muß ihnen doch ein kleines Abentheuer erzählen, damit sie nur sehen, in was für Verdrüslichkeiten ein junger Mensch durch unvorsichtige Verbindungen gestürzt werden kann. O dieser Courtland! Wiewohl es sollte mir hier nichts neu seyn! Er machte sich mir ja gleich beym ersten Gespräch schon als einen allgemeinen Bewundrer unsers ganzen Geschlechts bekannt, gestand mir ja an jenem Abende bey Lady Balton selbst, daß es nicht in seiner Natur wär, dem schönsten Gesicht länger als vier Wochen treu zu bleiben; eine schöne Art sich anzukündigen!

Ich fuhr neulich an einem schönen Morgen mit dem General aus; unsere Reise ging nach Richmand, Mistriß Maitland und Sophie sollten von der Partie seyn, und auch für Courtland war ein Platz in ihrem Wagen aufgehoben. Ihm dieses zu sagen, nahm mich unser Vater mit nach Ormondstreet, wo er mich absetzen, und denn, bis

die beyden andern Damen erschienen, die sich etwas verspätigt hatten, noch geschwind ein kleines Geschäft abmachen wollte.

Wir fanden Courtland beym Frühstück, und er schien nicht wenig erstaunt über unsere Erscheinung; aber es war ein frohes Erstaunen. Auch freute er sich als ihm der General sagte, das wir ihn zum Gesellschafter nach Richmand haben wollten, und das ein Platz für ihn in Mistriß Maitlands Wagen aufgehoben wär.

Bis sie und Sophie hier vorfahren, setzte der General hinzu, will ich noch geschwind mein Geschäft endigen, und Emmelinen indessen bey dir lassen, du wirst dich des Brudernamens, mit dem sie dich beehrt, auf keine Art unwürdig machen.

O Vater! schrie er, indem er meine Hand an seine Lippen drückte, wenn ich mich je des Vertrauens, das sie in mich setzen, indem sie mir einen so kostbaren Schatz überlassen, unwürdig mache, so falle der schwerste Zorn des Himmels auf mich!

Emmeline! Emmeline! sagte der General, indem er lachend das Zimmer verließ, traue dem nie ganz, welcher sein Versprechen mit Betheurungen versiegelt!

Ich fühlte mich in einer seltsamen Lage. Mein Herz klopfte laut; Courtland, der noch

immer meine Hand hielt, mußte merken daß sie zitterte.

Warum sträubt sich diese liebe Hand in der meinigen? fragte er, kann Miß Ackworth denken, daß ich das, was mir mein Vater anvertraute, so leicht aufgeben werde? — Oder glaubt sie daß ich den Preis davon nicht zu schätzen weiß? — Oder hält sie mich schwesterlicher Vertraulichkeit unwerth? — Zwar wer wollte der kleinsten Gunst dieses Engels würdig seyn? —

Immmer Schmeicheley, Courtland! rief ich, indem ich ein wenig zu mir selbst kam. Bin ich ihre Schwester, warum reden sie nicht mit mir in dem aufrichtigen Ton eines Bruders?

Emmeline, gab ich ihnen je Ursache an meiner Aufrichtigkeit zu zweifeln, so glauben sie, daß es das beständige Geschäft meines künftigen Lebens seyn soll, ihre gute Meynung wieder zu erlangen. — Aber, Miß Ackworth — wir sind so allein — so ohne Zeugen — immer war mir es unmöglich sie so zu treffen — Ich habe ihnen so viel zu sagen — sie so viel zu fragen — sagen sie mir — wir sprachen doch von Schmeicheley — ich weiß gewiß, meine liebe Schwester weiß hier einen Unterschied zu machen — und so möchte ich gern wissen, ob sie schon den Mann kennt,

dem sie vor allen andern einen Vorzug in ihren Herzen gönnt.

Es ist unglaublich, liebe Mistriß Aylbert, mit was für einer sonderbaren Art er diese zusammenhängende Rede vorbrachte, und noch sonderbarer war es, wie er sie schloß. Anstatt meine Antwort abzuwarten, ließ er jähling meine Hand fahren, stand auf, und ging ein paar mal im Zimmer auf und ab. Denn setzte er sich wieder und wiederholte die Frage.

Er war in großer Verwirrung, ich war es auch, und fast schien es, als wenn er am Ende durch meine Bestürzung Muth gewönne.

Ich habe wohl von einem gewissen Herrn Falkner gehört, setzte er mit fester Stimme hinzu. Er scheint ein Mann von Verdiensten zu seyn, und sie, — haben einen sehr richtigen Geschmack. —

Bey diesen Worten fuhr er schnell auf, und horchte. Eine weibliche Stimme ließ sich auf der Treppe hören. — Jetzt vernahmen wir ganz deutlich die Worte, die zu einem Bedienten gesagt wurden: Ich weiß, daß er zu Hause ist, und wenn hier nicht alles den ungesitteten Ton des Herrn vom Hause angenommen hätte, so würde man ihn nicht vor mir verläugnen.

Teufel! schrie Courtland, indem er aufsprang und schnell nach der Thüre lief, was für

eine verwünschte Unterbrechung! Einige leise Flüche, die er in meiner Gegenwart nicht laut wagen mochte, wurden noch hinzugesetzt, und jetzt flogen beyde Flügel der Thür, die er noch nicht erreicht hatte, auf, und Miß Fenton brach herein: —

Ein Strom von Vorwürfen stürzte aus ihrem Munde; die, so viel ich verstehen konnte, — denn der Zorn machte ihre Sprache sehr undeutlich, — unterlassene Besuche und unbeantwortete Briefe betrafen.

Jetzt ward sie mich gewahr, und sie gerieth in ein Schrecken, den sie vergebens ein wohllassendes Ansehen zu geben strebte; es war zu natürlich für ihre Verstellung. — Miß zitterte, — sie fürchtete, sie würde umsinken. — Ihre Sänftenträger hatten einen Streit mit einigen andern gehabt, — sie wäre bey einem Haar umgeworfen worden — und da dieses nun so nahe bey diesem Hause gewesen war, so hatten sie ihre Leute mit Mühe herein gebracht, um — um ihr ein wenig Hirschhorn und Wasser zu verschaffen.

Courtland, den der Unmuth aus den Augen leuchtete, klingelte nach der Medizin, die sie verlangte. — Sie nahms und sagte, sie befinde sich besser.

Ists ihnen nun gefällig, fragte er sehr unfreundlich, daß ich zusehe, ob ihre Sänfte bereit ist? — Sie brach in Thränen aus; ich schämte mich seines Fehlers wider die Höflichkeit und trat hinzu, ihn zu verbessern.

Ich fürchte, Madam, sagte ich, sie befinden sich übler als sie gestehen wollen. Sie scheinen sehr erschrocken zu seyn. Herr Courtland in der That die Dame bedarf ernstlicher Hülfe!

Er stand am Fenster, und anstatt mir zu antworten, versicherte er, daß alles ruhig auf der Straße wäre, und daß er bereit sey, Miß sogleich in die Sänfte zu führen, wenn sie ihm ihre Hand geben wollte. Sie gab sie ihm ohne mich anzusehen, und eilte mit ihm zur Thür hinaus. —

Elender! hörte ich sie schreyen, als sie sich draußen befand. Deine Hand? — Nein behalte sie für die erste beste Närrin auf, welche schwach genug ist, deinen Heuchelworten zu trauen!

Ich weiß nicht was er antwortete, denn die Stimme entfernte sich; ich hörte, daß man in ein Zimmer ging, welches mir die seltsame Unterhaltung wieder näher brachte, da es auf der einen Seite an dasjenige stieß, in welchem

ich saß, und seinen Ausgang nach der Treppe hatte.

Ich habe diese Beleidigung nicht verdient, Madam, hörte ich ihn mit einer rauhern Stimme sagen, als man sich gewöhnlich gegen Daman bedient, und ich werde diese Verletzung des Wohlstands nicht anders verzeihen, als wenn sie mir erlauben, sie sogleich in ihre Sänfte zu begleiten. Sollte ihnen mein Betragen unhöflich scheinen, so bedenken sie, wem sie es zu verdanken haben; sie haben mein Gemüth in einen Aufruhr gesetzt, der —

Ich habe nichts gethan, als sie um einige süße Augenblicke betrogen, die sie gern mit jenem Puppengesichtgen zugebracht hätten, das ich bey ihnen ertappte!

Nicht zu leugnen, Madam! erwiederte er, sie unterbrachen Augenblicke, die ich mit Recht für die kostbarsten meines Lebens halte.

Das arme Ding! schrie sie, indem sie sich zu lachen zwang, sie kennt den nicht, der ihr schmeichelt und ihr von Beständigkeit vorschwatzt, die er nie ausübte!

Erinnern sie sich, Miß Fenton, daß kein Versprechen, keine Zusage mich an **sie** fesselt, und daß daher ihre Vorwürfe übel bey mir an-

gebracht sind; sind wir beyde unvorsichtig gewesen — — —

Hier sprach er so leise, daß ich ihn nicht mehr verstehen konnte. Ich fiel in tiefes Nachdenken, welches bald durch einen neuen Auftritt unterbrochen wurde.

Die Thür flog noch einmal auf, und ein junger Herr in allem Schimmer der Mode gekleidet, trat singend ein. Er ward mich gewahr, fuhr zurück, und nahm sich ein wenig besser zusammen. Madam, sagte er, indem er sich mit einer tiefen Verbeugung näherte. Welch ein glücklicher Morgen für mich, der mich so unvermuthet dem Anblick der reizendsten ihres Geschlechts entgegenführt!

Mein Herr, ich vermthe, sie erwarten keinen Dank für einen Lobspruch, der nicht auf mich gehen kann.

So wenig in diesen Worten lag, so glaube ich doch, ich hätte besser gethan, ein kaltes Stillschweigen an ihre Stelle zu setzen; der Erfolg wirds lehren.

Was für ein glücklicher Hund ist dieser Courtland! fuhr er fort. In der Wahl seiner Freundinnen darf sich doch niemand mit ihm vergleichen! Sind sie schon lang in der Stadt, Madam? —

Einige Wochen. —

Wahrhaftig, es kann nicht länger seyn. Sonst hätten sie dieses sanfte furchtsame Errö-then, schon mit dem kühnen Wesen mit der freyen Zuversichtlichkeit vertauscht, welche unsere Stadtfrauenzimmer — Aber was Teufel giebts da drinnen? Henriette Fenton und Courtland? ja, so wahr ich lebe! die Stimmen sind zu kenntlich! — Nun es ist bekannt, daß die Damen immer gütiger gegen ihn waren, als gegen irgend einen andern! aber so einen schlechten Geschmack hätte ich ihm doch nicht zugetraut, den Sonnenschein gegen die düstern Strahlen eines unglückweissagenden Nordlichts zu verlassen? — Sie, Madam, gegen eine Henriette Fenton? — Horch, wie sie raset! — Ha ha, die Sache wird wohl umgekehrt seyn! Henriette gegen sie! — Nun ich kanns ihm nicht verdenken! kein elenderer Mensch als der, den eine wüthende Kokette, die er nicht mehr achtet, mit Liebe quält.

Ich sagte ihm von dem Zufall, der Miß Fenton hierher gebracht hätte, und hätte, wie mich dünkt, abermals lieber schweigen sollen.

Ach, schrie er, diese Weiber sind alle aus Falschheit zusammen gesetzt; nehmen sie mein Wort darauf, es ist keine Sylbe von der ganzen

Ge-

Geschichte wahr! Die ganz Stadt weiß ja, daß Courtland ihrer überdrüssig ist, und daß eine neue Schönheit ihn bezaubert. Wer die Göttin sey, davon bin ich, seit ich sie sahe, überzeugt. Kommen sie, Madam, gönnen sie mir in seiner Abwesenheit ein süsses Lächeln! der Untreue verdient diese Strafe!

Es war wohl ganz klar aus seinen Worten, daß er eine Meynung von mir hatte, die nur gar zu gut durch meine sonderbare Lage gerechtfertiget wurde.

Ich hoffe, mein Herr, sagte ich, sie erwarten keine Antwort auf eine Unterhaltung, die ich gar nicht verstehe! —

Lassen sie ihre Lippen schweigen, diese schönen Augen vertreten ihre Stelle recht gut; o sie reden alle Sprachen! — Wollen sie mir nicht einen holden Blick aus denselben gönnen? —

Gütiger Himmel, Sir, schrie ich, indem ich voll Unwillen aufstand, wie können sie einen Ton gegen mich annehmen, zu welchen meine Aufführung sie doch wahrhaftig nicht berechtiget hat.

Ich klingelte mit Ungestüm, er bemächtigte sich meiner Hand, und warf sich vor mir auf die Knie. In dem Augenblick trat Courtland herein. — Was geht hier vor? rief er,

warum zittern sie so, meine theure Miß Ackworth?

Ich will hoffen ihre Stellung, Mylord, ist nichts als Anbetung dieser Heiligen? Sollten sie — —

Mylord stand auf, und unterbrach Courtlands Rede, die mit ziemlich drohender Stimme ausgesprochen wurde, mit einigen Worten in deutscher Sprache.

Lord Frankly, antwortete Courtland auf englisch, wenn Schönheit, Anmuth, gute Gemüthsart und Reinigkeit des Herzens, Ehrfurcht erwecken, so glaube ich, meine Schwester Emmeline Ackworth hat das gegründetste Recht, sie zu fordern, sollte dennoch eine Unvorsichtigkeit vorgefallen seyn, so werden sie nicht vergessen, hier auf die demüthigste Art um Verzeihung zu bitten.

Ja Madam, rief Lord Frankly, von ganzen Herzen bitte ich um Verzeihung, wenn Unwissenheit auf der einen, und Weltkenntniß auf der andern Seite, mich zum Irrthum verleitete. Die Schönheit einer Venus mit der Klugheit einer Pallas und der Tugend einer Diane vereinigt zu finden, ist heut zu Tage etwas seltnes, und ich glaube, es wird für meine Sicherheit das beste seyn, wenn ich der vereinigten Macht dreyer Gottheiten so schnell als möglich entfliehe.

Franklys Reden, sagte Courtland, indem seine Herrlichkeit verschwand, sind immer sehr Blumenreich, ich hoffe, sie werden die Entschuldigung samt der Beleidigung, wenn sie nicht zu groß ist, vergeben.

Ich hielt es der Klugheit gemäß, das Betragen des Lords so leicht als möglich vorzustellen, und beschloß, indem ich lächelnd bemerkte, daß der Anschein in der That wider mich sey.

Der Anschein wider **sie**? wiederholte er, und was denken sie denn von **mir**? — Ich bin der unglücklichste Mensch, wenn sie sich nicht herablassen, meine Rechtfertigung zu hören. Verachten sie mich nicht, Miß Ackworth! in der That, nur Mitleid dürfen sie sich erlauben.

So weit waren wir, als ein mächtiges Klopfen die Ankunft des Wagens verkündigte. Als er mich hinabführte, sagte er, er würde es für den höchsten Beweis der Güte und Nachsicht halten, wenn ich von den heutigen Vorgängen nichts erwähnte, indem er heute nicht Munterkeit genug fühlte, Mistriß Maitlands und seiner Schwester muthwilligen Einfällen zu begegnen.

Ich sagte, es sey selbst mein ernstlicher Wunsch, daß alles vergessen werden möchte.

Er nahm seinen Sitz neben mir, aber er war so niedergeschlagen, daß Sophie sprach, er habe die trübselige Miene eines irrenden Ritters, der sein Fräulein verlohren hätte.

Ich fürchte, Sophie, sagte er, ich habe heute mehr verlohren, als ich jemals wieder erlangen kann; die Achtung der Vortreflichsten ihres Geschlechts.

Wie? ist denn außer Emmelinen noch jemand bey dir gewesen?

Alle Dämonen des Unglücks, Schwester! alles was sich vereinigen konnte, mich zu bekümmern und zu quälen!

Mein Gott, schrie Sophie, was ist denn vorgegangen? Ich aber konnte mich eines mitleidigen Blicks auf ihn nicht enthalten, der ihn fragte, ob bey meinem angelobten Stillschweigen diese unnöthigen Anspielungen nicht wegbleiben könnten? Er verstand mich, und flüsterte mir zu; wie es ihm schwer werde, besser zu scheinen als er wirklich sey!

Nach dieser abermals unnöthigen Aeußerung, die zum Glück niemand verstand, erinnere ich mich nicht, auch nachdem mein Vater zu uns gekommen war, bey der ganzen Lustpartie zehn zusammenhängende Worte von ihm gehört zu haben. Bey unserer Rückkunft bat ihn Mistriß Maitland zur Tafel, und er nahm es mit

großer Bereitwilligkeit an. Er bat mich darauf heimlich, um eine halbstündige einsame Unterhaltung, um sein Gemüth einer großen Last zu entheben, und mir über die heutigen Vorgänge Aufklärung zu geben.

Ich schlug es lachend ab, und erinnerte ihn an unsern geschlossenen Vertrag, dieser Dinge nicht mehr zu gedenken. — Er ward darauf ernst und finster, erinnerte sich, daß er sich anderswo versagt hätte, bat Mistriß Maitland um Verzeihung, wegen Zurücknehmung seines Versprechens, und entfernte sich.

Ich bitte sie, liebe Mistriß Aylbert, was denken sie doch von allen den seltsamen widersprechenden Dingen, die ich ihnen heute geschrieben habe?

---

## Miß Ackworth an Miß Aylbert.

Ob gleich Courtland sich weigerte, mit uns zu speisen, so war er doch, zu unser aller Verwunderung, beym Thee schon wieder bey uns. Seine ausgesucht zierliche Kleidung, die er statt des Morgenanzugs gewählt hatte, diente indessen nicht, die Spuren des Grams auf seinem Gesicht unkenntlich zu machen.

Ich las Mistriß Maitland eben ein neu-herausgekommenes allgemeinbewundertes Gedicht vor, das ich bey seiner Erscheinung beyseite legte. Nach den ersten Höflichkeiten bat ich ihn, eine Arbeit zu übernehmen, zu welcher ich heute nicht ganz aufgelegt wär, er ergriff das Buch, und ich die Nadel.

Wahrhaftig, sagte Sophie, welche nach einer Weile eintrat, ich habe es gedacht, daß ein wenig Einsamkeit deinen Unmuth dämpfen, und uns vor Sonnenuntergang deiner Wiederkehr verschaffen würde! —

Die Einsamkeit meines Hauses, Schwester, hat keine Reize für mich, so lange ich sie nicht mit einer liebenswürdigen Gemahlin theilen kann.

Nun in deiner Lage, Bruder, dächte ich, wär dies eine Glückseligkeit, die sich leicht erlangen ließ! —

Wenn wir eben da, wo sich unsere zärtlichsten Hoffnungen hinlenken, nichts als Kaltsinn und Verachtung finden? — —

Ha Emmeline! schrie Mistriß Maitland, nun haben wir das ganze Geheimniß seiner Schwermuth! Er ist verliebt! Kommen sie, helfen sie uns ihrem Bruder seine Heimlichkeiten entreißen!

Verzeihung, Madam, rief ich, ich biete zu keiner Gewaltthätigkeit die Hand! vielleicht erfolgt mit der Zeit eine freywillige Beichte von Courtland, wenn wir uns seines Zutrauens würdig machen.

O heute, heute, Miß Ackworth! schrie er, in dem gegenwärtigen Augenblicke wollte ich sprechen, wüßte ich nur, daß meine holdselige Geliebte, meine Leidenschaft erwiederte!

Nach dem Thee hatte Sophie Briefe zu schreiben, Mistriß Maitland überreichte unsern Vorleser wieder sein Buch, und setzte sich denn nebst mir an die Arbeit.

Courtland ist ein Meister im Deklamiren, die unnennbar mannigfaltige und Herzerschütternde Modulation seiner Stimme erregt alle Gefühle, welche er und der Dichter wollen; ich glaube seine Art vorzulesen, könnte das schlechteste Gedicht heben!

Der Inhalt des gegenwärtigen, war hoffnungslose Liebe, von einer Meisterhand gezeichnet, und Gott, mit welchem Tone vorgetragen! Meine Thränen flossen, ohne daß ich es fast gewahr ward, die Arbeit sank mir aus der Hand, und meine Augen senkten sich auf den Boden.

O Miß Ackworth, rief Courtland auf einmal, indem er meine Hand ergriff, wenn erdich-

tete Leiden sie so sehr rühren können, was muß bey wirklichem Kummer geschehen!

Erlauben sie, daß ich den gegenwärtigen Augenblick, der mir so günstig ist, nütze, und ihnen sage, was ich seit heute früh ausgestanden habe.

Ich sah erschrocken auf, weil ich in der That mit meinen Gedanken ganz abwesend war, ich ward jetzt gewahr, daß Mistriß Maitland uns verlassen hatte.

Ich antwortete nicht, sondern wollte meine Arbeit wieder ergreifen, aber Courtland bat um Erlaubniß, sie wegzulegen, weil er in diesem Augenblick auf jeden Gegenstand eiferchsütig sey, der meine Aufmerksamkeit theilte.

Sie lächeln? setzte er hinzu — (und ich lächelte wirklich über seine Ungeduld) — o so süß mir allemal dieser himmlische Zug ihres holden Gesichts ist, so wünschte ich doch jetzt lieber ein wenig Kummer über mein Unglück zu sehen, da ich gewiß bin, daß ich ihr höchstes Mißfallen auf mich geladen habe.

Courtland, ich bitte sie, geben sie diesen Wahn auf. Die heutigen Vorgänge haben so wenig Einfluß auf mich, daß ich ihrenthalben, wenn ich nicht säh, daß sie ihnen Unruh machten, sehr froh und heiter seyn könnte.

Eben diese Heiterkeit macht mich noch bekümmerter! Zorn würde mir sogar lieber seyn, aber ihre Gleichgültigkeit ist mir ärger als der Tod.

Nun, mein Herr, wie wollen sie denn also daß ich seyn soll? Ernst? traurig? mißvergnügt? launisch? — Reden sie sie nur, ich bin bereit ihnen zu zeigen, wie gern ich mich nach ihren Wünschen bequeme, wenn ich kann.

Ja ja! rief er, dieser reizende Muthwille ist ganz gut, aber —

Nun fort, Courtland, schreiben sie vor, wie ich mich verhalten soll!

Vorschreiben, Emmeline? das vollkommenste Werk der Natur meistern?

Sie sind sehr artig, mein Herr!

Sehr unglücklich bin ich, Madam, so lange sie noch glauben, daß ein Funken von Neigung gegen Miß Fenton in meinem Herzen glimmt! Meine Plage, meine Quälerin ist dieses Mädchen, sonst nichts!

Pfui, mein Herr, dies ist unartig! Kommen sie, lassen sie mich die Vorsprecherin dieser unglücklichen Dame seyn. Ist nur Zärtlichkeit ihr Fehler, so hängt es ja von ihnen ab, ihren Kummer zu lindern!

Ich? rief er mit Eifer, ich sollte mich unter die Tyranney einer solchen Furie schmiegen? ich Bande von neuen knüpfen, die, Gott sey Dank, zerrissen sind? O Emmeline! beurtheilen sie doch nicht das Herz einer Kokette nach der holden Einfalt ihres eigenen; nur Bosheit, kein einiges zartes Gefühl hat Platz in dem Busen einer Person wie Miß Fenton. — In der That, sie verfahren zu grausam mit mir; fehlerhaft und tadelnswürdig mag mein Leben bisher gewesen seyn, aber bey Gott, meine Verbrechen waren doch nicht so ungeheuer, daß ich verdiente, Zeitlebens an die Seite eines Weibes geschmiedet zu werden, welches, ihre Außenseite sey auch noch so schön, doch ein Gemüth hat, das jeden ehrlichen Mann in Verzweiflung stürzen müßte! Sie hat ein ganzes Heer von Grillen, Launen, Vapeurs und hysterischen Anfällen, die ihr allezeit zu Gebote stehen, und die sie, wie so viel höllische Plagegeister auf jeden losläßt, den sie erreichen kann.

Ich mußte über das Feuer, mit welchem er sprach, lachen. Unser Gespräch über diesen Gegenstand dauerte noch eine Weile, und es mußte zuletzt etwas beruhigendes in meinen Antworten gewesen seyn, denn er verließ uns des Abends weit aufgeräumter, als ich ihn eine Zeit her gesehen habe.

Ich habe vergessen, ihnen zu sagen, daß Lady Auguste und wir, fleißig Karten bey einander abgegeben haben, ohne jemals zusammen zu kommen. Ich glaube, Courtland hat ganz aufgehört, sie zu besuchen, denn ich merke, daß sie auf ihre Freundin und Vertraute, Miß Fenton, erschrecklich eifersüchtig ist. Sie glaubt sie sich vorgezogen, indessen das arme Geschöpf, wie es scheint, auch schon im letzten Viertel der Gunst ihres Liebhabers ist.

O Gott! Gott! über diese Modedamen!

---

## Von derselbigen.

In wenig Tagen, meine theure Mistriß Aylbert, verlassen wir die lärmende Stadt, um unser stilles Haus zu Roselands wieder zu sehen; o was ich mich jener süssen Ruhe, und der mehrern Thätigkeit in Denken und Handeln entgegensehne!

Heute früh beym Thee ergriff Mistriß Maitland die Morgenzeitung, und las folgende Anzeige:

„Gestern früh vermählte sich in der St. James Kirche Sir Richard Carlton, Baronet, mit Miß Henriette Fenton, einer jungen Dame,

mit allen Vorzügen des Körpers und des Geistes reichlich begabt, welche den Ehestand glücklich machen können."

Nachdem sie das Avertissement zu Ende gelesen hatte, stand sie eilig auf, und hielt Courtlanden ihr Riechsalz vor, indeß Sophie nach Hirschhorn und Wasser lief. Der General lachte so herzlich, daß ich mich nicht enthalten konnte, seinen Sohn zu bedauern.

Fort, fort! mit allen Arzneyen! schrie Courtland, es müßte denn etwas darunter seyn, was Freude niederschlagen und gemässigte Ertragung guten Glücks einflößen könnte. Meine Verbindung mit Miß Fenton mag so tadelnswürdig gewesen seyn als sie will, so glaube ich doch, Glückwünsche erwarten zu können, daß ich ihren Stricken entkommen bin, ohne sie mit den Fesseln der Ehe vertauscht zu haben.

Er empfing den Glückwünschungskuß von Mistriß Maitland und Sophien, und nahte sich denn mir. Niemand weis besser als meine jüngste Schwester, sagte er, indem er meine Wange küßte, wenn, wie, wo dieses Uebel, von welchen ich nun befreyt bin, mich um die süssesten Augenblicke meines Lebens brachte, und von **ihr** kann ich also die herzlichsten Glückwünsche erwarten.

Wie? rief Sophie, Geheimnisse unter euch beyden? o wir bitten von euren Kabinetsaffairen nicht ausgeschlossen zu werden!

Man drang stärker in ihn, und er versprach alles zu sagen, wenn er hier so viel Verschwiegenheit hoffen könnte, als bey mir.

Nach einer kleinen Lobrede auf die Treue, mit welcher ich sein Geheimniß beehrt hatte, erzählte er das ganze Abentheuer jenes Morgens, da mich unser Vater in seinem Hause ließ.

Bruder! Bruder! rief Sophie, was ich oft gedacht habe! du bist in großen Gnaden bey Emmelinen! hätte das Geschichtchen zu deinem Lobe gereicht, so hätte sie es wenigstens **mir** nicht verschwiegen; — (wie ich hoffen will), denn freylich in dem Grade, daß sie dir geneigt zu werden scheint, wird sie immer schüchterner und zurückhaltender gegen mich.

Mein Gesicht glühte, und ich war so verwirrt, daß ich nur mit wenig Worten über Sophiens Ungerechtigkeit klagen konnte.

Emmeline, sagte der General, ich finde selbst, daß sie hart gegen dich ist, und ich erbiete mich, wenn du irgend etwas wider sie auszufechten hast, dein Ritter zu seyn.

Auch ich bin auf Emmelinens Seite schrie Courtland; all meinen Muth will ich aufbieten,

sie gegen ihre Widersacherin zu vertheidigen, und gewiß der, welcher vor kurzen den Augen und der Zunge einer wüthenden Kokette Troz both, muß nicht wenig Herzhaftigkeit besitzen.

Wir lachten alle herzlich, und — aber hier nöthigt mich die Post zu schliessen.

---

## Lady Auguste Finleigh an Lady Henriette Carlton.

Lassen sie uns Freundinnen seyn, wir wurden ja beyde durch die Treulosigkeit unsers Erzfeindes, Courtland, betrogen! — Ihre Vermählung mit Sir Richard Carlton giebt mir eine schöne Gelegenheit, ihnen mit einem Glückwunsch von neuen die Hand zu bieten. — Glückwunsch? — Er drey und sechzig, und sie fünf und zwanzig? — Doch da Liebe hier unmöglich der Grund der Verbindung seyn konnte, so werden sie schon andere Endzwecke im Gesicht gehabt haben, und durch Erreichung derselben sich glücklich zu machen wissen. Eine verheyrathete Dame nach der Mode, hat tausend Vortheile vor einen unvermählten Frauenzimmer, die leztere muß sich mit einen Schein von Tugend und Sittsamkeit herumquälen, wenn sie

nicht allen Kredit verlieren will, indeß die erste den Trauring als ein Zeichen der Freyheit ansehen kann, ohne Zwang nach allen Wünschen ihres Herzens zu leben, da der schützende Name ihres Gemahls all ihre Unvorsichtigkeiten deckt.

Unsere lang unterbrochene Vertraulichkeit macht, daß ich ihnen viel zu sagen habe: Werde ich sie heute im Pantheon sehen?

---

## Lady Carlton an Lady Auguste.

Tausend Dank, meine Theure, für ihren Glückwunsch und die Erneuerung der Freundschaft, die ich mit vielem Vergnügen annehme.

Was hats nun auch weiter zu sagen, wenn es uns bey dem einigen Gegenstande, in welchen unsere beyderseitigen Wünsche zusammen kamen, fehl schlug, sollen wir darum das Vergnügen, aufgesucht, geschmeichelt, bewundert zu werden, aufgeben? — Sind wir nicht beyde jung und schön, und giebts wohl, Courtlanden ausgenommen, einen einigen unter jenem Geschlecht, der nicht vor unsern Reizen niederfallen wird? Ehestand? — O der kann die Eroberungssucht in dem Herzen einer Dame vom Geist und Ansprüchen nicht mindern.

Leute nach der Welt wissen was sie von uns zu erwarten haben, nicht das Gepräg wahrer oder erdichteter Zärtlichkeit fesselt sie auf immer, sonst müßte ich Courtlanden gefesselt haben. — O Himmel, ich ließ ja keinen Plan unausgeführt, den Liebe, Zärtlichkeit, Wuth und Verzweiflung mir vorlegten.

Mein alter Mann läßt mich hier um meine Gesellschaft bitten. Zehn gegen eins, ich werde ihn berauscht oder in Tobacksdampf gehüllt, oder in irgend einen Anfall von Podagra finden. — Verzeihen sie, Sir Richard! Eben wird Sir Karl Willoughby gemeldet, er hat das Vorrecht vor dem alten stöhnenden Gemahl. O kann irgend ein Mann Courtlands Stelle in meinem Herzen vertreten, so ists Willoughby! Sie werden mich an seiner Seite im Pantheon sehen, wenn nicht der Todesengel etwa einen Abendbesuch bey meinem Mann abstatten sollte, da ich denn freylich Wohlstands halber gegenwärtig seyn müßte.

---

## Lady Auguste an Lady Carlton.

Hätten wir es für möglich gehalten, Henriette, daß die Natur des Mannes sich so ganz verleugnen, daß der wilde, ruchlose, herumschweifende Courtland im Zenith seiner Glorie die Wohnungen der Schönheit verlassen sollte, um zu den Füssen einer Landnympfe zu seufzen? Sie haben sie gestern Abend gesehen, diese Emmeline, um deren willen wir zurückstehen mußten, haben seine Leidenschaft für sie gesehen. Nun ists gewiß, daß er sie aufs Land begleiten will, oder schon begleitet hat. —

O ich gehe nach Darnly. Der Ort ist nahe bey Roselands; wenn er seine Göttin etwas überdrüßig seyn wird, so werde **ich** auftreten, und meine Erscheinung wird ihn wie ein elektrischer Schlag erschüttern, wird alle Gefühle wieder erwecken, die er ehemals für die Auguste hegte.

Diesen Morgen schon bin ich ihm in Hydepark begegnet. Er war zu Pferde, und ich glaube, ich habe ihn nie unwiderstehlicher gesehen. Die gegenwärtige Regelmäßigkeit seines Lebens — — denn er verläßt selten den lieben Papa und die sogenannten Schwestern — hat seiner,

von Natur angenehmen Farbe eine Glut, seinen Zügen Reize, seinen Anstand eine Festigkeit gegeben, die alle alte Empfindungen für ihn in meinem Herzen rege machten, welches bisher geglaubt hat, nichts als anfänglich Unwillen, denn Gleichgültigkeit gegen ihn zu hegen.

Da er mich am Thor des Pallasts absteigen sah, sprang er vom Pferde, und bot mir seinen Arm. Ich nahm ihn an, und sagte, ich wunderte mich, ihn ohne seine Leitseule zu sehen.

Muthwillige! sagte er lachend, ich weiß was sie meynen, denn ich hatte die theuern Personen, die ich immer begleite, schon vermißt, und war eben im Begriff umzukehren, um sie aufzusuchen. Ich muß ihnen sagen, Mylady, es ist mehr Freude dabey, geleitet als getrieben zu werden.

Nun so gehen sie geschwind, und holen sie ihre Leiter. Stunden werden zu Tagen in der Abwesenheit dessen, was man liebt.

Er versicherte mich, wie er vollkommen meiner Meynung sey.

Wird die Hochzeit hier oder zu Roselands gefeyert werden? sagte ich.

Der Ort ist mir gleichgültig, wo ich die süssesten Bande anlege, wenn nur der einige Gegenstand, den ich liebe, sie mit mir theilt.

Wie? so zweifelhaft? Ich hoffe Miß Ackworth ist wohl? — Sie erröthen? — O gewiß hier ist nicht alles wie es seyn soll! — Ich habe ihr immer einen Hang zur Auszehrung zugetraut.

Sie erschrecken mich, Madam! — ob ich sie gleich tausendmal des Tages ansehe, so kam mir doch endlich der Gedanke in den Sinn! — Aber ach, sie sah heute wirklich ein wenig blaß, und was ich neulich nach der Mittagstafel für die Glut der Gesundheit auf ihren Wangen hielt, hätte wohl hecktische Hitze gewesen seyn können! —

Hecktick? Je nun von Auszehrung der Lungen will ich eben nichts sagen, wenn sie nur der Himmel für Auszehrung des Herzens bewahrt; viel junge Mädchen sind an dieser Krankheit gestorben, wenn ihnen solche schmeichelnde süße Herren in den Weg kamen.

O ich freue mich, Madam, daß sie nur scherzen! was aber Miß Ackworths Herz anbelangt, so zweifle ich, daß ich Theil an denselben habe.

Es ist erstaunend, wie sie sich durch ihren kurzen Aufenthalt in der Stadt gebessert hat, die Landnympfe hat sich ganz bey ihr in die

Dame nach der Mode verwandelt. Sie müßen unglaubliche Mühe gehabt haben.

In der That, Madam, ich habe mir viel Mühe gegeben, um — um — um —

Ich glaube es ihnen, ohne daß sie roth zu werden brauchen, daß sie dieses gethan haben, und ich zweifle nicht an den Erfolg. Das Mädchen ist gelehrig, und neulich im Park hörte sie ihren Unterricht so eifrig zu, daß sie es kaum wagte, auf einen andern ohne ihre Erlaubniß einen Blick zu werfen.

Sie machen mich stolz, Lady Auguste! — O könnte ich den kleinsten Theil von Miß Ackworths Achtung hoffen, wie wollte ich streben sie ganz zu verdienen!

Sollten sie zufrieden seyn, Achtung gegen Liebe einzutauschen? —

Madam! —

Nun nun, gehen sie nur, armer Mann! ich will kein Geständniß von ihnen erzwingen. Ich sehe ganz genau, wie es mit ihnen steht. — Emmeline hat ein zärtliches Herz, sie werden nicht unbelohnt lieben. Zwar hätte ich in der That gemeynt, nichts könne ihre Leidenschaft für den armen Falkner mindern, aber sie sind ein Mann von Stand und Vermögen, und von Falknern ists bekannt, daß er in dürftigen Umständen ist.

Hier begunnte ängstlicher Forschungsgeist all seine Gesichtszüge zu spannen, aber ich glaubte, ich hätte ihn für diesen Morgen Stoff genug zum Nachdenken gegeben; ich mochte dasselbe nicht durch weitere Erklärungen unterbrechen, und verließ ihn schnell.

---

## Emmeline an Mistriß Aylbert.

Freuen sie sich mit mir, Madam, daß ich meine Briefe wieder von Roselands datiren kann! Ich hoffe, ich bin wiedergekehrt, ohne von der Wuth der Mode oder den Zerstreuungen der öffentlichen Plätze angesteckt zu seyn, auch Sophie kann sich das nehmliche rühmen, und diese Krankheiten müssen doch also sich nicht gar zu leicht mittheilen. Sie können nicht glauben, mit was für Entzücken ich meinen Blumengarten begrüßt habe. O die Natur mahlt viel schöner, als die Londoner Damen! Wie ekelhaft dünken einen gegen diese Pracht alle geschminkte Gesichter, die bey einer Assemble zusammengedrängt sind!

Als der General seinen Sohn ankündigte, daß er London in wenig Tagen verlassen wollte, so bezeigte dieser einige Empfindlichkeit, daß er

keine Einladung erhielt, uns zu begleiten. Der General merkte es, und fragte ihn, wo er seinen Sommer zubringen wollte.

Es kann mir gleichgültig seyn, erwiederte er, wo ich bin, da ich finde, zu Roselands werde ich nicht erwartet. Himmel! erst lehrt man mich die Süßigkeiten der häuslichen Ruhe kennen, nun schließt man mich vom Genuß derselben aus, und stößt mich wieder in die große Welt zurück! Ich habe keine Heimath als Orte, die nun mir zur Quaal werden würde!

Courtland trat ans Fenster, um seine Unruhe zu verbergen, Sophie vergoß Thränen, und aus meinen Augen stahl sich eine einige die Wangen herab.

Mein Sohn, sagte der General, der ihm nachging, du zweifelst doch nicht, daß deine Gegenwart zu Roselands das Vergnügen vollkommen machen würde, das ich dort erwarte? Ich zagte nur dich einzuladen, damit du mir nicht aus Höflichkeit ein Opfer bringen möchtest, das deiner Neigung schwer würde. Gewiß ists, daß deine Schwestern alles thun werden, dir deinen Aufenthalt bey uns angenehm zu machen, aber ist auch dies hinlänglich für den Mann, der sich an die Vergnügungen der Stadt gewöhnt hat?

Sophie stand auf, und schlang ihre Arme um seinen Hals. Wirst du, sagte sie, gern mit uns gehen, und uns helfen unsern Vater den Abend eines kummervollen Lebens heiter zu machen?

Ich werde dein vortrefliches Beyspiel nachahmen, erwiederte er, indem er ihr ihre Liebkosungen zärtlich zurück gab. Aber, setzte er hinzu, indem er sich zu mir wandte, wird auch meine muthwillige Schwester Emmeline Einwendungen wider meinen Besuch zu Roselands haben.

In der That, mein Herr, versetzte ich lachend, ging es nach meinem Rathe, so blieben sie wo sie sind. — Das Meer den Fischen, die Luft den Vögeln, die Erde den Thieren, und die große Welt — —

Nun? wem diese? rief er ungeduldig.

Dem Manne nach der Mode! erwiederte ich.

---

Ihnen eine weitläuftige Beschreibung von unserer Reise zu machen, fehlt es mir an Muße. Courtland war lauter Frohsinn und guter Laune, nie erschien er in meinen Augen in einem so vortheilhaften Lichte; aber ich weiß nicht

wie es kömmt, der Sonnenschein ist schon wieder vorüber.

Der General hatte dem guten freundschaftlichen Falkner geschrieben, er möchte zu Roselands seyn, uns zu empfangen.

Ich fühlte so innige Freude ihn zu sehen, daß ich ungeduldig, ihn zu fragen, wie es ihm erginge, aus dem Wagen sprang, und weil ich den Tritt verfehlte, bald gefallen wär, wenn er mich nicht in seine Arme aufgefangen hätte.

Wie sie sehen, lieber Falkner, rief der General, so hat Emmeline all ihre Munterkeit und all ihre Zuneigung für alte Freunde wieder zurück gebracht. Courtland, setzte er hinzu, indem er die Hand seines Sohns in Falkners Hand legte, ich stelle dich hier einem jungen Manne vor, dessen Freundschaft dir einer der wichtigsten Gewinste deines Lebens seyn wird, wenn du den innern Werth seines Herzens völlig wirst schätzen lernen.

Mir war es empfindlich, daß Courtland seinem Vater und Falknern so kalt antwortete, als er that. Meinen Unmuth zu verbergen, flog ich in meinen Garten, wo der bezaubernde Anblick meiner Kinder, meiner lieben lieben Blumen, jeden Verdruß vertilgte. Ich glaubte auf Luft zu treten, denn ich war überall fast in einem Augenblicke. Ich rufte meine Lieblinge

mit ihrem Namen, sprach mit ihnen als lang vermißten Freunden, und freute mich ihres blühenden Wohlseyns. Ich küßte den Rosenstock, der den Namen meiner Lieben Mistriß Aylbert führt, und gab ihm Wasser aus dem Kanal, gab meinen Goldfischen Brod, und Futter meinen Vögeln, die sich um mich herumsammelten, als wenn sie mich gestern erst gesehen hätten.

Courtland überraschte mich hier. Er sahe ernst aus. Ich lachte ihn aus, und versprach ihm einen Strauß, wenn er eine freundliche Miene machen würde, er ließ sich auch wirklich ein Lächeln abkaufen, der Strauß ward geküßt, an den Busen gesteckt, aber nicht lang, so ging es wieder an ein Seufzen und Stöhnen, vermuthlich über die Vergnügungen, die er zurückgelassen hatte.

Falkner und Sophie traten zu uns. Ich hüpfte ihnen entgegen, und sagte meinem Freunde, wie viel Geschenke ich ihm aus der Stadt mitgebracht hätte — Landkarten, Kupferstiche, Gemälde, Musikalien, und der Himmel weiß was mehr. Meine Klage, daß ich Pinsel und Musik bisher sehr vernachlässigt habe, und ganz neuer Unterweisung bedürfen würde, zog mir ein Kompliment von dem höflichen Falkner zu, das fein genug war, um mir zu gefallen, wie denn alles gefällt was er sagt. Ich wollte es

es Ihnen wiederholen, wenn mich nicht ein Blick, den ich auf Courtlanden warf, alles hätte vergessen gemacht.

Können sie sichs vorstellen, ich ertappte ihn, daß er seinen Strauß, ach er war von den besten Blumen, die ich hatte! zerriß, und die Reste verächtlich auf die Erde warf.

Mir that dies weh, denn ich hatte ihn bisher immer für den wohlgesittetsten Mann von der Welt gehalten.

Herr Falkner und Sophie setzten ihren Spatziergang fort, und Courtland, der bey mir blieb, fragte mich mit einer Miene voll Unzufriedenheit, ob denn dieser Herr Falkner beständig hier wäre.

Ich antwortete, Falkner hätte eine allgemeine Einladung für ein und allemal erhalten, und der Tag, an dem wir ihn nicht sehen, dünkte den General und uns allemal äußerst lang und verdrüßlich. Weiter sagte ich, wir hätten ihn in Ansehung unserer Kenntnisse viel zu danken, und er wär von einer edeln, sanften und immer heitern Gemüthsart, er wär der Abgott der ganzen Gegend, und was ich mehr zu seinem Lobe vorbrachte, wobey allemal die Wahrheit auf meiner Seite war.

Mein Gott, das alles sagte ich, der Himmel weiß mit wie viel Affekt, aber ich hätte es eben so gut den Bäumen erzählen können, denn

da ich aufsah, so ward ich gewahr, daß er auch nicht die mindeste Aufmerksamkeit auf mein Geschwätz hatte, sondern da schlich er neben mir her, und seufzte aus dem tiefsten Grunde seines Herzens, als wenn ihm wunder welch Herzleid zugefügt worden wär.

Ich war so böse, daß ich zu ihm sagte, ich fürchtete, er finde hier schon alles düster und melancholisch, weil weder der Witz, noch die Schönheit Lady Finleighs und Lady Carltons die Scene belebte.

O Weiber! Weiber! schrie er, ehemals meine Freunde, jetzt meine ärgste Quaal.

Mit diesen Worten verließ er mich fast so schnell, als ich jetzt meinen Brief abbrechen muß. Leben sie wohl, theure Mistriß Aylbert, ich warte mit Verlangen auf ihr Urtheil von diesen Dingen.

## Fortsetzung.

Wie schmeichelhaft ist doch der Beyfall der Rechtschaffenen! o ich bitte sie, meine Theure, meine zweyte Mutter, gönnen sie mir ihn ferner, aber äußern sie ihn weniger, oder lehren sie mich zugleich ein Mittel, mein Herz vor der Eitelkeit zu verwahren.

O sie müssen nach Roselands kommen, müssen unsern lieben General und seine dankvolle Freude über die Rettung seines verlohrnen Sohns, müssen diesen Sohn selbst sehen, wie er jedem Wunsch seines Vaters zuvor kömmt.

Herr Falkner ist fast bey uns zu Hause. Wir lachen, spielen, tanzen und singen. Er hat die Flöte, die Violine und verschiedene andre Instrumente ganz in seiner Gewalt, Courtland versteht kein einiges, und doch affektirt er so sehr den Kenner, daß er so wohl an Falkners Kompositionen — (er komponirt sehr gut) — als auch an seiner Ausführung tausend Tadel findet, er erstreckt denselben sogar auf mich. Ich darf nur das kleinste Stück von meinem Freunde spielen oder singen, so ist gewiß die Melodie höchst elend, ich spiele schlecht und singe heiser, und er verläßt mich mitten in einem Tackte.

Ists nicht Schade, daß ein so ausgebildeter Charakter, wie Courtlands, einen Anstrich von Neid hat? — Neid muß es seyn, was wär es anders? — Vielleicht wenn er Falknern besser kennt, so wird sich dieses geben.

Sophie und ich erklärten dem General dieser Tage unsere Besorgniß, daß Courtland und Falkner nie Freunde werden möchten, und ich setzte hinzu, daß ich gewiß nichts unterließ

Courtlanden mit den Vorzügen unsers Freundes auszusöhnen.

Sie werden einst die besten Freunde werden, sagte der General, indem er mich auf die Wangen klopfte, ich thue einen Blick weiter in die Ursachen der Dinge, als ein so junges unerfahrnes Mädchen, wie meine Emmeline vermag, und ich versichere euch, es wird alles gut gehen, laßt euch nur durch das wunderliche Betragen meines Sohns nicht abschrecken, ihn so gut zu unterhalten, als ihr immer wißt und könnt. Bedenkt, meine Kinder, die Leidenschaft eures Bruders, wurden nie durch ernstes Nachdenken gezähmt, sein ganzes Wesen ist nach den Sitten der großen Welt gebildet, ihre Gewohnheiten und Vorurtheile sind ein Theil von ihm selbst geworden. Es ist nicht leicht, vorgefaßte Meynungen zu besiegen; aber ist auch endlich dies große Werk geschehen, so fühlt sich die Seele ganz frey, und gehorcht forthin keinen Geboten, als den Vorschriften der Vernunft. Es wird mit eurem Bruder auch dahin kommen, wenn ihr behutsam mit ihm umgeht, und immer bedenkt, daß langsame Besserung die sicherste ist.

Ich muß ihnen doch nur ein Beyspiel von Courtlands Sonderbarkeit geben, liebe Mistriß Aylbert. Ich hatte vorgestern Abend ein paar Zeilen an Herrn Falkner geschrieben, um ihn

an gewisse Musikalien zu erinnern, die er mir versprochen hatte, da trat Courtland ins Zimmer, und fragte mich an wen ich geschrieben hätte. Ich zeigte ihn die Aufschrift, und er machte ein Gesicht, daß mirs wirklich zu muthe ward, als hätte ich etwas Böses gethan. — Ich hoffe, sagte er, Falkner wird wissen, wie er die Gunst einer Dame zu schätzen hat, die sich so sehr über die Regeln der Schicklichkeit hinaus setzt, um ihn zu beglücken.

Mein Gesicht glühte vor Beschämung, doch sagte mir mein Gewissen, daß ich diesen Verweiß nicht verdiente. Ich antwortete mit einer Bitterkeit, die bey mir etwas ungewöhnliches ist, es sey schon ziemlich lange her, daß ich von seinem Vater Erlaubniß erhalten habe, an Falknern zu schreiben, und es wär nie jemand eingefallen, hierin etwas wider die Regeln des Wohlstands zu finden. — Mit diesen Worten wollte ich ihn verlassen, aber er hielt mich zurück.

Liebste, beste Schwester, rief er, erwegen sie doch nur, wenn sie mein Betragen rauh finden, daß ich tausend Bekümmernisse in meinem Herzen habe, die sie gar nicht kennen. Wahrhaftig, ich wollte weder sie noch Herr Falknern beleidigen, aber bedenken sie doch nur selbst, es ist noch keine Stunde, daß er uns verlassen

hat, und schon schreiben sie ihm! Lieber Gott, was muß der Mensch denken; Glauben sie mir doch nur, Emmeline, daß ich mein Geschlecht kenne; die Besten unter uns gönnen dem Einhauchen der Eitelkeit freyen Zugang, und nichts bläht sie so leicht auf, als wenn sie auf eine schmeichelhafte Art von Damen ausgezeichnet werden, die schön und liebenswürdig, kurz, die so gebildet sind, wie meine theure Miß Ackworth.

Gut, mein Herr, wenn sie denken, so will ich den Brief nicht fortschicken, die Botschaft kann mündlich verrichtet werden; die Bedienten richten nur so selten das was man ihnen aufträgt, ganz so aus, wie wir wünschen. Mit diesen Worten stand ich auf, um zu klingeln aber er hielt mich fest auf meinem Sitz.

Erst Verzeihung! rief er. Ich bin so eifersüchtig auf die Ehre meiner Schwester Emmeline, daß wenn mein Betragen zuweilen ein wenig übertrieben scheint, es ganz meinen Eifer für ihr bestes zugeschrieben werden muß. Ich werde zu allen Zeiten und Stunden bereit seyn, Herr Falknern ihre Befehle selbst zu überbringen, aber in der That, sie würden mich sehr verbinden, ihm nicht mehr zu schreiben, weil — weil —

Nun warum denn? — Sie schweigen? — Nun gut, um sie zu überführen, daß meine

Korrespondenz mit diesem würdigen Manne kein Verbrechen ist, so will ich sie selbst urtheilen lassen. Hier riß ich den Brief auf, und gab ihm denselben zu lesen.

Er affektirte ihn ungelesen bey Seite zu werfen, aber es entging mir nicht, daß er in dem Augenblicke, da er sagte, er habe gar keine Neugier, seinen Inhalt zu wissen, ihn mit schnellen Blick überlief, so daß gewiß kein Ausdruck für ihn verlohren ging. Er versicherte nochmals, es sey ihm nur um die Einbildung zu thun, von welcher kein Mann frey wär, und die bey den geringsten Gunstbezeugungen unsers Geschlechts sich hoch über alle Wahrscheinlichkeit aufzuschwingen pflegte. Uebrigens könnten wir ja, wenn ich ihm meinen Arm auf eine halbe Stunde gönnen wollte, da es noch nicht spät sey, einen Spaziergang zu Doktor Patersons machen, und die Musikalien von ihren Neffen selbst abholen.

Ich weiß nicht wie es war, genug der Vorschlag stand mir nicht an, und ich sagte nein; ob nun dieses gleich wahrhaftig — Madam sie kennen mich — mit aller Sanftmuth und Höflichkeit geschah, so fand sich doch der Herr mit dem ungebändigten Stolz sehr durch meinen Abschlag beleidigt, und ich hörte ihn die Worte

Herr

Hexe und Heuchlerin, ganz deutlich zwischen den Zähnen murmeln; so etwas laut zu sagen, wär freylich ganz wider allen Wohlstand gewesen, und er ließ es bey der eben so unartigen Anmerkung bewenden, mein Stolz wär unausstehlich, mein Eigensinn ohne Beyspiel, und man habe durch unablässiges Nachgeben und Schmeicheln mich gänzlich verderbt.

Ich danke ihnen, mein Herr, sagte ich, indem ich mich lachend verbeugte, daß sie die Mühe über sich nehmen wollen, mich zu warnen, und ich eile, der Lecktion, die ich erhalten habe, nachzudenken, und in der Stille Buße zu thun.

Bey Gott, holde Emmeline, schrie er, und hielt mich zurück, sie dürfen mich nicht verlassen! ihre Gesellschaft ist das einige, was mir noch das Leben lieb macht.

Eben trat der General, wahrhaftig mir ganz ungelegen, herein, es war das erstemal in meinem Leben, daß seine Gegenwart mir Unruhe machte, aber Courtlands außerordentliches Betragen hatte mich so in Wallung gesetzt, daß ich wie eine Verbrecherin aussehen mußte.

Was fehlt meiner Emmeline? fragte mein gütiger Vater.

Ich habe ihr, sagte Courtland, eben ein wenig meine Meynung über die Härte gesagt,

mit welcher sie alle meine Handlungen beurtheilt. Gewiß sie ist gütig, nachgebend, und gefällig gegen alle Welt, nur gegen mich nicht!

Ey, ey, Emmeline, das sind harte Beschuldigungen!

Und sehr ungerechte, mein Vater! die ganze Sache ist, daß ich einen Spaziergang, den mir Herr Courtland anbot, abschlug, und um dieser Weigerung willen habe ich Vorwürfe ausstehen müssen, die mir ihr Mitleid erworben haben würden, wenn sie sie gehört hätten, er ist so weit gegangen, mich zu schimpfen, ich habe eine Hexe, eine Heuchlerin, und wer weiß was alles seyn müssen!

Es verdroß mich ein wenig, daß der General hier lachte, denn ich war im Ernst böse. Armes Kind! rief er. Nun in der That, Courtland, du bist sehr streng gegen mein liebes Mädchen! — Aber, Emmeline, du mußt ihm verzeihen, der Brudername hat große Rechte! Verändere du nur inskünftige dein ganzes Betragen gegen den ungestümen Purschen, sey eigensinnig und launisch, statt der bisherigen Sanftmuth, so wird es sich schon ändern. Hilft dieses nicht, so wollen wir Lady Carlton nach Roselands bitten, ihn zu bändigen. — Aber Kinder, der Abend ist schön, ich muß noch ausgehen, ich werde den Wagen vorfahren lassen; ein wenig frische Luft wird

meiner guten Emmeline, die diesen Morgen über Kopfweh klagte, vortreflich bekommen.

Nun hatte alle Widersetzlichkeit ein Ende. Welch ein Triumpf für Courtland! Ich ärgerte mich, daß er nun doch seinen Willen haben mußte, und nahm mir vor zu schmollen, aber er wußte mich so künstlich in ein Gespräch zu ziehen, und veränderte die Gegenstände desselben mit so viel Geschicklichkeit, daß der Streit ganz vergessen ward, und wir in guten Frieden bey Doktor Patersons anlangten. Courtland verehrt das würdige alte Ehepaar, und würde gewiß ihre Freundschaft mit großem Eifer suchen, wenn nicht **einer** in ihrem Hause lebte, den er nicht leiden kann. O unbegreiflicher Eigensinn der Männer! und noch unbegreiflicheres Schicksal, daß ihm der unsrige immer untergeordnet seyn muß!

## Courtland an Montrose.

Ehemals sagte ich, ich **wollte** nimmer heyrathen, jetzt weiß ich nicht, ob es jemals mit mir dahin kommen möchte, wenn ich auch wollte.

Die Gefühle meines Herzens lassen sich nicht länger einzwingen, ich bin unauflößlich ge-

fesselt, und liebe doch meine Ketten; welch eine Demüthigung für den männlichen Stolz! Ich, der vor wenig Monaten die Eitelkeit hatte, sich von allen Schönheiten von London geliebt zu glauben, ich bin jetzt der Sclave des ärgsten kleinen Tollkopfs, der jenem Mann das Gehirn verrückte, eines Mädchens, das meiner so wenig achtet als eines verblichenen Bandes, das sie auf die Seite wirft, weil es ihr nicht läßt.

Wie diese Leidenschaft sich so tief in meine Seele einsenken konnte, ohne daß ich es fast gewahr ward, dies ist über alle meine Begriffe. Den ersten Eindruck erhielt ich bey Lady Bolton, und Himmel, welche Fortschritte haben Emmelinens Reize seit dem in meinem Herzen gemacht!

Was mein Unglück auf den höchsten Gipfel bringt, das ist Falkner. Daß er sie liebt, ist gewiß, daß sie ihn wieder liebt, ist gewiß, und daß ich so eifersüchtig bin wie der Teufel, das ist eben so gewiß!

Ich zanke mich oft tüchtig mit ihr, aber was hilfts? ihre gute sanfte Gemüthsart, die überall, auch wenn ich sie würklich böse gemacht habe, hervorblickt, benimmt all meinen Vorwürfen ihre Schärfe. Bey all ihrer rührenden Sanftmuth ist doch in ihren ganzen Wesen so viel Geist und Feuer, daß der Widerschein davon

in ihren Augen sie ganz unwiderstehlich macht. Und doch, Montrose, und doch ist diese Emmeline nicht außerordentlich schön, die Züge ihres Gemüths, nicht ihres Gesichts sind es, was sie so hinreißend liebenswürdig macht. Und denn die unnennbare Leichtigkeit und Grazie in ihrem ganzen Betragen! Dies kann kein Tanzmeister geben, dies ist ganz Natur, kein Produkt der Kunst.

Sollte ich ein unpartheyisches Urtheil fällen, so würde ich sagen, Lady Finleighs Farbe ist blühender, Lady Carltons Auge schöner und durchdringender, aber dieses bezaubernde Geschöpf besitzt einen unbeschreiblichen Reitz, der geradezu auf meine Seele würkt, und sie ganz umändert, denn indem sie in ihrer Person alle Anmuth der schönen Natur zeigt, enthüllt ihre Seele zugleich, alle Vollkommenheiten der höchsten Tugend.

Wünsche mir Glück zu meiner Klugheit und Vorsichtigkeit — eine Tugend, die mir ganz neu ist, — denn nicht einmal meine Schwester hat einen Verdacht von dem Zustande meines Herzens. Nein, niemand soll etwas von meinem Geheimniß erfahren, bis ich zuverlässig weiß, die Gefühle meines Mädchens sind so zärtlich und glühend als die meinigen.

Meine Tochter, sagte heute der General über der Tafel zu ihr, gieb mir einmal ein Glas von jenem Weine.

Sie gehorchte, und antwortete mit der natürlichen Einfalt, welche alles auszeichnet was sie sagt oder thut: Sie müssen mich nicht mehr ihre Tochter nennen, gnädiger Herr, denn eben hat mich Courtland, als ich ihn im Garten, ich weiß nicht was sagte, versichert, er wollte lieber sterben, als mich zur Schwester haben.

Mein Gesicht glühte vor Verwirrung, mein Vater und meine Schwester richteten ihre Augen mit durchdringendem Blicke auf mich, und nach einer langen Pause, welche das Erstaunen verursachte, sagte der General: Courtland ist ein unbedachtsamer junger Mann, er weiß nicht was ihm gut ist; betrübe dich nicht, mein Kind, denn sollte er auch fortfahren, dich als Schwester zu verleugnen, so werde ich doch nie aufhören, dein Vater zu seyn.

Nun denn, rief sie, indem Thränen ihr in die Augen traten, denn werde ich mich nie verlassen glauben, denn werde ich in allen Verlegenheiten des Lebens immer Heimath und Zuflucht wissen.

Sollte nicht ein Theil der Zuneigung, die Miß Ackworth für den Vater bezeugt, auch auf den Sohn zurückfallen! sagte ich. Gewiß, ich

würde es zum liebsten Geschäft meines Lebens machen, sie zu verdienen!

O gewiß das wird er! rief meine mitleidige Schwester.

Du weißt, Sophie, sagte Emmeline, Herr Courtland hält viel von Versprechungen, die er niemals hält. Bewirbt man sich um die Neigung einer Schwester, indem man ihr unabläßsig widerspricht? Er läßt mich in nichts meiner eigenen Meynung folgen, alle meine Handlungen sollen nach seinem Willen abgezirkelt seyn; wenn ich denn wider meinen strengen Gebieter rebellire, so verspricht er mir, mich nie wieder böse zu machen, ich vergebe ihm und im nächsten Augenblicke haben wir das nehmliche Spiel.

Wie wär das möglich, Liebe? sagte mein Vater.

Sitze ich zum Beyspiel, antwortete sie, bey meiner Nadel, bey dem Pinsel oder bey einem Buche und ich werfe sie nicht augenblicklich bey Seite, wenn sein herrischer Wille verlangt, ich soll etwa mit ihm spazieren gehen, oder irgend einen andern unnützen Zeitvertreib in seiner Gesellschaft vornehmen, so ist er gleich ganz außer sich; will ich hingegen einmal zu meinem eigenen Vergnügen ausgehen, so ists zu heiß, zu kalt, zu naß, zu staubigt, oder irgend etwas anders zu sehr, und das nur dar-

um, damit er mir widersprechen kann. Fragen sie nur Sophien, die kann es mir bezeugen.

Ach was bekümmere ich mich um eure Händel! sagte das gute Mädchen, das nicht gern wider mich zeugen wollte, meine Haushaltung nimmt mir die Gedanken zu sehr ein, als daß ich viel auf einen närrischen Knaben und ein närrisches Mädchen achten sollte. Vielleicht, Bruder, wenn ihr euch besser mit einander eingespielt habt, so wird Emmeline endlich die Possen verstehen lernen.

Mein Vater lachte, ich war verlegen. O Georg, wer weiß, ob er und meine Schwester nicht all die Zeit über, da ich mich in den Mantel der Klugheit und Vorsicht gehüllt glaubte, deutlich gelesen habe, was in meinem Herzen vorging.

---

## An denselben.

Ich befinde mich hier oft in einem sehr abgeschmackten Zustande, fast möchte ich ihn einen Zustand des Nichtseyns nennen. Es sind mir zuviel Stunden zu meiner freyen Disposition übrig gelassen. Ich nehme meine Zuflucht zu

den Büchern — aber — Horaz und seine Lydie beschäftigen mich nicht halb so angenehm, als Courtland und seine Emmeline.

Jedermann in der Familie außer mir hat seine nützlichen und dringenden Geschäfte, und erlaubt sich nicht ehe Vergnügen und leichten Zeitvertreib, bis er sein Werk gethan, und irgend etwas Gutes verrichtet hat; ich aber bin müßig!

Mein Vater und meine Schwestern stehen früh auf, der erste versammelt, nachdem er einige Zeit in seinem Kabinet allein zugebracht hat, seine ganze kleine Familie zum Gebet. Von Wilson erfahre ich alles, was im Hause vorgeht, und ich konnte nicht umhin, meinem Vater neulich meine Befremdung sehen zu lassen, daß ich da, wo sonst niemand fehlen darf, allein ausgeschlossen bin, ich, der Unterricht und Befestigung im Guten so nöthig hat!

Mein Vater sagte, es freue ihn, daß diese Aeußerung von meinem eigenen freyen Willen herrühre, und setzte noch verschiedenes hinzu, das mich tief erschütterte, und mir seitdem Stoff zu sehr ernsthaften Nachdenken gegeben hat.

Beym Frühstück erscheinen die beyden Mädchen schon völlig und mit einer einfachen Zierlichkeit gekleidet, von welcher die Modedamen keinen Begriff haben. Die Blüthe der Gesundheit

und Unschuld lacht auf ihren Wangen. Was für ein Anblick gegen die bleichen übermächtigen Gesichter, gegen die trüben tief im Kopfe liegenden Augen jener Schönheiten, die ich und du wohl kennen und welche die Spuren der nächtlichen Schwärmereyen an sich tragen, bis sie sich wieder am Putztische zu neuen rüsten!

Alles geht in diesem Hause nach einer gewissen Ordnung, sogar die Geschäfte der Wohlthätigkeit, welche meine Schwestern fast allein verwalten. Es gilt hier nicht bloßes Geldaustheilen und Allmosengeben, nein, persönliche, thätige Hülfe, bey welcher die Mädchen keine Mühe scheuen. —

Ich kann dir nicht viel von diesen Dingen sagen, weil sie zu Miß Ackworths und Sophiens Staatsgeheimnissen gehören, um die man sich nicht ungestraft bekümmern darf; doch habe ich so viel erlauscht, daß sie von ihren zurückgelegten Putzgeldern einen ganz artigen Fonds errichtet haben, der es ihnen möglich macht, keinen Elenden, der ihren Beystand sucht, unerfreut zu lassen. Was der General durch ihre Hände thut, ist noch beträchtlicher.

O Montrose, wenn ich in die Vergangenheit zurücksehe, so bin ich im Begriff, mein Daseyn zu verfluchen! Ach die ungeheuren Summen,

die ich der Eitelkeit opferte, sind mir die bitterste Beschämung!

Läßt sich versäumtes Gutes nachholen? und wenn es einen Vergelter des guten giebt, muß es nicht auch einen Rächer verschwendeter Zeit, Vermögens, und Kräfte geben?

---

## An denselben.

Länger halte ichs nicht aus, Georg! ists doch nicht anders, als wenn ich nichts weiter zu thun hätte, als Emmelinens wachsende Leidenschaft für Falknern zu bewachen!

Ich werde dieser Miß Ackworth noch endlich recht gehäßig werden; sehe ich sie nicht, so habe ich schon verschiedenemal Versuche gemacht, mein Herz von ihr zu reißen, erscheint sie indessen wieder, hin sind alle niedrige Gefühle, sie zieht meine Seele mit stärkern Banden an sich, und ich schöpfe Verdacht, daß das, was ich Haß in ihrer Abwesenheit nenne, nichts ist, als Verdruß über dieselbe.

Mein Vater fragt oft, ob ich noch keinen Plan für mein künftiges Leben entworfen habe; er wünscht, ich möchte mich verheyrathen, er schlägt mir diese und jene Dame vor; Emme-

linen nie! es ist gewiß, daß er keinen Verdacht von der Neigung hat, die ich für sie fühle!

Gestern kam ich in Sophiens Zimmer, sie sprach mit Emmelinen, welche in den angränzenden Kabinet beschäftigt war; sie konnte nichts von meinem Eintritt gewahr werden, und Sophie winkte mir und legte den Finger auf den Mund, welches so viel sagen wollte, als: seze dich nieder und schweige!

Ich gehorchte. — Weißt du auch, Emmeline, sagte Sophie, daß mein Bruder mit mir in Unterhandlung steht, daß wir ihm Zutritt gönnen sollten, wenn wir mit unserer Arbeit beschäftigt sind? Er hat sich zum Vorlesen erboten.

Ach der arme Mann! antwortete das muthwillige Mädchen, was ist denn er an Orten nüze, wo Leute sich nüzlich beschäftigen? — Nichts als Hinderung würde er uns bringen! Denn ich kann nicht finden, daß er für seine Person, in seinem ganzen Leben nur eine Stunde hintereinander ernsthaft und emsig beschäftigt, gewesen ist.

Du kannst recht haben, aber es fehlt ihm doch nicht an guten Eigenschaften, er ist menschenfreundlich und großmüthig.

Men-

Menschenfreundlich? — Kann er anders seyn, wenn ihn sein Vater um sich dulden soll? — Und großmüthig? — Ja, ja! Jeder der zu träge ist, die Sorge für sein Vermögen selbst zu übernehmen, wird großmüthig genannt, wenn er es den Dienern seines Vergnügens und seiner Bequemlichkeit an nichts fehlen läßt.

Der lebhaftesten zärtlichsten Freundschaft fähig ist er auch, sagte Sophie. — Um seine Freundschaft zu gewinnen, erwiederte Emmeline, braucht es nur die Kleinigkeit, daß man alle Wünsche und Neigungen seiner eigensinnigen Laune unterwirft.

Hier stand sie auf, und trat aus dem Kabinet ins Zimmer mit all der leichten Anmuth, die ihr so vorzüglich eigen ist. Sie stand eine Weile nachdenkend still, als sie mich gewahr ward, aber sie gab sich nicht die geringste Mühe, eine Apologie wegen der schwarzen Schilderung zu machen, mit welcher sie mich beehrt hatte.

Ich war mehr als halb zur Rache entschlossen, aber aus Furcht — — Furcht? Ich will mich hängen lassen, wenn ich noch je in Gegenwart eines Weibes Furcht fühlte, als bey dieser reizenden Hexe, die mir schon, da sie noch nicht drey Jahr alt war, Herzklopfen machte,

das ich noch jetzt fühle und nie überwinden kann, wenn ich auch einmal denke, es hat sich gelegt.

Ich hoffe, Emmeline, sagte ich, indem ich mich ihrer Hand bemächtigte, sie werden mich wegen der Freyheit um Verzeihung bitten, mit welcher sie meinen Charakter behandelt haben.

Ich bin bereit dazu, erwiederte sie mit vieler Kälte, wenn sie mir beweisen können, daß ich etwas gesagt habe, das nicht vollkommen wahr ist.

Niemand würde mit dem Mahler zufrieden seyn, der sich allzustreng an die Aehnlichkeit bände.

Also wollen sie geschmeichelt seyn, mein Herr? Wollen sie das würklich?

Ich wünschte wenigstens etwas Achtung von ihnen.

So fuhren wir fort, bis Sophie sagte, sie wär unserer herzlich müde, und wir möchten in den Garten gehen, und dort unsern Zank endigen. Ich nahm den Vorschlag mit großer Begierde an, aber Emmeline war nicht auf der Laune einzuwilligen.

Heute wagte ich mit klopfendem Herzen und mit zitternden Lippen meinen Vater zu fragen, ob, da jedermann, der Miß Ackworth

sähe, sie bewunderte, nicht auf sie eine Neigung gegen einen ihrer Anbeter bezeigte?

Er antwortete, er hätte allerdings seine Muthmaßungen.

Und ich desgleichen, versetzte ich. — Dieser Herr Falkner! —

Herr Falkner ist ein vortreflicher junger Mann; die Schule der Leiden hat seinen Charackter veredelt. Er hat ein großmüthiges fühlendes Herz, und ich kenne keinen Jüngling, der ein Mädchen so vollkommen glücklich machen würde als er.

Und ihrer Emmeline Urtheilskraft ist sehr gut, ihr Geschmack sehr fein!

O außerordentlich! Diese Eigenschaften werden ihr Herz einen thörichten Stutzer immer unerreichbar machen. Doch hiervon ein andermal mehr! Jetzt zu einem Gegenstand, der uns näher liegt! — Sage mir doch, ob du noch keinen Wunsch in deinem Herzen fühlest, dich zu vermählen?

Ach tausend, mein Vater, aber immer fand ich da, wo meine Neigung mich hinlenkte, das Herz der Dame schon früher versagt! —

---

## Miß Ackworth an Mistriß Aylbert.

Nie, liebe Madam, war ich bekümmerter als in diesem Augenblicke! Ach Courtland hat sich auf einer Seite gezeigt, die ihn aller Achtung der Tugendhaften unwürdig macht!

O wie das Laster das Gemüth herabwürdiget! Ich fing seit einiger Zeit an, diesen Menschen mit würklich schwesterlicher Zuneigung zu betrachten, jetzt sehe ich ihn mit Abscheu an, schade, daß eine so einnehmende Figur die Herberge eines bösen heuchlerischen Herzens seyn soll!

Sie wissen doch die kleine Pachterwohnung am Eingange des Waldes, eine Viertelmeile vom Hause? Mein Vater hat sie jetzt der armen Wittwe Smith, die sie auch kennen, eingegeben. Sie kam gestern gegen Abend zu mir, mir zu sagen, daß ihr Vetter Gervais aus Frankreich in den elendsten Umständen zurückgekommen wär, und daß sie um einige Unterstützung zu seiner Pflege bitte. Die Woche, nach den Armen zu sehen, war gerade an mir, und ich konnte dem Drang meines Herzens folgen, ohne Eingriff in die Rechte meiner Schwester zu thun. Frau Smith erzählte so beweglich, daß ich mit ihr gegangen seyn würde, wenn ich ihr auch

nicht angemerkt hätte, daß sie dieses wünschte, und sich nur scheute, es zu bitten. Ueberhaupt war so etwas ängstliches in dem Betragen der guten Frau, und sie bat so oft um Vergebung, sie konnte selbst nicht sagen weswegen, daß sie mich recht innig dauerte. Ich ging also mit, und erfuhr auf dem Wege, o Entsetzen: Courtland sey der Ursacher von Gervaisens Elend. Eine von ihm verführte Tochter, welche jetzt das Band der Schande essen müßte, ein zugesetztes Vermögen, um die Elende zu retten, und Courtlanden zur Erkenntniß seines Verbrechens zu bringen — kurz ich kann nicht ins genaue Detail dieser Geschichte gehen, welche wohl Blut statt der Thränen hätte aus meinen Augen pressen mögen, so rührend war sie.

Ganz in Thränen gebadet, erreichte ich nebst ihr die Pachterwohnung, ich fand den armen Gervais genau in dem Zustande, den mir seine Muhme beschrieben hatte. Die Dunkeheit der Kammer vermehrte das Grauenvolle des Elends, das ich hier sah, ich konnte Gervaisens Gesichtszüge kaum erkennen, doch so viel sah ich, daß er sehr Alt und schwach war.

Er sprach gebrochen Englisch, doch wurden die wenigen Worte, mit welchen er die Erzählung der Frau Smith bestättigte, durch die zitternde angstvolle Stimme, mit der er redete,

noch rührender gemacht. Er schloß, indem er sagte, er hätte ungern den General und seine Tochter durch die Erzählung von der Ruchlosigkeit Courtlands kränken wollen, und hätte sich daher lieber an mich um Hülfe gewandt, da der Verbrecher nicht mit mir verwandt wär, und mir also gleichgültig seyn könnte.

Ich weinte sehr, drückte meine Börse in seine Hand, und er zog die meinige zitternd an seine Lippen. Nachdem ich einige Anordnungen zu seiner Pflege gemacht hatte, ging ich wieder nach Hause, aber mein Herz war in solchem Aufruhr, daß ich mich erst nach einigen Stunden gefaßt genug fühlte, um mich sehen zu lassen.

Mein Herz blutete, da ich den unwürdigen Courtland sahe, ich weiß nicht, was alles für Gedanken mich bestürmten, genug ich verlohr die Festigkeit, mit welcher ich mich gewaffnet hatte, um zur Gesellschaft zu gehen, und ich ward ohnmächtig.

Seine Besorgniß um mich, verwundete all meine Gefühle noch tiefer, und je zärtlicher er meine Hand drückte, je heftiger wurde mein Unwille. — Ich stellte mich besser als ich war, um nur seinem Anblicke zu entfliehen, und desto eher Erlaubniß zu erhalten, auf mein Zimmer zu gehen. Es hat Zeit gekostet, mich hin-

länglich zu fassen, um dieses schreiben zu können; ein Theil der Nacht ist darüber hingegangen, denn ich habe über den wenigen Zeilen oft ruhen müssen. Ich finde, daß mich diese Begebenheit fast mehr angegriffen hat, als sie sollte. Morgen hoffe ich ihnen den Verlauf derselben zu melden, denn ich werde zeitig wieder zu Gervaisen gehen, um zuzusehen, ob auch meine Börse hinlänglich gewesen ist, die Schulden zu tilgen, die den unglücklichen Mann noch mehr als seine Krankheit zu drücken schienen.

---

## An dieselbe.

Ehe ich noch diesen Morgen zu Frau Smiht gehen konnte, stieß mir schon ein anderer Gegenstand auf, der mein ganzes Mitleid rege machte, und ach, ich war ganz ohne Geld; Gervais hatte gestern mein alles erhalten. Ich mußte mich an den General um eine außerordentliche Steuer wenden; aber wie sollte ich das, ohne ihm die Ursach meines gegenwärtigen Mangels zu entdecken? — Ich nahm all meinen Muth zusammen, und eilte mit anscheinender Fröhlichkeit zu ihm hinunter, aber der Himmel weiß, wie mir ums Herz war, daß ich mich verstellen mußte.

Was willst du, mein liebes Kind? fragte er liebreich, als ich in sein Kabinet trat. —

Ach, mein Vater, sie könnten mir wohl einen großen Gefallen thun; aber, setzte ich hinzu, indem ich mit meiner Hand seine Augen bedeckte, es fehlt mir an Muth zu bitten, wenn sie mich so ansehen. —

Der Blick eines Vaters muntert sonst eher zum Bitten auf, als daß er abschrecken sollte. Doch rede nur, du weißt, daß ich meiner Emmeline nichts abschlagen kann.

Werden sie mir auch meine Bitte gewähren, ohne nach den Ursachen derselben zu fragen?

Wie sollte ich nicht?

Nun so sey es gewagt! — Ach, lieber Vater, ungeachtet ihrer großen Freygebigkeit, bin ich doch dieses letzte halbe Jahr eine solche Verschwenderin gewesen, daß — daß ich zwanzig bis dreyßig Guineen höchst nöthig brauchte; ich werde künftig sparsamer seyn, und also die Summe von dem Einkommen des folgenden halben Jahres recht gut bezahlen können, wenn sie mir sie vorstrecken wollen.

Meine Emmeline eine Verschwenderin? gewiß für sich nicht, sondern für die Armen. Deine Wohlthätigkeit, mein Kind, setzte er hinzu, indem er seinen Schreibtisch öffnete, soll dich

in keine Verlegenheit stürzen, hier sind vierzig Guineen, und thue mir den Gefallen, nichts wieder von der ganzen Sache zu erwähnen. Hierauf küßte er mich, und führte mich, um meine Antwort zu verhüten, aus dem Zimmer.

Ich ging voller Freuden, das zu thun, wozu mich die Pflichten der Wohlthätigkeit aufforderten, und eilte denn zu Gervaisen, um auch ihm noch einen Theil von dem eben erhaltenen Segen zuzuwenden.

Lieber Alter, sagte ich, indem ich seine Hand drückte, hier ist noch etwas, euch vor Mangel zu sichern.

Kann Gold ein verwundetes Herz heilen? fragte er, indem er mir dankend die Hand küßte.

O Courtland! Courtland! sagte ich halb laut zu mir selbst, indem ich mich nach dem Fenster wandte, um meine Thränen zu bergen, auch mein Herz hast du durch diese Geschichte tödlich verwundet.

Ich weinte und schluchzte sehr, und würde vielleicht mich nicht so bald erholt haben, wenn nicht Schrecken an die Stelle des Kummers getreten wär. Der alte Mann hinter mir sprang mit einer Munterkeit auf, die sich schlecht zu seinen Jahren und zu seiner Schwachheit schick-

te, schlang seine Arme um mich, und riß mich an seinen Busen.

Verzeihung! Verzeihung! holdselige Emmeline! tönte eine Stimme wie Courtlands in meine Ohren. Ich habe sie hintergangen! Nie will ich wieder Ursach seyn, daß Thränen diese Wangen benetzen!

Wer? schrie ich, Courtland, Sie? —

Ja, ich bin es, der hier Gervaisens Rolle spielte. Ach sie sind ja gegen alle Welt gütiger als gegen den armen Courtland, konnte ich wohl ein anderes Mittel erdenken, einen Theil ihres Mitleids einmal auch auf mich zu lenken?

Niederträchtiger Heuchler! Verräther! Judas! schrie ich, indem sich all mein Entsetzen in Zorn verwandelte. Wie durften sie sich unterstehen, meine Leichtgläubigkeit dergestalt zu mißbrauchen?

Nur ihr Mitleid wollte ich erregen, vortrefliches Mädchen!

O wahrhaftig, das ist ihnen gelungen! es ist wohl eine rechte armselige, mitleidswerthe Sache, ein einfältiges Mädchen zu täuschen! Himmel! Himmel! könnte ich doch alles zurücknehmen, wozu ich mich von diesem Hinterlistigen verleiten ließ!

Auch ihr Geld, Emmeline? Sie sollen es haben, wenn sie auch mir erlauben eine Forderung zu thun.

Und welche?

Nur ein klein wenig Freundschaft und Achtung von ihnen! Sie sehen, ich bin der Bösewicht nicht, für den es ihnen auf die Anklage einer alten Frau und eines Unbekannten so leicht war, mich zu halten! — O Emmeline, war die Sache nicht einmal einer Untersuchung würdig? — Sie schweigen? nun gut, also Freundschaft und Achtung!

Nein, mein Herr, diese Gefühle gehören allein für die, welche mich nie betrogen haben! —

Hier ward ich gewahr, daß er meine Börse unablässig küßte und liebkoßte, er nannte sie den einigen Beweiß des Wohlwollens, den er von mir erhalten hätte, ein Denkmal einer wichtigen Entdeckung, und was der Thorheiten mehr waren, die mich im Innersten der Seele ärgerten, und mich veranlaßten, mein Geld mit Ernst wieder zu fordern. — Er wollte nicht, und ich flog zur Thür hinaus, nachdem ich der Smith, seiner Mitverschwornen, oder vielmehr seiner Verführten, die wie eine arme Sünderin in einem Winkel stand, noch ein paar zornige Blicke zugeworfen hatte.

Schnell hatte er die Verkleidung, welche ihn meinen Augen unkenntlich gemacht hatte, vollends von sich geworfen, und war dicht hinter mir; er begleitete mich, ich mochte wollen oder nicht, nach Hause, und sagte mir den ganzen Weg über mehr schmeichelhafte Dinge vor, als ich noch von ihm gehört habe, aber ich war viel zu mürrisch, als daß ich ihm auch nur ein Wort geantwortet hätte.

Ihnen übrigens die Wahrheit zu gestehen, liebe Madam, so überwiegt mein Vergnügen ihn an so ungeheuren Verbrechen schuldloß zu wissen, bey weiten den Verdruß über dieses Abentheuer.

Gott sey Dank, ich habe mich also einen halben Tag und eine Nacht vergebens mit den Gedanken gequält, wie unglücklich sein vortreflicher Vater und seine liebenswürdige Schwester durch einen solchen Verbrecher werden würden!

---

## Courtland an Montrose.

Ich sagte dir in meinem letzten, von meinem Anschlag wider Emmelinen, aber ich wollte, ich hätte die Possen unterlassen, denn mit was für einer Fluth von Kummer haben sie ihr zärtliches Herz überströmt!

Ich bin nicht im Stande dir zu beschreiben, wie mir zu Muthe war, als ich unter Gervaisens Namen den mitleidigen Druck ihrer sanften Hand fühlte, mich ihren guten lieben Mann nennen, sie über Courtlands vorgebliche Ruchlosigkeit klagen hörte, und sie dabey so schön, so rührend weinen sah, daß meine Hände ganz naß von ihren Thränen wurden. Und o was fühlte ich bey verschiedenen Ausrufungen, die ihr in der Heftigkeit des Affekts entwischten, ohne daß sie es selbst wußte, und die mich fast könnten glauben machen, ich sey ihr doch nicht ganz gleichgültig. — Nein, eine solche Entdeckung ist es schon werth, daß ich ihr etwas aufgeopfert habe!

Emmeline behauptet sich seit der Entdeckung mit vielem Anstand bey ihrem Unwillen gegen den Betrüger, den Heuchler, den Judas, wie sie mich zu nennen beliebte. Sie erzählte zwar das ganze Abentheuer augenblicklich in meiner Gegenwart dem General und Sophien, die es beyde herzlich belachten, aber an mich nur ein einiges Wort zu richten, konnte sie sich nicht überwinden.

Sie besteht darauf, ihr Geld wieder zu haben, vermuthlich weil sie mir es nicht gönnt, daß ich es in der von ihren Händen gestrickten Börse in meinem Busen trage. Sie hat an meinen Vater wegen der Rückgabe appellirt.

Er erklärt, daß er in der Casuistick nicht erfahren genug sey, um in einer so subtilen Sache zu entscheiden.

Ich habe ihr vorgeschlagen, sie solle einen Prozeß wider mich anfangen, und behauptet, daß ich vor allen Gerichtshöfen meine Sache durch den Eyd gewinnen würde, wie ich das Geld als Allmosen von ihren schönen Händen erhalten hätte.

## An denselben.

Höre jetzt, auf was für Art ich die Wiedererstattung unternommen habe, so daß ich dabey meinen Willen nicht aufgeben durfte, die Ausführung eines Plans, den ich schon lang mit dem General gemacht habe.

Meine Pferde sind so wild, und mein Phaeton so verwünscht hoch, daß ich mein liebes Mädchen auch nicht ein einigesmal zu einer Spazierfahrt in demselben habe bewegen können.

Ich schrieb in die Stadt an Hatbett, daß er mir das zierlichste niedrige Damenfuhrwerk, und an Tattersal, daß er mir vier weiße Pferde schicken sollte, nebst zwey kleinen Kutschern, in weißer Liverey mit Silber, und schwarzen Federhüten.

Mit der größten Eil und Geheimhaltung ward alles besorgt, und Wilson erhielt Befehl, wenn die niedliche Equipage bey weiten, die schönste die ich je gesehen habe, erscheinen sollte.

Wir hatten eben gefrühstückt, und traten an die großen Glasthüren, welche auf den Rasenplatz führen, den du mit seiner Einzäunung von Rosen immer so bewundert hast, als der Wagen vorfuhr.

Gütiger Himmel, mein Vater! rief Emmeline. Sehen sie, sehen sie doch! Ich glaube die Feenkönigin macht eben ihre Tour um die Welt, und beliebt bey uns vorzufahren!

Und mir meine Emmeline zu entführen?

Nun entführen eben nicht, aber mit ihrer zauberischen Majestät ein wenig unter den Sternen frische Luft zu schöpfen, um zu sehen, was die guten Leutchen dort oben machen, o das möchte ich sehen!

Aber die Metapher bey Seite, rief Sophie, wissen möchte ich in der That, Bruder, ob die wunderschöne Equipage einer Sterblichen oder einer Göttin gehört!

Einer Göttin zuverlässig?

Aber ihr Name! ihr Name, Herr Courtland! schrie mein reizendes Mädchen.

Emmeline Ackworth!

Sie erröthete außerordentlich!

Ich habe mich bemüht, Madam, fuhr ich fort, das Geschenk, das der alte Gervais erhielt, so gut als möglich anzulegen, und es ist noch immer ein ganz artiger Ueberschuß vorhanden, über welchen sie gebieten können, wenn sie wollen? — Sie schweigen? Haben sie den Prozeßgedanken noch nicht entsagt? Ist die Klage wider mich vielleicht schon eingegeben? — O nein, ich lese in ihren Augen friedfertige Gesinnungen, ich weiß, sie werden mir das Vergnügen gönnen, ihre Equipage, wenn sie ihnen gefällt, mit einer halbstündigen Spazierfahrt in ihrer Gesellschaft einzuweihen.

Ich, mein Herr? schrie sie, o nein, ich fühle mich am sichersten, wo ich jetzt bin, es könnte vielleicht mit diesem Zauberwagen eine ähnliche Bewandniß haben, wie mit dem alten Gervais; ehe ich mich umsähe, so wär das ganze ein Gesicht, und ich hätte mich nur darum in den Lüften herumführen lassen, um wie weiland Phaeton einen desto gefährlichern Fall auf die Erde zu thun.

Mein Vater versicherte ihr, daß die englischen Rosse den Zügel besser gehorchten als die Sonnenpferde, und daß er selbst für seinen Sohn eine Fürbitte einlegen wollte.

Sie willigte ein. Da Herr Falkner in dem nehmlichen Augenblicke erschien, so erhielt er den Auftrag, meine Schwester Sophie, in meines Vaters Wagen zu führen, und jedermann war zufrieden.

Wir thaten eine entzückende Fahrt von verschiedenen Stunden, und tranken des Abends bey Doktor Patersons Thee, wo uns der gute altväterische Doktor und seine treuherzige Gattin zwar nicht mit der kalten modischen Grimasse, welche in der Welt Bewillkommung heißt, aber mit wahrer patriarchalischer Gastfreyheit empfing.

Herr Falkner verband, wie immer, die Grazie der großen Welt mit dem Ton der Freundschaft, der aus dem Herzen kommt; es ist fast unmöglich diesen Mann zu hassen, und doch kann und mag ich ihn nicht so lieben, als er verdient. Sein Umgang ist unbeschreiblich angenehm. Ungeachtet er mehr mit Büchern als Menschen umgeht, so hat er doch nicht den mindesten Anstrich von Pedanterie, und o, Georg, wär ich nur überzeugt, daß er nicht den ersten Platz in Emmelinens Herzen behauptete, ich würde es für meinen Stolz halten, ihn Freund zu nennen.

## Miß Ackworth an Mistriß Aylbert.

Wie geneigt ist doch ein empfindliches Herz, sich selbst Kummer zu schaffen! Ich war ehemals glücklich; warum ich es nicht mehr bin, das weiß ich nicht zu sagen! an dem General besitze ich den besten nachsichtsvollsten Freund, Sophiens Neigung für mich wird eher stärker als schwächer, und Courtlands Aufmerksamkeiten bleiben immer sich selbst gleich.

Wenn er nur Herrn Falkners Freundschaft mit gleicher Wärme erwiederte! Ich bin diesem edeln Manne so viel schuldig; wie weit bin ich in vielen Dingen durch seinen Unterricht gekommen! Wie hat sein Umgang mein Herz gebessert! — Ich kanns nicht lassen; so oft es die Gelegenheit giebt, so oft mahle ich Courtlanden die Vortreflichkeiten meines liebenswürdigen Freundes mit den hellsten Farben, und lasse mich nicht durch den Kaltsinn abschrecken, mit welchen er mich anhört.

Neidisch kann er doch unmöglich auf Falknern seyn! er, der selbst so viel Verstand, so viel Vorzüge besitzt.

Neulich war ich mit meinem Freunde auf einem Spaziergange an eine herrliche mahlerische Stelle gekommen; er nahm sein Reißzeug

heraus, und machte einen kleinen Entwurf von der Gegend, wir sprachen viel dazwischen, und es ist möglich, daß uns unsere Beschäftigung an die zwey Stunden aufhielt. Die Zeit war uns unvermerkt entflohen, es war spät als wir nach Hause kamen, man wollte sich eben zur Mittagstafel setzen, und Herr Falkner, der die Einladung des Generals ausschlagen mußte, entfernte sich.

Nach der Mahlzeit ging ich in den Garten, und setzte mich, weil ich noch etwas müde vom Spaziergange war, unter einen Baum, der mit Geisblatt in voller Blüthe umwunden war, nieder, um zu ruhen.

Nicht lang so gesellte sich Courtland zu mir, sein Gesicht trug die stärksten Spuren des Mißvergnügens; er setzte sich an meine Seite, aber er sprach nicht. Mir ahndete nichts gutes, denn er war schon bey der Tafel äußerst mürrisch gewesen. Mein Herz klopfte, und meine Hand zitterte, indem ich mich beschäftigte, die Blumen zu brechen, die über mir und um mich blühten, und mich ganz in Wohlgeruch hüllten. Endlich begann er vor sich zu murmeln; meine Aufführung sey doch bey Gott im höchsten Grade zu tadeln, und er könne sein Mißfallen an denselben nicht länger bergen.

Ich antwortete ganz leise — (Meine Bewegung verhinderte mich laut zu reden.) — Ich sey mir keines Fehlers bewußt, aber mein Ohr sey nie der Warnung eines Freundes verschlossen.

Ist also Herr Falkner der deklarirte Liebhaber? fragte er, in dem er sich, vermuthlich durch meine Furchtsamkeit muthig gemacht, kühner zu mir wandte. — Nicht? — Nun so bitte ich sie, Miß Ackworth, wie verträgt sichs mit der Feinheit ihrer übrigen Begriffe, daß sie Stunden, ganze Stunden ihm allein weihen? — —

Ist das die ganze Klage, die sie wider mich haben, so kann ich mich leicht rechtfertigen! Hierauf erzählte ich ihm alles, womit wir uns beschäftigt hatten. — Er schwieg und sahe mürrisch vor sich nieder.

Hat ihnen denn meine Abwesenheit Kummer gemacht? fuhr ich fort.

Kummer? — O Miß Ackworth, ich bin der unglücklichste Mensch in diesen langen Stunden gewesen.

Aber, mein Gott, weswegen denn? —

Warum? — O Emmeline! Sie haben kein Herz, kein Gefühl, so zu fragen!

Eine sehr ungerechte Anklage! macht auch die Bewegung, in der ich sie sehen muß, schon

einen solchen Eindruck auf mich, daß ich vom Kopf bis zu Fuß zittre. Wahrhaftig mit meinem Willen werde ich ihnen wohl nie Unruhe machen.

Mein Schmerz könnte sie also wahrhaftig rühren?

So sehr, daß ich es für Glück halten würde, ihn auf einmal zu endigen; aber sollten sie minder gefällig seyn? sollten sie auch nicht etwas für mich thun?

Und was, reizendstes, verbindlichstes, bezauberndstes unter allen Mädchen?

Herr Falkners Freundschaft mit mehrerer Wärme erwiedern!

Hier stand er ungestüm auf, schleuderte meine Hand verächtlich von sich, nannte mich ein kapriziöses Geschöpf, und schwur, er wolle auch hinfort seiner eigenen Ruhe besser wahrnehmen, und Kaltsinn mit Kaltsinn vergelten!

Ich sah ihn voll Erstaunen von mir eilen, als wenn er befürchtete eingeholt und zurückgebracht zu werden. Da ich eine Viertelstunde darauf eben den Garten verließ, so erfuhr ich, er sey ausgeritten, auch kam bald darauf eine Note von ihm, des Inhalts, er würde nicht zur Mahlzeit nach Hause kommen.

Dies erregte allgemeine Aufmerksamkeit, aber niemand konnte den Grund dieser außeror-

deutlichen Aufführung errathen. Sophie erklärte, sie hätte ihn nicht beleidigt, ich sagte das nehmliche, und erzählte jedes Wort, das unter uns vorgefallen war.

Der General fing endlich an zu lachen, und sagte, er glaubte auf die rechte Spur seiner seltsamen Laune gekommen zu seyn, und wir sollten uns nicht beunruhigen, wir würden ihn schon endlich von seinen Irrthümern heilen können.

Wir gingen zu Doktor Patersons in vergeblicher Hoffnung von ihm zu hören, wir kamen nach Hause, und erfuhren, er sey bald nachdem wir gegangen wären, zurück gekommen, und habe sich seitdem im Garten aufgehalten.

Die Stunde des Abendessens war da, ein Bedienter ward abgeschickt, ihm zu melden, daß man ihn erwartete.

Er ließ zurück sagen, er bäte, wegen seines Nichtkommens um Entschuldigung.

Emmeline, sprach Sophie, die Reihe des Bittens und des Nachgebens ist ja immer an uns, ich will selbst gehen und ihn holen.

Sie ging und kam bald zurück, ohne etwas weiter zu sagen, als er sey sehr übler Laune.

Wenn nun meine Emmeline versuchte, was sie über ihn vermag? sagte der General; denn

wenn wir die Sache beym Lichte besehen, so ist doch wohl niemand anders als sie der Grund seines Schmollens.

Ich betheuerte meine Unschuld, und bat, man möchte mich mit diesem verdrüßlichen Auftrage verschonen.

Einmal, meine Liebe, erwiederte er, mußt du schon deinem Vater diesen Gefallen thun.

Ich ging also, und fühlte, so wie ich ihn in den verschiedenen Alleen des Gartens vergebens suchte, daß sich der Stolz immmer mehr in meinem Busen empörte.

Endlich sah ich ihn unter dem nehmlichen Baume sitzen, wo unser Streit des Morgens begann. Wer ist hier? schrie er mit zorniger Stimme, als er meinen Fußtritt hörte.

Niemand als Emmeline, erwiederte ich, sie wird von ihrem Vater abgeschickt, sie zu fragen, ob sie nicht zur Abendtafel kommen wollen?

Und warum muß ich **ihm** nur **ihm** für Emmelinens Höflichkeit verbunden seyn? rief er und bemächtigte sich meiner Hand.

Weil ich nach der Art, wie sie mir heute begegnet haben, wenig hoffen konnte, für mich selbst auszurichten.

Da möchten sie sich denn wohl sehr geirrt haben! O Miß Ackworth, sie, sie sind es, die mir ungütig begegnet!

Was nicht böse gemeynt ist, das kann ein gutes aufrichtiges Herz leicht übersehen. Aber es ist seit einiger Zeit bey Herrn Courtland zur Gewohnheit geworden, allem was ich sage oder thue, eine falsche Auslegung zu geben. Bin ich nicht so glücklich, seinen Beyfall zu verdienen, so sollte ich doch wenigstens mit dem beständigen Tadel verschont werden.

Wollte Gott, Madam, wollte Gott, schrie er mit großem Eifer, ich sähe sie aus einem weniger günstigen Lichte! daß ich nicht anders kann, das ist mein Unglück!

Ich erschrak; denn wahrhaftig ich sah ihn noch nie so aufgebracht, als in diesem Augenblicke, und ich hielt es für klüger, ihn eher zu besänftigen, als noch mehr aufzubringen.

Nun so will ich denn gehen, sagte ich mit trauriger Stimme; einen verdrüßlichen Tag mag denn ein verdrüßlicher Abend beschliessen!

Verdrüßlich? schrie er, indem er mich aufhielt, wie das? Sie waren ja, denke ich, bey Doktor Patersons?

Ja wir waren; wir hatten Konzert im Gartensaal, aber alles fiel zu meiner Demüthigung aus; Sophie hat mich ganz verdunkelt,

Herr Falkner tadelte meinen Gesang und mein Spiel, aber wahrhaftig, ich war nie weniger auf der Laune zu singen und zu spielen.

Mein Gott, wie kann Falkner sich erkühnen, Emmelinen zu tadeln, und wie kann sein Tadel sie beunruhigen?

O ich war noch nicht ruhig geworden, seit sie mir heut im Garten so grausam begegneten.

Verzeihen sie mir, theure Emmeline, verzeihen sie meinen Ungestüm, aber meine Seele ist diesen ganzen Tag über in einem erschrecklichen Aufruhr gewesen. Ich bin mit mir selbst uneinig, und es ist also kein Wunder, wenn ich meine Empfindlichkeit vielleicht da zeigte, wo ich es am wenigsten wollte.

Nun gut, Courtland, ich will nicht mehr daran denken, wenn sie mit mir zur Abendtafel gehen. Man wartet auf sie, ich darf nicht ohne sie zurückkommen; über dies beginnt der Thau zu fallen, und die Abendluft könnte ihrer Gesundheit nachtheilig seyn.

Liebes, liebes Mädchen! schrie er, indem er mir den Arm gab, mich nach Hause zu begleiten, ihre Besorgniß um mich ist mir so etwas neues, daß ich lauter Dankbarkeit bin; hier bin ich, führen sie mich wohin sie wollen!

Siehst du, Emmeline, sagte der General, als wir in den Saal traten, was deine Beredsamkeit für Wunder thun kann! Du zweifelst an ihrer Stärke, nun hast du ja deinen Gefangenen, und ich hoffe, alle Feindseligkeiten werden zu Ende seyn.

Courtland erwiederte mit vieler Galanterie, der freyeste Mann könne sich seiner Freyheit nicht so triumphirend rühmen, als er sich seiner Ketten.

---

## Courtland an Montrose.

O wie wird die menschliche Eitelkeit durch gehäufte Täuschungen gedemüthigt! — Diese Leidenschaft, Georg, hat sich aller Kräfte meiner Seele bemächtiget, all mein Glück scheint nur von **einem** Gegenstande abzuhängen!

Ach mein Freund, hätte ich nur deinen Ermahnungen und den dringenden Bitten meines Vaters nachgegeben! hätte ich nur Roselands eher besucht als Falkner Emmelinens zärtliches Herz mit Liebe erfüllte! dann, dann könnte ich vielleicht glücklich geworden seyn; aber das Uebel ist nun ohne Gegenmittel, mein Traum von Glückseligkeit ist vorüber, und hat mir nichts

als Vorwürfe zurückgelassen. — Mein Zustand ist fürchterlich, mein Herz bebt, mein Gehirn ist in Feuer! Nie, nie! Georg, so lang ich lebe nicht, soll Falkner Theil an ihr haben.

---

## Montrose an Courtland.

Du hintergehst dich selbst, lieber Heinrich! Niemand ist halb so glücklich oder so elend als er sich glaubt. — Du hast bisher noch nicht viel Hindernisse in deinen Wünschen gefunden, daher ist dein Gemüth wild und ungezähmt, und neun und neunzig Glückseligkeiten, die dein sind, weil du die hundertste nicht erreichen kannst.

Wie oft habe ich dich klagen hören, die Weiber wären sich, der Gemüthsart nach, alle gleich, unterschieden sich nur durch das Aeußerliche; und nun, da du dich unter Frauenzimmern von wahrem Geschmack und feiner Denkungsart befindest, nun weißt du nicht, wie du mit ihnen umgehen sollst!

Hast du mir eine treue Schilderung von Miß Ackworths Betragen gegeben, so ists ja offenbar, daß du keinen kleinen Aufruhr in ihrem Herzen angerichtet hast, ob ich gleich glauben will, daß sie noch selbst nicht weiß, woher die Unruhe kommt.

Sie ist ein liebenswürdiges Mädchen, nimm dich in Acht, Courtland, daß du ihre keimende Zärtlichkeit nicht durch Ungestüm tödtest. Zeit und geflissentliches Bestreben, dich ihr gefällig zu machen, müssen deine Wünsche befördern. Ziehe sie an dich durch die sanften Bande der Liebe, die Stürme der Leidenschaft würden sie nur von dir zurück schrecken. Ich sehe es ja aus deinen Nachrichten, wie dein Poltern und Lärmen das Gemüth des holden Geschöpfs in beständiger Unruhe erhält, indessen Falkner, durch Unbefangenheit und gute Laune, sich ihres vollen Zutrauens bemächtigt. Versuche es nur, das Bild deines Mädchens in den schäumenden Wellen des wilden Waldstroms fest zu halten, sie wird schnell vorübergehen und sich in dem nächsten stillen Bache bespiegeln!

---

## Courtland an Montrose.

Ich befinde mich gegenwärtig zu Bristol, dein Brief ist mir hieher gefolgt, ich lese ihn oft und er erfüllt mich mit Hoffnungen, die zu süß sind, als daß ich sie aufgeben, zu schmeichelhaft, als daß ich ihnen nachhängen sollte. Ist dein Urtheil richtig, so bin ich ein Dummkopf, daß ich so vorschnell verfahren bin.

Emmelinen zu überzeugen, daß ich ihre Kälte mit Gleichgültigkeit und Vernachlässigung mit Vernachlässigung vergelten könnte, faßte ich den übereilten Entschluß zu einer Reise; aber lieber Georg, wie weh hat das Opfer, das ich meinem Stolze brachte, meinem Herzen gethan!

Die erste Person, welche mir hier aufstieß, war Lady Carlton. Nach meinen Glückwünschen zu ihrer Vermählung erkundigte ich mich nach Sir Richarden, und fragte, ob er hier die Cur brauche.

O das elende Geschöpf! rief sie. Er kam hieher, sich von seinem Husten zu heilen, wenn Wasser Lung und Leber wieder ergänzen kann, die ein halbes Jahrhundert lang mit Brandewein überschwemmt wurden!

Sollten Milady den Mann nicht gekannt haben, ehe sie ihn wählten?

Ungeheuer! — Du weißt wohl, daß Rache, nicht Liebe mich bewogen hat, ihm die Hand zu geben!

Madam, sagte ich mit möglichster Nachlässigkeit, ich für meine Person habe hier keinen Theil.

O Courtland, schrie sie mit einem Fächerschlag, du wirst immer der beleidigende Teufel bleiben, der du von jeher warest — Aber wie

ist das, mein Herr? ich höre ja, sie sind ein zu Grunde gerichteter Mann?

Wie so, Madam?

Man sagt, sie hätten der Welt und all ihren schmeichelnden Freuden entsagt, um unter der Aufsicht des artigen Landmädchens, mit dem ich unglücklicher Weise in ihrem Hause zusammen kam, die Liebe zu studiren.

Was auch, seitdem ich Mylady zuletzt sah, mein Studium gewesen seyn mag, so habe ich so schlechte Fortschritte darin gemacht, daß ich halb und halb entschlossen bin, es aufzugeben. Mich von der langen Anstrengung zu erholen, kam ich hieher. —

Werden sie Thee mit mir trinken; Courtland?

Ich verbeugte mich, und erhielt sogleich von der andern Seite einen derben Schlag auf die Schulter. Von wem sollte er anders kommen, als von Lord Layton? Sir Karl Willoughby und Bob Langford waren bey ihm, und wir alle begleiteten Mylady nach Hause. Da ich nie weniger zur Gesellschaft aufgelegt gewesen war, so entfernte ich mich sehr bald, und doch hatte ich Zeit genug gehabt, Muthmaßungen zu bekommen, welche Lady Carltons ehelicher Treue und Sir Karl Willoughbys Ehrlichkeit, nicht zu sonderlichen Gunsten gereichten.

O was wollte ich in diesem dürren Lande, wo ich auf keinen Gegenstand stoße, der mich erquickt, was wollte ich nicht um einen einigen Blick der schönen Emmeline geben. — Sie zu sehen, wie sie glücklich ist, indem sie alles um sich her, mich ausgenommen, beglückt, sie wie eine kleine Gottheit dahergehen sehen, die Friede und Seligkeit überall verbreitet, welch ein Labsal für mein verwöhntes Herz!

---

## An denselben.

Diese Schwelgerbande — ich meyne das alte Dreyblatt — wird mir noch das Gehirn verrücken! nicht einmal die wenigen glücklichen Augenblicke meines Lebens, wo mich zuweilen etwa ein Traum begünstigt, nicht einmal die Stunden des Schlummers lassen sie mir unbeeinträchtiget!

Es war sechs Uhr des Morgens, ich träumte, Emmeline blickte mich freundlich an, und reichte mir die Hand, die ich in Falkners Gegenwart küßte, da brachen Layton, Willoughby und Langfort, die eben von ihren nächtlichen Bachanalen zurückkehrten, in mein Zimmer.

Mein Erstaunen, als ich von ihrem lärmenden Eintritt erwachte, und sie erblickte, konnte nur durch Wilsons Entsetzen übertroffen werden, welcher dastand und zitterte, weil er meine Ahndung eines Zufalls besorgte, den er nicht hindern konnte.

Sie schrien mich alle mit einer Stimme an, und gratulirten mir zu meiner Vermählung, sie schwuren, ein jeder von ihnen müßte einen Kuß von der Braut haben, ob sie gleich gehört hätten, sie wär so heßlich wie der Teufel.

Ich fuhr auf, und fragte mit einem kräftigen Fluche, was sie wollten.

Ihre Antwort zog eine ähnliche von meiner Seite nach sich, und es erfolgte ein Lärmen, den ich weder stillen, noch sie bewegen konnte, mich zu verlassen, bis ich versprach, sie um eilf Uhr im großen Gesellschaftszimmer beym Frühstück wieder zu sehen.

Ich mußte Wort halten, und sie schmiedeten indessen etwas, davon sie meynten, es würde, um mich ihres niedrigen Ausdrucks zu bedienen, ihnen viel Spas machen.

Die berüchtigte Charlotte, der Zeit Laytons Favoritsultanin sollte beym Theetisch prässediren, und sie vermutheten wahrscheinlich, ich

würde

würde wie Fribble in der Komödie, „ganz des Todes seyn, beym Anblick einer der heßlichen gottlosen Stadtnympfen.“

So viel war gewiß, daß ich mich innerlich beleidigt fühlte, den Wohlstand an so einem Orte, da alle Augen auf uns gerichtet waren, dergestalt verletzt zu sehen. Der einige Weg indessen, ihren elenden Witz wehrlos zu machen, war gänzliche Gleichgültigkeit.

Das schlaue Geschöpf war sehr wohl unterrichtet, was sie für eine Rolle gegen mich zu spielen, hatte aber ihre Blicke thaten nicht mehr Würkung auf mich, als wenn die Mutter meiner Amme mich durch ihre Brillen angeschielt hätte. — O Montrose, wie verächtlich wird uns der Anblick des Lasters, wenn wir bereits den Umgang der Tugend genossen haben!

Sie quälten sich alle, die Bolzen an mir zu verschießen, die sie gemeinschaftlich geschmiedet hatten, aber sie konnten die wenigsten so anbringen, daß sie nicht wieder auf sie zurückprallten, und das Gelächter kehrte sich immer gegen sie.

Ich brach eher auf als sie gewünscht und erwartet hatten. Sie dachten mich des Abends bey einem Privatball, den Lady Auguste Finleigh gab, besser zu fassen, aber, ob ich gleich erschien,

so wurden doch alle Anschläge, die sie wider mich gemacht haben mochten, mich von neuem zu sich herabzuziehen, ebenfalls vernichtet.

Lady Auguste will hier eine vierzehntägige Kur brauchen, ehe sie nach Darnby geht; sie hatte die Coquette ganz bey Seite gelegt, und betrug sich gegen mich mit viel Unbefangenheit und guter Laune. Die Freundschaft zwischen ihr und Lady Carlton, deren Bruch ich veranlaßte, ist jetzt stärker als zuvor.

Ich theilte Lady Carlton meine Bemerkung mit. Sie nannte mich, wie sie zu thun pflegt, einen treulosen Teufel, und meynte, auf ihre und Augustens Freundschaft ließen sich noch immer keine Schlösser bauen, denn, setzte sie hinzu, sie wissen wohl, Courtland, daß die Zärtlichkeit hübscher Mädchen das Mährchen eines Augenblicks ist, ein Hauch von Männer-Schmeicheley kann sie im Nu vernichten!

---

## An denselben.

Noch immer bin ich hier. Die Gesellschaft ist zahlreich, aber ich scheue nichts mehr, als das Geräusch; um es zu vermeiden, verbringe ich halbe Tage mit Streifereyen in den Felsen,

welche diese schöne romantische Gegend überschatten. Oft setze ich mich auf eine Anhöhe, und überdenke den Zustand meines Herzens, wo ich Emmelinens Herrschaft weit fester als jemals gegründet finde. Schnell fahre ich auf, und gelobe im Uebermaaß der Gefühle augenblicklich nach Roselands zurück zu kehren. Denn stellt mir meine erhitzte Einbildungskraft Emmelinen bey irgend einer ihrer Lieblingsbeschäftigungen, bey Uebungen eines oder des andern ihrer zahllosen Talente vor, und ich zerschmelze in Entzücken. Aber siehe, meine Phantasie mahlt mir Falknern an ihre Seite, mahlt mir den Blick, mit dem sie Beyfall oder Belehrung von ihm fordert, und alle süße Empfindungen sind vorüber! — Ich werfe mich auf das Gras, und erfülle die Luft mit meinen Klagen.

Man hat mich verleitet, einen Privatball zu geben, bey welchem Lady Finleigh und Lady Carlton die Hauptfiguren waren. — Nie ist mir so von allen Seiten geschmeichelt und geliebkoßt worden; ich hätte zufrieden seyn können, aber all meine Munterkeit ist hin.

Lord Layton, der meine Niedergeschlagenheit merkte, sagte, ich müßte wohl der dümmste Hund von der Welt seyn, daß ich all meinen

Ueberfluß von Munterkeit und Frohsinn für eine Hand voll Moral hingegeben hätte.

Nach meiner blauäugigten Schwester fragte er fleißig, — (denn ich habe ihn noch immer in seinem Irrthume wegen Emmelinens gelassen) — Er nennte sie einen bezaubernden Engel, und meynte, es sey Schade, daß sie nicht die Prüderie auf die Seite legte, und sich der Gabe zu schlauer Schalkheit bediente, die man ihr an den Augen und an dem spottenden Zuge ihres Mundes ansehen könne. Glaubst du wohl, setzte er hinzu, daß ich seit dem Abentheuer im Pantheon wohl tausendmal an sie gedacht habe? Ich bin fest entschlossen, sie zu besuchen, wenn du mich nur einladen wolltest!

Das kann ich nicht, Layton, war meine Antwort, ich selbst bin nur auf einen kurzen Besuch bey meinem Vater, aber ich werde nun bald nach Courtlandmanor gehen, wo es mich freuen wird, dich in meinem Eigenthum zu sehen.

Durch diesen Anschein von Höflichkeit wurde ich ihn loß; kennte er die wahre Lage der Sache, und wüßte er, welcher Grimm in meinem Herzen über seine unbescheidene Forderung entbrannte, er wär mir Menschen und Teufeln zum Trotz, nach Roselands nachgezogen.

Was auch mein Loos für die Zukunft seyn mag, Montrose, so muß ich wieder zu Emmelinen! O wie schwach sind unsere Entschließungen, wenn sie Empfindungen des Herzens zu Gegnern haben!

---

## Emmeline Ackworth an Mistriß Aylbert.

Ach Madam, Ruhe und Freude sind von Roselands entflohen! Courtland ist der Einförmigkeit des Landlebens schon überdrüßig, und hat sich nach Bristol begeben.

Das Schlimmste bey der Sache ist, daß ein alter Freund des Generals, der auch bey den Quellen ist, ihm schreibt, sein Sohn stürze sich von neuen in alle Zerstreuungen seines vorigen Lebens.

Kein Wunder, daß er uns so schnell verließ, es kam vermuthlich darauf an, eine Intrigue mit einer verlassenen Geliebten von neuen anzuknüpfen.

Lady Auguste und Lady Carlton sind zu Bristol, Nebenbuhlerinnen, welche sein Herz mit vereinter Macht bestürmen. Frühstücke mit Personen, von mehr als zweifelhaften Ruf, öffentliche Mittagsmahle und Privatbälle, die sich erst mit der Mor-

gendämmerung endigen, nehmen all seine Zeit hin. Freylich bey so bewandten Sachen, konnte er seinem bekümmerten Vater nicht öfter als einmal schreiben, und freylich mußte dieser Brief so kurz und kalt ausfallen, daß man eigentlich merken konnte, wie seine Gedanken während dem Schreiben an einem andern Orte waren, vermuthlich bey Lady Carlton, bey welcher, wie wir vernehmen, sein Phaeton täglich vorfährt, wenn er ihn nicht braucht, seine Ausschweifungen noch auf eine in die Augenfallendere Art zur Schau zu stellen.

Seit dem Briefe, der uns so ungünstige Nachrichten giebt, werden Sophiens Augen nicht trocken, ich weine nicht, aber gewiß, mein Herz fühlt seinen Theil von dem gemeinschaftlichen Kummer!

Der General ist unser bester Tröster, ungeachtet er selbst Trosts bedarf. Da er seinen verlohrnen Sohn zu zärtlich liebt, um auf ihn zu zürnen, so duldet er auch kein Zeichen des Unwillens gegen ihn an uns. Laßt uns die Irrthümer eures Bruders bedauren, wenn wir sie nicht ändern können, sagt er uns zwanzigmal des Tages. Laßt uns seine Besserung unermüdet hoffen, und bey dem geringsten Anschein derselben ihm mit offenen Armen entgegen kommen.

## Courtland an Montrose.

Vierzehn Tage war ich zu Bristol, und ich dächte doch eine so lange Abwesenheit von ihr, die ich liebe, von deren Lächeln mein ganzes Daseyn abhängt, wär hinlänglich gewesen, für alle Unregelmäsigkeiten meines vergangenen Lebens zu büßen.

Wenn sie meine Zärtlichkeit nur im mindsten erwiedert, sagte ich zu mir selbst, so wird sie gewiß bey meiner unvermutheten Rückkunft einige Freude verrathen, und dieses, o dieses wird mir reichlich allen Kummer ersetzen, den ich bisher erduldet habe.

Ich versagte mir das Vergnügen an sie zu schreiben, blos um ihr eine kleine Empfindlichkeit über ihr Betragen gegen mich sehen zu lassen, denn die Wahrheit zu gestehen, so ward meine übereilte Abreise von Roselands größtentheils durch die falschen Auslegungen veranlaßt, welche sie meiner Aufführung gab, die denn freylich auf der andern Seite auch zuweilen zu hitzig, zu ungestüm war, um sich mit der kalten abgemessenen Richtigkeit der ihrigen zu vertragen.

Von dem Augenblicke an, da ich mich entschloß, zurück zu kehren, ließ ich den süssesten

Hoffnungen freyen Flug. Ich reiste ab mit den glühendsten Vorstellungen nach ungenossener Glückseligkeit, und o wie flogen meine ungeduldigen Wünsche meinen fliegenden Rossen zuvor. Hier! rief ich überlaut aus, als das Haus meines Vaters vor mir lag, hier sind die glücklichen Mauern, die meinen Engel einschliessen! Hier werde ich ihre Himmelsgestalt sehen, ihre Engelsstimme hören, hier werden meine Augen die ihrigen fragen, ob sie das Uebermaaß der zärtlichsten Gefühle in meinem Herzen gewahr werden kann, ohne etwas ähnliches zu empfinden. So sagte, so dachte ich, aber ach, mein Freund, alles ist verlohren, die goldnen Träume der Phantasie sind dahin, meine glänzenden Hoffnungen sind vernichtet, und ich habe nichts übrig, als was auch der unglücklichste Mensch mit mir zu theilen sich scheuen würde, Elend und Verzweiflung.

---

## Fortsetzung.

Tausend zärtliche Gefühle belebten meinen Busen, als ich mich aus dem Wagen warf, aber ich hatte nichts mehr nöthig, als in die Vorhalle zu treten, um sie völlig vernichtet zu se-

hen. Frau Brett, die Haushälterin, sagte mir, die ganze Familie habe diesen Mittag bey Doktor Patersons gespeißt, aber sie hoffte, sie würden bald zurückkommen, da Miß Ackworth sich sehr unpäßlich befunden habe!

Unpäßlich, und doch bey Doktor Patersons? schrie ich.

Der gnädige Herr, und Herr Falkner behaupteten, die Ausfahrt würde ihr bekommen, und sie ein wenig aufmuntern.

Hölle und alle Teufel! — Nun ich hoffe Miß Ackworth wird so schlimm nicht seyn!

Ich hoffe es gleichfalls, gnädiger Herr! Vielleicht nichts als ein Katarrh, den sie sich auf einem Spaziergange geholt hat; denn die jungen Damen und Herr Falkner, zuweilen auch der Herr General sind fleißig spazieren gegangen, seit Sie uns verlassen haben.

Das hätte wohl ohne Herr Falknern geschehen können! erwiederte ich sehr unüberlegt.

Frau Brett meynte, davon könne sie nun nicht reden, sie wüßte nur so viel, daß der gnädige Herr oft gesagt habe, Herr Falkners Gegenwart sey unumgänglich nöthig wenn seine Töchter froh seyn sollten, doch habe dieselbe bisher eben nicht viel geholfen, denn die beyden Ladys, besonders Emmeline, wären immer sehr niedergeschlagen gewesen.

So schwatzte das Weib fort, und jedes ihrer Worte war ein neuer Dolch in mein Herz. Ein Glück war es, daß ich meine Pistolen von mir gelegt hatte, denn meine Vernunft war so ganz abwesend, daß ich glaube, ich wär in diesen Augenblicken im Stande gewesen, mir eine Kugel durchs Gehirn zu jagen.

Um meine Raserey zu verbergen, eilte ich in den Garten, ohne daran zu denken, daß es gut gewesen wär, Frau Brett zu unterrichten, daß ich noch nicht zu Mittag gespeißt hätte. Hier blieb ich, und wüthete und verfluchte mein unglückliches Gestirn, bis mein Vater und meine Schwester zurück kamen.

Der General bot mir mit sehr kalter und ernster Miene die Hand, indem er mir ganz kurz sagte, er hoffe, ich befinde mich wohl.

Sophie fuhr vor meiner Umarmung zurück, und alles zärtliche, was sie sich endlich überwinden konnte, mir zu sagen, war; sie verwundere sich sehr, mich wieder zu Roselands zu sehen.

Emmeline ward umsonst von meinen Augen gesucht, aber ich war zu stolz, nach ihr zu fragen, obgleich die Ueberzeugung, sie sey mir nahe, mein Herz klopfen machte, als wollte es aus dem Busen fliegen. Beym Ton jedes Fußtritts, bey jeder Oeffnung der Thür glaubte

ich sie zu sehen, und fürchtete, die Bewegung, in der ich war, würde sich verrathen.

Endlich trat einer von den Bedienten mit einem kleinen Bündel unter dem Arme herein, welcher sagte, hier wär das Paket mit den Nachtkleidern, von Miß Ackworth, welches ihm die Kammerfrau gegeben habe, und er wollte nur fragen, ob Miß Sophie noch außerdem etwas zu bestellen habe.

Nichts als meine herzliche Empfehlung, erwiederte meine Schwester mit einem Seitenblicke auf mich, und die Bitte an Miß Ackworth, sich ja nicht auszuwagen, sondern in der Pflege der guten Mistriß Paterson zu bleiben, damit nicht ihr Leben in Gefahr komme.

Ich sagte nichts; was hätte ich sagen können? — Der Bediente ging, und Sophie ergriff mit großer Gleichgültigkeit ein Buch.

Gütiger Gott, wie ausgesucht waren meine Leiden in diesem Augenblicke! — Emmelinens Leben in Gefahr! — Sie bey Doktor Patersons, und Falkner, der glückliche Falkner ihr so nahe, daß er sie sehen, sie hören, sich um sie beschäftigen, und ihr durch tausend Dienstleistungen beweisen konnte, was ihr allein ich zu beweisen wünschte! — O Georg! eine ganze Hölle war in diesem Gedanken!

Ich weiß nicht ob mein Vater meinen innern Kampf bemerkte; nach einer Weile fing er an: Wie, Courtland? fragst du denn gar nicht nach deiner Freundin? —

Ich hoffe doch, ihre Krankheit wird nicht so viel zu sagen haben? —

Ein böser Hals, Heinrich! der gegen den Abend merklich schlimmer wurde! Es war gefährlich, sie der Nachtluft anzuvertrauen, doch glaube ich kaum, daß wir sie beredet haben würden zurück zu bleiben, aber Herr Falkner sprach entscheidend.

O Herr Falkner ist immer sehr verbindlich, sagte ich, ich zweifle gar nicht, daß sie alle mögliche Dienstleistungen von ihm erhalten wird, die ihr Zustand nöthig macht. Ich selbst befinde mich nicht recht wohl, und muß deswegen um Verzeihung bitten, daß ich nicht bey der Abendtafel gegenwärtig seyn kann.

Sophie sagte, sie wollte mir etwas auf mein Zimmer schicken, das ein Kranker wohl essen dürfe.

O ich bitte, Schwester, erwiederte ich, mache dir keine Ungelegenheit, ich habe heute bereits mehr bekommen, als ich verdauen kann.

Nach dieser zweydeutigen Antwort eilte ich auf mein Zimmer, wo ich mich aufs Bette

warf, und in eine Fluth von Klagen ausbrach, welches, wie ich glaube, das einige Mittel war, mein Gehirn von gänzlicher Verrückung zu retten. Bald stellte ich mir Emmeline todkrank, bald von Falknern geliebkoßt und gepflegt, bald sterbend vor! mich dünkte, sie streckte ihre Hand nach mir aus, und rief mit matter Stimme: Ach Courtland, hättest du doch Roselands besucht, ehe mein weiches Herz von Falkners Vorzügen eingenommen ward, denn hätten du und ich glücklich seyn können.

Wilson unterbrach mich in einem dieser Paroxismen, er trat ein und sagte, meine Schwester habe gehört, wie ich seit meiner Wiederkunft noch nichts zu mir genommen habe, und sie schickte mir ein junges Huhn mit meiner Lieblingsbrühe. Ich befahl ihm, es augenblicklich wieder hinunter zu tragen, meiner Schwester zu danken, und ihr zu sagen, wie ich eben zu Bette gehen wollte, weil ich der Ruhe bedürfe; ein Vorwand, den ich nur brauchte, um allein zu bleiben. — Um mich ein wenig zu beruhigen, schrieb ich dieses, aber es ist mir schlecht geglückt. Zu Bette gehen kann ich nicht; wer fand jemals Ruhe daselbst wenn er die Seele voll Kummer hatte? —

Mit unnennbaren Qualen habe ich endlich vier Uhr herangebracht; jetzt scheint der Anblick der Sonne, die mit überschwenglicher Herrlichkeit über den fernen Wald, meinem Fenster gegen über, heraufsteigt, mir einige Linderung zu bringen; ich muß hinunter, muß versuchen, ob die Morgenluft das Fieber in meinem Blute zu kühlen vermag!

---

Um niemand zu stören, schlich ich so leise als möglich hinab, aber o Georg, habe Mitleid mit meiner Schwäche; anstatt, wie ich mir vorgenommen hatte, in den Garten zu gehen, verirrte ich mich unwillkührlich nach einem Fußsteige, der gerade zu Doktor Patersons leitet. Ich hatte bereits die Hälfte des Wegs zurückgelegt, als ich erst stillstand, und mich fragte, wo ich hinwollte? —

Ich erröthete über meine Schwäche, ich wollte zurück gehen, aber ein unwiderstehlicher Zug riß mich weiter fort. Ich will, sagte ich zu mir selbst, nur einen Blick auf das Haus thun, in welchem sie ist; es ist Thorheit, aber sie wird sie nie erfahren, und ich werde ein andermal schon gefaßter seyn.

Ich stand jetzt der Wohnung gegen über; das Gartenthor war offen. Ich wollte nur ei-

ne halbe Stunde spazieren gehen, und denn mich zurückziehen, ehe jemand von der Familie aufgestanden wär. So ging ich denn in den Alleen hin und her, und Wuth und Zärtlichkeit bemächtigten sich wechselsweise meiner Seele!

Ich wußte das Zimmer, welches meinen Schatz aufbewahrte, und ich ging lange unter den Fenstern desselben spazieren. Ist sie sehr schlimm, dachte ich, so wird doch jemand zum Vorschein kommen, geschieht dies nicht, so genießt sie ganz gewiß die süsse Ruhe, um welche sie mich gebracht hat. Nachdem ich lange vergebens gelauscht hatte, verlohr ich mich weiter in dem Garten, brach einige schöne Kirschen, und warf mich denn auf eine Rasenbank in einer kleinen Laube, welche rund um von Rösen, Flieder, und Geisblatt beschattet wurde.

Auf einmal wurde ich aus einem Nachdenken, welches wohl ziemlich lange gedauert haben mochte, durch eine rauhe Stimme erweckt, welche dicht hinter mir ertönte: Diesen Weg hat er genommen! rief er, erst spionirte er an Thüren und Fenstern, denn hat er Kirschen gestohlen, und daß es dabey geblieben ist, das kann der Herr seinen guten Schlössern und Riegeln und mir verdanken; denn ganz gewiß war es auf sein Silberzeug abgesehen, und ich will sterben, wenn es nicht eben der Bube ist,

der schon einmal Mistriß Patersons Silberschranke zugesprochen hat. — Sehen sie, sehen sie, da ist er!

In dem Augenblicke stand Herr Falkner in der Gesellschaft eines Gartenarbeiters vor mir, welcher letztere, da er mich um das Haus schleichen sah, geschlossen hatte, ich sey ein Dieb, und gelaufen war, es Herr Falknern zu melden, der im Hause die Ordnung hält, daß alle Zeitung, groß oder klein, ihm zuerst gebracht werden muß, damit er seinen alten Verwandten manchen Kummer und Schrecken erspart.

Urtheilen sie von Falkners Erstaunen, als er mich gewahr ward.

Guter Himmel, Courtland! schrie er, sie hier?

Ja, mein Herr, erwiederte ich mit erkünstelter Ruhe, der Morgen war schön, ich weiß, sie stehen früh auf, und so wollte ich sie bey ihren philosophischen Spaziergängen überraschen; denn ich kann unmöglich die Zeit im Bette verträumen, wenn die Natur so mannichfaltige Gegenstände zur Betrachtung darbietet.

O Courtland! versetzte er, soll ich nach ihren unruhvollen zerstörten Zügen urtheilen, so waren sie wohl nie weniger zu Freuden der Einbildungskraft aufgelegt, als heute! Wenn

sind

sind sie zurückgekommen? Es ist ihnen doch kein Unglück begegnet?

Unglück? — o nein — kein Unglück! nichts begegnet! ganz und gar nichts! — nur aber sie fragten mich ja wenn ich zurückgekommen sey! Gestern Abends nach fünf Uhr!

Courtland, darf ich mich der Vorrechte eines Freundes bedienen, und sie fragen, was sie so beunruhigt? haben sie ihr Herz zu Bristol gelassen?

Ich brachte es nicht mit dorthin, sonst wären Versuchungen genug dagewesen, es zu verlieren. — Aber Sie sind ein glücklicher Mann; sind sie das nicht, Falkner? —

Ich? der ich die Hefen aus dem Becher des Unglücks trank? — Doch sie haben recht, es ist überstanden, und es giebt in der That jetzt Stunden, in welchen ich so glücklich bin, daß ich alle meine Klugheit aufbieten muß, es zu ertragen!

Ich hoffe also, Miß Ackworth befindet sich besser!

Kommen sie, kommen sie, erwiederte er lächelnd, es ist zu viel Redlichkeit in ihrer Miene, als daß sie den Heuchler spielen könnten! Künsteln sie wie sie wollen, ich sehe was ihr Herz leidet. Kommen sie mit mir in das Haus,

und ich hoffe, Miß Ackworth wird ihnen bald selbst auf ihre Erkundigungen antworten.

Ich folgte, und es währte nicht lange, so erschien die ganze Familie zum Frühstück. Ich stand auf der Seite der Thür, einen großen Spiegel gegenüber. Ich sah Emmelinen eintreten; sie war bleicher als gewöhnlich, aber übrigens trug ihr Gesicht nicht viel Spuren von Uebelbefinden, es strahlte mit seiner gewöhnlichen Anmuth, als sie Falknern guten Morgen sagte.

Sie war mich noch nicht gewahr geworden, und nachdem er sich sehr zärtlich nach ihrer Gesundheit erkundiget hatte, so bat er sie um Erlaubniß, ihr einen Gast vorzustellen, welcher gekommen wär, mit ihm zu frühstücken, und führte sie zu mir.

Sie fuhr zurück, und ihre Miene drückte das höchste Erstaunen aus; Erstaunen, Montrose! Weder Liebe noch Freude! — Ich hätte nach so langer Abwesenheit doch eine andere Bewillkommung erwarten können! — Ich weiß nicht, was ich sagte oder that, aber sie kehrte ihr holdes Gesicht auf die Seite und wand sich aus meinen Armen.

Meine Lebensgeister waren schon vorher durch Gram, Fasten und Wachen zu sehr erschöpft, als daß ich eine solche Bewegung hätte

aushalten können! Ich fiel auf meinem Stuhl zurück, ein Schwindel umnebelte mein Gehirn, die Kehle schwoll mir zusammen, ich konnte keinen Athem schöpfen, und es ward mir endlich so dunkel vor den Augen, daß ich Emmelinen nur wie durch einen dichten Flor vor mir stehen sahe, ich fühlte mehr, als daß ich es sahe, daß sie mir etwas stärkendes an die Lippen hielt, welches ich bey dem Bewußtseyn, daß ich nicht mehr schlucken konnte, mit dem Worten: zu spät! von mir abwehrte. Von nun an hörte ich nur ein dumpfes Geräusch um mich her, und ich kann mich gar nicht mehr erinnern, was mit mir vorging, oder wie lang dieser, mir bey der besten Gesundheit, die ich immer genoß, so unbekannte Zustand dauerte. Man hat mir in der Folge gesagt, nichts als die übereilte Reise und der Mangel an Nahrung habe ihn verursacht. Ich war ohne Ruhe von Bristol nach Roselands geeilt, und hatte nun fast seit vier und zwanzig Stunden nichts zu mir genommen.

Als ich mich jetzt vermittelst der Cordiale von Mistriß Paterson besser befand, hatte mir die grausame Emmeline einen neuen bittern Trunk aufbehalten, um mich, wo möglich in meinem Zustand zurück zu stürzen.

Ohne auf mich zu achten, da sonst alle Welt um mich beschäftigt war, saß sie auf einem Sopha auf der andern Seite des Zimmers, und Falkner hing zärtlich über ihr, rieb ihr bald Hände und Schläfe, und hielt ihr bald Salz vor die Nase. Ich besann mich nicht, daß sie bey voller Gesundheit oft zu Ohnmachten geneigt ist, und hätte also fast auf die Gedanken kommen können, sie sey aus Kummer um mich in diesen Zustand gerathen; stolze Gedanken, aus welchen sie mich in der Folge schnell durch ihr eigenes Bekenntniß zurück brachte. Sie bat die Gesellschaft um Verzeihung, wegen der Unruhe, die sie gemacht hätte, wußte nicht wie ihr geschehen war, und versicherte doch, daß sie sehr leicht schlimm werden könne, ohne besondere Veranlassung. Ich danke ihnen, Miß Emmeline, ich danke ihnen für die gütige Belehrung!

Eben als ich völlig zu mir selbst gekommen war, sprengte mein Vater in den Hof. Er trat athemlos ins Zimmer und eilte auf mich zu, Gott sey Dank, Courtland! schrie er, hier bist du ja! Du hast uns grausam beunruhigt! Ich habe deine Schwester halb tod vor Schrecken verlassen, daß du nirgend zu finden warest, und daß es sich auswies, daß du nicht einmal diese Nacht zu Bette gegangen bist.

Himmel, Courtland! rief hier Emmeline, was kann sie doch zu einen so unüberlegten Betragen veranlassen!

Verzweiflung! Emmeline! war meine Antwort.

Mein Vater erfuhr indessen von Doktor Paterson, was hier mit mir vorgegangen war, und bat ihn, jemand von seinen Leuten nach Roselands reiten zu lassen, damit meine Schwester schnell erfuhr, wo ich sey. Nein, nein! sagte Herr Falkner sehr verbindlich, diese Botschaft nehme ich über **mich**; niemand wird sie schneller ausrichten, als ich. Miß Courtland ist eine sehr zärtliche Schwester, daß ihre Unruhe nicht bald genug gehoben werden kann!

Lieber Falkner, rief ich, indem ich seine Hand drückte, meine Schwester ist ein edles großmüthiges Mädchen, und sehr liebenswürdig — wollte Gott — aber — genug, die, welche ihren Werth recht kennen, vermögen sie nicht genug zu lieben.

Hierin pflichte ich mit vollem Herzen ihrer Meynung bey! erwiederte er, und verließ uns.

In kurzer Zeit war ich ziemlich wieder hergestellt, und ein gutes Frühstück war meiner Gesundheit sehr zuträglich; aber ganz anders ging es mit meinem Gemüth; es blieb ein

Raub der heftigsten Besorgnisse, und es ist es noch bis auf diese Stunde!

O Montrose! Hilf mir, wenn du kannst, die Ursach ausfindig zu machen, welche die Aufnahme, die ich hier finde, so verschieden von der Art macht, mit welcher man mir von meiner Reise nach Bristol begegnete! Gewiß, ich habe die Achtung meines Vaters, die Liebe meiner Schwester, und Emmelinens angehende zärtliche Partheilichkeit, mit welcher ich mir zuweilen schmeichelte, gänzlich verlohren!

---

## Miß Courtland an Mistriß Maitland.

Das Mißvergnügen, welches, wie ich ihnen neulich schrieb, unter uns Platz genommen hatte, behauptet noch immer seine Rechte. Zwar mein Bruder ist von Bristol zurückgekommen, aber seine Gegenwart giebt uns bey weiten nicht mehr das Vergnügen, wie vor seiner Abreise.

Mein Vater sieht ohne Zweifel die allzuzärtliche Vorliebe unserer Emmeline für seinen verirrten Sohn, er weiß, sie wird ihr Unglück machen, und er legt ihr deswegen unablässige Hindernisse in den Weg, indem er seine eigene Geschäftigkeit um sie verdoppelt. In den fünf

Tagen, seit mein Bruder wieder nach Hause ist, hat er gewiß noch nicht Gelegenheit gefunden, so viel Worte mit ihr allein zu sprechen. Sie hat bey ihren Beschäftigungen zu Hause, bey der Lektür und bey der Musik meinen Vater so zum unablässigen Gesellschafter, daß er keinen Augenblick für sich finden kann.

Mein Bruder ist, wie ich glaube, sehr unglücklich, aber er schweigt; — ich würde dieses Schweigen tadeln, wenn ich es nicht einem lebhaften Gefühl seiner Schuld zuschriebe. — Ich bitte sie, liebe Madam, hat er sein Unglück nicht verdient? Warum muß er sich in neue Verbindungen einlassen, die ihm zur Schande gereichen? —

Ich vermuthe gänzlich, daß er im Begriff ist, eine neue Reise zu machen. All' diese Leute sind beordert sich um eilf Uhr fertig zu halten, ganz gewiß geht es wieder nach Bristol, und ohne Zweifel wird er dort die verführerische Lady Carlton wieder vorfinden — doch ich werde unterbrochen.

---

Ich ging hinunter, das Frühstück wie gewöhnlich zuzubereiten, mein Bruder erschien nicht; ich schickte nach ihm, ihn wissen zu lassen,

daß wir auf ihn warteten, und er trat bald darauf herein in voller Reisebereitschaft.

Du willst uns verlassen, Courtland? fragte mein Vater.

Kann ich anders, Sir, antwortete er, da sich jedermann so gegen mich beträgt, daß ich sehen muß, ich sey ein unwillkommner Gast? Sie, mein Vater, betrachten mich eher wie einen Fremden, als wie einen Sohn; meine Schwester begegnet mir mit kalter Förmlichkeit, und Miß Ackworth bezeigt mir weder Freundschaft noch jene schwesterliche Zärtlichkeit, welche man mir Ursach gab, von ihr zu erwarten. Ich weiß nicht, was mich um ihre allerseitige Achtung gebracht hat; aber so viel bin ich mir bewußt, daß seit dem ersten Tage, da ich bey ihnen eingeführt wurde, es mein Hauptbestreben gewesen ist, mir dieselbe zu versichern. — Gegenwärtig habe ich beschlossen, nach Warwickshire zu gehen, wo ich mich freuen werde, von ihnen, lieber Vater, — wenn ich glücklich genug bin, ihre gute Meynung wieder zu gewinnen — bald etwas zu hören!

Hier ergriff er meines Vaters Hand, und dann die meine, indem er zugleich seine feurigen Augen, die durch Thränen glänzten, auf Emmelinen wandte.

Könnten sie, fuhr er nach einer Pause fort, könnten sie den innern Kampf meiner Seele sehen, sie würden mir wenigstens ihr Mitleid schenken, und sich überzeugen, daß, indem ich dieses Haus verlasse, ich allem entsage, was mir auf der Welt das liebste ist. — Es ist ein Opfer, das ich auf Kosten meiner Ruhe bringe, aber — um uns allen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, — muß ich es thun.

Halt ein, Courtland! rief der General, deine Aufrichtigkeit verdient eine aufrichtige Antwort. Kannst du uns erweisen, daß deine Aufführung zu Bristol so war, daß sie dich der Achtung deines Vaters und der tugendhaften Zuneigung deiner Schwestern nicht unwürdig machte, mit einem Herzen, mit einer Stimme wollen wir die gute Meynung wieder erstatten, die wir dir gezwungen entziehen mußten.

Hören sie mich, mein Herr, rief Courtland, und ich will ihnen mit all der Offenherzigkeit Rechenschaft ablegen, als wenn ich vor dem furchtbaren Richterstuhl des Himmels stünde!

Diesem Eingange folgte eine genaue Erzählung von allen, was ihm zu Bristol begegnet war. Mein Vater hielt die verschiedenen Nachrichten dagegen, die er erhalten hatte, und alles kam zur Aufklärung. Courtland ist unschuldig! selbst die verdrüßliche Affaire mit dem Phaeton, an

welcher, da dieses schwindelnde Fuhrwerk, das alle andere an Pracht und Höhe übertrift, sehr kenntlich ist, all mein Glaube scheiterte, selbst diese entwickelt sich zu seinem Vortheil.

Lord Layton hatte seinen Phaeton zerbrochen, und Courtland war gutherzig oder unklug genug gewesen, ihm den Seinigen zu leihen; Lord Laytons Besuche bey der lustigen Lady Carlton, waren den Unschuldigen zugerechnet worden, und da seine ausgelassene Lordschaft sich des vergoldeten Wagens des armen Courtlands bedient hatte, seine Mätresse, eine prächtige Stadtnympfe, täglich unter den Schall von Waldhörnern, welche zwey seiner Bedienten sehr gut blasen, spazieren zu fahren, so war auch dieses auf Courtlands Rechnung gekommen.

Mein Vater sagte, er brauchte keine weitere Rechtfertigung. Du hast meine gute Meynung völlig wieder erlangt, setzte er hinzu, und kannst du das nehmliche von deinen Schwestern erhalten, so sind wir von neuem wieder eine Familie der Harmonie und der Liebe. — Was sagt ihr dazu meine Töchter?

Ich schlang meine Arme um Courtlands Nacken. O, rief ich, ich bin völlig überzeugt, mein theurer Bruder; ich verlange keine weitern Beweise. Wenn nur **du** mir die alte Liebe wieder schenken willst.

Er umarmte mich einmal über das andere, und schwur, er würde sich alles Unglücks würdig halten, wenn er jemals mein Mißfallen auf sich laden sollte.

Und was sagt meine zweyte Schwester? rief er, indem er Emmelinen in seine Arme schloß; — Auch sie antwortete zu seiner Zufriedenheit, und so sind wir alle wieder völlig mit einander ausgesöhnt, und mein armer rastloser Bruder ist wieder so verliebt in seine Emmeline und so eifersüchtig auf sie als jemals. Er genießt nie das Vergnügen des gegenwärtigen Augenblicks ganz, weil er schon fürchtet, der nächste möchte weniger glücklich seyn; er sieht nicht, was Emmeline für ihn fühlt, die doch so verliebt in ihn ist, ohne es selbst zu wissen, daß ich nur wünschen wollte, sie wären hier, um sie manchmal ein wenig aufzuziehen, welches ich nicht wagen darf, damit ich sie nicht furchtsamer und zurückhaltender mache, als sie ohnedem schon ist.

## Courtland an Montrose.

O Georg, wär ich nicht gewohnt in alles einen Zweifel zu setzen, was Beziehung auf Emmelinen, das Glück meines Lebens, hat, so glaube ich, ich würde dir zurufen: **Ihr Herz ist mein!** und gewiß, ich könnte dies um so viel kühnlicher thun, da ich die frohe Botschaft aus dem Munde eines Nebenbuhlers habe, der mich hierin gewiß nicht täuschen wird.

Am Abend des großen Tages der Wiederaussöhnung trank Herr Falkner Thee mit uns. Er traf mich darauf im Garten, und bezeugte mir seine Freude über die wiederhergestellte Harmonie. Die jungen Ladys, setzte er hinzu, würden sich zu tode gegrämt haben, wenn sie Roselands wieder so verlassen hätten.

Von meiner Schwester, sagte ich, bin ich überzeugt, daß sie meine Abwesenheit mit Kummer gefühlt haben würde; aber was Miß Ackworth anbelangt —

Courtland! nach dem, was ich gesehen habe, kann ich wohl die Behauptung wagen, daß ihr Schmerz nicht geringer gewesen seyn würde, als Sophiens.

Was? Wie? — schrie ich mit Eifer; glauben sie, daß es ihr nur eine traurige Mi=

LB Coburg

nute gemacht haben würde, und wenn ich auch nach dem Nordpol gereißt wär? — Denken sie nur an jenen Tag, da ich in ihrem Hause bald gestorben wär, erinnern sie sich nur, ob sie auch nur die mindeste Besorgniß um mich ausdrückte. Ich sah es wohl, da ich wieder zu mir selbst kam, wie ruhig sie am andern Ende des Zimmers bey ihnen saß, und mit ihnen plauderte, und ich muß gestehen, daß dieser Anblick eben nicht viel zu meinen Besserbefinden beytrug.

O wo hatten sie ihre Augen, wenn sie so urtheilen konnten? — Doch sie sahen nicht, was während ihrer Ohnmacht vorfiel, sahen nicht, welch ein Zittern sie befiel, als sie merkte, sie befänden sich übel, wie sie strebte, sie zu erquicken, bis sie sebst ohne Empfindung in meine Arme sank, wie schwer es mir ward, als sie sich jetzt ermunterte, sie ihrentwegen zufrieden zu stellen, und dann ihre Freude, als sie gewahr ward, meine Versicherungen seyen wahr, und sie fingen an ins Leben zurück zu kehren. Hätten sie nur all dieses gesehen, o die zärtlichsten, dankbarsten Gefühle müßten in ihren Herzen erwacht seyn.

O mein theurer, theurer Freund! schrie ich, indem ich seine Hand ergriff, ist dies alles wahr, so machen sie mich zum glücklichsten Menschen. Sollte es möglich seyn? — Sollten

sie sich nicht getäuscht haben? — O ich wär im Stande diesen Augenblick zu ihr zu fliegen, und ihr mein ganzes Herz vor Augen zu legen, wenn ich nur wüßte, daß Gegenliebe in ihrem Busen wohnte! aber wenn sie nun nur aus Gefälligkeit meine Wünsche billigte? Nur aus Dankbarkeit gegen meinen Vater meine Hand annähme? — O dann würde ich der Elendeste unter allen Menschen seyn!

Falkner wollte hierauf etwas antworten, aber wir wurden gestört.

Noch eins, ehe ich schließe: Lady Auguste Finleigh ist nach Darnley gekommen. Sie ist schuld, daß die häusliche Ruhe zu Roselands in den stolzen Prunk der Mode sich verwandelt hat.

Viel Visiten, viel Formalitäten, viel abgeschmackte Ceremonien, sind die Folgen ihrer Zukunft, welche nach meinem Wunsche wohl hätte unterbleiben können.

---

## Lady Auguste an Lady Carlton.

Wüßte ich nicht, wieviel sich von der natürlichen Unbeständigkeit jenes Geschlechts hoffen läßt, ich würde Courtlanden für einen verlohr-

nen Mann halten, so hat die verhaßte Emmeline sein ganzes Wesen an sich gezogen. Die ganze Welt ist für ihn ein leerer Raum, ausgenommen die kleine Stelle, die **sie** einnimmt. O es ist ein quälender Gedanke, liebe Lady Carlton, daß Reize, wie die unsrigen diesem rohen Landmädchen aufgeopfert werden sollten! Sie wissen, wie nahe mir einst das Glück war, mit seiner Hand beehrt zu werden; hätte ich nur nicht die entsetzliche Thorheit begangen, sie auszuschlagen, so wär es nie in Miß Emmelinens Macht gekommen, mich durch ihren Triumpf zu höhnen.

Die Nähe unserer Güter, und der vertrauliche Fuß, auf den unsere Familien immer mit einander standen, bringt uns täglich zusammen. Ich habe alle Künste gebraucht, die mir mein fruchtbares Gehirn eingab, den Treulosen zurückzubringen; aber weder Mitleid noch Liebe machen Eindruck auf seine unempfindliche Seele. Ich habe mich geputzt, habe geseufzt, geschmachtet, geliebäugelt, alles für ihn und um seinetwillen, er scheint es gar nicht zu merken.

So viel Härte bringt mich in Zorn! Er nehme sich in Acht! Besitzt Auguste nichts, das ihn beglücken kann, so wird es ihr, hoffe ich, nie an Gaben fehlen, ihn sehr elend zu machen.

## Courtland an Montrose.

Wünsche mir Glück, Montrose, zu den günstigen Aussichten, die ich habe. Meine holde Emmeline ist gegenwärtig alles, was ich von ihr wünschen kann. Betrügt mich meine Eitelkeit nicht, so haben meine zärtlichen Aufmerksamkeiten endlich in ihrem Busen eine sanfte Leidenschaft erweckt, die, wenn sie auch nicht so feurig ist, als die meinige, mich doch eines Tages zum glücklichsten Mann von der Welt machen wird.

Zwar Falkner vermindert seine Höflichkeiten nicht, die er ihr bey aller Gelegenheit erweißt, aber sie beunruhigen mich nicht, da die meinigen allemal auf das verbindlichste von ihr aufgenommen werden.

Je mehr ich den Charakter dieses Falkners studiere, je mehr werde ich irre an ihm. Sich in einem Alter von dreyßig Jahren von der Welt ausschließen, wenn man sie so gesehen hat, so ganz für sie geschaffen ist, wie er, das ist etwas außerordentliches. Daß er einst in den glänzendsten Cirkeln seine Rolle spielte, das verräth er im Umgange sehr oft; wird er es gewahr, so geräth er in Verlegenheit, fliegt leicht

über

über den Gegenstand, von welchem die Rede war, hinweg, und macht seine Zuhörer so verlegen, als er selbst ist. — Seine eingeschränkten Glücksumstände müssen es seyn, die ihn von einer Sphäre entfernen, in welcher zu glänzen er gebohren war.

Ich habe meinen Vater meine Gedanken entdeckt, und ihn gebeten, über mein Vermögen zu gebieten, wenn es sich finden sollte, daß Falkner Wünsche für irgend ein irdisches Glück habe, das sich mit Geld erkaufen ließ; denn nächst dir, Georg, ist kein Mensch auf der Welt, den ich höher schätzen könnte, als ihn, wär ich nur ganz sicher, in Ansehung seiner Gesinnungen gegen meine Emmeline.

Mein Vater antwortete mir auf vorgesagte Aeußerung, daß es ihm sehr lieb seyn würde, wenn ich mit einem Mann von Falkners innern Werth, Freundschaft halten wollte, daß ihn mein großmüthiges Erbieten freue, daß er aber hoffe, Falkner werde in kurzer Zeit von selbst wieder den Rang in der Welt behaupten, den er allezeit eingenommen hätte.

Sehr geheimnißvoll! Mein Vater muß mehr wissen; ich aber weiß nun noch weniger woran ich bin; es würde unbescheiden seyn, weiter zu forschen.

Du könntest stolz seyn, sagte Sophie des andern Tages zu mir, wenn du wüßtest, was deine Abwesenheit für ein Weinen und Klagen unter uns erregt hat. Emmeline ging so weit zu glauben, ihre Blumen welkten, weil du nicht da wärest, du, der zuvor allen, wie sie meynte, Gedeihen und Leben gab.

Liebes, liebes Mädchen! rief ich mit Ungestüm, indem ich Emmelinens Hände küßte, ists wahr, daß ich so beklagt wurde?

Gesetzt nun auch, erwiederte sie, und bemühte sich, ihre Hände aus den meinigen loszumachen, gesetzt nun auch, es wär so, so könnte doch ihr gegenwärtiges stürmisches Betragen leicht meine vorigen Gesinnungen ändern!

Sollte ich nicht Verzeihung verdienen, versetzte ich, wenn Bewunderung und Freude mich vom Pfade der Mäßigung verleiten?

Eine Erröthung war Emmelinens Antwort, welche die schalkhafte Sophie bemerkte, und dadurch mich und mein liebes Mädchen in große Verwirrung setzte.

Lebe wohl für heute; wir werden bey Lady Augustens Theetische erwartet.

## Miß Courtland an Mistriß Maitland.

Ich genieße hier die unterhaltendsten Scenen für meine Launen, und nur eine Freundin, wie sie, meine Theure, fehlt mir, um sie mit mir zu theilen.

Nie muß ein Sterblicher nur halb so verliebt gewesen seyn, wie mein Bruder, und nie verstrickte sich ein armes Mädchen tiefer als Emmeline in die Bande der Liebe. Ihre Verlegenheiten und Ausflüchte thun eine gute Würkung auf die Zuschauer, und dienen oft dazu, ihrer eigenen Leidenschaft ein neues Feuer zu geben, o die kleinen Streitigkeiten, die ich zuweilen zwischen ihnen errege, sind allerliebst. —

Ich saß neulich in meinem Zimmer und nähte, als sie herein kam, und sich ohne ein Wort zu sprechen in einen Stuhl warf.

Was ist dir, Emmeline? fragte ich, du bist heute ganz melancholisch? — Armes, liebekrankes Mädchen, ich bedaure dich, deine Krankheit ist gefährlich, und wie ich an meinem Bruder merke, ansteckend. —

Mein Gott, was willst du doch, Sophie? ich habe erschreckliche Kopfschmerzen!

Nein, mein Kind, das Uebel sitzt tiefer, es sitzt im Herzen, und ich rieth dir wohl einen verständigen Arzt zu Hülfe zu rufen, etwa — wenn ich wählen sollte, meinen Bruder.

Hier trat er von ihr ungesehen herein, und ein Wink von mir wies ihn an, sich stille zu verhalten.

Sophie, was hast du doch immer mit mir und deinem Bruder, sagte Emmeline mit einer Bewegung, die bis zu Thränen ging, wär er nicht so gut, wär er nicht die Großmuth selbst, er könnte aus deinem Betragen Schlüsse ziehen, welche sehr ungünstig für mich seyn würden.

Emmeline! Emmeline! an diesen Thränen bin ich unschuldig! sie fließen gewiß aus einer andern Ursach! du hast dich vermuthlich wieder einmal mit Henrich gezankt; o es ist ein böser streitsüchtiger Mensch, ich würde nicht länger mit ihm umgehen.

Gezankt? — Nein, Sophie! Ich glaube ich könnte sein Mißfallen nicht ertragen!

Armes Mädchen! Da hast du zu viel Empfindlichkeit um glücklich zu seyn; Courtlands Mißfallen kann man leicht erregen! — Aber wenn du einig mit ihm bist, was seufzest du denn? Warte, warte, ich will ihn rufen lassen, daß er dich tröste!

Ich bitte dich, Sophie, keinen Schritt!

O, mein Kind! was für eine Thorheit wohnt doch in uns Mädchens, daß wir so gerne Gefühle unterdrücken und verhelen, die unsern Herzen keine Schande machen! —

Das ist so viel, Sophie, ich habe Gefühle, die ich mich nicht zu bekennen getraue. Ich bitte dich, hast du irgend eine Unschicklichkeit in meinem Betragen entdeckt, die dich zu solchen Muthmaßungen bewegt, so sage es mir, und ich will ein strengeres Urtheil über mich fällen, als — —

Hier konnte sich mein voreiliger Bruder nicht länger halten, er brach mit einem Ausruf hervor, der, weil sie sich mit mir allein geglaubt hatte, im Begriff war, ihr eine Ohnmacht zuzuziehen. Wir kamen ihr zu Hülfe, und sie klagte, man sey ungroßmüthig mit ihr umgegangen!

Hier begann ein kleiner Streit unter diesem seltsamen Menschenpaar, ich aber lief aus dem Zimmer, und rief, ich wollte ihren Wagen anspannen lassen, weil ich gemerkt hätte, daß nach Ohnmachten ihr eine kleine Bewegung immer gut bekäm. Sie rufte mich ohne Ursach zurück, aber ich hörte nicht auf sie, sondern auf meinen Bruder, der mich bat so zu thun, wie ich gesagt hätte, weil er hoffte, Miß Ackworth würde ihm erlauben, sie zu begleiten.

Ich erfüllte meines Bruders Wunsch treulich, und habe die Zeit ihrer Abwesenheit genutzt, dieses zu schreiben.

---

## Miß Ackworth an Mistriß Aylbert.

Ich fordere sie auf, Madam, zu gleicher Zeit meine Vorsprecherin und meine Richterin zu seyn. Ich weiß nicht wie das ist, ich fühle alle Aengstlichkeit eines bösen Herzens, ohne mir der geringsten Uebelthat bewußt zu seyn. Unaufhörlich ist mein Gemüth voll Unruhen, welche ich mit meiner besten Vernunft nicht zu erklären weiß.

Der General scheint meine innersten Gedanken zu lesen, und ich sehe nicht ein, warum ich dieses nicht wünschen sollte, da mein Herz rein ist; gleichwohl erröthe ich, zweifle und zittre, so oft er mich nur ansieht. Er sucht mich mit väterlichen Liebkosungen zu trösten, und sie würden gute Würkung haben, wenn er nur nicht überall seinen Sohn mit einmischte, gleich als wenn dieser, sobald man mich nur sieht, gleich der zweyte Gedanke seyn müßte. — Bald hofft er, Courtlands Betragen wird fortfahren, ihm

meine Achtung zu verdienen; bald versichert er, daß er mir den Antheil, den ich an seiner Besserung habe, ewig verdanken wird. — Der gute zärtliche Vater! nein ich zürne nicht mit ihm, daß er mir Courtland so oft nennt, es ist ja, hoffe ich, keine Sünde, an ihn zu denken. —

Vor einigen Tagen speißten wir Mittags zu Darnley. Der alte Lord Finleigh ist von seinem Sohne nur dadurch verschieden, daß mehrere Jahre lasterhafter Erfahrung, ihn noch verächtlicher gemacht haben, als Lord Roxborugh, der, wie sie wissen, mir immer zuwider war, und es nun noch mehr geworden ist. Mir mißfällt die ganze Familie mehr als je, und aus dem, was folgt, werden sie sehen, daß ich mir auch nicht mit der Freundschaft der Dame vom Hause zu schmeicheln habe.

Vor der Tafel schlug Lady Auguste einen Spaziergang vor; sie gab ihre Hand Courtlanden, der alte Pair erbot sich, mich zu führen, und Miß Courtland erhielt den liebenswürdigen Lord Roxborough zum Begleiter.

Wir schwatzten einige Zeitlang, weil wir dicht hintereinander gingen gemeinschaftlich bis es der zärtlichen Lady Auguste, die Courtlanden vermuthlich gern für sich allein behalten wollte,

einfiel, müde zu seyn, um sich niederzusetzen. Ich setzte meinen Spaziergang mit meinem sechzigjährigen Stutzer fort, welcher seinen Witz marterte, um mir nur immer schmeichelhafte Dinge vorzuschwatzen; ich begegnete seinen Rhapsodien mit stiller Verachtung, welches er für das Schweigen des Beyfalls aufnehmen mochte, und deswegen seinen Arm um mich schlang, mich zu küssen. Noch hatte ich mich nicht ganz von dem zudringlichen Alten losgemacht, als Courtland erschien, dessen Gesicht sich schnell bey dem was er sahe, mit der Röthe des Zorns färbte.

Ists nicht wahr, Herr Courtland, schrie der alte Geck, der sich nicht aus der Fassung bringen ließ, ists nicht war, diese schönen Geschöpfe sollten ihre Reize verschließen, wenn sie uns nicht in Versuchung führen wollten? — Ich bitte sie, wie können sie immer in der Nähe der Sonnenstrahlen leben, ohne zu verschmachten, immer die Rosen blühen sehen, ohne sich in ihre Wohlgerüche zu verlieben?

Mylord, sagte Courtland, der sich während dieser elenden Tirade ein wenig gefaßt hatte. Bescheidene Schönheit hat einen gewissen Zauber, der jede Kühnheit zu Boden schlägt, der nicht einmal freche Gedanken, geschweige denn freche Thaten erlaubt.

Sieh wie sie erröthet! Sieh! Sieh! rief der Alte, der mich noch immer unbescheiden anstarrte, wahrhaftig ihr jungen Pursche könnt doch den Wangen der Mädchen eine weit höhere Farbe anstreichen, als wir ausgedienten Alten! Nun, nun, meine Zeit ist auch einmal gewesen; es ist noch nicht gar lang, daß sie vorüber ist, und ein väterlicher Kuß auf so schöne Wangen ward mir noch immer erlaubt. — Aber glauben sie wohl, Courtland, daß das muthwillige Kind nicht drey Worte gesprochen hat, seit sie uns verließen?

O Mylord, versetzte ich, sie schienen von ihrer eigenen Wohlredenheit so bezaubert zu seyn, daß es grausam gewesen wär, sie zu unterbrechen! — — —

Lady Auguste hat, wenn sie blos ihre Nachbarn vom Lande zur Tafel bittet, ihre eigenen Gewohnheiten, die sie sich freylich im Cirkel der großen Welt nicht erlauben dürfte, ohne sich lächerlich zu machen. Ich habe gesehen, daß in manchen Häusern nach der Mittagstafel die Kinder hereingeführt, und der Gesellschaft vorgestellt wurden; so klingelte Mylady als wir das Tafelzimmer verlassen hatten, ihrer Kammerfrau, und befahl, ihre lieben Kleinen sollten hereingebracht werden. Die Zofe kam bald zurück mit Meerkatzen, Meerschweingen, Vögeln,

Schooßhunden und weißen Mäusen beladen, welche nach der Reihe von Mylady geliebkoßt wurden. Sie weiß meinen Abscheu vor den Mäusen, daher nahm sie eine, nachdem sie sie hundertmal geküßt hatte, und steckte mir sie, als bezeigte sie mir damit eine besondere Huld, in den Busen. Ich sprang auf, ich wollte das kleine Thier abschütteln, und setzte dabey von ohngefähr den Fuß auf ihre geliebte Chloe. Das arme kleine Thier heulte erbärmlich, und setzte in der Wuth die Zähne in meinen Knöchel. Mit Mühe schüttelte ich auch diesen Feind ab. Mylady war vor Zorn halb wüthend, sie nahm ihren Hund in die Arme, verschwendete tausend Liebkosungen an ihn und schrie, meine Grausamkeit gegen ihren Liebling hätte sie bald ohnmächtig gemacht.

Grausamkeit? wiederholte Herr Courtland, der eben mit den andern Herrn hereintrat, gewiß Mylady, sie irren; in einem so sanften Busen, wie Miß Ackworths kann keine Grausamkeit herrschen.

Sophie erzählte ihm den ganzen Vorgang. Er war sehr zärtlich um mich besorgt, und verlangte Tropfen für mich, wegen des gehabten Schreckens. Ich sagte, da der Lärm nun vorbey sey, so wünschte ich, daß nicht mehr daran gedacht werden möchte.

Hierauf erhub sich ein besonderer Wortwechsel zwischen ihm und Mylady, in welchem er sie so eintrieb, daß sie am Ende selbst sagte, sie wünschte, wenn sie sich unschicklich betragen haben sollte, so möchte es ihren feinen Nerven zugeschrieben werden.

Kann ein feines Nervengebäude, erwiederte er, eine artige Dame von den Pflichten der Menschlichkeit lossprechen? Ueberdieses Mylady, bedenken sie, wenn ihr Liebhaber gegenwärtig wär, ob er nicht eifersüchtig werden müßte, daß sie so viel Zärtlichkeit gegen einen Haufen so häßlicher ekelhafter Thiere bezeugen!

Ich bat noch einmal, es möchte nicht mehr von der Sache geredet werden, und wandte mich denn zu Sophien, die ich heimlich ersuchte, mir Gelegenheit zu verschaffen, daß ich das Zimmer verlassen könnte, denn ich fühlte, wie das Blut an meinem Fuße herabrann.

Sie konnte oder wollte meine Bitte nicht erfüllen, ohne meinem Bruder das Geheimniß zu vertrauen, der im Augenblick zu meinen Füssen lag, und sich meines Fußes bemächtigte, den ich vor Schmerzen nicht aufsetzen konnte. Mein weißer atlaßner Schuh war über und über mit Blut gefärbt, und dieser Anblick setzte ihn ganz außer sich.

Die stattliche Lady Auguste beliebte sich ein wenig von ihrer Höhe herabzulassen, und mich mit einiger Theilnehmung zu fragen, ob ich im Stande seyn würde, mich in ein anderes Zimmer zu begeben, wo mir sogleich die nöthige Hülfe geleistet werden sollte; denn, setzte sie hinzu, ich will doch hoffen, daß der Hund nicht toll ist?

Toll oder nicht! schrie Courtland mit wüthender Stimme. Ich werde nicht dulden, daß dieses holde Geschöpf länger von ihnen gequält werde, und wenn sie erlauben, Sir — indem er sich zu seinem Vater wandte, — so bringe ich Miß Ackworth gleich nach Hause. Frau Brett weiß, wie sie mit solchen Wunden umgehen soll.

So fuhr ich denn in seiner Gesellschaft nach Hause, und es ist unmöglich, seine Zärtlichkeit und Besorgniß um mich zu schildern

Chloens grimmige Zähne hatten mir verschiedene Wunden gemacht, deren einige Frau Brett ziemlich tief fand, auch war der Fuß sehr geschwollen. Ich machte die Sache so leicht als möglich, aber die Relationen meiner Aerztin vermehrten Courtlands Aengstlichkeit, und mir ward angekündigt, ich dürfte den Sopha, auf den man mich gebracht hatte, sobald nicht

verlassen, welches ich ohnedem weder versuchen konnte noch mochte.

Ich dankte dem guten Courtland herzlich für seine Güte gegen mich! O, rief er, sie sind mir nichts schuldig! Sie leiden zu sehen, durchbohrt mein eignes Herz. Sie sind mir mehr als mein zweytes Selbst, und meine süssesten Hoffnungen gründen sich auf die Möglichkeit, daß unser beyderseitiges Glück einst aus der nehmlichen Quelle fließen könnte.

Sein Blick sagte noch mehr als diese bedeutenden Worte, und ich gerieth in eine Verwirrung, aus welcher mich zum Glück Herrn Falkners Eintritt rettete.

---

## Courtland an Montrose.

Seit ich dir zum letzten schrieb, hat sich das unheilstiftendste aller Geschöpfe, genannt Stutzer, süßer Herr, Petitmäter, oder wie du willst, bey uns eingeschlichen: ein Wesen ohne alle gute Eigenschaften, das seinen ganzen Werth von den Thorheiten der Mode erbettelt. Du wirst merken, daß ich von Lord Roxborough spreche; — der Armselige! er hat die ganze Eitelkeit seiner Schwester, ohne ein Fünkgen von ihrem Ver-

stande zu haben! Urtheile, ob ein Mann, wie dieser, ungeachtet er sich kühnlich für Miß Ackworths Anbeter bekennt, mir große Unruhe machen könne. Wollte Gott, ich hätte von Falknern eben so wenig zu befürchten, von ihm, dessen treflicher Charakter, dessen edles männliches Betragen zugleich meine Furcht vor ihm und meine Achtung vermehrt.

Roxborugh kam diesen Morgen in mein Zimmer geflattert. Er schwur mir zu, er sey in Emmelinen bis zum Sterben verliebt, und wollte vor Verwunderung aus der Haut fahren, daß ich täglich das Feuer ihrer Augen aushalten könnte, ohne von gleicher Glut verzehrt zu werden.

Wenn man fühlt, daß man aus Wachs gebildet ist, Mylord, erwiederte ich, so muß man fern vom Feuer bleiben. Aber ich bitte sie, drängen sie mich doch nicht so entsetzlich — (er ist sehr kurzsichtig) — ich glaube gar, sie halten mich für ihre Dame!

O que non! aber wir Leute nach der Mode nehmen, wie sie wissen, oft Gewohnheiten an uns, die manchem befremdend vorkommen. — Nun also — ja — was wollte ich sagen, also ich verliere den Verstand fast vor Liebe.

Sonderbar, Roxborough! — Ich glaubte im Ernst sie hätten diese Leidenschaft fast ver-

schworen, seit sie jenes unglückliche Abentheuer mit dem Manne der hübschen Leinwandhändlerin bestanden.

Die Erwähnung dieser Geschichte, von welcher Mylord sehr ungerne sprechen hört, überzog sein unverschämtes Gesicht auf einen Augenblick mit der Miene der Verwirrung.

Pah, rief er nach einer Weile, hörtest du je von einem Mann nach der Mode, der an unglücklicher Liebe starb?

Wahrhaftig, Mylord, sie ertrugen ihre Niederlage mit Heldenmuth!

Das ist so meine Weise, lieber Junge, ich bin keiner von den kleinen winselnden armen Teufeln, die sich gleich zu Tode grämen wollen. Ich besitze jenen glücklichen Leichtsinn, durch welchen sich ein artiger Mann vor Tausenden des Menschengeschlechts auszeichnet. Jenesmal rüstete ich mich mit meiner glücklichen Efronterie und erschien des nächsten Tages so kalt und gleichgültig, als hätte ich die schöne Grisette und ihren Grobian vom Manne nie gesehen. — Aber jetzt! — O das Feuer aus Miß Ackworths blauen Augen! — O ich zerschmelze, wenn ich nur daran denke!

Und wie erwiederte sie ihre Leidenschaft? rief ich mit einer überhingehenden Unruhe, von

der mich die Unwürdigkeit meines elenden Mitwerbers nicht ganz befreyen konnte.

Sehen sie mich doch nur an, Courtland! schrie er, und dehnte seine kleine Figur vor mir aus. Kann ein Mann von meinem Range von meiner Gestalt wohl lang vergebens seufzen?

Sie scheinen ihrer Sache sehr gewiß zu seyn, aber wenn nun dennoch sich etwas zutragen sollte, und sie einen Korb erhielten? Würden sie da nicht eine kleine Erschütterung ihres Stolzes fühlen?

Eine Erschütterung? — Ha, ha, ha! — ein Mann nach dem höchsten Ton der großen Welt gestimmt, kann jede Erschütterung aushalten, nur die nicht, welche von einem leeren Beutel herrührt. Wie viel verdammt schöne Mädchen, glauben sie denn wohl, daß schon aus Liebe zu mir gestorben sind?

O Mylord, ich weiß, daß niemand die große Zahl aussprechen kann! Ihre Gabe zu bezaubern, ist ja durchgängig anerkannt!

Nun also! — Und die liebe kleine Ackworth da? — Ha! sie sah beym ersten Wink von meiner Leidenschaft gleich so dahingebend, so schmachtend, so erröthend, so — so — so ich weiß selbst nicht wie, aus, daß sie ganz so

schön,

schön und ganz so verliebt seyn mußte, als wir beyde sind, um mir ihre Zärtlichkeit nicht widrig zu machen. So viel ist gewiß, ich wußte sie schon in einiger Entfernung zu halten, damit sie meine Macht kennen lernte.

Tod und Teufel, Roxborough; was rasest du? — noch ein einiges Wort von diesem Schlage, und ich verliere alle Geduld, du bist der thörichste unheilbarste Hasenfuß auf der Welt!

Nun! Nun! laß gut seyn! laß gut seyn! — Die Damen sind mir darum desto gewogner! — Leb wohl! leb wohl, Courtland, ich kann nicht länger bey dir bleiben!

Damit warf er sich in seinen Phaeton, und verschwand im Augenblicke!

Ich ging in den Garten, in Hoffnung einige frohe Augenblicke in der Gesellschaft meiner Emmeline zu genießen, die um diese Zeit oft mit ihrer Arbeit oder einem Buche in einer Lieblingslaube ist.

Sie fragte mich, ob ich Lord Roxborough gesehen hätte, dessen Phaeton sie hätte vorüberdonnern hören, ich sagte ja, und sie bat mich, wenn ich die mindeste Achtung für sie hätte, sie doch nie mit diesem Narren allein zu lassen.

Die mindeste Achtung für sie? antwortete ich, o wie kalt! können sie die täglichen Beängstigungen meines Herzens um sie sehen, ohne noch einen bessern Mann für meine Gefühle ausfindig gemacht zu haben?

## Miß Ackworth an Mistriß Aylbert.

Wenige Tage nach meinem Zufall zu Darnley, fuhr Lady Auguste bey mir vor, mich zu einer Spazierfahrt einzuladen, und ihr Betragen von neuen zu entschuldigen. Sie versicherte, sie hätte sich nimmermehr so sehr vergessen können, wenn ihr nicht am selbigen Tage eine äußerst verdrüßliche Sache begegnet wär, die ihr alle Herrschaft über sich selbst benommen habe.

Ich nahm ihre elende Apologie ohne Widerrede an, um ihr zu zeigen, daß ich über alle Empfindlichkeit hinaus sey.

Wie schade ists doch, meine theure Miß Ackworth, sagte sie während unserer Fahrt, bey welcher ich sie ungern und nur aus Höflichkeit begleitete, wie schade ists doch, daß Natur und Kunst alle ihre Annehmlichkeiten an einen Menschen, wie Courtland verschwendet haben, der sie nur dazu braucht, die Hälfte unsers Geschlechts elend zu machen. Ich sehe mit wahrem Kum-

mer, daß sie ein empfindliches Herz haben, und also bestimmt sind, gleich vielen Andern, seinen falschen Liebesbetheurungen zum Opfer zu werden. — Glauben sie doch ja nicht, daß ein Herz wie das seinige fähig ist, die Macht einer feinen und edeln Leidenschaft zu fühlen! Ich habe ihn mit der äußersten Zärtlichkeit geliebt, und hatte jemand Ursach sich wegen seiner feurigen Bewerbungen für Meisterin seines Herzens zu halten, so war ich es; aber ach, ich fand nichts als Unbeständigkeit, und mein Friede war auf lange Zeit dahin! Ich war unbillig, mehr zu erwarten! Hatte nicht auch mir eine Andere weichen müssen? — Die schöne Vilette, ein Mädchen, mit welchen — verzeihen sie Miß — weder sie noch ich, was körperliche Reize betrift, uns messen dürfen, war, als ich nach Paris kam, für ihn der Gegenstand einer Leidenschaft, von deren Stärke die ganze Stadt sprach, sie war es, die ihn so lang von seinem Vaterland entfernt hielt. Aber ihre Freunde, welche bald fanden, daß seine Neigung für sie nichts ernsthaftes hatte, entrückten sie ihm, und er tröstete sich über ihren Verlust, in wenig Tagen — durch mich. — Ich kann mich rühmen, was wenig unter seinen zahllosen Geliebten können, kann mich rühmen, daß er mirseine Hand im vollen Ernst

antrug; aber konnte ich ihm trauen, bis ich der Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen gewiß war? — Von der zärtlichen Geflissenheit, mit welcher er bald darauf meine liebenswürdige Freundin, Lady Carlton verfolgte, müssen sie gehört haben, aber kaum glaubte er ihrer Gegenliebe versichert zu seyn, so erfuhr sie das Schicksal aller Damen, um die er sich je beworben hat. — Urtheilen sie nach diesen Erfahrungen, ob ihre Freunde, liebe Miß Ackworth, nicht für sie zittern müssen, für sie, die den Charakter des Mannes nach der Welt so gar nicht kenne. Ich sehe, sie sind gegenwärtig der herrschende Gegenstand seiner Aufmerksamkeiten, und sie werden selbst wissen, ob irgend ein Sterblicher die Sache seiner Leidenschaft dringender und mit mehreren Feuer führen kann, als er —

Mylady, unterbrach ich sie, Herr Courtland hat ganz und gar nie mit mir von Liebe gesprochen, er betrachtet mich wie eine Schwester, und ich bin von Kindheit auf gelehrt worden, ihn als Bruder anzusehen.

Sie beantwortete dieses mit Stillschweigen, und sie können leicht urtheilen, Madam, ob eine solche Unterhaltung einen angenehmen Eindruck in meinem Gemüth zurücklassen konnte. —

Sobald der Wagen mich abgesetzt hatte, eilte ich in den Garten, um meinen Kummer

zu verbergen. Ich dachte an Augusten, an Henriette Fenton, doch am meisten an die schöne Villette; eine Thräne stahl sich über meine Wangen, und ich wurde es kaum gewahr, daß Courtland sich neben mich setzte.

Darf ich die schöne Thräne abtrocknen, fragte er, die, wie ich hoffe, nicht eigene sondern Theilnahme an fremden Leiden auspreßt? Aber warum zittern sie so? Warum klopft ihr Herz? Woher dieser Seufzer, der meine Seele zerreißt?

Ohne das, was ich von Lady Augusten gehört hatte, würde ich seiner Zärtlichkeit nicht widerstanden haben, aber jetzt nahm ich all meinen Ernst zusammen, entzog ihm meine Hand, die er gefaßt hielt, und sagte: Der Mann nach der Welt hätte allemal schöne Worte zu seinem Gebote, die oft weit genug von den Empfindungen des Herzens entfernt wären.

Was habe ich gesagt? was habe ich gethan, rief er, diese Strenge zu verdienen? Ists denn die Freude ihres Lebens, mich elend zu machen? — Aber ich weiß, woher das rührt! —

O Madam, werden sie, ungeachtet all meiner Warnungen, immer bereit seyn, dem boshaften Einhauchen Lady Finleighs Gehör zu geben?

Gesetzt nun, mein Herr, sie hätten recht, und Lady Auguste hätte mit mir von ihnen ge-

sprochen, darf derjenige, dessen Aufführung die strengste Prüfung aushält, sich fürchten, durch Tadel befleckt zu werden?

Mein Leben, Madam, ich gestehe es, war nichts weniger als Fehlerfrey, aber wie auch mein Betragen gegen andre ihres Geschlechts gewesen seyn mag, so weiß ich doch, daß ich mir in Rücksicht auf sie nichts vorzuwerfen habe. — Es ist war, sie machen mich unglücklich, aber demohngeachtet bleibt mir ihre Ruhe so heilig, daß ich sie nicht einmal mit meinen Klagen stören mag.

So sagte er, und verließ mich mit in einander geschränkten Armen. — — —

Ich blieb voll Bestürzung zurück; denn sagen sie mir, liebe Madam, was habe ich für Recht, mich zur Richterin seiner Aufführung aufzuwerfen? — Er hat vollkommen recht; gegen mich ist er allemal höflich, zärtlich und bescheiden gewesen! — Gott, wenn er mich haßte, mich wegen meines unklugen, kühnen, voreiligen Betragens verachtete! Nimmer, nimmer könnte ich sein Mißfallen ertragen!

## Courtland an Montrose.

Hundert Frauenzimmer, Montrose, habe ich bewundert und geschmeichelt, aber keine geliebt als Emmelinen, und sie, die Grausame, rächt alle Untreue, die ich ihrem Geschlecht bewieß, nachdrücklich an mir. Für die heißeste Zärtlichkeit tausche ich bey ihr nichts als Mitleid oder gar Verachtung ein, indessen Falkner ihre ganze Liebe besitzt.

Mein Vater wußte das Verhältniß beyder gegen einander wohl, und darum stellte er mir sie unter den Namen einer Schwester vor, damit ja mein Herz vor dem Eindruck ihrer Vollkommenheiten hinlänglich verwahrt wäre. Es ist ihm schlecht geglückt! Ich habe mich gutwillig hingegeben; nun büße ich dafür; o kränkender, marternder Gedanke!

Die Familie von Darnley trank heute bey uns Thee, und ich scherzte mit Emmelinen, sie sollte besonders für ihre Toilette besorgt seyn, weil ihr Bewunderer, Lord Roxborough, von der Gesellschaft seyn würde. Sie bat mich, es so zu veranstalten, daß sie nicht erscheinen dürfe, und ihr Zutrauen entzückte mich so, daß ich nicht ruhte, bis ihr Wunsch erfüllt war. Ach Mon-

trose, ich wußte nicht, welche Quaalen sie mir zur Dankbarkeit bereitete.

Sobald die Gesellschaft fort war, wollte ich mich für die Schmerzen der Abwesenheit bezahlt machen, indem ich zu ihr flog; aber nach der genauesten Nachfrage war sie nirgends zu finden; alles was ich doch endlich erfuhr, war, sie sey, gleich nachdem die Fremden sich eingestellt hätten, mit Falknern im Park gesehen worden. Dort war sie nicht anzutreffen. Der Abend kam heran, noch erschien sie nicht! Mein Gemüth war in tödlicher Unruhe. Mein Vater und meine Schwester, die nicht viel minder fühlten als ich, schlugen mir vor, ich sollte zu Doktor Patersons reiten, aber ich weigerte mich, weil ich besorgte, wenn sie dort wär, so würde sie mir den Vorwurf machen, ich sey ein unbescheidner Forscher und Ausspäher ihrer Schritte. Ein Bedienter wurde hingeschickt, und kam ohne die geringste Nachricht zurück, als die, daß Herr Falkner würklich auch noch nicht nach Hause gekommen wär.

Der Tag war ausnehmend schwul gewesen; es zog sich ein fürchterliches Gewitter auf; der Regen fiel in Strömen herab, und der Himmel röthete sich von Blitzen. Unsere Unruhe wuchs. Ist meine Emmeline Unvorsichtig gewesen, sagte mein Vater, so wird sie in der That

bey ihrer Furcht vor den Gewittern, die sie nie ganz überwinden kann, sehr streng bestraft.

Alle Bedienten wurden nach ihr auf verschiedenen Wegen ausgeschickt. Mein Zustand war so, daß ich nicht mehr wußte was ich dachte oder vernahm. Mein Vater fühlte vielleicht eben so viel, aber er betrug sich mit mehrerer Klugheit.

Ich lief hinab in das wüthende Ungestüm, ich durchstrich Garten, Wiese und Wald, all ihre Lieblingsgegenden, bis ich vom Regen troff. Ich zitterte vor Kälte, vor Besorgniß um meine Verlohrne, und vor Angst was ich meiner Schwester für Nachricht zurückbringen sollte, die ich ganz ohne Trost zurückgelassen hatte.

Endlich erschien Falkner; aber ohne Emmelinen, sein Gesicht drückte eben das Entsetzen aus, das auf den unsrigen zu lesen war. Meine Schwester flog ihnen entgegen; lieber, lieber Falkner, schrie sie, was haben sie mit meiner Emmeline angefangen!

Er sagte, er sey so ungewiß ihrentwegen als irgend jemand, er habe sich vor einigen Stunden hierher begeben, mit uns Thee zu trinken, und sey wieder gegangen, weil er gehört habe, es sey Gesellschaft da, die er nicht liebe. Er habe einige Minuten mit Emmelinen im Garten Gesprochen, habe sie denn verlassen, um ei-

nen andern Besuch abzustatten, wo ihn das Gewitter bis jetzt aufgehalten habe, da er bey seiner Rückkehr, auf die Nachricht in seinem Hause, Emmeline sey daselbst gesucht worden, hergeeilt wär, nach ihr zu fragen.

O dann ist Emmeline, meine liebe, liebe Emmeline verlohren! rief Sophie und ward ohnmächtig. Falkner hatte die Gegenwart des Geistes, ihr zu Hülfe zu kommen, aber ich wußte schlechterdings gar nicht, was ich anfangen sollte. Nach einigen Stunden hörten wir, der Gärtner, der aus der benachbarten Stadt zurück kam, wo er Geschäfte gehabt hatte, habe ausgesagt, er hätte Miß Ackworth kurz vor dem Ungewitter im Walde eine halbe Meile vom Hause bey ihren Arbeiten gesehen, von welchen sie in einer der schönsten Gegenden eine Einsiedeley nach ihrer eigenen Phantasie anlegen läßt.

Ich wartete auf keine weitere Nachricht, sondern flog nach dem benannten Orte, mit der schrecklichen Empfindung, die man hat, wenn man überzeugt zu seyn glaubt, man eilt der Gewißheit von seinem Unglück entgegen. Ich hatte keine andere Idee, als Emmelinen vom Blitz erschlagen, oder in den ausgetretenen Wassern umgekommen zu finden. Das Gewitter erhob sich von neuen; ich erreichte das kleine Gebäude, an dessen Anlage meine arme Emme-

line so viel Freude fand, und das nur noch halb unter Dach war. Eben geschah ein heftiger Blitz, der den ganzen kleinen Bezirk erleuchtete, und mir das zeigte, was ich mit Angst hier zu finden oder nicht zu finden hoffte, Emmelinen auf einem Haufen Baumwurzeln hingesunken, die man zum Bau hier gesammelt hatte. Ihr Gesicht war bleich, ihre Augen halb geschlossen, und ihre Lippen, wie mich dünkte, ganz blau.

Ach ist denn also alles, alles vorüber? schrie ich mit gerungenen Händen, indem ich mich näherte. Emmeline! meine holde Emmeline! will dein schöner Geist nicht verziehen, mich mit sich zu nehmen? — O, setzte ich hinzu, indem ich sie in meine Arme schloß, und ihren Herzensschlag fühlte, hier ist noch Leben! Komm, komm, Theure, ich will dich an meinem Busen wärmen bis all die Todeskälte flieht.

Sie schlug nach einer Weile die Augen auf. Beunruhigen sie sich nicht, sagte sie, mir ist nicht übel, ich war nicht ohnmächtig, nur schwach, und sehr, sehr abgeängstigt, und erschrocken!

Ihre süße Stimme schallte wie Himmelston in mein Ohr. Ich war fast wahnsinnig vor Freude, daß sie lebte; aber schnell wurde mein Entzücken durch die Besorgniß für ihre

Gesundheit verdrängt, die in der Lage, in welcher sie war, die größte Gefahr litt. Ihr leichtes Sommerkleid, nur von weißen Mußelin, hatte den hier überall einfallenden Regen so eingetrunken, das es durchaus troff, und sie war so durchkältet, daß sie zitterte. Ihr Puls schlich und ihre Stimme war so schwach, daß ich sie kaum verstehen konnte; doch ermannte sie sich zum Beweiß, daß sie nicht so schlimm sey als ich dächte, mir eine kurze Nachricht von dem Abentheuer zu geben, das uns allen so viel Sorge, und ihr so viel Gefahr gebracht hatte. Sie war nach einen in ruhiger Einsamkeit verbrachten Nachmittage hinausgegangen, nach ihren Arbeitern zu sehen, sie hatte sich verspätigt, hatte das Parkthor bey der Rückkehr verschlossen gefunden, und vergebliche Versuche gemacht, über die hohen Hecken zu klettern. Hier hatte das Ungewitter angefangen zu wüthen, sie hatte nirgend Obdach gewußt, als in ihrer Einsiedeley, nach welcher sie einen ziemlich weiten Weg, unter Donner, Blitz und Regen, zurück machen mußte. Der Wetterstrahl, welcher bald nach ihren Eintritt in der Nähe einen Baum spaltete, hatte sie vor Schrecken ohnmächtig gemacht. Ein Versuch, den sie in der Folge, als das Ungestüm sich legte, gewagt hätte, durch einen Umweg nach Hause zu kom-

men, war theils durch ihre Schwäche, theils durch die verschwemmten Wege vernichtet worden, und sie hatte sich von neuen noch stärker durchnäßt, und ermüdet, auf die Stelle geworfen, wo ich sie angetroffen hatte.

Ich war voll Sorge, wie ich sie zurückbringen sollte, denn ob ich sie gleich aufrichtete, so vermochte sie doch vor Zittern nicht zu stehen, aber mein Vater war vorsichtiger gewesen als ich, er hatte mir einen Wagen und etliche Bedienten nachgeschickt, und ich brachte meine liebe verirrte Taube glücklich nach Hause, in Sophiens Arme, welche Falkner indessen umsonst zu begütigen gestrebt hatte. Mein Vater bewillkommte die Wiedergefundene mit Entzücken, Falkner war zärtlicher als er nöthig gehabt hätte, aber Sophie, welche den Zustand ihrer Freundin sah, entfernte uns eilig, um Raum zu ihrer Pflege und Erquickung zu haben.

---

Drey Tage sind vergangen, daß ich sie nicht gesehen habe; sie hat Husten und Fieber bekommen, and darf das Zimmer nicht verlassen. Ich unterstehe mich nicht, sie durch meinen Besuch zu beunruhigen, ob ich gleich vor Verlangen sterbe, sie zu sehen.

Morgen, heißt es, wird sie ihren Arrest verlassen, dann werde ich sie sehen! — aber was wird dies mich helfen? — Ich hatte ihre gute Meynung verlohren, ehe sie krank wurde, durch ihre Wiedergenesung wird sie mir nicht wieder erstattet werden!

---

## Emmeline an Mistriß Aylbert.

Meine traute Sophie hat sie, wie ich höre, von meinem Zufall benachrichtiget, und ich habe ihnen also nichts zu sagen, als daß ich mich, Gott sey Dank, besser befinde. Ach es würde mit meiner Genesung viel schneller gegangen seyn, wenn mein Herz nicht so viel leiden mußte. Lady Auguste hatte mir Courtlanden aus einem Gesichtspunkte gezeigt, der mir ihn all meiner Achtung ganz unwürdig vorstellte. Ich hielt es für Pflicht, ihm dieses sehen zu lassen; aber ach, was hat mich mein bestes Betragen gegen ihn gekostet! — Ich habe meinen Freund beleidigt! schweigend und traurig geht er vor meinen Augen herum, ohne sich einmal zu beklagen. — Dazu kommt, daß er sich bey jenem Abentheuer mir zu Liebe, einen Cathar geholt hat, der heftig genug ist, um ihm gefährlich zu werden. — Der

Arme! er hat, wie Sophie sagt, während meiner Krankheit keine ruhige Stunde genossen, indem er immer gefürchtet hat, ich befinde mich schlechter, als man ihm gestehen wollte.

Den ersten Tag, da ich mein Krankenzimmer verließ, besuchte mich der General; er wünschte mir sehr verbindlich Glück zu meiner Wiedergenesung, und sagte, er hoffe, ich würde nun seinem Sohne auch ein Heilmittel verschreiben, welcher kränker und trauriger wär, als er gestehen wollte.

Ich schlang meine Arme um seinen Nacken und fing an zu weinen. — Was fehlt dir, mein Kind? sagte er; wenn du dich so grämen willst, so wirst du deine völlige Herstellung sehr verzögern.

Ach, mein Vater, rief ich, nichts verzögert meine Gesundheit als Gewissensbisse!

Gewissensbisse? wiederholte er, mit einer halb lächelnden Miene, indem er mich scharf ansahe.

Ach ja, mein Herr, ich bin sehr, sehr boshaft gewesen! habe dem, der mir tausend Verbindlichkeiten auflegte, mit Undank gelohnt, und meine einzige Hoffnung steht nun auf ihren Beystand. —

Dein Zutrauen bezaubert mich, meine liebe Emmeline! Ich habe deine Niedergeschlagen-

heit einige Zeit daher wohl bemerkt; allein ich habe nicht fragen mögen, weil ich besorgte, mein Sohn habe sich entweder nicht so betragen, wie er sollte. — Aber da ich höre, daß hier die Rede von einer Gewissenssache ist, so mache nur deine Beichte, oder vielmehr, mache sie nicht, ich kann dir die Absolution schon ertheilen, ohne das Verbrechen zu wissen.

Er lächelte, da er dieses sagte, und gab mir dadurch einigen Muth ihm das ganze Gespräch mit Lady Finleigh und die traurigen Würkungen bekannt zu machen, welche ihre boshaften Ausfälle auf Courtland bey mir gehabt hatten. — Ich habe ihn beleidigt, mein Herr, setzte ich hinzu, und o wollten sie ihm nur sagen, wie streng ich für meinen Fehler bestraft bin! wollten sie ihn nur bitten, mir zu verzeihen, so könnte ich glücklich seyn!

Liebes, liebes Kind, rief er, indem er mich an seinen Busen drückte. Zwar dein Verbrechen ist ungeheuer, aber ich will doch sehen, was die Vorbitte eines Vaters über Courtlands Felsenherz vermag; du weißt wohl, er ist unerbittlich, wie die Höllenrichter, und Bitten und Thränen, besonders die deinigen, können ihn so leicht nicht rühren.

Ich war einfältig genug, in der Angst meines Herzens, hier den Ton der Ironie ganz zu verkennen; ich schlug die Hände zagend zusammen, und nannte mich das unglücklichste Mädchen von der Welt. Er trocknete zwar meine Thränen, aber doch schüttelte er den Kopf mit traurigem Ernst und sagte, er wollte sich in sein Kabinet verschließen, um über meine schwere Gewissenssache und die Mittel, wie dem Beleidigten beyzukommen sey, nachzudenken.

Ich warf mich weinend auf das Kanapee, und bedeckte das Gesicht mit meiner Schürze. Der General trat nach einigen Minuten wieder herein, ich hörte es, aber daß sein Sohn ihn begleitete, merkte ich nicht. Hier Courtland, sagte er, ist eine reuige Sünderin, welche mir große Vergehungen wider dich gebeichtet hat; ich hoffe doch, du wirst dich als ein guter Christ betragen und ihr verzeihen.

Erst, sagte er, indem er sich sanft zu mir neigte, erst muß ich die Wolke hinweg thun, die mir den Anblick meiner schönen Büßenden raubt; denn so sehr ich auch mit ihr zürne, so weiß ich doch schon, ihr blosser Anblick wird mich entwaffnen.

Keine Schmeicheley, Herr Courtland, rief ich mit enthülltem Gesicht, nur Verzeihung!

Er setzte sich an meine Seite, der General hatte sich entfernt, und der Friede unter uns war bald gemacht, doch nicht ohne Bedingungen; er bat, ich möchte ihm versprechen, nimmer wieder jener Friedensstöhrerin, Lady Finleigh mein Ohr zu leihen, sondern sie immer als unsere gemeinschaftliche Feindin zu betrachten; und ich erhielt durch viele Vorstellung endlich, daß er seine Gesundheit, welche würklich schlecht war, besser wahrnehmen, und sich nicht mehr so, wie seine Schwester klagte, den Vorschriften des Arztes hartnäckig entgegen seyn sollte. Sein Husten war heftig, und er hatte öftern Anfall von Nasenbluten gehabt; ich ruhte nicht ehe, bis er sich entschloß, ein wenig Blut zu lassen, welches der Medikus schon lang gefordert hatte.

Sophie sorgte dafür, daß der erste Augenblick seiner Einwilligung genützt, und die Operation sogleich vollzogen wurde. Sobald die Sache vorüber war, kam sie mit ihm Arm in Arm in mein Zimmer zurück, mir zu danken, daß ich seinen Starrsinn gebrochen habe. Glaube mir, Emmeline, sagte sie, wir beyde wollen ihn noch so zahm und unterwürfig machen, als je ein Ehemann gewesen seyn mag; zwey Mädchen werden doch so viel vermögen als eine einige Frau.

Sophiens Muthwille dünkte Courtlanden lächerlich, er wollte antworten, aber in dem Au-

genblick überfiel ihn ein so heftiger Husten, daß er zu ersticken glaubte, und einen Zufall bekam, der uns alle in das äußerste Schrecken setzte. Die Ader, welche so kürzlich erst verbunden worden war, sprang von der gewaltsamen Anstrengung auf und das Blut strömte von seinem Arme herunter. Mich beraubte das Entsetzen fast all meiner Sinnen. Sophie schrie und riß an der Klingel, indessen er, welcher fühlte, daß er schwindelnd zu werden und zu schwanken begunnte, sich sanft auf die Erde niederließ.

Ich hielt ihn für sterbend, und weiß nicht genau, was ich alles in dem schrecklichen Gefühl des Kummers sagte oder that. Nur dessen erinnere ich mich, daß ich mich neben ihn auf den Boden warf, mich seine Mörderin nannte, und sprach, ich wollte mit ihm sterben!

Stellen sie sich das Erstaunen des Generals vor, als er einige Augenblicke darauf in das Zimmer trat, mich bey den blutenden Courtland auf den Boden knieend, und Sophien neben uns weinend und Händeringend antraf. Anfangs mochte er wohl irgend eine fürchterliche Katastrophe besorgt haben, aber als er den wahren Zustand der Sache erfuhr, schalt er uns etwas unwillig, unbesonnene Mädchen, die über den Kummer der nöthigen Hülfe ver-

gäßen, lößte selbst die Binde am Arme seines Sohns, und bemühte sich das Blut zu stillen.

Man sagt mir, ich sey ohnmächtig geworden, und habe lang ohne Lebenszeichen gelegen, aber welch eine Scene zärtlicher Bekümmerniß zeigte sich mir, als jetzt mein Bewußtseyn wiederkehrte, und wie froh, o wie froh ward ich, als ich den Ursacher meiner Leiden völlig hergestellt, und nur um meinetwillen bekümmert vor mir sahe! O wie kann ich ihm all seine Zärtlichkeit vergelten! Sagen sie mir, sollte wohl Dankbarkeit für so viel partheiische Zuneigung ein Verbrechen seyn?

## Lady Auguste an Lady Carlton.

Wir streiten wider das Schicksal, meine Theure, wenn wir Courtlanden auf seinem Wege irre machen wollen. Alles Unheil das ich ausstreue fällt auf ein dürres Land, das nur fruchtbar ist, **mir** neues Mißvergnügen zu bringen; alle Rache die ich ersinne, prallt auf **mich** zurück. Courtland ist unwiederbringlich für uns verlohren, das kindische Mädchen hat ihn schon zum förmlichen Ehemann umgebildet, er sieht, spricht und denkt nicht anders als **sie** will.

Ob ich gleich überzeugt bin, daß er mich von ganzem Herzen haßt, so ist er doch Hofmann genug, mir überall, wo er mir in den Weg kommt, mit der äußersten Gefälligkeit zu begegnen. Gut, gut! habe ich die Macht, ihm zu gefallen, verlohren, so soll es mir doch nicht leicht an der Macht fehlen, ihn zu quälen; ich nütze dazu die kleinste Gelegenheit, die mir vor die Hand kommt, und kleine Kränkungen schmerzen oft empfindlicher als die großen.

Wir brachten neulich einen ganzen Tag zu Roselands zu. Daß mein Bruder nicht fehlte, versteht sich; der Thor ist fast so sehr in das Mädchen verliebt, die uns beyden Eintrag that, als Courtland selbst. Nach der Mahlzeit schlug Lord Roxborough einen Spaziergang vor, in Hoffnung, Emmelinens Hand für sich zu gewinnen; es gelang ihm, denn Courtland ist viel zu stolz, einen fürchterlichen Nebenbuhler in ihm zu sehen; mir ward dabey der Vortheil, daß ich unsern Ungetreuen fast eine ganze Stunde für mich allein hatte, denn Falkner, von dem ich ihm schon mehr geschrieben habe, führte Miß Courtland.

Wir kamen endlich auf eine schöne Wiese, die mit tausend bunten Blumen blühte, und von einem klaren Forellenbach durchschlängelt wurde. Der Ort war entzückend, die Herren

entschlossen sich zu fischen, und wir Mädchen wollten Sträußer binden. Courtland ward zum Schiedsrichter erwählt, welche von uns in dieser Kunst den Preis verdiente.

Es ließ sich errathen, was für ein Urtheil erfolgen würde; alles was wir gemacht hatten, nichts gegen Miß Ackworths Wunderwerke. Ihre Blumen waren so schön gewählt, so zierlich geordnet, Licht und Schatten waren so wundernswürdig gemischt, kurz der ganze Strauß stellte ein vollständiges Gemälde vor.

Ich behauptete, meinen Blumen müßten die ihrigen wenigstens an Wohlgeruch nachstehen, und ich wollte hierin keinen andern Richter haben als sie selbst. Ich hätte ihnen sagen sollen, daß ich eine wohlriechende Glockenblume, in welche sich beym Pflücken eine große Biene oder Horniße vor meinem Augen hineinwühlte, in die Mitte gebunden hatte, welche ich jetzt der zarten Emmeline kräftiglich an die Nase drückte. Das Insekt summte von dem Druck aufgebracht heraus, gab seiner Beleidigerin einen derben Stich unter das rechte Auge, und flog davon.

Mein Gott, schrie die Verwundete, die Biene! die Biene! ich glaube, sie hat den Stachel zurückgelassen!

Die verwünschten Blumen auch! rief Courtland und warf den Straus auf den Boden. Muß denn hier überall Betrug und Unheil lauschen? Mylady wußten doch wohl, daß das Thier in den Blumen saß? —

Sie können mich doch wahrhaftig nicht einer so bösen Absicht schuldig glauben? versetzte ich mit anscheinenden Unwillen, indessen mein Herz vor Freuden klopfte.

Aber das Mädchen betrug sich, ich muß es ihr nachsagen, würklich zum verwundern wohl; sie ist ein gutes einfältiges Lamm, zum dulden und leiden geschaffen. Sie sagte, es hätte nichts zu bedeuten, ob ihr gleich vor Schmerz die Thränen in den Augen standen, und bat, wir möchten unsern Spaziergang fortsetzen, ob sich gleich die Entzündung schnell über ihr ganzes Gesicht ausbreitete.

Courtland war ganz rasend, und wollte nicht dulden, das irgend jemand als er, ihr etwas linderndes auflegte. — Ich hätte mich mit eigener Hand züchtigen mögen, daß mein Einfall der Dirne den Triumph von Courtlands unverstellten Kummer und tausend kleinen Dienstleistungen erwarb; ich hätte meine beyden Augen darum gegeben, so von ihm getröstet, bedauert und geliebkoßt zu werden.

Den nächsten Tag verleitete mich die Höflichkeit, nach der kleinen blinden Katze des theuren Courtlands zu fragen, Sophie führte mich in Emmelinens Zimmer, wo mir ein Anblick bevorstand, der mir bald das Gehirn verrückt hätte. Ganz nahe saß der Beherrscher meines Herzens, bey dem Mädchen, welches den Kopf mit einem weißen Tuche zierlich verbunden hatte, und mit der einen Wange auf einen Kissen lag! schade, daß die Schwulst so zugenommen hatte, daß sie auf den einen Auge würklich ganz blind war, sonst wär die Scene zum mahlen schön gewesen. Er las ihr etwas vor, das so rührend zu seyn schien, daß ich mich nicht gewundert haben würde, wenn sich das arme Geschöpf auch auf den andern Auge blind geweint hätte.

Der Elende ließ sich nicht stören; er war nicht einmal so artig, bey meinem Eintritt aufzustehen, er bewegte stillschweigend die Hand, mich zum Sitzen zu nöthigen, und ich gehorchte eben so still.

Der General, der zwar würklich ein Mann von Lebensart, aber doch auch ein Narr mit Mädchen ist, brach endlich die feyerliche Stille, indem er Emmelinens Hand mit dem Ausdruck wahrer väterlicher Zärtlichkeit küßte, und ihr meine Anwesenheit meldete. Sie schlug ihr eines Auge

auf, und bewillkommte mich freundlicher — bald hätte ich gesagt, als ich verdiente. Der alte Herr brachte dann noch viel bewegliche Dinge über das mächtige Unglück vor, daß sein liebes Kind von einer Biene gestochen worden sey, viel von Courtlands und Sophiens Kummer um sie, und von ihren billigen Bestreben der theuren Kranken ihre Leiden zu erleichtern. Ich glaube ihm alles, denn Courtlands Gezierе mit dem Geschöpf, das er vor meinen Augen trieb, war schon zum Umkommen. Kaum merkte der General an, daß ihr Puls ein wenig fieberhaft schlüge, so brachte er schon Limonade getragen; kaum färbte sich ihr aufgeschwollnes Gesicht mit etwas stärkerer Röthe, so sprach er schon von einem kühlenden Umschlag, und als der General sie fragte, ob es ihr gelegen sey, daß wir den Thee bey ihr einnähmen, so widersprach der vorlaute Liebhaber ihrer bejahenden Antwort ziemlich ungestüm, mit der Versicherung, wie das gar nicht angehe, wie ihr so viel Gesellschaft mehr Hitze und Fieber bringen würde, und wie er ihr schon ihren Thee allein machen wollte.

Der Wink, mich zu entfernen, war ziemlich deutlich, und da ich aus alter Erfahrung weiß, daß sich eher ein Urtheilsspruch der Meder und Perser, als einer von den seinigen ändern läßt; so stand ich auf, einen Ort zu ver-

lassen, wo die Scene der Zärtlichkeit, die sich meinen Augen darbot, mein Herz mit tausend Dolchen durchbohrte. — O ich Thörin! lag es einst nur nicht an mir, daß alle die süßen Liebkosungen, welche an diesem Mädchen verschwendet werden, **mir** zu Theil wurden?

---

## Courtland an Montrose.

O Freund, wie glücklich bin ich! ein unbedeutender Zufall hat mir die seligsten Augenblicke meines Lebens geschenkt! hat mir alle Herzensgeheimnisse meiner Emmeline enthüllt! **Ich**, ich herrsche in diesen edeln guten Herzen, all ihre liebsten Wünsche sind **mein**! O ich bin außer mir, über die unerwartete Entdeckung!

Ihre zärtliche Besorgniß um eine kleine Unpäßlichkeit, ihr süßes Bitten bewog mich, mir eine Ader öffnen zu lassen; mein guter Engel führte einen Husten herbey, der sie aufsprengte; der Anblick meines rinnenden Bluts hob allen Zwang auf, den Emmeline sich bisher angelegt hatte, und gab mir Gelegenheit, in ihrer Seele zu lesen. Sie hielt im Uebermaaß des Schreckens meinen Tod für unvermeidlich. „Er wird sterben! er wird sterben! schrie sie, ohne zu wissen, wie sehr ich“. — Mangel an Athem

verschlang die übrigen Worte, die sich so gut errathen ließen.

Sie rief, sie wollte mit mir sterben, und fiel endlich, da mein Blut immer noch nicht zu rinnen aufhörte, ohnmächtig bey mir nieder. Das Schrecken über diesen Zufall that mehr bey Stillung meines Bluts als alle andre Mittel, es ward beym Anblick der entseelten Emmeline zu Eis, wie konnte es weiter fließen? Was litt ich um sie, bis auch bey ihr die Pulse des Lebens wieder zu schlagen begunnten, und der Himmel sie meinen Wünschen wiederschenkte! und wie selig bin ich seit jenem Augenblicke, da sie wieder zu leben begann.

---

## Miß Ackworth an Mistriß Aylbert.

Mit Furcht und Zittern wende ich mich heute an sie, meine verehrungswürdige Freundin! Sollte ich mich in der swichtigsten Angelegenheit meines Lebens nicht nach ihrem Wunsch betragen haben, so unterwerfe ich mich ihrem Tadel, und verspreche ihnen, mich in Zukunft ganz von ihnen leiten zu lassen.

Wir machten uns fertig, bey Lord Finleigh zu Mittag zu speisen, als Lord Roxboroug

und Lady Auguste in dem Phaeton bey uns vorfuhren, uns abzuholen.

Wissen sie auch, Courtland, sagte Mylord, daß ich die Absicht habe, mir ihre Schwester Emmeline gegen die meinige bey der Rückfahrt nach Darnley einzutauschen? Ich will mich hängen lassen, wenn nicht die Gesellschaft einer Schwester, nach der Gesellschaft einer Ehefrau, das langweiligste Ding ist, das sich denken läßt!

Courtland antwortete sehr verbindlich, er würde mit Freuden das Anerbieten annehmen, wenn er nicht einige Zweifel in die Vorsichtigkeit seiner Lordschaft bey Führung des Wagens hätte, und also Bedenken trug, mich ihm anzuvertrauen. Denn, sagte er, ich habe sie, Mylord, oft sagen gehört, es sey ihre Freude, die Damen, die sie führten, in Gefahr zu bringen, weil Furcht und Entsetzen der Schönheit so viel neue Reize gäbe.

Ich lasse mich nicht abweisen, und ich wette hundert Guineen, daß meine Pferde den ihrigen zuvorkommen sollen!

Ich nehme die Wette von ganzen Herzen an, wenn wir beyde für uns allein sind; aber da es hier auf die Sicherheit zweyer Damen ankommt, so mag ich mich in keine Wagniß einlassen.

Courtland mußte, ungeachtet seines Widerstrebens, mich doch endlich dem närrischen Lord anvertrauen, und sich bequemen, weil sein Fuhrwerk geräumiger war, die beyden andern Damen zu führen, indessen der General und Herr Falkner zu Pferde folgten.

Courtland fuhr vor, aber wir hatten ihn bald eingeholt, und nachdem der Vorsprung, wie Roxborough glaubte, groß genug war, so fing er an mich nach seiner Weise mit dem dümmsten Unsinn zu unterhalten, der nur je über die Lippen eines süßen Herrn ging. Er schwur, er bete mich an, ich sagte, es thät mir leid. Er betheuerte, ich sey so schön als ein Engel; ich antwortete, ich hätte schon hundert Männer das nehmliche betheuren hören; er ward endlich zudringlich, und versicherte mich auf meinen Verweis, dies sey jetzt die Mode so, Bescheidenheit würde einen artigen Mann bey einem Frauenzimmer vom guten Tone nur lächerlich machen.

Wir lenkten eben in den Park ein, als uns der andre Wagen wieder sichtbar ward; der wilde Lord fing an seine Pferde zu peitschen, die dadurch noch wilder wurden als ihr Treiber; sie bäumten sich und schlugen aus, und da er in dem Augenblick die Zügel zu streng anhielt, so prallte der Wagen an einen Baum an, und alles ging über und über.

Eins von uns flog hier, das andre dahin in das frischgehauene Gras; wir fielen weich, und der drolligte Anblick, den wir in unserer Lage machen mußten, verursachte mir einen so heftigen Anfall von Lachen, daß Courtland, der unsern Unfall sah, und uns zu Hülfe kam, glaubte, ich hätte hysterische Zufälle.

Seine Aengstlichkeit vermehrte, da ich ohne dem heute auf der Laune war, alles aufs lächerliche zu ziehen, meine Munterkeit, und ich brachte ihn bald dahin, daß er mit mir lachte. Mit Mylord stand es ganz anders, er schlich herbey, tödlich beschämt, und wo ich nicht irre, auch ein wenig verletzt.

Die beyden andern Damen waren indessen auch ausgestiegen, und wir machten den Weg nach Hause vollends zu Fuße.

O Courtland, sagte Auguste zu ihrem Führer, der noch immer sich nicht von dem letzten Schrecken erholen konnte, wer hätte ihnen zugetraut, daß sie Gefühl von irgend einer Art hätten!

Sie sehen, daß sie irrten, wenn sie hieran noch zweifelten, Mylady, erwiederte er. Wenig Männer können sich rühmen, Freundschaft und Liebe im höhern Grad zu fühlen als ich!

Ein Blick auf mich gab seinen Worten eine Deutung, die Lady Augusten nicht zu behagen schien.

Meynst du nicht, Emmeline, rief Sophie, daß wir ihn noch endlich zum Geständniß seiner geheimnißvollen Liebe bringen werden?

Er ist vielleicht nur darum geheimnißvoll, versetzte ich, weil seine Schwester so geschwätzig ist, könnte er sich mehr auf sie verlassen, so würde er bereitwilliger seyn, sich mitzutheilen.

Ich danke Ihnen, meine theure Miß Ackworth, rief er, daß sie meine Parthie nehmen, und um sie zu überzeugen, welch ein gränzenloses Vertrauen ich auf die Verschwiegenheit meiner zweyten Schwester setze, so belieben sie nur, mir ihre Hand bis zu jenem Rasensitz zu geben, so sollen sie all meine Geheimnisse erfahren.

Verschwiegenheit? sagte ich — ich weiß doch nicht! — Nein, nein, behalten sie ihr Geheimniß, ich besinne mich, daß ich in der That ein wenig plauderhaft bin.

Auch gut! rief er, es soll bey ihnen stehen, was ich ihnen sagen werde, bey sich zu behalten, oder es aller Welt mitzutheilen.

Sophie bestand darauf, ich sollte seine Beichte hören, Courtland zog mich vorwärts, ich zog mich zurück.

Lassen sie sie doch! schrie Auguste. Wie können sie einem Mädchen in der Blüthe der Jugend und Schönheit zumuthen, sich von den

Vollkommenheiten einer andern unterhalten zu lassen!

Hörten sie nie, Mylady, fragte Courtland, daß manche Kokette sich noch wohl härtere Dinge auflegt, indem sie ihr Herz bricht, um ihrem Stolze zu fröhnen?

Nein, sagte sie mit beißendem Ton, aber desto mehr hörte ich von Männern, die, sobald sie das günstige Vorurtheil einer Dame gewonnen zu haben glaubten, thörichter Weise das vernachläßigten, was den Mann von Ehre glücklich gemacht haben würde.

Ungeachtet dieser kleinen stachlichten Wortwechsel, dergleichen viel unter Mylady und Courtland vorfielen, brachten wir doch einen ganz angenehmen Tag zu Darnley zu.

Als wir fortfahren wollten, verwunderte ich mich, die Postchaise anstatt des Phaetons erscheinen zu sehen, und erst jetzt erfuhr ich, daß der arme Courtland zu Führung desselben unfähig war, weil er sich diesen Morgen, als er mir zu Hülfe eilte, beym hastigen Herausspringen aus dem Wagen die Hand ausgerenkt hatte. Der Grausame hatte uns nichts von dem Zufall gesagt, hatte all seine Schmerzen verbissen, um nur uns unruhig zu machen, und nun war die

Hand verschwollen, und des andern Tages ganz unbrauchbar.

Wir sollten die darnleysche Familie diesen Tag am Theetisch bey Doktor Patersons treffen, aber Courtland bat um Entschuldigung, weil er nicht munter genug zur allgemeinen Unterhaltung sey; seine Schwester erbot sich ihm Gesellschaft zu leisten.

Nein, nein, Sophie! sagte der General, dies wird sich besser für Emmelinen schicken; da euer gemeinschaftlicher Bruder die Verletzung, die ihn zu Hause hält, in ihren Diensten bekam, so kann sie nicht weniger thun, als alle Talente, die sie besitzt, aufbieten, ihn in seiner Einsamkeit zu unterhalten. Was sagst du dazu, mein Sohn? —

Daß ich mir kein größeres Glück vom Himmel wünschen kann! rief er.

Jetzt, jetzt, meine theure Emmeline, fuhr er fort, als der Wagen vorfuhr, und er mit mir in den Salon eilte, jetzt ist der glückliche Augenblick erschienen, da sie mir einen sehr außerordentlichen Dienst leisten können.

Ich versicherte, daß ich sehr erfreut seyn würde, ihm Gefälligkeiten zu erzeigen, wenn die Zumuthung nicht meine Fähigkeit überstiege.

Reizendes verbindliches Mädchen! schrie er, die Sache betrifft einen Brief von äußerster Wichtigkeit, den ich zu schreiben habe, und den ich nicht selbst zu Papier zu bringen im Stande bin, weil ich, wie sie sehen, keine Feder halten kann.

Gern will ich die Stelle ihres Sekretairs vertreten, sagte ich, indem ich mich setzte, und die Feder ergriff, wenn sie denken, mir die Sache anvertrauen zu können.

O, daß meine Emmeline schweigen kann, antwortete er, das weiß ich aus der Erfahrung, doch dies kommt hier gar nicht in Betrachtung, denn sie hat volle Freyheit, mein Geheimniß kund zu machen, so bald ich nur weiß, daß mein Brief nach meinen Wünschen aufgenommen worden ist. — Sie sehen mich an, Liebe, daß ich mit so viel Bewegung spreche! — (und in der That er ward bleich während dem Reden und zitterte so stark, daß mir bang für ihn ward) — aber sie müssen wissen, fuhr er fort, daß das Glück und Unglück meines künftigen Lebens von der Antwort abhängt, die ich auf den Brief bekommen werde, welchen aufzusetzen ich sie nochmals ersuche.

Himmel, rief ich, ist es eine Sache von solcher Wichtigkeit, so wünschte ich in der That, sie möchten sich einer andern Feder bedienen. Ihre

ernste Miene, und ihr außerordentliches Betragen machen mir schon jetzt ein solches Zittern, daß ich die Feder nicht halten kann.

Es thut mir leid, erwiederte er, indem er mir die Feder wieder in die Hand gab, aber sie müssen mir schon einmal die Gefälligkeit erzeigen, um die ich sie bitte. Schreiben sie, meine Theure Emmeline, schildern sie der Geliebten meines Herzens die aufrichtigste Leidenschaft, welche je in einem männlichen Busen glühte.

O ist dieses, schrie ich, so müssen sie mich in der That entschuldigen, ich habe noch in meinem Leben keinen Liebesbrief geschrieben! — Beruhigen sie sich, erwiederte er, ich werde ihnen jedes Wort in die Feder sagen. — Ich ergriff sie denn von neuen, und schrieb, Gott weiß mit welcher Verwirrung, aus seinem Munde folgendes nieder.

„Madam!

Wahre Vortreflichkeit ist doch sich nie ganz ihres vollen Werthes bewußt; während alle Welt von ihren Vorzügen geblendet ist, gehen sie selbst still und unbesorgt dahin, und merken nichts von den Eindruck, den dieselben machen."

„Ich hätte doch wenigstens nicht von der jenigen übersehen werden sollen, welcher jeder meiner Blicke, jedes meiner Worte Liebe gestand, ungeachtet ich nie kühn genug wär, deutlich zu sprechen. O du, in deren Blicke ich zuerst die Tugend lieben lernte, wirst du ewig unempfindlich gegen die Leidenschaft bleiben, die du erregtest?“

„Meine Gefühle sind zu mächtig, als daß ich bey einem Gegenstande, der die ganze Glückseligkeit meines Lebens betrifft, die Künste der Wohlredenheit sollte brauchen können, aber hören sie die Sprache des Herzens. — Dich bestes aller Mädchen, dich einige Schöpferin meines Glücks, liebe ich mehr als mein Leben, bestättige meine Hoffnungen, fordre meine Dankbarkeit auf, und vor allen, verzeihe meiner Kühnheit!“

„Darf ich hoffen, meine Geliebte, daß ich das nächstemal, wenn wir uns treffen, Freyheit haben werde, sie um das schöne Herz zu bitten, das die Tugenden zu ihren Sitz machten, und werden sie mir dann erlauben, bald eine zärtlichere Benennung hinzuzüfetzen, den Namen

Ihres Courtland?“

Ich war fertig, und Courtland unterzeichnete mit der linken Hand seinen Namen. — Ich faltete den Brief zusammen, der mir so viel Angstschweiß gekostet hatte, er meynte, er wollte sehen, daß er die Aufschrift selbst machen könnte, und ich lief indessen nach der Klingel, um jemand zu rufen, der ihn sogleich auf die Post tragen könnte; aber er bat mich, indem er mir den Brief überreichte, ihn so lang bey mir zu behalten, bis ich gesehen hätte, an wem er gerichtet wär.

Ich warf meine Augen darauf, und las meinen eigenen Namen. — Urtheilen sie, Madam, von meiner Verwirrung! — O, mein Herr! was haben sie gethan? Dies war das einige, was ich sagen konnte.

Die einige Betrügerey habe ich begangen, erwiederte er, deren sie, wie ich hoffe, mich jemals schuldig finden werden. — — —

Aber sagen sie mir, Geliebte meines Herzens, fuhr er fort, indem er meine Hand an seine Lippen zog, sagen sie mir, war es würklich möglich, daß sie so lang Zuschauerin meines Betragens gegen die, die ich innig liebe, seyn konnten, ohne ihm seinen wahren Namen zu geben?

Courtland, sie haben mich so sehr überrascht als bekümmert! In der That ich erwarte nicht — — —

Und was erwarteten sie nicht, meine Emmeline? — Diese Erklärung kann ihnen ja nicht neu seyn; jede Handlung meines Lebens mußte sie ja überzeugen, wie sehr ich sie liebte.

Ich kann ihnen hierauf nichts antworten, als daß ich des Vorzugs, den sie mir geben, ganz unwürdig bin. — Ich weiß wenig von der Welt, wenig von Ihrem Geschlecht, — lehren sie, unterrichten sie mich, wie ich mich meiner Pflicht gemäß verhalten muß, und ich werde sie als den besten aller meiner Freunde ansehen.

Und aller ihrer Liebhaber? — Nicht, meine Emmeline?

Ja, wenn sie mit solcher Liebe zufrieden seyn wollen, wie sie die zärtlichste Schwester den besten aller Brüder schuldig ist. Unter diesem Charakter haben Sie mein volles Zutrauen gewonnen, und unter denselben lassen sie mich um die Dauer ihrer Zuneigung bitten. Ihr Mißfallen, ihren Kaltsinn könnte ich nicht aushalte, mein Herz würde mir brechen, wenn — wenn — die Thränen standen mir in den Augen, und ich mußte einhalten.

Warum halten sie ein, meine Theure? rief er, indem er meine Hände an sein Herz drückte. — Beantworten sie mir nur das einige;

— wenn ich meinen Vater und meine Schwester auf meine Seite bringe, werden sie denn Bedenken tragen, den Brudernamen gegen einen nähern und zärtlichern zu vertauschen?

Ich war in der äußersten Verwirrung, und konnte ihn nur bitten, mich nicht für undankbar zu halten.

Undankbar? wiederholte er; auf wessen Seite soll die Dankbarkeit seyn? werbe ich nicht um einen Schatz, auf welchen Könige stolz seyn könnten?

Schmeicheley, mein Bruder, könnte wohl mir ihre Aufrichtigkeit verdächtig machen. — Ich bitte sie, kehren sie in die große Welt zurück, dort werden sie bald eine Dame finden, welche dem Range, zu welchen sie sie erheben können, durch eigenen Glanz Ehre machen kann. — Ich bin ohne Rang, ohne Vermögen, ohne Verbindungen, die mir Ansehn geben könnten, wenn ich die mit ihrer eigenen Familie ausnehme; erwegen sie alles dieses wohl, denken sie sich es mit meiner wahrhaftig großen Neigung für sie zusammen, und sie werden finden, wie vielmehr mir ihre Ehre als mein eigenes Vergnügen am Herzen liegt.

Gütiger Himmel, schrie er, muß eine so aufrichtige, so glühende Leidenschaft, wie die meinige, dergestalt beantwortet werden? O sie

lieben mich nicht, und alle Hoffnung ist dahin — Ich habe mich getäuscht, ich glaubte würklich, ich würde von ihnen nicht mit gleichgültigen Augen angesehen; denken sie sich, liebes Mädchen, wie mir bey einer so süßen Vorstellung zu muthe seyn mußte, und dieser soll ich auf ewig entsagen? — O, wenn ihnen meine Glückseligkeit nur ein wenig theuer ist, so beantworten sie mir nur dieses, ob sie nicht glauben, daß die Zeit und mein unabläßiges Bestreben um ihre Gunst, einst ihre Gesinnungen gegen mich ändern könnte?

Meine Gesinnungen gegen sie ändern? wiederholte ich, kaum wissend was ich sagte, oder wie er es auslegen möchte, — o nein, mein Herr, ich fürchte es nicht! — Es ist nicht in meiner Gewalt, sie zu ändern, wie auch meine Aufführung immer beschaffen seyn möchte. — So sagte ich, und hatte mich wohl sehr unschicklich ausgedrückt, denn er verstand mich ganz falsch, und schien sehr gekränkt zu seyn.

Die Rückkunft des Generals riß mich aus großer Verlegenheit. Courtland entfernte sich bald darauf, und ließ mich in Freyheit, so weit zu schreiben.

Was ich nun ferner in meiner Lage thun soll, das weiß ich nicht! — Könnte ich den Sohn glücklich machen, ohne die Absichten des

Vaters zu durchkreuzen, welch ein süßes Geschäft würde dieses für mich seyn!

Der General kann vielleicht ganz andere Absichten für ihn haben, und sollte ich, das Kind seines Herzens, wie er mich oft zu nennen pflegt, sollte ich seine väterliche Zärtlichkeit dadurch belohnen, daß ich dem Sohne in einer Neigung nachsähe, die ihn zu Schritten verleiten könnte, welche seinem theuren Vater mißfällig seyn würden? — Nein, o nein! — Unglücklich kann ich wohl seyn, aber nicht ungerecht.

---

## Courtland an Montrose.

Das Schicksal hat mir endlich den entscheidenden Schlag versetzt. Ich bin von Emmelinen verworfen! — Dies ist das einige, was in den peinlichsten Herzensdrange dir von der Fülle seines Unglücks schreiben kann, dein

Heinrich Courtland.

---

Miß Ackworth an Mistriß Aylbert.

Nie werde ich wieder die süße Ruhe genießen, deren ich mich vor Courtlands Erklärung rühmen konnte. Mir ists als handelte ich mit Doppelherzigkeit gegen Vater und Sohn. Ich flohe den letzten dem ersten zu Liebe, und gleichwohl reißt mich mein Herz immer nur gar zu mächtig zu ihm hin. Etwas ruhiger bin ich doch in der That, seit ich mich meiner Sophie entdeckt habe, ungeachtet sie statt des Mitleids mich nur über meine Bedenklichkeiten auslacht, und mir sagt, ich könnte mich in diesen schweren Zeiten, bey so einem Liebhaber glücklich schätzen. Sie hat Recht, aber kann Courtlands Werth meinen Kummer mindern?

Unser lieber General trat diesen Morgen eine Reise an, den alten Grafen von Courtland zu besuchen, dessen Tod, welcher vielleicht nahe seyn möchte, eine große Veränderung in dieser Familie verursachen wird. Glauben sie wohl, daß der Name Lord Ormsley, mir Courtlanden lieber machen wird? O ich zittre vor dieser Veränderung, anstatt daß ich sie wünschen sollte!

Mein theurer so genannter Vater bat mich kurz vor seiner Abreise, ich möchte auf ei-

nige Minuten zu ihm in seine Bibliothek kommen, ich folgte zitternd, denn ich fühlte geheime Schuld.

Ich wollte, sagte er, gern mit meiner Emmeline über eine Sache von der größten Wichtigkeit sprechen. Beunruhige dich nicht, mein Kind, setzte er hinzu, da er sah, daß ich bleich und schwankend vor ihm stand, ich habe dir nichts zu sagen, das dir Kummer bringen könnte, ob ich gleich meiner Rede einen traurigen Anfang geben muß. — Es ist nun eine ziemliche Zeit verflossen, seit du deinen vortreflichen Vater verlohrest, er wandte den letzten Hauch seines Lebens an, dich meiner Sorgfalt zu empfehlen. „Ich habe einen Freund, sagte er, dessen Sohn gute Hoffnung giebt, wenn die Welt in reifern Jahren sein Herz nicht verderben sollte; ich wünschte ihm einst meiner Emmeline zum Gemahl! Bis sie das gehörige Alter erreicht hat, ihm vorgestellt zu werden, so sey du mein Courtland, der Vater dieser Waise, aber ich bitte dich, lege ihrer Neigung keinen Zwang an, wenn sie sie von der gewünschten Heyrath ablenken sollte!“ — Ich habe den jungen Mann gesehen, der dir bestimmt ist, meine Emmeline, er ist angenehm von Person, einnehmend in seinen Manieren, und hat ein Gemüth — wie nun die jungen Leute heut zu

Tage sind — das leidlich gut ist. Künftigen Winter hoffe ich ihn dir als deinen Liebhaber vorstellen zu können, aber binnen dieser Zeit erinnere dich, daß du nicht mehr freye Hand hast, selbst zu wählen. Hast du ihn als denjenigen gesehen, der dir bestimmt ist, und er mißfällt dir durchaus, nun so werde ich mich nach dem Willen deines Vaters zu bequemen, und dich nicht zu zwingen wissen; aber bis dahin, Emmeline, — du verstehst mich!

Er schloß mich in seine Arme, entfernte sich, und ließ mich in der äußersten Bestürzung zurück. In wenig Minuten trat er noch einmal in Begleitung seines Sohns herein. Ich übergebe dir hier, sagte er, indem er meine Hand in die seinige legte, deine Schwester, Emmeline. Handle gegen sie in meiner Abwesenheit nach den doppelten Pflichten des Vaters und des Bruders, und — tröste sie — du siehst, daß sie Trosts bedarf.

Wollte Gott, mein Vater, erwiederte er, und drückte meine Hände zärtlich zwischen den seinigen, wollte Gott, dies stünd in meiner Macht, aber ich habe seit einiger Zeit den wenigen Einfluß, den ich über sie zu haben glaubte, gänzlich verlohren.

Muth gefaßt, mein Sohn! sagte der General lachend, und denke, daß dem Verzagten

nie das Glück günstig war. Wir begleiteten ihn darauf an den Wagen, und —

Doch was weiter geschah, muß der Gegenstand eines künftigen Briefes seyn.

---

## Courtland an Montrose.

Bin ich nicht so glücklich als ich wünsche, so bin ich doch auch wahrhaftig nicht so elend als ich glaubte. O Georg, mein süßes Mädchen liebt mich, liebt mich dennoch, ungeachtet sie mich abgewiesen hat, was auch die Ursachen ihres Betragens seyn mögen.

Unser Onkle, der alte Graf von Courtland sieht dem Tode entgegen, und wünscht, sich mit meinem Vater auszusöhnen, und seine ehemalige Vernachläßigung zu vergüten. Der General ist mit Eile nach Orinsleykastle abgereist, aber ehe er vielleicht das Schloß seiner Väter erreicht, so ist er schon im Besitz aller Güter und Titel, welche ihm der unglückliche Mann, dessen Geiz ihm beym Leben so wenig gönnte, nach seinem Tode nicht vorenthalten kann.

Kurz vor seiner Abreise führte mich mein Vater in sein Kabinet, wo ich seine und meine Emmeline in sichtlicher Niedergeschlagenheit an-

traf. Er empfahl sie mir, und forderte mich auf, mich ihr als Vater und Bruder zu beweisen.

Und wollte Gott, meine theure Miß Ackworth, rief ich, sobald wir allein waren, ich dürfte noch den dritten Namen, den, eines Liebhabers hinzuthun! — Sie schweigen? — O zürnen sie nicht! versprechen sie mir nur, daß sie sich gegen mich mit ihrer gewöhnlichen Freymüthigkeit betragen wollen, so gebe ich ihnen mein Ehrenwort, daß ich nie wieder — wenigstens einige Zeit lang — in sie wegen eines Gegenstandes dringen will, der, wie ich fürchte, nie ihren ganzen Beyfall gewinnen wird.

Und können sie, werden sie würklich so nachsichtig gegen meine Schwachheit verfahren? rief sie. O mein Herr, sie wissen nicht, wie ihr großmüthiges Betragen mein Herz rührt, das gewiß nicht undankbar seyn kann. Versprechen sie mir nur, daß das, was letzthin zwischen uns vorfiel, ihrem Vater verborgen bleiben soll, bis dies und jenes sich geändert hat, und ich will denn meinen geheimsten Gedanken nicht von ihnen verschlossen halten.

Ich verspreche es, rief ich, ich will wohl alles versprechen was sie fordern, nur dieses nicht, sie nicht mehr zu lieben.

Sie lächelte, und meine Schwester trat ein — Auf meine Ehre! rief sie, da stehen sie nicht anders wie ein paar Liebende! O Bruder, Bruder! du würdest Emmelinen nicht so freundlich ansehen, wenn du wüßtest, was sie für einen Raub an dir hat begehen wollen.

Mich berauben, Sophie? — Ich hatte ja nie etwas zu verlieren als mein Herz, und davon ist sie schon längst Eigenthümerin!

So? setzest du denn keinen Werth auf ihre persönliche Gegenwart? — um diese hat sie dich bringen wollen!

O dann wär ich in der That um mein ganzes All gekommen! Ich bitte dich Sophie, wie? auf was Art sollte ich sie verlieren? der bloße Gedanke erfüllt mich schon mit Entsetzen.

Je nun! was Emmeline auch für Geheimnisse vor dir haben mag, so versichere ich dich doch, daß sie vor mir keine hat, und ich kann dir also mit Grund der Wahrheit sagen, daß sie nach all dem süßen Unsinn, den du ihr vorgeschwatzt haben magst, damit umging, meinen Vater zu bereden, er sollte sie einen Monat oder zween bey Mistriß Aylbert zubringen lassen.

O Emmeline, welche Strafe soll ich Ihnen für diese Grausamkeit diktiren!

Die ist leicht zu finden, erwiederte das muntere Mädchen, rede ihr nur so lange sie Geheimnisse vor dir hat, auch nicht das kleinste Wörtchen von Liebe vor.

O Sophie, denn müßte ich mein ganzes Selbst ablegen; wo Emmeline gegenwärtig ist, kann ich nichts anders denken, fühlen und sprechen, als Liebe.

Liebe, erwiederte meine Emmeline, ist ein Wort das bald gelernt und bald vergessen wird.!

O nein! schrie ich, und drückte sie an meinen Busen, dann nicht, wenn man die Lektion oft wiederholt.

Siehe, Georg, dies sind die Scenen unschuldigen Vergnügens, die sich mir im Umgang mit dem besten und liebenswürdigsten Mädchen öffnen. Es ist süß, die Labyrinthe ihres Herzens zu durchspähen, und sie zuweilen bey einer ihrer Berathschlagungen mit Liebe und Zurückhaltung zu überraschen, es ist Triumph für mich, mich als den großen Meister zu betrachten, der all das geheime Triebwerk ihrer schönen Seele in Bewegung setzt!

---

## An denselben.

Mein Vater ist von Lord Courtland zurückgekehrt, welcher sich besser befindet. Es scheint die Vorsicht gönnt ihm am Ende von siebzig verschleuderten Jahren noch Zeit, sich zu besinnen und zu bessern, was zu bessern ist. Gottlob, daß der Weg, auf welchen mich seine Grundsätze brachten, sich nicht in dem Abgrunde von Elend und Verderben endigte, wohin er mich hätte leiten können! Er soll sich Vorwürfe meinetwegen machen; o wie gerne eilte ich zu ihm, ihm für das Gute zu danken, das er mir erzeigte, und ihm zu sagen, daß das Böse, welches seine verderbliche Erziehung anrichtete, durch die Hand der Tugend zerstört ist; dies dächte ich, müßte ihm Linderung in seinen gegenwärtigen schweren Stunden bringen, aber er verlangt — vermuthlich weil er das Gegentheil fürchtet, — mich nicht zu sehen.

Lord Finleigh, dem die großen Ansprüche unsers Hauses nicht verborgen sind, frühstückte diesen Morgen mit uns, und wandte sich, nachdem die Damen sich zurückgezogen hatten, an meinen Vater und an mich mit der Erklärung,

wie er wegen einer wichtigen Sache mit uns eine Privatunterhaltung zu haben wünschte.

Was der Henker, dachte ich, will der alte Pair Geld borgen? Aber ich ward bald von der Sache unterrichtet, wie du sogleich hören sollst. Sein Geschäft war nichts mehr und nichts weniger, als mir die Hand seiner Tochter anzubieten.

Ich sagte Seiner Gnaden, wie ich glaubte, ihm müsse bekannt seyn, daß dieses eine Ehre sey, auf welche ich schon ehemals Anspruch gemacht hätte, aber daß ich, da damals mein Antrag zurückgewiesen worden wär, und ich nicht finden könne, daß ich seit der Zeit Lady Augustens Achtung würdiger geworden wär, nie daran denken würde, mein Gesuch zu erneuern.

Mylord nennte das damalige Betragen seiner Tochter kindische Thorheit, und behauptete, daß junge Frauenzimmer, um ihre Macht zu beweisen, gemeiniglich dem Manne, den sie am meisten schätzten, am strengsten begegneten.

Mein Lord, sagte ich, ich will hierüber nicht urtheilen; übrigens fühle ich die Verbindlichkeiten, die mir ihre Absichten auflegen, so tief, daß ich es für Pflicht halte, offenherzig mit ihnen zu reden, und ihnen zu bekennen, daß wenn auch Lady Auguste meine Hand an-

nehmen wollte, ich doch kein Herz mehr mit derselben zu vergeben habe, ja noch mehr, daß diejenige, welche es besitzt, alle Vollkommenheiten ihres Geschlechts in sich vereinigt. Stolz ist sie ein wenig, denn ob sie gleich weiß, daß sie meine ganze Seele beherrscht, so gönnt sie mir doch nicht einen Schatten von Hoffnung; aber demohngeachtet, Mylord, muß ich gestehen, daß ich bey ihrer ernsten Zurückhaltung in der weiten Ferne, in der es mir erlaubt ist, ihre Vollkommenheiten zu bewundern, mehr wahre Freude fühle, als im Umgange der schönsten und zuvorkommendsten Damen von der großen Welt.

Mein Vater erklärte, daß ob er sich gleich sehr durch Milords Vorschlag geschmeichelt fühle, er demohngeachtet nichts gegen meinen Entschluß einzuwenden habe, da er allezeit den Vorsatz gehabt hätte, den Neigungen seiner Kinder, sobald sie für sich selbst urtheilen könnten, keinen Zwang anzulegen.

Mylord versicherte, (und die Pairs von Großbrittanien, deren Wort so gut ist, als ein Eyd, werden ja nicht lügen) daß seine Tochter ganz unbekannt mit der Absicht seines heutigen Besuchs sey, und mein Vater und ich baten, daß sie es auch bleiben möchte.

Er nahm bald darauf seinen Abschied, ich aber ging den ganzen Morgen meinem Vater nicht von der Seite, weil ich wünschte und hoffte, er würde mich um den Zustand meines Herzens und den Namen des Gegenstands meiner Liebe fragen, wovon ich ihm, nach dem Emmelinen gegebenen Versprechen, ungefragt nichts entdecken durfte.

---

## An denselben.

Des nächsten Tages stattete ich bey Lord Finleigh meinen Gegenbesuch ab, damit er sehen sollte, daß ich mir wegen dessen was unter uns vorgefallen war, nicht den mindesten Zwang anlege. Er war ausgefahren, und ich sah niemand als Lady Augusten. Sie erröthete, und sah bey meinem Eintritt ganz bestürzt aus, welches ich aus Höflichkeit, nicht fehlgeschlagner Erwartung, sondern irgend einer Unpäßlichkeit zuschrieb.

Ich bin nicht krank, Courtland, sagte sie, nur nachdenkend, ich dachte eben an die glücklichen Tage, die wir in Frankreich zusammen verlebten.

Ich hoffe, Mylady, sie werden in der Folge noch viel glücklichere zählen.

Meynen sie nicht, Courtland, daß ich gegen das, was ich damals war, ganz ein gutes Hausthier geworden bin?

Findet sich eine Veränderung, so haben sie gewiß nicht bey derselben verlohren.

Schmeicheley war es nicht, was ich hier erwartete! verlassen sie diesen Ton, der mir mißfällt.

Ich versicherte mit einem Handkuß, daß ich mich ganz nach Myladys Willen bequemen, und also alle Schmeicheley auf die Seite setzen wollte.

Sie schlug mich auf die Schultern, und nannte mich ein zudringliches Geschöpf. — Wissen sie auch, fuhr sie bald darauf fort, daß ich von der Einfalt in Miß Ackworths Kleidung und Betragen ganz eingenommen bin? — Ich wünschte ich könnte sie kopiren!

Dies würde so viel seyn, als ein bezauberndes Original verderben. Lady Auguste und Miß Emmeline sind beyde in ihrer Art vollkommen, die Grazien der einen würden der andern nicht anstehen. Miß Ackworths Einfalt der Sitten ist mit ihr gebohren, der große Weltton, der Ew. Gnaden eigen ist, ward bey Hofe angenommen; das letzte muß allezeit die Augen der großen Menge auf sich ziehen, indessen Em=

melinens ungeschmückte Simplicität nur immer einen einzigen fesseln wird.

Und dieser Einzige kann leicht mehr innern Werth haben, als alle Stutzer, welche in meinem Putzzimmer flattern, zusammengenommen. — O Courtland, ich bin überzeugt, Schönheit verwundet nie sicherer, als wenn sie mit ihrer Macht ganz unbekannt scheint.

Ich kann hierauf nur so viel sagen, daß eine zu Eroberungen gerüstete Coquette mit allem Bewußtseyn ihrer Reize nie einen Eindruck auf mein Herz machte, der eine Stunde lang dauerte.

Sie biß sich auf die Lippen! Wir wurden unterbrochen, und ich war froh, zu entkommen; es war mir sauer geworden, meine höfliche Rolle zu spielen, indessen mein Herz von Verachtung gegen Mylady überfloß, aber ich kenne ihren Charakter, ich weiß wie hochmüthig, eitel ungestüm und argwöhnisch sie ist, ich muß zuweilen gegen sie die gefällige Miene annehmen, damit ihre Rache nicht auf diejenige falle, die sie am wenigsten ertragen kann, auf meine Emmeline. Zu ihr flog ich augenblicklich nach meiner Rückkunft. Sie saß unter dem großen Wallnußbaum, den Salon gegen über, auf der Stelle, wo ich schon so manches unterhaltendes Gespräch mit ihr gehabt habe.

Sie war in tiefen Gedanken, und ich konnte mich von ihr unbemerkt an ihre Seite setzen. Ich flüsterte ihr ins Ohr, wie mir ein Leben, das nicht durch ihr Lächeln erheitert würde, unerträglich wär.

Sie fuhr ein wenig zusammen, doch ermannte sie sich schnell, und erinnerte mich an unsern Vertrag.

O Emmeline, rief ich, sind sie es nicht selbst, die mich ihn immer vergessen macht? Wer kann sie sehen, sie hören und nicht an Liebe denken oder von ihr reden? — Auch verdient die vorgehabte Flucht zu Mistriß Aylbert würklich eine kleine Züchtigung. Reisen sie, reisen sie nur zu ihr! Hat mein Vater eingewilligt, so muß ich es freylich auch, aber ich werde sie begleiten, und die gute Dame mag sich nur keine Hoffnung machen, sie ohne mich zu sehen.

Diese Erklärung machte, daß sie in einem kleinen allerliebsten Eifer gerieth, der ihr so bezaubernd ließ, daß ich sie vor Entzücken hätte aufessen mögen, sie machte sich von mir loß, und floh zu Falknern, welcher eben erschien, um Hülfe; ein Zufall, der auf einmal meine Munterkeit herabstimmte, und doch darf ich nicht klagen, ungeachtet ich wohl noch wesentlichere Ursachen zu zweifeln hätte! —

## An denselben.

Courtlandmanor.

Nichts geringers als die Veränderungen, die sich in den letzten Wochen ereigneten, kann eine so späte und erst von hier aus datirte Fortsetzung meines Briefs entschuldigen.

Mein Vater, der mich eines Tages sehr nachdenkend fand, fragte mich, ob ich auf mein künftiges Hauswesen sinne? In der That, mein Sohn, setzte er hinzu, da du neulich Winke gabst, wie du dir schon eine Lebensgefärthin ausersehen habest, so möchte es wohl hoch nöthig seyn, einmal einen ernsten Blick auf deine Angelegenheiten zu thun, und vornehmlich den Zustand deines Hauses in Warwickshire in Augenschein zu nehmen. Es muß großer Veränderungen benöthigt seyn, da es seit mehr als vierzig Jahren keine Gebieterin gehabt hat.

Ich antwortete, wie ich nichts mehr wünschte, als Gemahl und Hausherr zu werden, wenn nur diejenige, welche ich liebte, meinen Wünschen entspräche.

Mancher Frauenzimmerherzen, versetzte er, sind nimmer auszulernen. Komm, reiß dich loß, und laß uns morgen nach Courtlandmanor abgehen.

Mein Gott, lieber Vater, rief ich erschrocken, das ist unmöglich! was sollte indessen aus meiner Emmeline werden? — Ach George, so sagte ich würklich, und fühlte die Unvorsichtigkeit meiner Rede an meinen glühenden Wangen!

Wenn du deine Schwester nicht mit dir nehmen willst, antwortete er, so fehlt es ja Emmelinen nicht an Gesellschaft, und zum Ueberfluß können wir noch Herr Falknern bitten, daß er die Mädchens in unserer Abwesenheit fleißig besuche, und sie bey guter Laune erhalte.

Herr Falkner, mein Vater? Thäten wir nicht besser, ihn zu bitten, daß er von unserer Partie wär? Er bezeugt so viel Freundschaft gegen mich, daß er meine Bitte nicht abschlagen wird, und thäte er es, so könnte man freylich die Ursach sehr leicht errathen.

Ganz gewiß; da er weiß, daß deine Reise eine Geschäftsreise ist, so würde er dir sehr ungern deine Zeit, die du zu wichtigern Dingen brauchst, durch die Nothwendigkeit, ihm als deinem Gaste Unterhaltung zu verschaffen, abkürzen wollen!

Ich glaubte wohl andere Fassung von Falkners gemuthmaßter Weigerung zu wissen, aber ich schwieg, bequemte mich nach den Willen meines Vaters, und ließ Anstalten zur Abreise machen.

Wir hätten Roselands schon des andern Morgens früh um sechs Uhr verlassen können, hätte ich nicht mancherley Ursachen des Verweilens herbeyzuführen gewußt, um nur noch einen Blick von meiner Emmeline zu erhalten, welche ich des vorigen Abends beym Abschied in einer so rührenden Melancholie gesehen hatte, daß ich mir den Wunsch, diese holden kummervollen Züge noch einmal zu mustern und für mich zu deuten, nicht versagen konnte.

Endlich kam sie mit verweinten Augen zum Vorschein, und fragte voll Erstaunen, wohin meine Gegenwart zu rechnen sey, da sie mich schon über zwanzig englische Meilen entfernt geglaubt hätte?

Welch eine Frage, liebstes Mädchen! rief ich, bedenken sie doch, daß ich in ihnen alles zurücklasse, was mir auf der Welt am theuersten ist! Was wollen alle meine Besitzungen in Warwickshire gegen meine reizende Emmeline in Dorset sagen?

Seltsamer Mann! Doch wenn ich ihre Schmeicheleyen für Wahrheit halten, wenn ich glauben soll, daß meine Worte einiges Gewicht bey ihnen haben, so müssen sie mich augenblicklich verlassen! Reisen sie, mein Freund! bringen sie ihre Sachen in Ordnung, die nach ihren eigenen Geständniß in großer Verwirrung sind,

und da ich ihnen bey ihren Geschäften nicht helfen kann, so will ich ihnen wenigstens versprechen, alle Tage an sie zu denken. Jeden Abend, wenn sie sich in der Einsamkeit hinsetzen, um von ihrem Tagewerke auszuruhen, will ich ihnen erlauben, einen Gedanken nach Roselands zu schicken, wo er mir immer sehr willkommen seyn soll.

O herrliches, herrliches Mädchen! rief ich; noch ein zärtliches Lebewohl, und ich gehorche!

Ich ging, und mein Wilson begegnete mir, den mein Vater an mich abschickte um zu fragen, ob ich bald fertig wär. O mein Herr, sagte der ehrliche Pursche, da er mein Zögern sahe, wie will das werden? Muth gefaßt, und fort mit einemmal, je eher wir reisen, je eher kommen wir wieder. Wir alle wissen wohl die Ursach dieses Zauderns, denn wir haben eine gewisse junge Dame ihre Augen seit gestern mehr als einmal trocknen gesehen!

Bedenke, Georg! so weiß also, wie es scheint, das ganze Haus von dem Geheimniß, das ich in meiner Brust so wohl verschlossen glaubte! Mich verdroß dieses ein wenig, doch war mir auch die Ueberzeugung von Emmelinens Partheilichkeit, die ich von dieser Seite er-

hielt, willkommen, und ich reiste vermöge derselben mit mehrer Standhaftigkeit ab.

Hier bin ich nun in dem Hause meiner Väter, (wenn ich die wenigen Schritte ausnehme, die ich auf dem guten Wege gethan habe) — nicht das was sie waren, nein, ein beschämendes Beyspiel der Thorheit und der Ausschweifungen! Blicke ich auf mein vergangenes Leben zurück, so dünkt mich, der Himmel habe mir nur darum so viel Wohlthaten erzeigt, um mich zu prüfen, ob ich sie wohl oder übel anwenden würde.

Ohne die Vorsorge meines Vaters würde mein Vermögen, so groß es auch ist, längst zu Grunde gerichtet worden seyn, denn in dem Taumel, in welchen ich lebte, bekümmerte ich mich wenig darum, ob ich Kapital oder Interessen verzehrte, ob die Diener meiner Vergnügungen und meiner Bequemlichkeit mich betrogen oder nicht; doch konnte seine treue Wachsamkeit nicht allen Schaden verhüten.

Ich hatte den Entschluß, hieher zu kommen, nicht so bald gefaßt, als ich an meinen Hausverwalter schrieb, seine Rechnungen zur Durchsicht fertig zu halten; ein Mann, den ich, im Vorbeygehen gesagt, nie gesehen, oder mich um sein Verhalten bekümmert hatte. Als wir hier anlangten, so fanden wir zu unsern größ-

ten Erstaunen, daß er sich mit sechstausend Pfund aus dem Staube gemacht hatte. Es waren gerade meine Renten von dem letzten Jahr, denn da ich so lang von der Welt abgesondert gelebt hatte, so hatte ich noch nicht nöthig gehabt, mir sie von ihm zahlen zu lassen.

Die Sache ist mir nicht gleichgültig, jedermann bezeugt mir sein Beyleid, aber ach, niemand weiß den rechten Trost, mit welchem er mich aufrichten könnte. Von meiner Emmeline müßte man mit mir sprechen, um mich heiter zu machen, ach ich habe noch nicht den Muth gehabt, die Meilen genau nachzuzählen, die mich gegenwärtig von ihr trennen!

Ich habe jetzt tausend Veranlassungen über mich selbst nachzudenken, und denenjenigen, die die ersten Leiter meiner Jugend waren, Vorwürfe zu machen; o mein Onkel Courtland glaubte alles zu thun, wenn er mich mit Reichthümern überlud; — daß ich nie Tugend von ihm lernen würde, konnte jeder denken, der ihn kannte, aber auch nicht zu den schlechtesten Regeln der Klugheit und Vorsicht ließ er mich anweisen; ich bin ausschweifend und verschwenderisch gewesen, ohne zu wissen was Großmuth ist; ich habe mehr Gold in der Gesellschaft nichtswürdiger Kreaturen verschleudert, als hinlänglich gewesen wär, meine armen Unterthanen

ein halbes Jahrhundert hindurch vor Mangel zu schützen. O wie viel giebt es hier zu bessern und nachzuholen! wie wenig verdiente ich den Namen eines edeln freygebigen Mannes, mit welchen mir die Gefärthen meiner Laster schmeichelten, blos weil ich im Stande war, meine Ausschweifungen in blendenden Glanz zu hüllen.

Meine Leidenschaften wurden durch das Gefühl, ich sey frey und unabhängig gestärkt; Gott sey Dank, daß eben diese Ungebundenheit mir das, was ich ohne Hinderniß ausüben konnte, endlich zuwider machte. Meine Freuden waren Freuden der Sinne, nicht die einer gereinigten Vernunft, bis in das innerste meiner Seele kamen sie niemals. Ich machte Freundschaften ohne Zuneigung, und unterhielt Liebeshändel, ohne daß sie mir Vergnügungen gewährten. Ich spielte hoch, indeß ich das Laster der Spielsucht verabscheute, und fürchtete in allem was ich — wahrhaftig oft wider Wunsch und Neigung that, das Gelächter der Nichtswürdigsten des menschlichen Geschlechts, mehr als den Zorn des Himmels.

In der beständigen Jagd nach Vergnügen blieb ich unwissend in allen was ich als Besitzer weitläuftiger Güter, als Vater meiner Unterthanen hätte nothwendig wissen sollen. Hier sitze ich nun mitten unter Rechtsgelehrten, Pächtern,

Supplikanten, Contrakten, Vergleichen, Urkunden, und gebe mir ein gewaltig weises und einsichtsvolles Ansehen, aber wer recht oder unrecht hat, was ich gewähren oder nicht mein ist, davon weiß ich ohngefähr so viel, als der Mann im Monde. Indessen helfe ich mir damit, daß ich allen die Geschäfte bey mir haben, freundliche Worte gebe, welches ihnen sehr wohl, und sie gut bewirthen lasse, welches ihnen noch besser gefällt.

Lebe wohl, es wird Abend, die Zeit des gemeinschaftlichen Andenkens ist vor der Thür, ich muß hinab in den Garten, um Emmelinen einen Seufzer zuzuschicken. Wer weiß zwar, ob sie, vielleicht eben in Falkners Gesellschaft daran denkt, daß ein solches Geschöpf in der Welt ist wie dein Heinrich Courtland.

---

## General Courtland an Miß Courtland.

Wo ich auch immer seyn mag, so behauptet meine Sophie den Platz in ihres zärtlichen Vaters Andenken, zu welchen sie ihre kindliche Anhänglichkeit so sehr berechtigt.

Ich habe dir etwas zu erzählen, mein Kind, welches alle deine Zärtlichkeit gegen einen Bru-

der wecken wird, den du bisher nur aus natürlicher Zuneigung liebtest, ohne die innere Güte seines Herzens ganz zu kennen. — O der Saame der Tugend war nicht in seiner Seele erstickt, er lag nur ungepflegt und verborgen, bis gute Witterung seine Sprößlinge sichtbar machte. Von dem Fleiße, mit welchem sich Courtland die Berichtigung seiner Angelegenheiten, und das Wohl seiner Unterthanen angelegen seyn läßt, von der großmüthigen Behandlung die er seinem ertappten, treulosen Hausverwalter Anderson zudachte, und welche dieser Elende leider durch übereilten Selbstmord vernichtet hat, will ich gar nichts gedenken, sondern zu dem Punkte übergehen, der mich jetzt vorzüglich beschäftigt.

Gestern nach dem Frühstück bat mich dein Bruder um ein halbstündiges Gehör in seine Bibliothek. Sobald wir uns gesetzt hatten, zog er ein versiegeltes Paket aus seinem Busen, ließ sich vor mir auf die Knie nieder, und überreichte es mir. Es war eine Schenkung, die er von seinem Anwalde nach aller Form Rechtens hatte abfassen lassen, um mir den größten Theil seines ganzen Vermögens zuzusichern.

Ich konnte vor Erstaunen nicht sprechen.

Ich danke Gott, mein theurer Vater, rief er indem er meine Kniee zärtlich umarmte, der mich die gegenwärtige Stunde erleben läßt, die mich in Stand setzt, eine Handlung der Gerechtigkeit zu vollziehen, die ich bisher mit jedem ernsthaften Geschäft unbekannt, zu lang verschoben habe. Ungerechter Eigensinn und blinde Partheylichkeit des Grafen von Courtland, beraubte meinen theuren Vater seines rechtmässigen Erbes, ich hätte mich nicht eine Stunde lang Herr desselben nennen sollen; ich verbessere jetzt meinen Fehler, und will ins künftige bloß von Ihnen abhängen. — Meiner Schwester hätte ich längst gern einen Beweis meiner Zuneigung gegeben, und ich habe deswegen, von dem, was ich durch Lord Courtlands Güte mit bessern Recht mein nennen kann, für sie sechs tausend Pfund ausgesondert, und es ihr in dieser Schrift als ein kleines Eigenthum bestättigt, sie hat ein gutes mildes Herz, und dererjenigen, welche Ansprüche auf ihre immer rege Freygebigkeit machen, sind viel; nun wird sie im Stande seyn, die Wünsche ihrer grosmüthigen Seele zu befriedigen, ohne die Unterstützung eines Vaters zu bedürfen, der leider durch Lord Courtlands, und meinen Fehler nicht reich war.

Sophie urtheile von meiner Bewegung! Muth und Weichherzigkeit hoffe ich, vertragen sich mit einander! — Thränen flossen aus diesen Augen, die dem Tode im Schlachtfelde so oft unerschrocken ins Gesicht sahen.

Nein, mein theurer Henrich, rief ich, ich will dich nicht des kleinsten Theils, von dem berauben, worauf dein Recht unstreitig erwiesen ist. Nimm das Zeichen deines grosmüthigen kindlichen Herzens, nimm deine Schenkung zurück. Ich bin nicht reich, wie du sagst, aber ich habe genug für mich und deine Schwestern. Den größten Theil meines Vermögens habe ich unter meine beyden lieben Mädchen vertheilt, und dir nur Etwas als ein Merkmal meiner Zärtlichkeit bestimmt; ich weis, daß du nicht mehr wünschest und brauchst. Das Vermögen deines Onkels wird hinlänglich seyn, den Rang, der dir einst bestimmt ist, mit Glanz und Anstand zu behaupten. Was deine Freygebigkeit gegen Sophien anbelangt, so hat sie meinen vollen Beyfall, nur für mich erlaube, daß ich jeden ausserordentlichen Beweiß deiner Grosmuth ausschlage. Ich muß dir sagen, daß das Elend das ich ehemals erduldete, und die Ruhe die ich jezt in glücklicher Mittelmäßigkeit finde, mir einen wahren Abscheu gegen alles was man Reichthum nennt, eingeflößt hat. Was soll

der Mann, der schon den Abhang des Lebens hinab geht, mit Geld und Gut? behaltet ihr es, ihr Anfänger auf der grossen Reise, eure Aussichten sind noch weitläuftig, ihr könnet es brauchen!

Hier verließ ich den guten jungen Mann, damit er unbeobachtet seine Gefühle bemeistern könnte, die, wie ich sahe, ihm zu mächtig wurden. Ich eilte dir dieses mit vollem Herzen zu schreiben, und breche nunmehro ab, meinen Gedanken in der Stille nachzuhängen, und für meinen guten Sohn zu beten.

Sage unserer Emmeline, sie solle sich bey der nächsten Zusammenkunft mit ihrem Bruder es angelegen seyn lassen, durch verdoppelte Zärtlichkeit ihm für seine guten edeln Handlungen zu lohnen, sie allein hat es, wie mich dünkt, in ihrer Gewalt dieses zu thun. Er hat all seine Munterkeit verloren seit sie ihn nicht mehr aufheitert. Er hat weder Muth noch Sinn für irgend etwas, so gar den Geschmack an Gartenbau hat er verloren, seit seine liebe Gärtnerinn nicht mehr um ihn ist. Ich sage ihm zehnmal des Tages, seine Gärten seyen verwildert, sie brauchten neuere geschmackvollere Anlage, aber er betheuert, er würde hier nichts eigenmächtig unternehmen, denn niemand be-

sitze in diesem Punkte wahren Geschmack als Emmeline.

Er ist bleicher und hagerer geworden, er greift sich in seinen würklichen verwickelten Geschäften zu sehr an, und ich muß darauf denken, ihm frische Lebensgeister zu verschaffen

Lebe wohl, meine Sophie, und vergiß nicht deinen Falkner von mir väterlich zu grüßen.

---

## Mis Ackworth an Mistreß Aylbert.

Wie angenehm, meine verehrungswürdige Freundinn, wissen Sie doch Vergnügen mit Belehrung zu verbinden! Ihre Briefe sind meine liebsten Rathgeber, aus Ihnen lerne ich die Fehler meiner vergangenen Aufführung und Klugheit für die Zukunft.

Ihr letzter Brief liegt vor mir; erlauben Sie mir eine Stelle aus demselben zu wiederholen, wenn Sie sie etwa vergessen haben sollten.

„Mit nichts," — sagen Sie" — ist eine junge Person in Ihrer Lage so unbekannt, als mit Ihrem eigenen Herzen, wenn Liebe und Pflicht wechselsweise in demselben die Ober„hand haben. Ihre Achtung gegen Courtland,

„halte ich für so unschuldig als Sie mir sie schildern, aber, mein Kind, in Ihren Jahren, ist kalte ernste Freundschaft für solch einen Mann, nichts als ein Märchen jugendlicher Phanthasie. Wär ich nicht längst von Courtlands wahrer Zärtlichkeit gegen Sie überzeugt, ich würde sie für der Gefahr gewarnt haben, in der sie sind, würde ihnen gesagt haben, daß ihre Gefühle für ihn viel zu lebhaft sind um den Namen Freundschaft zu führen, viel zu zärtlich um die geringste Vernachläßigung zu ertragen."

So schreiben Sie, meine Theure, und indem ich es lese fällt mir ihr Brief aus der Hand. Ich bin ganz allein, aber doch brennet die Röthe der Beschämung auf meinen Wangen, doch klopft mein Herz! — O liebe Mistreß Aylbert, warum mag es so klopfen — —

## Mis Courtland zur Fortsetzung.

Vor Liebe klopft es! rief ich als ich Emmelinen bey dieser Stelle überraschte.

Liebe, liebe Sophie! schrie das erschrockene Mädchen.

Und liebe, liebe Emmeline, erwiederte ich, indem ich ihr einen Brief gab, den ich eben

von unserm Vater erhalten hatte, und von welchem ich Ihnen eine Kopie mittheilen will, damit sie sehen, wie viel zärtliche Achtung mein Bruder von uns allen verdienet. Wir lasen, und unsere Thränen mischten sich mit einander; keine Thräne des Kummers, wie wir sie vormals über unsern Bruder weinten, Freudenthränen, die aus einem dankvollen Herzen gegen Gott, hervorquollen. O welch eine Aenderung haben diese wenigen Monate in ihm hervor gebracht!

Da wir an die Stelle kamen, wo mein Vater von dem **kränklichen Ansehen** meines Bruders spricht — (So nennt es Emmeline, ungeachtet der Grundtext nichts weiter meldet, als er sey ein wenig bleicher und hagerer als sonst) — so wär sie zuverläßig ohnmächtig geworden, wenn nicht eine Thränenfluth ihr Herz erleichtert hätte. — O wenn er sterben — wenn er sterben sollte! rief sie unaufhörlich, und es dauerte lang ehe ich sie zufrieden sprechen konnte.

Still doch! rief ich, es hat keine Gefahr! Du siehst ja daß ihm nichts fehlt als sein Spielzeug. — O Mädchen, Mädchen, du hast den hübschen muntern Purschen ganz um alle gute Laune gebracht!

Hier ward sie böse, und lief aus dem Zimmer.

Sie nahm sich den Gedanken, Courtland sey krank, so zu Herzen, daß sie verschiedene Tage an keiner Beschäftigung Vergnügen fand, und also auch diesen Brief, den ich nun fortsetze, unvollendet ließ.

Wir hatten des dritten Tages fast von nichts als Ihm — dies ist der sehr bezeichnete Mann, mit welchem Emmeline meinen Bruder nennt — von Ihm gesprochen, es war Mitternacht da wir uns trennten, aber nicht zehn Minuten, so trat sie wieder herein und bat mich, ich möchte ihr doch erlauben, noch eine halbe Stunde bey mir aufzusitzen, denn ihr Herz wär so gepreßt, daß sie gewiß wüßte, sie würde kein Auge schliessen können, wenn sie sich auch niederlegte. —

Ach, rief sie, ich bin so traurig, so sehr traurig!, dein Bruder ist vielleicht schlimmer! — Die Post hat heute keine Briefe von Warwickshire mit gebracht!

Hier machte das Rollen eines Wagens zu so ungewöhnlicher Zeit, daß wir beyde erschrocken auffuhren, und Frau Brett trat einen Augenblick darauf ins Zimmer, und schrie mit ausgebreiteten Händen, o Ladys! Ladys! mein Herr!

O Gott! schrie Emmeline, so muß dein Bruder sehr schlecht seyn. Mit diesen Worten nahm sie ein Licht, und lief mit solcher Eil die Treppe hinunter, daß es auf halbem Wege auslöschte; sie sahe auf der untersten Stufe den Schatten eines Mannes, den sie für meinen Vater hielt.

Willkommen, willkommen, rief sie, indem sie sich in seine Arme stürzte! — Wie geht es? ist alles wohl?

O sehr sehr wohl, schrie mein entzückter Bruder, der es selbst war — sehr wohl, wenn ich die Freude meines Herzens so wiederfinde!

Das arme Mädchen, war in äusserster Verwirrung über ihren Irrthum; er hielt sie noch immer ihres Sträubens ungeachtet in seinen Armen, als ich dazu kam.

Emmeline, rief ich, wenn es bey diesen Liebkosungen nicht zu gleichen Theilen geht, so werde ich eifersüchtig! — aber laß doch sehen! setzte ich hinzu, indem ich meinen Bruder beleuchtete — Nun wahrhaftig, du siehst mir nicht aus, als wenn du dem Tode so nahe wärest, wie Emmeline besorgte, die alle Abende Leichentücher in den Kerzen brennen sah, seit mein Vater uns schrieb, du seyest unpäßlich.

Krank bin ich gar nicht gewesen, erwiederte er, nur mein Herz hat gelitten. Ach nichts

machte mir Freude, seit ich Emmelinen nicht sah! — Sagen sie mir, theure Mis Ackworth, bin ich Ihnen nur ein unerwarteter, oder auch ein willkommner Gast?

Emmelinens Antwort läßt sich errathen. Die Liebenden waren unerschöpflich in Reden und Erwiederungen, und da ich dabey, ungeachtet der Zärtlichkeit meines Bruders gegen mich, doch nur eine Nebenrolle spielte, so eilte ich hinaus, um Anstalt einer kleinen Collation zu machen, weil ich wußte, daß bey meines Bruders forcirten Liebesmärschen, selten an Essen und Trinken gedacht wird.

Ich trug auf, und sagte Emmelinen, sie möchte, weil jedermann von den Bedienten schon zu Bette war, mir helfen unsern Bruder aufzuwarten. Sie verwaltete das Amt des Kellermeisters, und erhielt dafür tausend entzückte, und überschwenglich süsse Danksagungen.

Nein, rief ich, das ist zu arg! Hier wird niemand gelobt als Emmeline! Nicht zehn Worte hat sie gesprochen seit du da bist, aber alles was Sie thut, ist recht. O hätte ich armes Mädchen nur auch einen Liebhaber!

Emmeline drohte mir, und ich eilte ein anders Gespräch einzuleiten.

Niemand, fing mein Bruder an, niemand fragt mich nach der Ursach meiner schleunigen Ueberkunft.

Ach rief ich, Emmeline ist froh, daß du nur da bist, und ich, wenn ich auch fragen wollte, läßt man mich denn zu Worten kommen?

Nun so sey denn hiermit kund gethan, daß ich von unserm General abgeschickt bin, einige Rekruten anzuwerben, damit sie den Rest der schönen Jahrszeit in Courtlandmanor vollends zubringen.

Gut, Bruder, sagte ich, aber ich kann mich zu nichts verstehen, bis ich erst weis, was für Handgeld gegeben wird. Was sagt meine Emmeline?

Ich bin ein wenig verzagt, zu so einem gefährlichen Feldzug, ich werde, wenn man mich anwirbt, darauf bedacht seyn, meinen Mann zu stellen!

Mein Bruder betheuerte, daß er ehe selbst desertiren als sich abweisen lassen würde, und fragte denn nach Falknern, welcher, wie ich wohl wetten wollte, die Hauptursach seiner Ueberkunft, die Hauptursach seiner Niedergeschlagenheit in Warwickshire gewesen ist.

## Courtland an Montrose.

Roselands.

Wo ich bin, das sagt dir die Ueberschrift, und was ich zu Roselands will, das kanst du vielleicht errathen; nicht mehr und nicht weniger, als meine Schwestern, ohne welche ich, besonders ohne die eine, nicht leben kann, nach Courtlandmanor abzuholen, kam ich, von meinem Vater abgeschickt, der all meine Wünsche ahndet, wenn ich zu furchtsam bin, sie zu gestehen.

Den Tag nach meiner Ankunft zu Roselands, sahe ich oder glaubte zu sehen, (welches für einen verliebten Menschen einerley ist.) daß Ihre Miene einen gewissen Anstrich von Tiefsinn habe; um ihn zu vertreiben, schlug ich noch eine andere kleine Lustreise vor, ehe wir nach Courtlandmanor abgingen.

Wir wählten Weymuth, wo das erste bekannte Menschengesicht, das uns am Strande begegnete, niemand anders war, als der launigte Teufel, Lord Layton. Er machte den Damen auf eine sehr gallante Art sein Compliment, die von der Erinnerung an die Geschichte im Pantheon, welche der Anblick seiner Person rege machte, nicht wenig in Verwirrung gesetzt wurden. Auch er erinnerte sich da-

daran, und versicherte, er würde seine Bitte um Verzeihung nicht bis hieher verspart haben, wenn er nur von mir so viel hätte heraus bringen können, an welchem Orte er sie ablegen solle. —

Auf meine Ehre, Ladys, setzte er nach seiner freyen Art hinzu, ihr Bruder hat Recht sie unter Schloß und Schlüssel zu halten; wie würde es um ihre Sicherheit stehen, wenn ihr Anblick dem männlichen Geschlecht oft gegönnt würde? — Aber ich bitte dich, Courtland, ists in der That dein Wille, daß sie in seeliger Abgeschiedenheit leben und sterben sollen? —

Ueber ihre Herzen, Layton, habe ich keine Gewalt, ich bin nur der Hüter ihrer Personen.

Sie gingen einige Schritte vor uns her. Bey meiner Ehre, Courtland, schrie Layton, das sind ein paar verdammt schöne Schwestern die du hast, ich möchte nicht die Welt nehmen und ihr Bruder seyn, oder wär ich es, so suchte ich noch heute durch eine Parlamentsakte, die Verwandschaft aufzuheben, damit ich beyde heyrathen könnte.

Ich glaubte, Mylord, eine einige Frau wär schon mehr für sie gewesen als ihnen gut ist? —

Der Henker hole diese Eine! ich hoffe ihrer in wenig Wochen los zu werden, und dann

Courtland, will ich eine von Ihren Schwestern aus ihren Händen nehmen. Die älteste ist die schönste Figur, die je aus den Händen der Natur hervor ging, aber die jüngste? — Nein Courtland, ich muß die jüngste haben, ich kann nicht zugeben, daß die andre schöner sey, es ist so viel entzückende Schalckheit in ihren blauen Augen; und ihr Gang? — Siehe wie lieblich sie dahin schwebt, da ist kein tragischer Stelzengang, kein albernes Schwimmen oder Zimpern, alles eitel reine holdseelige Einfalt, hier hat kein französischer Tanzmeister etwas verhunzt, sie ist ganz Natur. — Und wenn sie spricht? — Und wenn sie lächelt? — O Courtland, Courtland, gieb sie mir in Guten! Das Mädchen könnte einen wider Willen zum Schurken machen!

Unter ähnlichem Geschwätz, das mir halb wohl halb wehe that, kamen wir ins Wirthshaus, wo es sich fand, daß seine Lordschaft schon festen Fuß gefaßt hatte.

Die Damen, welche nicht sonderlich für Mylord eingenommen waren, gingen hinauf in ihr Zimmer, anstatt ins Tafelgemach zu kommen.

Aber wo sind die Ladys? schrie Layton, da er es gewahr ward. Ich glaube du hast sie zu Bette geschickt, weil du mir ihren An-

blick nicht gönnst? — O sie müssen herunter kommen, auf meine Ehre, sie müßen!

Ich sagte, wie ich so eine hohe Meynung von ihrer Klugheit hätte, daß ich mich nie in ihre Handlungen mischte.

Ha Ha! schrie Layton, ich muß meine Augen an der kleinen schönlockigten Zauberinn weiden. —

He! ist niemand da! — Geht hinauf und sagt den Damen mein Compliment, und der Thee habe schon eine halbe Stunde auf sie gewartet.

Layton, erwiederte ich, denke fein daran, daß du die größte Delikatesse in deinem Betragen in acht nehmen mußt, wenn du willst, daß sie etwas auf dich halten sollen.

Nenne mich einen Schurken, wenn ich nicht die Sittsamkeit selbst seyn werde! Ihre himmlische Anmuth hat schon mein ganzes Wesen verfeinert, ich werde mit ihr von nichts reden, als Engeln und Erzengeln, und all dem Zeug. Laß nur meinen Augen freyes Spiel, die Zunge will ich mir gern bändigen lassen!

Sie erschienen, und es dünkte mich, Emmeline sey zu meinem Verdruß, nie so reitzend wie in diesem Augenblick. Eine hohe Carminröthe, die Folge des gemachten Weges, glühte auf ihren Wangen, und hub all ihre übrigen

Reitze. Sie setzte sich an das Fenster, und Mylord nahm geschwind den Platz an ihrer Seite.

Sophie redete sie, wie gewöhnlich, mit dem Namen Schwester an, und dieser Name hätte ihr bleiben können, wär **ich** nicht so unvorsichtig gewesen.

Es stand mir nicht ganz an, daß Layton ihre Schönheit mit seinen durchdringenden Augen in solcher Nähe mustern konnte. Meine theure Mis Ackworth, sagte ich, dürfte ich sie, bitten ihren Sitz zu ändern? Der Abend ist kühl, und sie haben sich nicht wohl befunden.

Layton verschlang meine Worte, und sahe mich mit großen Augen an. Ich merkte, daß es ihm schwer ward, ein unmäßiges Gelächter zu unterdrücken, das ihn, bey der Verlegenheit, in welche ich über das gerieth was ich so eben sagte, anwandeln mochte?

Ackworth? wiederholte er, sie sind also nur die Halbschwestern dieses Herrn, Madam?

Oder ganz und gar keine Schwester, versetzte die offenherzige Emmeline. Der General Courtland hat die Güte gehabt, mich an Kindesstatt anzunehmen, und mir, hier — indem sie sich gegen uns beyde holdseelig verbeugte, einen Bruder und eine Schwester zu geben.

Es wurde nichts mehr von der Sache gesprochen, bis das Theezeug hinweg genommen war, da er mich beym Kragen faßte, und mich ins Nebenzimmer zog.

Ey, rief er, das ist eine artige Lüge, die du mir da aufgeheftet hast! Schwester! man denke doch! — Sage mir in aller Welt Courtland, was für Absichten hast du mit dem Engel? — Geliebte oder Gemahlinn?

Ich weis nur so viel, Layton, daß Mis Ackworths Seele, der Sitz der Unschuld und Tugend ist, und daß der ein Teufel seyn müßte, der einen solchen Engel, wie du sie mit Recht nennest, nur in Gedanken herabwürdigen könnte.

Nun das heiße ich hochtrabenden Unsinn! Doch bey solchen Herrn, die so wie sie, Courtland, schon einmal in offener Versammlung **auf ihre eigene Besserung** getrunken haben, läßt sichs nicht anders erwarten. — Mis Ackworth ist eine reiche Erbinn wie ich vermuthe? sonst würde ja Ihr Vater, Courtland, Sie nicht einer solchen Versuchung ausgesetzt haben?

Ich glaube, sie werden mir zutrauen, Mylord, daß ich nie nachgefragt habe, ob Emmeline einen Schilling besitzt oder nicht!

Also

Also nicht Eigennutz nur Liebe fesselt sie an Mis Ackworth?

Ich kann nur auf die Ehre, ihr Freund zu heissen Anspruch machen!

Freund? kalter Freund, der selbstständigen Vollkommenheit? welcher Unsinn!

So vollkommen als sie ist, so hat sie doch einen großen Fehler.

Und der wäre?

Ihr Herz ist so hart als Marmor?

Vertraue du mir sie nur einen Monat lang, und wenn ich es nicht weich mache, so will ich nie wieder meine Künste gegen ein Frauenzimmer versuchen.

Ein wahrhaftig liebendes Herz, Layton, ist verzagt!

O Courtland, dein Charakter ist ganz zu Milch und Wasser geworden!

Gesellschaft tugendhafter Frauenzimmer, hat meine Grundsätze geändert; Mis Ackworth Herz wünschte ich zu gewinnen; sie verführen? — O der bloße Gedanke ist Entsetzen!

Armes Geschöpf! Liebe macht andre Leute zu Schurken, dich, wie es scheint, zum ehrlichen Kerl!

Ich weis, ich war es nicht allemahl; du und ich, Layton, haben Scenen mit einander

erlebt, die uns in der Stunde des Nachdenkens wenig Freude machen können! —

Und was haben wir Männer von Vermögen denn anders zu thun, mein weiser Herr Courtland, als es zu unsern Vergnügen zu nützen?

Zum Besten der Menschen, wollen Sie sagen, Mylord.

Ja ja, zum Besten der schönern Hälfte des menschlichen Geschlechts! — Aber höre Courtland, ich hätte den Henker von deinen Sentenzen, da ich indessen mich an den Anblick der Taubenäugigten kleinen Hexe im Nebenzimmer weiden könnte.

Wir gingen wieder zu den Damen, und, ich hatte nie so viel Gelegenheit den Verstand meiner Emmeline zu bewundern, als diesem zügellosen Menschen gegen über. Ihr Betragen war weder frey noch spröde, es reitzte weder seine Satyre noch gab es ihm Aufmunterung.

O lernte jenes Geschlecht nur einsehen, wie leicht der ausgelassenste Wüstling durch ein gewisses ruhiges gleichmüthiges Betragen, zurück geschreckt wird, sie würden sich nie über unsere Zudringlichkeiten beklagen, sich nie zu Verweisen oder Vorwürfen herablassen, welche oft nichts weiter thun, als den Muth eines Verwegenen zu neuen Vergehungen stärken.

Sonderbar ists, Georg, wie sehr die Aufführung der Frauenzimmer, die unsrige bildet und in Schranken hält. All die Zeit über, da wir beysammen waren, zeugte sich Layton auf einer so vortheilhaften Seite, als ich ihn noch nie gesehen habe. Sein Betragen war ohne Ausnahme gut, er war aufgeweckt, munter, angenehm, zuweilen so gar launigt; aber kein Wort entschlüpfte ihm, das den Libertin verrathen hätte. Die jungen Mädchen waren weniger wider ihn eingenommen als zuvor, und er war es so sehr für sie, daß er uns gewiß, ohne sich abweisen zu lassen, nach Roselands begleitet haben würde, wenn ich ihm nicht betheuert hätte, wir wären im Begrif auf einige Wochen zu verreisen.

---

## Miß Ackworth an Mistriß Aylbert.

Sagen Sie mir, meine verehrungswürdige Freundinn, wie soll ich die Gefühle meines Herzens einzwingen, daß sie nicht sichtbar werden. Jedermann bewundert Ihn, und mein Ohr ergötzt sich an seinem Lobe. Habe ich Ihnen lang nicht geschrieben, so denke ich einem neuen

vortheilhaften Zug an ihm entdeckt zu haben, den ich Ihnen mittheilen muß. Ergreife ich denn die Feder, so finde ich, ich sage zu viel, so will ich gar von ihm schweigen, und ehe ich mir es versehe, mischt sich sein Name schon wieder in meine Tinte, und steht vor mir, auf dem Papier ohne daß ich es wollte.

Er hat schon wider seinem Versprechen entgegen, ein langes Gespräch mit mir von Liebe gehabt, das ich, weil es ihm langweiliger dünken möchte als mir, nicht nachschreiben mag. Die Rede kam von der Reise nach Courtlandmanor, die ich nach gerade unschicklich zu finden begunte, und ihm daher meine Gesellschaft absagte. Er verließ mich in halben Unwillen, und ich eilte zu Sophien um Trost; sie lachte, und meynte, auch die Besten unsers Geschlechts, hätten doch alle die Eigenheit, die Männer gern zu quälen, und immer die am meisten, welche wir am zärtlichsten liebten. Sie trieb ihre Spötterenen hierüber so weit, daß ich endlich in Thränen ausbrach. In dem Augenblick trat Courtland wieder herein, und fragte nach der Ursach meines Kummers.

Sie weint über nichts, rief Sophie, als daß ich ihr gesagt habe, ich möchte um aller Welt willen nicht so verliebt seyn als sie.

Und in wem? fragte er.

Ach, sagte Sophie, das mögt ihr untereinander selbst ausmachen, ich muß jetzt nach meiner Haushaltung sehen, und damit lief sie aus dem Zimmer.

Ich wollte ihr folgen, aber Courtland hielt mich zurück.

Noch ein Wort, Mis Ackworth, rief er. Einiges Nachdenken über unsere letzten Unterhaltung überzeugte mich, worinn die Unschicklichkeit meiner Bitte um ihre Mitreise nach Courtlandmanor eigentlich besteht. Ich hatte ja ganz vergessen, Herrn Falkner zu ersuchen, daß er mit von der Parthie seyn möchte. — Eben bin ich darum bey ihm gewesen, aber er hat mir es abgeschlagen, und so darf ich denn freylich auch auf Ihre Gesellschaft nicht hoffen. — Morgen reise ich allein, und laße ihnen auch Sophien zurück; ich weis doch nicht, ob Herr Falkuers Umgang Ihnen so völlig genug seyn möchte, daß sie auch die Gesellschaft meiner Schwester entbehren könnten. Hierauf verbeugte er sich tief, und flog aus dem Zimmer.

O, theure Mistriß Aylbert, welch eine grausame Auslegung meines Betragens! Ich weinte als ob mir das Herz brechen wollte. Ich ward zur Tafel gerufen; ich ließ mich entschuldigen, dies brachte Sophien zu mir zurück.

Gott bewahre uns! schrie sie. Wie, Emmeline? schon wieder in Thränen? — Wahrhaftig unsere Aufseherinnen thun gros Unrecht, daß sie uns unsere Puppen so zeitig nehmen, da wir so schnell uns andere zulegen, welche vielmehr Unglück anrichten. Was wette ich, dieser Kummer hat wieder dein altes Spielzeug, Courtlanden zum Grunde! — —

Ach Sophie! Er verachtet mich! er denkt schlecht von mir! Willst du wohl meine Sache bey ihm führen! willst du ihm wohl sagen, daß ich bey meiner Weigerung nicht an Herr Falknern gedacht habe, daß ich viel ehe — — —

Und braucht denn meine Emmeline bey mir einen Vorsprecher? rief Courtland, der unvermerkt herein gekommen war. Verzeihen Sie mir, liebstes Mädchen, daß ich Ihnen so viel Unruhe mache! — Ich denke nicht mehr an Falknern! Ich glaube alles was sie sagen, aber ich bin von Natur argwöhnisch! — Ich habe so wenig zu hoffen, so viel zu fürchten, ists denn ein Wunder, wenn tausend Besorgnisse unaufhörlich in meinem Busen kämpfen?

## Courtland an Montrose.

Courtlandmanor.

Dank dem Himmel, wir sind wieder eine ganz einige Familie, auch mit Emmelinen ist mein Friede völlig gemacht; — Da ich sie hier als meinen Gast betrachte, so habe ich es noch nicht einmal gewagt, mit ihr von Dingen zu reden, welche mir so nahe am Herzen liegen, und von welchen sie dennoch nicht hören mag.

Sie hat hier schon einen Bewunderer gefunden, (denn wer kann sie sehen ohne es zu werden?) — Sir Edmund Warren — er ist mein alter Schulgefärthe, ein sehr artiger Mann, thätig in allen seinen Unternehmungen, warm in seinen Freundschaften, und feurig in seiner Liebe. Er besitzt ein gutes unabhängiges Vermögen, und hat eine sehr angenehme Schwester, welche eben nicht meine Feindinn zu seyn scheint. Wir freuten uns alle eine Bekanntschaft zu erneuern, deren Anfang in den frühesten Jahren unserer Kindheit liegt.

Ausser Sir Edmund ist noch hier ein gewisser, Herr Clarkson, ein Mann von guten Anstand, großen Vermögen, und was bey den Damen mehr gilt als alles, einer sehr einneh-

menden Figur. Er ist nicht so aufgeweckt als Warren, aber sein Verstand ist ausgebildeter, und seine Urtheilskraft richtiger als Edmunds. Er macht sich mächtig viel um meine Schwester zu thun, aber ob in ihren Herzen noch alles still ist oder nicht, das weiß ich nicht zu sagen. Hier werde ich von Geschäften genöthiget abzubrechen.

---

## An denselben.

Die einladende Kühle des gestrigen Morgens bewog uns auszureuten. Aber ob ich es gleich auf mich genommen hatte, der Begleiter der Damen zu seyn, so war ich doch zu unbekannt mit der Gegend, um ein sicherer Führer für sie zu werden, und ehe ich mir es versahe, so hatte ich sie in Schwierigkeiten gebracht, aus welchen ich ihnen nicht wieder zu helfen wußte. Die Wege waren an vielen Orten so eng und steinigt, daß die armen Reuterinnen mit Mühe fortkommen konnten.

Wir hatten die Heerstraße verlassen, um schöne Aussichten aufzufinden, und da wir endlich eine trafen, die wir gern näher betrachtet hätten, so setzten wir unsern Weg so lange fort, bis mir in der That für die Sicherheit

meiner schönen Gefärthinnen leid werden mußte. Ich bat sie abzusteigen, gab unsere Pferde den Bedienten, und wir nahmen den Wanderstab in die Hand.

Die Mühseeligkeiten unsers Weges, wurden uns am Ende reichlich bezahlt, die romantischste Scene öfnete sich uns, als wir den Ausgang des engen Steinwegs erreicht hatten. Wir befanden uns am Eingang eines weiten Thals mit Felsenreihen umgeben; von dem Gipfel eines der höchsten, fiel ein klares Wasser plätschernd herab, und durchschlängelte den Wiesengrund, und von allen Seiten breiteten Bäume ihre Schatten aus, uns zur Ruhe in einer Gegend einzuladen, welche die allgemeine Herberge der Nachtigallen und Goldfinken zu seyn schien.

Wir hatten noch nicht fünfhundert Schritte in diesem Paradieße gethan, als sich unsern Augen eine kleine zierliche Meyerey zeugte, welche dem Ganzen ein auffallend mahlerisches Ansehen gab. Mis Ackworth erklärte augenblicklich, daß hier die Wohnung einer guten Fee seyn müsse, und da sich zu gleicher Zeit eben eine gutaussehende ältliche Weibsperson in der Thür des Hauses zeigte, so fand sie ihre Phanthasie völlig beställtiget.

Wie, wenn ich mir von ihrer Milde eine kleine Erfrischung für meine schönen Reisegefärthinnen ausbät? sagte ich, die Feen sind sonst, wenn man ihnen zu gelegner Zeit kommt, eine ganz gute Art von Wesen.

Die Sonne schien heiß, und die Damen dankten mir mit Beyfallgebenden Blicken. Ich fand, daß ihre Einführung bey der guten Frau kein schweres Werk war. Sie war lauter Höflichkeit, und ob gleich rund umher alles vor Nettigkeit glänzte, so wollte sie uns doch nicht ehr erlauben uns niederzusetzen, bis sie die reinlichen Stühle noch einmal mit einem schneeweißen Tuche abgerieben, und denn mit ihrer Schürze abgeweht hatte.

O, sagte Emmeline! die sich voll Wohlgefallen in dieser Wohnung der zierlichen Einfalt umsah, wollte ich mich doch nie reicher wünschen, als sechs Monate in jedem Jahr, Besitzerinn einer solchen Gegend zu seyn!

Nun, erwiederte ich, der Ankauf würde doch wohl eine so große Sache nicht seyn? — Ich bitte euch, meine gute Mutter, ist dieses Gut euer eigen?

Ach mein Gott nein, Sir! wenn das wäre, so könnte ich wohl eine reiche Frau heißen. Es gehört dem jungen Squire Courtland, wenn sie etwa von ihm gehört haben.

Ach gehört haben wir wohl von ihm, sagte meine Schwester, aber sagt mir doch, was er für ein Mann seyn mag.

Je nun was das anbelangt, Lady, so weis ich eben nicht viel von ihm. Er ist da lange in fremden Ländern herumgezogen, und eben jetzt erst auf das Schloß zurück gekehrt. Sonst besinne ich mich, war er ein hübscher Knabe.

Hier dachte ich die Mädchen würden in ein lautes Gelächter ausbrechen.

Aus einem hübschen Knaben kann wohl ein hübscher Mann geworden seyn, erwiederte Sohpie.

Sehr wahrscheinlich, Mykady! und alle Leute sagen so, die ihn gesehen haben. Ich, die ich ihn nicht sahe, kann mir nicht viel aus ihm machen, denn nur an seine Güter denken, um die Renten zu verprassen, und alles dem Bösewicht Anderson überlassen, der die armen Pächter weidlich drückte, und das Geld in seinen Beutel steckte, das ist fürwahr so gar hübsch eben nicht! — Nun der Anderson ist endlich entdeckt worden, und hat sich, Gott weis wie aus der Welt gestohlen! Jedem Dinge sein rechter Lohn! Wir sind indessen seiner darum nicht los geworden, denn sein Geist schwebt noch alle Nacht um jenes Gerstenfeld,

wo er an der armen Betty Barns zum Men=neidigen wurde.

Hier hätte ein zweyter Anfall von La=chen uns beynah alle verrathen, aber ich setz=te mit möglichsten Ernst die Erkundigungen nach den jungen Squire fort.

Je nun, antwortete sie, er soll grausam gelehrt geworden seyn, welches ich denn auch glauben will, denn da er kaum zwölf Jahr alt war, so konnte er schon alle die schweren Wor=te in der Bibel lesen, trotz dem Pfarrer.

Ja ja, sagte Emmeline, die das Lachen besser verbiß als wir andern, es ist eine schö=ne Sache um die Gelehrsamkeit, denn, wie wir Landleute sagen: Ists Gut dahin und 's Geld verzehrt, Gelehrsamkeit den Mann ernährt.

Klug gesprochen, Mylady! rief die Bäu=erinn, auch mags mit dem jungen Squire wohl so eine Deutung haben; er soll in der Frem=de ganz verwildert seyn, das Geld verthan, Konkubinen gehalten, und sie in Samt und Seide gekleidet haben, und das kann wohl ei=nen Königssohn, dessen Vater alle Tage Geld schlagen läßt, zu Grunde richten. — Du lieber Gott, wenn einers so bedenkt! In deinen Him=mel kommt nur die ehrliche Einfalt. Das Edelvolk drängt sich so sehr nicht darnach, es ist dort keine Comödie zu sehen, wohin ich

wohl, als ich einst in der Stadt war, die Grossen mit Rossen und Wagen habe rennen sehen.

Ich hätte nun dem jungen Squies recht gut seyn können, sprach Sophie, aber freylich, da er Konkubinen hält, ja da wird sich von ehrbaren Leuten niemand viel mit ihm abgeben.

So sollte man freylich denken, Mylady! aber bey den Grossen ist das alles einerley, wenn einer nur nicht arm ist; wie er lebt, darum bekümmert sich niemand. Sir Edmund Warrens Jäger hat uns einmal gesagt, die Hälfte der edeln Lords im Lande würden noch durch das leidige Kartenspiel an den Bettelstab kommen; du lieber Gott, denn werden die Armensteuern höher steigen als jemals!

Das werden böse Zeiten werden! rief Sophie, und schüttelte ernsthaft den Kopf. Aber ich bitte euch, Mutter, seyd ihr einmal auf dem Schloße gewesen?

Ja, das kann ich mich rühmen! und ich darf wohl sagen, daß sie, meine gute Lady in ihren ganzen Leben nicht so etwas prächtiges gesehen haben. Möbeln von Samt und Seide, im Sprachzimmer Sophas, weicher wie die Betten, und kostbare Kröpelstühle, und hohe Fenstergardinen, und, o du mein Gott — (indem sie ihre Augen bis zur Decke erhub) — Spiegel, welche eine ganze Seite dieser Stube

bedecken würden, aber höher! viel höher! — so hoch als unsere Glocke!

O Wuderbar! schrie Emmeline, aber weiter!

Und Tische in der grossen Halle, von weissen Marmorstein, solchen wie sie die Leichensteine davon machen. Und in der Kapelle ists noch schöner, aber niemand aus der Familie, war von jeher groß für das Kirchengehen, als der arme Herr Heinrich, des jungen Squires Vater; — Er war zu Hause nie in großen Ansehen, da ging er unter die Soldaten, und ist ein braver Mann geworden. — Der hat wohl manchen Franzosen den Hals gebrochen, Gott sey dafür gelobt und gebenedeyet. —

Hier faltete die Alte andächtig die Hände, und meine Schwester sprach, Amen!

Aus der Kapelle, Mylady, fuhr die Erzehlerinn meiner Familiengeschichte fort, führt eine Thür in den Baumgarten, und von da, in die große Tannen und Ulmenallee die rund um den ganzen Park geht, aber von all dem wird wohl nicht viel bleiben, denn der junge Squire kehrt in allem das Unterste zu oberst, er will das ganze Haus neu bauen, weil er, wie die Leute sagen, sich verheurathen will.

Hier sah ich meine Emmeline mit einem Blicke an, der ihr ganzes Gesicht mit Röthe übergoß.

In diesem Augenblick trat der Mann herein, aber er war so voll von etwas das er seiner Frau mittheilen wollte, daß er uns nicht gewahr ward.

Ach, schrie er, und trocknete sich den Schweis von der Stirne, den ihn der weite Weg ausgepreßt hatte, ach Gott, segne doch unsern guten Squire! Das wird ein braver Herr werden! Wir bleiben alle auf die alten Bedingungen in unsern Pacht, und jeder arme Pachter, der von Anderson gedrückt worden ist, soll ein Jahr Pacht gut haben, damit er wieder auf die Beine kommen kann, und dies nennt des gnädigen Herrn Vater, nur Gerechtigkeit; ach, der allmächtige Gott segne doch sie beyde!

Amen! rief die Bäuerinn mit gefalteten Händen. Gott Lob, daß wir doch wieder eine christliche Herrschaft in unserer Gegend erleben! — Aber Vater, siehst du denn nicht, was wir für vornehmen Besuch haben?

Er drehte sich um, und erkannte mich augenblicklich, denn er war bey mir gewesen in Angelegenheiten von Paradiesfarm, eben der entzückenden Gegend, in der wir uns befanden,

und die ich so wenig kannte — (da ich nur ihren Namen gehört hatte) — daß ich ernstlich mit den Gedanken umging, sie meiner Emmeline zu kaufen, — so fremd bin ich in meinen eigenen Besitzungen!

Ich weis nicht, Montrose, ob du einen Begrif von einem Dinge hast, in dem Augenblicke da es vom Leben zur Versteinerung übergeht. Stelle dir so unsere Pachterinn vor, da sie erfuhr, wer ich war, so hast du was ich nicht beschreiben kann; Sie sank nach langen Staunen und Schweigen in einem Stuhl, und schrie mit aufgehobenen Händen: Ach John! ach John! ich bin des Todes!

Ruhig, Mutter! rief ich und faßte ihre Hand, ihr habt nichts gesagt über das ich nicht eher erröthen müßte als ihr. Ich bin jetzt wie ich hoffe ein ganz anderer Mann als ihr mich schildertet, und ich hoffe noch besser zu werden!

Ach gnädiger Herr! das ist ein schöner christlicher Gedanke, schrie sie, ihre Gnaden sprechen wie ein Geistlicher!

Der Pachter bestättigte was seine Frau sagte, und fügte den Wunsch hinzu, ich möchte mich nur bald verheyrathen und bey ihnen bleiben.

Mit

Mit einem Blick auf meine holde Geliebte, antwortete ich. Mein Fehler ists nicht, daß ich nicht längst verheyrathet bin, ich liebe ein Mädchen, das mich nicht leiden kann, und ich habe geschworen nie einer andern die Hand zu geben.

Emmeline ward feuerroth, und John meynte, das könnte er nicht begreifen, es möchte wohl nur ein Scherz seyn, weil gewiß keine Dame im Lande wär, die einen so schönen jungen Mann abweisen würde.

Und der sie, setzte die Pachterinn hinzu, in Samt und Seite kleiden, und in dem Staatswagen fahren lassen kann!

Ach Pracht und Hoffart, fuhr ich fort, ist nichts in ihren Augen. Sie weis zu gut, daß sie nie schöner ist als ohne allen erborgten Schmuck. Ists nicht wahr? sagte ich, indem ich Emmelinens Hand drückte.

Sie antwortete. Ich setzte einen zu hohen Werth auf das Mädchen, für welches ich in aller Absicht zu gut wär.

Das ist sehr vernünftig von ihnen gesprochen, Madam, rief John, kann sie unsern guten Herrn abweisen, so halte ich nichts von ihr, und sind sie nur halb so schön wie sie —

O Pachter, unterbrach ich ihn, nie waren sich zwey Schwestern so ähnlich!

Nun gut, fuhr er fort, so wünschte ich, sie liessen die stolze Dame laufen, und versicherten sich dieser hier; Sie hat so eine himmlische Sanftmuth im Auge, daß — Madam, ich bitte überlegen Sie die Sache!

Nun was sagt meine —— stammelte ich.

Ach, unterbrach sie mich, ich würde nicht ruhig werden, wenn ich mit eines andern Mädchens Liebhaber davon laufen sollte!

Das ist wieder schön gesagt, rief die Pachterinn, die wie alle Weiber viel auf Gewissenhaftigkeit in Liebessachen halten mag, aber Emmeline welche nicht ganz zufrieden mit der Wendung des Gesprächs war, trieb unsere Rückkehr nach Hause, welche die guten Leute uns doch nicht ehe gestatteten, bis wir eine kleine Collation von vortreflichen Obst und sehr guten schwartzen Brodt gehalten hatten. Der Pachter zeigte uns denn einen bessern und kürzern Weg als den wir gekommen waren, und erhielt das Versprechen eines zweyten Besuchs, um den er inständig bat.

Ich kam nach Hause zu sehr ernsthaften Betrachtungen. O Georg! wie innig muß ich mich selbst verachten, wenn ich einen Blick auf mein vergangenes Leben werfe! Fast fünf und zwanzig Jahr lang lebte ich zu keiner andern Absicht von der Welt, als meinen Lüsten zu fröhnen. Ich war nicht das, was ich seyn sollte, und nach

meiner Lage seyn konnte, der Freund und Beschützer der Armuth und Dürftigkeit. O nein, ich gab der Unterdrückung, in der Person des elenden Anderson, selbst die eiserne Ruthe in die Hand, ich, der ich mit einem Worte das Geschrey meiner bedrängten Unterthanen bis auf das Andenken des Uebels das dasselbe erregt, hätte tilgen können!

---

## An denselben.

All meine Entwürfe müssen mir doch auch mislingen! — Ich kam hieher meine Zeit zwischen Geschäften, und dem ruhigen Genuß der Gesellschaft meiner Familie zu theilen, aber siehe die Welt drängt sich bey mir von allen Seiten ein um meine Ruhe zu stören.

Der Ruf von meinen guten Weinen, und von der Schönheit meiner Schwestern zieht die Männer herbey, und einige sagen in der Person deines Freunds, lieber Montrose, liege etwas ähnliches das die Weiber anlocke. Mich rührt das letzte wenig! Für mich lebt in der Welt nur Eine; mein Unglück ists, daß ich sie nich allein anbeten kann! Sir Edmund Warren seufzt für sie, indeß der verliebte Clarkson meiner Schwester seine Aufwartung mit Blicken macht. Ich muß dir sagen, ich bin sehr auf Clarksons Seite, kein

Mann ist hier, dessen Charakter ich höher schätze, und dem ich sie lieber gönnen würde, wenn meine Meynung einen Einfluß auf ihre Wahl haben könnte. Was Edmunds Schwester, die feurige Kitty Warren anbelangt, so wär sie wohl ganz das Mädchen darnach, mich ein wenig zu verlocken, wenn ich die mindste Neigung zur Gallanterie gegen irgend eine andere als meine Emmeline haben könnte.

Gestern war ein ermüdender Tag für mich, ich war genöthiget alles was zwanzig englische Meilen in der Runde herum vornehm und modisch ist, bey mir zu Gaste zu laden.

Den Abend schien die Natur zu einem Feste bestimmt zu haben, es war der schönste, der sich in dieser Jahrszeit denken läßt, wir hatten ein Concert im Walde, und speißten auf dem großen Viereck unter freyen Himmel. Die Bäume rund umher waren mit grünlichen Lampen illuminirt, die zu den Silberstrahlen des Mondes beßer accordirten, als sonst irrdische Feuer mit dem reinen Schimmer der himmlischen zu thun pflegt. Das Ganze that eine zauberische Würkung, wenigstens war dieses das Urtheil meiner Gesellschaft.

Es wurde getanzt. — Du weißt ich tanze gern, aber diesesmahl machte mich diese Belustigung niedergeschlagen anstatt mich aufzuheitern; Meine Zunge war genöthigt, der schönen Kitty

Narren unempfundne Süßigkeiten vorzusagen, indeß meine Augen vollauf zu thun hatten. Sir Edmunds Betragen gegen meine Emmeline zu bewachen. Sprich, wie konnte ich bey solchen Zwange heiter seyn?

Nie sah ich, mich selbst ausgenommen, eine Gesellschaft die aufgelegter zur Freude gewesen wär. Nachdem die Männer ein wenig tief aus dem Becher der Fröhligkeit getrunken hatten, und Mitternacht vorüber war, da begann mir ganz ängstlich zu werden, und tausend Sorgen, wachten auf, daß auch alles schicklich zugegangen seyn möchte. So oft ich Emmelinen im Tanze begegnete, bat ich sie, sich hinweg zu begeben. Gern hätte ich sie beredet, sie sähe aus, als befände sie sich übel, aber sie versicherte, ihr wäre sehr wohl, und sie fühle nicht die geringste Ermüdung. — Ich bitte dich, Georg, hast du sie jemals tanzen gesehen? Ihre Bewegungen liessen alle Regeln der Kunst weit hinter sich zurück, die Natur allein ist es, welcher sie ihre unnennbare Anmuth zu danken hat.

Es war fünf Uhr des Morgens als wir aus einander gingen; und Emmeline hatte ihre zärtliche Gesundheit, all diese Zeit über der kalten Nacht und Morgenluft ausgesetzt? Dies verbitterte mir alle Freude, und ich ward auf die letzt ganz rasend, zum Theil aus Furcht für ihr Wohl-

seyn, zum Theil weil ich Sir Edmund diese Nacht hindurch zwanzigmal belauscht hatte, wie er mit ihr in so glühenden Ausdrücken von Liebe sprach, als ich bey allen Uebermaß der höchsten Leidenschaft nie gewagt habe.

---

## An denselben.

Bemerke doch, Georg, wie leicht es ist, oft ohne daß wir es wollen und wissen, uns durch Freundlichkeit und Gastfreyheit die Herzen der Geringern so zu eigen zu machen, daß uns ungesuchter Vortheil daraus erwächst.

Da der Repräsentent von Wellburns gestorben ist, so erforderte es die Nothwendigkeit, ein neues Parlamentsglied zu wählen. — Ohne mir die geringste Nachricht zu geben was sie vorhatten, erschienen gestern alle Votirende, unter der Anführung ihres Majors in einer zierlichen Cavalcade, zu Courtlandmanor. Sie hatten Ihre Hüte und ihre Pferde mit blauen Bändern geschmückt, zogen einen grossen halben Zirkel vor der Thür der Vorhalle, und erregten das ganze Schloß durch den unvorhergesehenen dreymaligen Ausruf: **Courtland auf immer!**

Ich ging zu ihnen hinaus, und fragte sie, was mir das Vergnügen ihres Besuchs verschaffte? Mit **einer** Stimme riefen sie, sie wären ent-

schlossen, mich durch ihre einhellige Wahl zum Parlamentsgliede zu machen.

Ich dankte ihnen mit aller möglichen Höflichkeit, aber ich äusserte zugleich den Wunsch die Ehre ablehnen zu dürfen, weil ich fühlte, daß ich zu jung wär, um einen so wichtigen Posten gewachsen zu seyn.

Die Leute nahmen das falsch, und bezogen sich auf die Menge meiner Güter die mich zu Ansprüchen von dieser Art berechtigten. Recht gut, meine Freunde sagte ich, ich weis daß ich reich genug bin, um auf eine Parlamentsstelle zu hoffen; aber wo sind meine Kenntnisse, wo meine Erfahrenheit in den Gesetzen und Konstitutionen meines Landes? Dinge, an deren Erlangung mich meine wenigen Jahre bisher gehindert haben.

Sie meynten in ihrer treuherzigen Einfalt, dies würde sich schon geben, und wenn ich nur allemal wider Frankreich votirte, mich nicht bestechen ließ, und die Sache der Kirche und Englands kühnlich verföchte, so könnte man nichts weiter von mir fordern.

Dies war in der That sehr wenig verlangt, ich hoffe, so Gott will, mehr zu leisten. Die ehrlichen Seelen fühlten nicht das Antipatriotische in ihrer Rede, die sich mit einen nochmaligen dreyfachen Jubelgeschrey beschloß.

Ich hatte also nichts weiter zu thun, als sie zu versichern, daß ich den Mann unwürdig hielt, einen Sitz im brittischen Senat zu behaupten, der nicht schwören wollte, die gesagten Punkte mit dem letzten Tropfen seines Bluts zu vertheidigen!

Das Freudengeschrey ward hierauf noch größer. Ich schwengte meinen Hut und dankte ihnen, versprach des nächsten Tages zu ihnen in die Stadt zu kommen, und ihrer Versammlung beyzuwohnen, und bat sie auf diesen Mittag zu mir zu Gaste.

Mein Octoberbier — (und dieses beliebte Getränke hat schon manchen ins Parlament geholfen —) — floß in Strömen, und die Männer zogen des Abends fröhlich nach Hause.

Alles was bey der Sache noch zu berichtigen war, wurde hierauf in einer einigen Woche zu Ende gebracht, und ich mußte mir gefallen lassen, Weibern und Kindern zum Schauspiel, auf einem Tragsessel herum geführt zu werden, der mit vergüldeten Lorbeerzweigen nach hergebrachter Sitte gar schön geziert war. Meinen Hut schmückte eine sehr brilliante Cokarde, welche die geschickten Finger meiner Emmeline zusammen gesetzt hatten, sie streute dem Volke Strahlen ins Auge, so wie ich meinen Hut gegen dasselbe schwengte, mir aber glänz-

ten weit herrlicher die Augen meiner Emmeline; deren schönes Gesicht ich in einem Fenster, wo der Zug vorüber ging, gewahr ward. Ach alles hätte gut seyn mögen, hätte nur Sir Edmund nicht die nächste Stelle bey ihr eingenommen, dessen Blicke mit der glühendsten Leidenschaft an ihr hingen!

O Montrose, wie wenig sind öffentliche Ehrenbezeugungen im Stande ein gequältes Herz zu befriedigen! Wer hätte glauben sollen, daß der beneidete Gegenstand des allgemeinen Jubels, vielleicht die einige Person unter der ganzen Menge wär, die Mitleid verdiente?

Ich bin sehr unglücklich! Emmeline nimmt Sir Edmunds Zudringlichkeiten mit einer Ruhe und Zufriedenheit an, an die ich nicht denken darf, wenn mein Gehirn nicht in Unordnung gerathen soll.

---

## Lord Layton an Robert Langfort.

Courtlandmanor.

Du wirst erstaunen, Bob, wenn du hörst, daß ich das Schloß, dessen Namen du hier siehst, mit Sturm eingenommen habe. Der Kommendant desselben betrachtete mich als ein lebendiges Feuer, das er den Mauern die seinen Schatz verschliessen, nicht zu nahe kommen lassen wollte, aus Furcht,

es möchte seine Brustwehren verzehren; Nun sitze ich drinnen, er mag wollen oder nicht, und er wünscht mich gewiß herzlich zum Teufel.

Wie es mir gelang mich zu Courtlandmanor einzunisten, das sollst du gleich hören, ich bin dir eine genaue Nachricht von meinen Manövers schuldig.

Courtland ist und bleibt ein edler Junge, selbst jetzt, da er sich mit der leidigen **Besserung seiner selbst** abgegeben hat; aber wo sein Herz würklich in Anspruch kommt, da zeigt er einen Hang zur Eifersucht, der würklich manchmal ins lächerliche fällt, und einem Purschen von meiner Laune, manches unterhaltendes Spiel gewährt.

Ich war bey Sir William Brutons, welcher ohngefehr zwanzig Meilen von Courtlandmanor wohnt, und es geschah, daß der Herr und Ritter dieser Burg, ebenfalls an selbigen Morgen erschien, einen Besuch da abzulegen wo ich mich befand.

Ich glaube er wär eben so gerne dem bösen Feinde entgegen gekommen als mir, denn ich sah ihn gleich mit einem von den Blicken an, die ihr alle an mir kennt, wenn ich Unheil stiften will. Er hatte kaum Muth genug meine Höflichkeit zu erwiedern. — — O Langfort, wie mannichfaltig sind die Würkungen der Liebe! sie hat aus dem artigsten Manne von der Welt einen unhöflichen Kloz gemacht, er sah mich die ganze Zeit

über kaum an, und ging, ohne daran zu denken, daß es sich zieme mich zu sich einzuladen.

Höre doch Courtland, schrie ich ihm nach, als er eben in seine Chäse steigen wollte, weißt du auch, daß du heute einen erschrecklichen albernen Streich gemacht hast?

Und was meynst du? fragte er mit Befremdung.

Ich meyne nichts weiter, als daß du vergassest mich zu dir zu bitten, da ich doch vor Verlangen sterbe, die kleine liebe blauäugigte Hexe wieder einmal zu sehen. Komm! komm! ich will deine Nachläßigkeit übersehen, man muß es mit einem Menschen, den die Liebe das Gedächtnis abgestümpft hat, nicht so genau nehmen. Ich bin zu Roß hieher gekommen, und da ich sehe, das du vier hübsche rasche Pferde vor deinem Wagen hast, so trift sichs ja recht gut, daß du mich einnehmen kannst. Warte, ich will nur noch hinein gehen, mich bey Sir William entschuldigen, meinen Leuten einige Befehle geben, und denn bin ich gleich wieder bey dir.

Er entfärbte sich, stammelte, zögerte, und sagte am Ende, er könne unmöglich die Ehre meines Besuchs annehmen, da er in wenig Tagen nach London müße.

Wunderlicher Mensch! rief ich, das hat ja gar nichts zu sagen! Du wirst doch deine schönen Schwestern nicht mit dir nehmen?

Dies war noch schlimmer! Nie habe ich einen armen Teufel so in die Enge getrieben gesehen; er versicherte am Ende, die Damen würden keinen Augenblick nach ihm zu Courtlandmanor bleiben, sondern so gleich nach Dorset zurück gehen.

Eben darum, eben darum, Courtland, schrie ich, darf ich keine Zeit versäumen, mit der holden Mis Ackworth von gewissen Dingen zu sprechen; du weißt, daß ich in wenig Wochen von dem Ehestandsjoche frey seyn werde, und es ist denn immer gut, schon alles auf einer andern Seite richtig gemacht zu haben.

Himmel, Layton, kann der dem es in der ersten Ehe so jämmerlich erging, schon auf die zweyte denken?

Warum nicht? Meine erste Gemahlin nahm ich aus Eigennutz, die zweyte kann ich aus einer andern Leidenschaft nehmen. Ueberdieß, ich heyrathe nun oder ich heyrathe nicht, so wird es immer die Freude meines Lebens bleiben, mich in jedes Mädchen zu verlieben, das mir in den Weg kommt. Ihr sittsamen nüchtern Herrn vom Orden der gebesserten Sitten thut recht wohl, daß ihr euch vermählt,

ihr möchtet sonst aus langerweile gar einschlafen. Wir Libertins hingegen leben in einem beständigen Sturm von Vergnügen, wir erhalten die Hochzeitfackel immer flammend, indessen ihr kaum einmal oder zwey in euren Leben sie schimmern sehet.

Auf mein Wort, Layton, du verstehst mich ganz falsch! — Nicht als wenn ich argwöhnisch wär — o nein, gar nicht! — Es ist nur — es ist nur darum — weil — weil würklich mein Hauß gegenwärtig gar nicht im Stande ist, dich aufzunehmen — Es hat so lang unbewohnt gestanden, — ich habe keine Bedienten — keine Zimmer! — Aber verlaß dich drauf, ich will mit meinem Haushofmeister und meiner Wirthschafterinn reden wie die Sachen stehen, und dann lasse ich mir gleich, gleich deinen Besuch ausbitten.

Hier konnte ich mich nicht länger zwingen, ich lachte überlaut. Ich bitte dich, Courtland, rief ich, keine Umstände! wir sind ja gute Freunde! Ueberdies betrachte ich mich schon auf alle Weise als einen ledigen Menschen. Junggesellen nehmen es so genau nicht mit einander, und du magst mich nun in einen engen Verschlag stecken, oder in die Mädchenstube sperren, so werde ich zufrieden seyn.

Du weißt, Bob, daß Courtland von Natur viel Munterkeit und gute Laune besitzt, und es währte also in der That nicht lange, daß er sich besann und sich im Lachen mit mir vereinigte.

Er gestand mir offenherzig, das ihm die Vorstellung eines Besuchs von mir, nicht sonderlich behagte; Ich bin so unglücklich als man seyn kann, setzte er hinzu, wenn irgend ein sterbliches Auge ausser mir, die Reitze meiner theuren Mis Ackworth zu sehen bekommt; denn da ich ohne alle Hofnung liebe, so besorge ich immer, jeder andere könne mir Eintrag thun. Schwesterliebe gewährt mir das himmlische Mädchen, aber was ist das für ein Herz welches nach näherer Verbindung schmachtet?

O Courtland! Courtland! ich besorge du spielst gegen sie eine sehr alberne Rolle, du greifst das Ding ganz am unrechten Orte an. Unterdrücke deine Leidenschaft gegen deine Grausame! laß sie gehen! Thue mit jeden andern Mädchen schön das dir in den Weg kommt, und verlaß dich drauf, daß man ein Weiberherz nie gewisser rühren kann, als wenn man ihren Stolz verwundet. Glaube

mir, auch die Besten jenes Geschlechts sind Tyranninnen, die gern alle Männer zu Sclaven haben möchten, und daß blos darum, damit sie die Macht ihrer Reitze zeigen können.

Er lächelte, und meynte ich möchte wohl recht haben, aber er könne nichts von all dem brauchen was ich ihm anrieth. Denn die Liebe habe allen Muth aus seinen Herzen vertrieben, und er sey in Dingen die seine Leidenschaft beträfen, nicht im Stande das geringste zu wagen.

Wenn das ist, rief ich und schwang mich zu ihm in den Wagen, so will ich blos aus Commiseration mit dir fahren; deine Zaghaftigkeit könnte sich noch weiter erstrecken; du könntest von Räubern überfallen werden, gegen welche du dich nicht wehren möchtest. Armer Courtland! es soll dir nichts geschehen! ich will dich sicher in die Hände deiner Gebieterinn liefern.

Mit erträglicher Laune, ließ er sich die Sache gefallen; wir fuhren ab, und kamen glücklich in meiner gegenwärtigen Residenz an, wo ich mit der größten Gastfreyheit em-

pfangen wurde, ohne daß es nöthig war, zuvor den Haushofmeister und die Wirthschafterinn um Erlaubnis zu bitten.

Leb wohl! — Warum erhalte ich denn keine Zeile von Willoughby? — Seine neue Liebesintrigue mit Lady Karlton scheint ja alle Kräfte seiner Seele zu beschäftigen!

## Ende des ersten Theils.

LB Coburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Naubert, Benedikte,

Geschichte Heinrich Courtlands, oder selbstgeschafne Leiden Nach dem Englischen. In zwey Bänden

Bd.: [1]

1791

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941487-2